LUTHERUS DEFENSUS,

Das ist:

Gründliche

Widerlegung

Dessen/ was die Päpstler D. Lutheri Person fürwerffen/ von seinen Eltern/ Geburt/ Beruff/ Ordination, Doctorat, Ehestand/ Unzucht/ Meineyd/ Gotteslästerung/ Ketzerey/ Hoffarth/ Sauffen/ Unfläterey/ Unbeständigkeit/ Auffruhr/ Lügen/ Gemeinschafft mit dem Teuffel/ Verfälschung der Schrifft/ Tod/ Begräbniß/ ꝛc. und was sonst seine Schrifften/ Wercke/ Sitten uad Reden betrifft.

Kürtzlich und ordentlich verfasset

durch

Johann Möllern/ der H. Schrifft D.
Pastorem der Haupt-Kirchen St. Petri, deß Ehrwürdigen Ministerii Seniorem, und der Schulen Inspectorem in Hamburg.

Zum sechsten mahl auffgelegt und gedruckt.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Zacharias Härtel/ Buchhändler in Hamburg/ 1706.

DEmnach diese Schrifft in der ersten Edition für 48. Jahren dem Ehrwürdigen Ministerio in Hamburg zugeschrieben worden/ als bleibt es nochmals dabey. Die Apologia aber/ wider den Jesuiten P. Carolum von Creutzen/ soll mit Göttlicher Hülffe bald folgen.

Denen Wol-Ehrwürdigen/Hochachtbaren Hoch- und Wol-Gelahrten Herren/ rc.

Seniori, Pastoribus, und sämtlichen Predigern des göttlichen Wortes in der Christlichen Gemeine zu Hamburg/ meinen Großgünstigen lieben Herren Brüdern in Christo/ und Hoch-werthen Freunden/

Gnade und Friede von GOtt dem Vater/ durch unsern HErrn JEsum Christum.

ES hat der Allmächtige/ gütige GOtt diese Stadt Hamburg mit sehr grossen Wohlthaten gesegnet für vielen anderen Städten in Teutschland. Denn wer bedencket die Grösse der Stadt in ihrer Ringmauer / die starcke und künstliche Festung / die grosse Menge der Einwohner / die mancherley Nationen und frembde Völcker/ welche theils allhier wohnen / theils täglich ab- und zureisen / die freye Schifffahrten zur See/ die Admiralität und gute Verfassung solcher Fahrten / die grosse Kauffmannschafft / Handel und Wandel / die köstiichen Früchte und Gewächse/ sammt andern Waaren / welche aus Holland/ Engeland / Franckreich / Welschland/ Hispanien / Türckey / Barbarey / Egypten / Indien

dien und andern Königreichen und Landen in grosser Menge hiehero gebracht werden / die schöne Gegend dieser Stadt / welche zwischen zweyen Wassern der Elbe und Elster lieget/ auff einem fruchtbaren Boden / die wol-erbauten Lust-Häuser und köstliche Gärten / die ansehnliche Bürgerschafft und grosse Mannschafft/ viel gelehrter / erfahrner und berühmter Leute in und ausser dem Rathstul / die tägliche grosse Zufuhr aller Nothdurfft / die Nachbarschafft vieler vornehmen Städte / die schönen wolerbaueten und gezierten Kirchen / die löbliche Ordnung des Zucht-Weisen-und Gast-Hauses/ wie auch anderer Hospitalien / den Reichthum der Innwohner / die Nahrung so mancherley Künstler / Handwercker und Aempter/die wolgefaste Wach- und Kriegs-Ordnung der Bürger / und viel andere Wolthaten GOttes: Wer dieses alles bedencket / der muß bekennen / daß die Fußstapffen des Allerhöchsten für Fettigkeit bey uns trieffen/ Ps.64.v.12. und von dieser Stadt wol könne gesaget werden / was dort von der Gegend am Jordan geschrieben wird/ daß sie sey als ein Garten des HErrn / Genes. 13.v.10.

Unter allen Wolthaten GOttes aber ist die grösseste / daß uns der barmhertzige GOtt an diesem Orte gegeben sein heiliges / seeligmachendes Wort / welches eine geraume Zeit hero in Kirchen und Schulen dieser Stadt rein und lauter ist geprediget und gelehret worden. Denn ob zwar diese Stadt / wie auch das gantze Sachsen-Land erstlich im finstern Heydenthum gestecket / und den warhafftigen GOtt / welcher ist der Schöpffer Himmels und der Erden/

der GOtt Abraham / Isaac und Jacob / und ein Vater unsers HErrn JEsu Christi / eine Zeitlang nicht erkant hat: Dennoch hat derselbige unbekandte GOtt aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit sich dieser Stadt offenbahret / indem Kayser Carolus Magnus die Innwohner derselbigen zum Christenthum hat bekehret / welches im Jahr Christi acht hundert und eins geschehen / da die erste Christliche Kirche / das Thum-Stifft allhier ist gebauet worden.

Solche Bekehrung aber ist nicht geschehen zum Pabstthum / wie die Päbstler insgemein fürgeben / insonderheit aber Nicolaus Jansenius mit seinem ungewaschenen Mönchs-Maul hiervon geiffert: Denn so man auffschläget das Librum Synodicum de Imaginibus, welches sonst Capitulare Francofurtense genennet wird / und im Jahr Christi 794. auff Caroli Magni Befehl / von fast drey hundert Bischöffen ist verfasset worden: Desgleichen die Constitutiones Caroli Magni von Ansegiso und Benedicto Levita zusammen getragen / wird man befinden / daß zur selbigen Zeit in der Christenheit viel anders ist gelehret worden / als heutiges Tages im Pabstthum gelehret wird. Denn da wird die heilige Schrifft zum Grunde unsers Glaubens gesetzet / die Traditiones und Satzungen werden verworffen in Glaubens-Sachen / die Patres werden mit Fürsichtigkeit zu lesen vergönnet. Von der Rechtfertigung werden ausgeschlossen unsere Wercke und Verdienste / man beruffet sich allein auff GOttes Gnade und Barmhertzigkeit / und auff den Glauben an Christum / welchen man mit dem Munde bekennen müsse: Das heilige Abendmahl wird eingeführet / nicht unter einer / sondern beyder

Gestalt / wann allezeit des Brods und Weins/ Essens und Trinckens gedacht wird / die Winckel-und Privat-Messen werden verworffen/ es wird gestrafft die Abgötterey / in welcher die Engel / die verstorbene Heiligen/ todten Götzen werden angebeten. Es wird ausdrücklich gelehret / daß man GOtt den HErrn und seinen Sohn JEsum Christum allein anbeten soll. Die Geistlichen lebten damahls noch im Ehestande/ die Obrigkeit wurde nicht ausgeschlossen von Kirchen und Religions-Sachen / inmassen denn Carolus Magnus den Synodum zu Franckfurt beruffen und angestellet / in solchem Concilio selber præsidiret / und den Schluß desselbigen confirmiret / welches auch der Jesuit Bellarminus nicht läugnen kan/ lib. 1. de Clericis cap. 30.

Nachdem aber / durchs Teuffels Boßheit/ und der Mönche und Pfaffen Faulheit / die Lehre des Christenthums mit vielen Irrthümern und Menschen-Satzungen verfinstert / und die heilige Schrifft untergedruckt worden / daß die arme Christenheit in solcher Finsterniß getappet / wie die blinden am Mittage/ welches auch diese Stadt betroffen / da man die göttliche Warheit in Lügen verwandelt / hat dennoch endlich der allmächtige GOtt sich dieser Stadt in Gnaden erbarmet / und das Licht seines heiligen Evangelii in derselbigen wieder auffgehen und leuchten lassen.

Denn als D. Martinus Luther durch Antrieb und Beystand des Heiligen Geistes den Päbstischen Irrthümern sich widersetzet / hat sich auch in dieser Stadt im Jahr 1521. herfür gethan ein frommer / gewissenhafftiger Prediger/

diger / M. Otto Stiefel / Pastor an S. Catharinen Kirchen / welcher das unzüchtige Leben der Pfaffen / sammt ihrer falschen Lehre / gestraffet / indem sie mit Fabeln und Legenden die arme Christenheit betrogen / insonderheit aber mit ihrem Ablaß die Welt genarret und geäffet. Nachdem er aber alt und schwach gewesen / dazu von der Päbstischen Clerisey hefftig verfolget worden / hat er zu diesem mahl nicht durchdringen können. Es hat ihm aber der gütige GOtt einen treuen Gehülffen gesendet / M. Stephanum Kempen / welcher ein Barfüsser-Mönch gewesen / und von Rostock nach Hamburg gereiset war. Dieser wurde von den Fürstehern des Klosters Mariä Magdalenä ersuchet / in Hamburg zu bleiben / auch zum Prediger selbiges Klosters gefordert / Anno. 1525. welcher durch GOttes Krafft mit aller Freudigkeit in seinen geistreichen Predigten also gekämpffet / daß die Gemeine ein Hertz zu ihm bekommen / die anderen Fabel-Predigten der Mönche und Pfaffen verlassen und dem Gottesdienst in S. Marien Magdalenen Kirchen beygewohnet.

Solche getreue Arbeiter sandte der HErr des Weinberges mehr in seine Erndte. Denn im Jahr 1620. wurden nach Hamburg gefordert M. Johann Frietze / zu einem Pastore in S. Jacobs Kirchen / und Hr. Johann Zegenhagen zum Prediger in S. Catharinen Kirchen / welcher bald hernach zum Pastorat in S. Nicolai Kirchen beruffen wurde. Diese beyde Männer setzten zusammen wider die Päbstische Clerisey / und brachten die Sachen so weit / daß die Pfaffen am heiligen Weyhnacht-Fest aus dem Chor zu S. Nicolai blieben / da

unterdessen das Chor mit Küstern / Schulmeistern und Schülern dennoch wohl bestellet wurde / ist also der Anfang solcher Reformation und Abthuung der Päbstischen Ceremonien an S. Nicolai Kirchen gemacht worden. Es predigte damals ein Thum-Herr / Herr Nicolaus Burstorp / das heilige Nachtmahl in beyder Gestalt zu geniessen / wäre unrecht und verdammlich / auch hätte Christus nicht gelitten für die/ so nach seinem Leiden in offenbare Sünden fielen / sondern es müsten dieselbigen für ihre Sünde selbst genug thun : Wider welche Irrthum Herr Stephan Kempe mit M. Johann Friesgen und Herrn Johann Zegenhagen aus GOttes Wort ernstlich geprediget : Darauff im Jahre 1528. ein Hochweiser Rath / mit Zuthun der Bürgerschafft / das Evangelium zu predigen verordnet / indem man die Päpstische und Evangelische zuvor gehöret / wie sie ihre Lehr und Glauben verthädigten / da denn die Päpstler sich stets auff die Kirche berufften / denen die Evangelischen zur Antwort gegeben / daß Christus mit seinen Aposteln auch zur Kirchen gehöre : Inmassen solch Reformation-Werck zum Theil in denen Hamburgischen Chronicis, zum Theil in alten Kirchen-Actis weitläufftig beschrieben wird.

Was nun der Allerhöchste angefangen durch die vier getreue Prediger / M. Otto Stieffeln / Herrn Stephanum Kempen / M. Johann Frietze / und Herrn Johann Zegenhagen / das hat er auch kräfftiglich hinaus geführet durch den Dienst vieler geistreicher / hochbegabter Männer / welche nach der / von D. Johann Bugenhagen/sonst Pomerano genannt/ver-

faßten Kirchen-Ordnung / den Weinberg des HErrn an diesem Ort fruchtbarlich gebauet. Als da seyn gewesen Herr Johann Boldewin / D. Johannes Epinus / HErr Joachimus Francke / M. Johann Garceus / Herr Johannes Gustrau / M. Johannes Friederich / Herr Sebastianus Freytag / Herr Joachimus Westphalus / Herr Reimarus bey der Linden / M. Johannes Hogelcke / Herr Marcus Aldach / Herr Meinhard Kröger / Herr Tilemannus Epping / Herr Nicolaus Rümbau / M. Johann Frietze / Herr Caspar Hackerath / Herr Joachimus Kuchenbitter / Herr Petrus Burckhardus / Herr Johannes Deventer / Herr Hermannus Bischenfeld / Herr Theodoricus Jürgens / Herr Georgius Coppius / Herr Conradus Gorlacus / Herr Alexander von Meppen / D. Paulus von Eitzen / M. Joachimus Tegnerus / Herr Hubertus Bilant / Herr Jacobus Laurentius / Herr Johannes Rhodis / Herr Hermannus N. Herr Hermannus Schwavius / M. Johannes Bödecker / M. Nicolaus Barstmann / Herr Joachimus Meideborch / Herr Johann Zarius / Herr Johann Lübeck / Herr Rumoldus Walther / Herr Johannes Trajectinus / Herr Faustinus Willichius / Herr Franciscus Buringk / Herr Jacob Kröger / Herr Johannes Crispinus oder Krüse / Herr Heinrich Hartzwig / M. Jacob Thormölen / M. Jodocus Kortumme / M. Hermannus Bruggemannn / M. David Penshorn / Herr Albert von Dahle / Herr Michael Kleinau / Herr Johann Meideborch / Herr Matthias Kröger / H. Servatius Eggerdes / M. Samuel Heldberg / Herr Benedictus Rock / Herr Christianus Griv / M. Paulus Hartzwich / Herr Cyriacus Simonis / Herr Christianus Narendorp /

H. Casparus Gritzener / M. Georgius Utrecht / H. Johann Thies / H. Johann Flamme / H. Johann von Duten / H. Nicolaus Staphorst / H. Martin. Heidekampf / H. Henning Wichgreff / H. Theodoricus Simons / M. Georgius Stammichius / H. Heinrich Fredland / M. Johannes Hemmecken / M. David Wolderus / H. Constantinus Korvemacher / M. Bernhardus Vaget / H. Johannes Osnabrügge / H. Johann Arpes / H Paulus Kayser / M. David Vaget / H. Joachimus Warners / M. Casparus Ludolphi / M. Marcus Iven / M. Henricus Koph / M. Jacobus Werenberg / M. Johannes Schelhammer / M. Albertus Möller / M. Lucas von Cölln / H. Warnerus Tegener / H. Johann Majer / M. Heinricus Kumpius / M. Henricus Stammichius / H. Johannes Weinger / H. Henricus Seehusen / H. Georgius Berendes / H. Caspar Schluwe / H. Joachimus Gritz / D. Philippus Nicolai / H. Nicolaus Stackleff / H. Heinricus Pape / M. Petrus Klingenberg / M. Hermannus Lange / H. Berent Schrödter / M. Georgius Dedeken / M. Joachimus Penßhorn / Herr Johann Schmid / M. Jacobus Reineccius / M. Jacobus Wehrenberg / M. Lambertus Langemacke / M. Joachimus von Vinteln / H. Hieronymus Schacht / M. Jacobus Fabricius / M. Christianus Camerarius / M. Martinus Willichius / M. Joachimus Arpius / H. Johann von der Hude / M. Valentin Wudrian / Herr Jürgen Otto / M. Johannes Schröder / M. Casparus Grungenius / M. Christianus Camerarius / M. Nicolaus Dreyer / M. Engelbert Streithorst / welche allesammt (ausser M. Jacobo Fabricio) im HErrn entschlaffen

seyn /

seyn / und jetzo ohne Zweiffel für dem Thron des Lammes stehen / in weissen Kleidern angethan / mit Verlangen der seeligen Aufferstehung erwartende.

Diese getreue / und um die Kirche GOttes wol-verdiente Lehrer haben nicht allein ihr Ammt verrichtet mit Predigen und Sacrament-reichen / und was deme anhängig ist / sondern auch mit geistreichen Schrifften / den Irrgeistern und Schwärmern sich widersetzet. Inmassen denn ein Ehrwürdiges Ministerium dieser Kirchen den Irrthümern Osiandri, Majoris, des Interims und anderer / schrifftlich begegnet / mit Zuthun und Vereinigung derer zu Lübeck und Lüneburg. Ja etliche einzele begabte Personen haben sich den Irrthümern der Calvinisten / Papisten / Schwenckfelder / Weigelianer / und anderer Schwärmer widersetzet / als Herr Joachimus Westphalus / D. Philippus Nicolai / M. Jacobus Reineccius / M. Johannes Schelhammer / M. Georgius Dedekennus / und andere / welche ihr anvertrautes Pfund wol angeleget / und mit ihrer nützlichen Arbeit die Kirche che GOttes erbauet.

So sind noch heutiges Tages am Leben Herr M. Nicolaus Hartkopff / Senior, M. Severinus Slutecus / L. Gerhardus Gravius / M. Nicolaus Staphorst / M. Joachimus Damke / M. Sigismundus Philo Schelhammer / M. Johannes Adolphus Fabricius / M. Johannes Jäger / Herr Henricus Dassau / M. Bernhardus Wiese / Herr Gerhardus Hackmann / M. Johannes Möller / M. Paulus Frisius / M. Jodocus Etzhardi Glaneus / M. Johannes Turbanus / Herr Johann Bister /

M. Jo-

M. Joachimus Barthels / Herr Jodocus Capellen / M. Franciscus Simonis / M. Johannes Stemann / M. Henricus Janichius / M. Johannes Dassau / welche allesamt nach denen von GOtt verliehenen Gaben das heil. Evangelium predigen / und den Weg zur Seligkeit lehren.

(Seithero Anno 1634. sind gefolget im Predigampt M. Jacobus Grosse / Herr Benedictus Palenius / M. Nicolaus Staphorst / M. Stephanus Schultetus / M. Casparus Möller / M. Hermannus von Pettgum / M. Joachimus Schultetus / Herr Henricus Staphorst / Herr Georgius Boutin / M. Gottfried Gesius / Herr Johann Suerland / D. Johann Balthasar Schuppius / Herr Georgius Hartkopff / M. Vincentius Croll / M. Johannes Tecklenburg / M. Henricus Buchholtz / D. Johannes Corfinius / Herr Johannes Fürsen.)

Das ist nun die gröste Wolthat / mit welcher der gütige GOtt diese Stadt gesegnet / davon wir wol rühmen und sagen können / GOtt ist in Juda bekandt / und in Israel ist sein Nahme herrlich / Psal. 76. v. 1. Der Herr giebet das Wort mit grossen Scharen Evangelisten / Psal. 68. v. 12. Die Lehrer werden mit viel Segen geschmücket / und erhalten einen Sieg nach dem andern / daß man sehen muß / der gerechte GOTT sey zu Zion / Psal. 84. v. 7. 8. Wie wir denn Ursach haben zu beten / GOtt wolle solchen Schatz seines heiligen Wortes nicht von uns nehmen / sondern in Gnaden erhalten: Erhalt uns HErr dein Wort / denn dasselbige ist unsers Hertzens Freude und Trost / wir sind ja nach deinem Namen genennet HErr Zebaoth / Jerem 16. v. 16.

Nimm

Nimm ja nicht von unserem Munde das Wort der Wahrheit/denn wir hoffen auff deine Rechte/ Psal. 119. v. 43.

Dessen allen erinnere ich mich billich bey Verfertigung dieses Büchleins/welches von Herr D. Martino Luthero handelt / welcher mit Apostolischem Geist und grosser Freudigkeit das heilige Evangelium geprediget uud fortgepflantzet. Von dieses heiligen Mannes Person hat man im Papstthum viel gräuliche Lügen ertichtet / als ob er der allerheilloseste Mensch/ ja gar ein Monstrum und Ungeheuer / oder auch eine Frucht deß Satans gewesen wäre/ inmassen denn fast alle Päpstische Scribenten/ alt und neu / diesen Mann gräulich lästern / seine Worte übel ausdeuten / seine Schrifften zerstümmelt anziehen / seine Meynung verkehren/ und den gemeinen Mann überreden / als ob er der allerärgeste Mensch gewesen / so jemahls auff Erden gelebet. Dessen neulicher Zeit ein sonderliches Schuel-Recht gethan Nicolaus Jansenius / der umlauffende Dominicaner-Mönch / welcher in seinem wider mich geschriebenen Buche Lutherum zum ärgesten lästert und verläumbdet / deme an seinem Orte mit gnugsamer Antwort ist begegnet worden. Solche Lästerung / Lügen und Verläumbdung/ habe ich für dreyen Jahren aus vielen Päpstischen Scribenten in gewisse Orduung gebracht/ und eine kurtze Widerlegung derselben fürgenommen / dazu mir besondere Anleitung gegeben worden von dem Durchlauchtigen / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Augusto dem Jüngern / Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ rc. meinem Gnädigen Fürsten uud

Herrn/

Herrn / indem Ihro Fürstliche Gnaden aus ihrer Fürstlichen Bibliotheca mir eine gute Anzahl Päbstischer Bücher gnädig geliehen. Darneben ich auch unterschiedener Theologen Bedencken in einem und anderm Puncte mich erkundiget / sonderlich bey unserem respectivè lieben Vater und Bruder / Herrn D. Nicolao Hunnio / Superintendenten zu Lübeck / welcher seine Gedancken in unterschiedenen Stücken mir communiciret. Solche Arbeit ist eine Zeitlang liegen blieben / wegen der beschwehrlichen Zeiten und Mangel des Verlages / bin aber jetzo von vielen gelehrten Leuten ermahnet worden / dasselbige in Druck zu befördern / und den Einfältigen zum besten heraus zu geben / als welche mit solchen von Luthero ausgesprengten Calumnien nicht wenig geärgert und verführet werden.

Solche geringe Arbeit aber / habe Euer Wol-Ehrw. Hoch- nnd Wolgel. Gunsten / als meinen Großgünstigen lieben Herren Brüdern und Collegen / ich hiermit überreichen wollen / um unterschiedener Ursachen willen. Es handelt diese Schrifft von eines vornehmen Theologi und Predigers Person / Beruff / Ampt und Schrifften / darum Theologi und Prediger am besten hiervon judiciren und urtheilen können. Es ist der seelige Herr D. Luther unser lieber Vater in Christo und Præceptor gewesen / dessen herrliche Arbeit wir alle nützlich gebrauchen / und seine Lehre führen / darum dieser seiner Person und Ammts defension, Theologis und Predigern nicht unannehmlich seyn wird.

So

So habe ich auch mit dieser Dedication öffentlich zeugen wollen von der brüderlichen Liebe und Einträchtigkeit deß gantzen heyligen Ministerii, weil / dem HErrn sey Lob und Danck / unter uns keine Mißhelligkeit in Lehr- und Glaubens-Sachen gefunden wird / sondern es ist in diesem Stück unser aller ein Hertz und eine Seele. Es erfordert auch die vielfältige von E. Wol-Ehrwürden mir erwiesene Gunst / Freundschafft und Liebe / daß ich hinwiederum mein danckbares Gemüth in etwas zu erkennen gebe / welches ich mit Zuschreibung dieses Büchleins habe verrichten wollen.

Gelanget demnach an E. Wol-Ehrw. Hoch- und Wolg. Gunsten mein höchst-fleissiges Bitten / sie wollen solche Dedication in Gunsten auffnehmen / und / wie bißhero geschehen / in brüderlicher Liebe und Freundschafft gegen meine wenige Person verharren / denen ich mich hinwiederum zu Gebet / Freundschafft und allen möglichen Diensten offerire und erbiete.

Der HErr JEsus / dessen Diener wir sind / gebe uns seine Gnade / daß wir mit freudigem Aufftthun deß Mundes sein Wort predigen / er ziehe uns an mit der Krafft aus der Höhe / und mache uns starck im Geiste / daß wir uns nicht fürchten fürm Teuffel und für der bösen Welt / sondern die Wahrheit biß in den Tod verthädigen / er wircke durch uns seine Werckzeuge / und eröffne die Hertzen unserer Zuhörer / daß sie dem Evangelio beständig glauben / Er helffe uns ritterlich ringen / daß wir einen guten Kampff kämpffen / den Lauff vollenden /

Glau-

Glauben und gutes Gewissen behalten / und wir an jenem grossen Tage mit unsern Zuhörern die Krone der Ehren erlangen mögen. Er behüte und gesegne auch die gantze Stadt / insonderheit unsere liebe Obrigkeit / daß wir unter derselbigen ein geruhliches und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseeligkeit und Erbahrkeit / Amen. Geben im Hamburg den 21. September, Anno 1634.

Euer Wol-Ehrw. Hoch- und Wolg. Gunst.

Dienstwilliger Freund und Bruder in Christo /

Johannes Möller / D.

IN NOMINE JESU!

Gründliche Widerlegung der vornehmsten Einwürffe/ welche die Päpstischen Lehrer wider D. Martini Lutheri Person fürbringen/ betreffend seine Eltern/ Geburt/ Beruff/ Ordination, Doctorat, Ehestand/ Schrifften/ Sitten/ Wercke/ Reden/ Tod/ Begräbniß/ rc. Dadurch sie seine Lehre verhast zu machen/ und die Leute zum Abfall vom wahren Evangelischen Glauben zu bereden sich unterstehen.

I.

Gleich wie vor Zeiten die Pharisäer und Schrifftgelehrten bey den Jüden/ weñ sie die Lehre des HErrn Christi nicht konten widerlegē/ auf seine Person fielen/ dieselbe verkleinerten/ und allerley falsche Auflagen ertichteten/ daß er ein (*a*) Fresser und Wein-Säuffer wäre/ daß er der Zöllner (*b*) und Sünder Geselle/ ja daß er ein (*c*) Ubelthäter und Auffrührer wäre/ (*d*) welcher das Volck errege/ und verbiete dem Kayser den Schoß zu geben/ (*e*) sich selber zum Könige mache/ daß er (*f*) ein Verführer des Volcks wäre/ und GOtt im Himmel (*g*) lästere/ ja gar den (*h*) Teuffel habe/ wie solche und dergleichen Verkleinerungē der Person des HErrn Christi mit Hauffen zu finden: Also thun auch heutiges Tages die Päpstl. Lehrer

mit der Person D. Martini Lutheri. Denn weil diese Leute in ihrem Gewissen überwunden seyn/daß seine Lehre nicht wider das geoffenbarete Wort Gottes lauffe/ und also von ihnen widerleget werden könne / fallen sie auf seine Person mit grosser Boßheit/ verkleinern dieselbe/tichten ihm schreckliche Dinge an/dadurch sie vermeinen die Evangelische Glaubens-Genossen zu bereden/ daß sie von solcher Lehre abtreten / und zum Papstthum sich begeben möchten/wie solche ertichtete Auflagen wider D. Lutheri Person in den Schrifften der Päpstler mi Hauffen zu finden seyn.

(a) Matth. 11. *v.* 19. *(b) Matth.* 11. *v.* 19. *Luc.* 7. *v.* 34. *(c) Joh.* 18. *v.* 30. *(d) Luc.* 23. *v.* 2. *(e) Joh.* 19. *v.* 12. *(f) Matth.* 27. *v.* 63. *(g) Matt.* 9. *v.* 3. *Matth.* 26. *v.* 65. *(h) Joh.* 8. *v.* 48.

II. Solcher Einwürffe wider D. Lutheri Person sind zwar zimlich viel/es können aber die vornehmsten aufs kürtzeste gefasset werden in nachfolgende Stücke. Nemlich/er sey nicht von einem Menschen/ sondern vom Teuffel gezeuget/und von einer Bademagd geboren. Er habe keinen richtigen Beruff gehabt zu seinem Predigampt und Reformation ; seine Ordination wie auch sein Doctorat gelte nicht mehr nach seinem Abfall. Er sey abtrünnig worden/habe sein Gelübde gebrochen/und einen Meineyd begangen/ als er vom Kloster-Leben abgetreten. Er habe Unzucht getrieben mit einer entlauffenen Nonnen/ ehe Er Hochzeit mit ihr gemachet. Er sey sehr unzüchtig in seinen Schrifften/ lasse viel Weiber ja Blutschande zu/ wolle die Ehescheidung aufbringen/ wolle jedermann zum Ehestande zwingen. Er rede lästerlich wider GOtt/und mache ihn zur Ursach der Sünde. Die Engel im Himmel/ und die lieben Heiligen lästere Er. Er verachte

die

die Concilia, verachte die alten Kirchen-Lehrer/ Er verachte und lästere die heilige Schrifft/ Mosen verwerffe Er. Er habe mancherley Ketzereyen eingeführet/ sey den Arrianern / Eutichianern/ Wiedertäuffern/ Calvinisten zugethan gewesen / und habe ihnen den Weg bereitet. Er habe das Predig-Amt in der Kirchen wollen aufheben/ die Geistlichen Güter habe Er zum Raube gegeben. Er habe den Teuffel zum Lehrmeister gehabt/ und erhebe ihn über GOtt. Er sey sehr hoffärtig gewesen/ und habe sich für einen Evangelisten und Apostel ausgegeben. Er habe kein Wunder thun können / wie gern er auch gewolt. Er habe sich dem Sauffen und Füllerey ergeben/ und verwerffe das Fasten. Er sey säuisch und unflätig in seinen Schrifften. Er habe den Christlichen Glauben verfälschet/ die Bibel verfälschet/ und übel verdolmetschet. In seiner Lehre sey Er unbeständig / und habe wider sich selbst gar offt gelehret. Er habe die Obrigkeit verachtet/ und zum Aufruhr geholffen. Er sey ein Rumor-Geist und blutdürstig gewesen. Er sey der Türcken Patron gewesen/ und gelehret/ man solle sich wider die Türcken nicht wehren. Er habe die Hohen-Schulen und freyen Künste verachtet/ die guten Wercke habe er verworffen / und die Leute heissen sündigen. Er sey ein falscher Prophet und grosser Lügner gewesen / Er sey ein furchtsahmer Mann gewesen/ ohne Apostolische Freudigkeit/ er sey eines bösen Todes gestorben / und sollen die bösen Geister bey seinem Begräbniß sich haben sehen lassen/

III. Nun wissen wir aber aus GOttes Wort / daß man nicht die Person des Lehrers soll ansehen/ sondern die

Lehre an ihr selbst betrachten/ob sie GOttes Wort gemäß sey oder nicht. Daß (*i*) Judas zu einem Verräther worden/ daß Petrus (*k*) den HErrn Christum verläugnet/ daß Thomas (*l*) in grossen Unglauben gefallen/ daß Paulus (*m*) ein grausamer Verfolger der Christenheit gewesen/ daß (*n*) Petrus und Paulus sich gezancket/ benimmet ihrer Lehre nichts. Wenn auch ein Engel (*o*) vom Himmel käme/ und predigte falsch/ würde seine Lehre doch nicht besser; Ja/ wenn ein Prophet (*p*) weissaget/ und auch Wunder und Zeichen thut/ hilfft es doch nichts/ wofern er wieder GOttes Wort lehret. Also kan eine grosse und gute Person die Lehre nicht gut machen/ wo sie falsch ist: Eine geringe und böse Person kan die Lehre an ihr selbst nicht böse und falsch machen/ wo sie richtig ist. Also wären wir nicht schuldig/ um D. Lutheri Person uns zu bekümmern/ und auff die Einwürffe/ wider solche Person zu antworten/ dieweil seine Lehre richtig/ und der Heil. Schrifft gemäß ist.

(i) Matth. 26. v. 47. seqq. (k) Matth. 26. v. 70. 72. 74. (l) Joh. 20. v. 25. (m) Actor. 9. v. 1. seqq. (n) Gal. 2. v. 11. seqq. (o) Gal. 1. v. 8. (p) Deuter. 13. v. 2. 3.

IV. Jedoch aber/ dieweil die erzählten Auflagen wider D. Lutheri Person alle falsch seyn; Herr D. Luther auch mit seiner grossen und heiligen Arbeit um unsere Kirchen sich wol verdienet/ die heilige Schrifft auch befihlet/ **daß wir unserer (*q*) Lehrer im besten gedencken sollen/** die uns den Weg zur Seeligkeit haben gewiesen; Die Päbstler auch sonst groß Frolocken treiben über solchen Einwürffen/ wir auch unsern seeligen Hn. Lutherum viel besser vertreten können/ als sie ihren Ignatium, Franciscum, Dominicum, und andere vermeinte Heiligen und Lehrer ihrer Kirchē; Insonderheit ihre Päbste/ derer etliche für gräuliche monstra und Ungeheuer von ihrē eigenē (*r*) Scri-

Scribenten gescholten werden / soll in diesem Büchlein das jenige zusammen gefasset und widerleget werden / was wider D. Lutheri Person fürgebracht wird / dazu der liebe GOtt seines H. Geistes Gnade verleihen wolle.

(q) *Hebr. 13. v. 7.* (r) *Platina in vita Bened. 4. & Christoph. 1.*

Das Erste Capitel.

Von D. Luthers Ankunfft / Eltern und Geburt.

V.

GRäuliche Dinge haben die Päbstler von D. Lutheri Ankunfft / Eltern und Geburt ausgesprenget / daß nemlich sein (a) Vater gewesen sey der Satan / welcher / als ein incubus in angenommener Gestalt / zugehalten mit einer (b) Badermagd / davon dieser Martinus Luther solle gezeuget seyn. Etliche geben auch für / daß der Satan in Gestalt eines (c) Kauffmanns mit Edelgestein-Handel nach Wittenberg kommen sey / und in eines Bürgers Hauß Lutherum solle gezeuget haben.

(a) *Johann. Naso in Centuriis Evangel. verit. Genebrardus in Chronico lib. 4. p. 1105. Gretser. Luther. Acad. cap. 26. p. 298.* (b) *Serarius cap. 6. in Tobiam. qu. 4.* (c) *Vide Johannem Wierum de præst. dæm. lib. 3. cap. 23.*

VI. Dieses alles ist eine schändliche Unwarheit / und von den Päbstlern ertichtet / welches aus nachfolgendem Bericht abzunehmen ist. (1.) Bezeuget Sleidanus (d) der vornehme Historicus, daß Lutherus gebohren Anno 1483. den 10. Novembr. zu Eißleben / in

der Grafschafft Mannsfeld / von ehrlichen frommen Leuten / Johanne und Margaretha / wie sie mit Nahmen daselbst genennet werden. Und ist dieser Historicus in grossem Ansehen bey jederman / auch bey den Päbstlern selber / wie dann seine Historien auch mit Kayserlichem Privilegio approbiret seyn / daß also an dieser Erzählung nicht zu zweiffeln. (2) Matthesius (*e*) gewesener Prediger im Jochimsthal / welcher D. Lutherum wol gekennet / und sein Discipul gewesen / gibet auch dergleichen Zeugniß / daß nemlich Martinus Luther Anno 1483. den 10. November / an S. Martini Abend / zu Eißleben geboren sey / von Hansen Luther / einem Bergman / und Margaretha Luthers / sey auch denselbigen Tag in S. Peters Kirchen getauffet / und Martinus genennet worden. Von seinem Vater berichtet er noch absonderlich / daß er vom Dorff More bey Schmalkalden gelegen / gen Eißleben gezogen / und ein Bergman oder Schiferhauer gewesen sey / welcher 2. Schmeltz-Ofen gehabt / und sein Söhnlein von seinem Berg-Gut auferzogen. Und ist diesem Matthesio wol zu glauben / dieweil er ein ehrlicher und wolberuffener / auch im Pabstthum bey grossen Herren bekanter Mann gewesen / wie er denn dem Röm. Kayser Maximiliano II. seine Postillam zugeschrieben. (3.) D. Luthers Eltern haben ziemlich lange gelebet / und ist von niemand zur selbigen Zeit gezweifelt worden / daß dieser ihr Sohn sey. An. 1521. schrieb Lutherus (*f*) ein Buch von Mönchs-Gelübden / in der Vorrede aber schreibet er an seinen Vater / und nennet sich seinen Sohn / gedencket darbey / daß er im 22. Jahr seines Alters ohne des Vaters Willen / sey ein Mönch worden. Ja An. 1530. hat dieser Johan Luther zu Eißleben noch gelebet / wie dann sein Sohn D. Mart. Luther einen Trost-reichen Brief an ihn (*g*) geschrieben / in seiner Kranckheit ihn getröstet / und sich entschuldiget / daß er nicht ge-

gen-

genwärtig seyn/ und dem Vater/ vermöge des vierten Gebots/ in seiner Kranckheit dienen könne. Anno 1531. hat D. Lutheri Mutter noch gelebet/ da ihr Sohn Lutherus 48. Jahr alt war/ in welchem Jahr auch D. Luther einen Trost-Brief an sie (*h*) geschrieben/ sie seine liebe Mutter genennet/ deren er kindliche Ehre und Gehorsam schuldig/ wie er sie dann wider die Furcht des Todes mit der Gnade Christi tröstet am selbigen Orte. (4.) Es müssen etliche Päbstler (*i*) selber bekennen/ durch die Wahrheit gezwungen/ daß D. Luther nicht vom Teuffel und einer Bademagd/ sondern von Johann Luthern und Margaretha seiner Ehefrauen im Ehestande gezeuget sey. Das alles sind Zeugniß genug/ dadurch die Fabel von D. Luthers Geburt und Ankunfft widerleget wird.

(d) Sleidanus lib. 16. (e) Matthesius in Histor. de Luthero, Conc. 1. p. 1. (f) Tom. 2. Latin. Jenens. fol. 504. (g) Tom. 5. Jenens. Germ p. 12. 13 (h) Tom. 5. Jen. German. fol. 329. (i) Cochlæus in historia de actis Lutheri, pag. 1.

VII. Neben diesem Zeugniß fragẽ wir auch die Päbstler/ wie es doch kommen sey/ daß man bey dem Leben Hn. D. Luth. solches nicht offenbaret/ und darauf gedrungen habe/ daß er vom Satan gezeuget sey. Er ist ja von einem Päbstis. getaufft/ warum habens diese Leute zugegeben/ daß man ein solch Ungeheur und Satans-Kind getaufft hat? Man hat ihn ja auferzogen in Päbstis. Schulen/ warum hat man ihn denn unter die Gesellschafft der rechten Menschen-Kinder gesetzet/ und nicht vielmehr hinaus gestossen? Ist er nicht ein Augustiner-Mönch gewesen/ warum habẽ denn die Aebte/ Prior und andere Brüder dieses vermeinte Satans-Kind in die Klöster genommen? Sind denn dieselbigen blind und taub gewesen/ welche ihn haben in Magistrum und Doctorẽ promoviret? Hat die

Obrigkeit zur selbigen Zeit nicht können das ihrige dabey thun/ sondern zugegeben/ daß man solch Ungeheuer in Kirchen und Schulen habe lassen bleiben und aufftretten? In Summa/ es müssen alle Menschen zur selbigen Zeit im geistlichen und weltlichen Stande taub und blind gewesen seyn / daß sie hiervon nichts haben vernommen / wie dann weder der Past Leo (*k*) in seiner Bulla/ noch der Kayser (*l*) in seiner Achts-Erklärung wider Lutherum dessen gedencket / welches nicht würde verblieben seyn/ wofern es sich also verhalten hätte.

(k) Tom. 1. Jenens. Germ. pag. 256. seqq. (l) Tom. 1. Jen. Germ. pag. 456.

VIII. Es gehet aber den Päbstlern über dieser Fabel/ gleichwie den alten Richtern bey der Susanna/ (*m*) die ertichteten auch wider ihre Person etwas/ daß sie einen Jungen-Gesellen bey ihr hätten funden/ stimmeten aber nicht überein: einer sagte/ er hätte sie gefunden unter einer Linden: der ander / unter einer Eichen; Also gehet es auch ihnen/ denn in den Umständen dieser Fabel können sie gar nicht übereinkommen. Einer saget/ es sey geschehen (*n*) zu Eißleben / der ander saget zu (*o*) Wittenberg / einer saget/ die Mutter sey eine/ (*p*) Badermagd gewesen/ der ander nennet sie eines (*q*) Bürgers Tochter zu Wittenberg/ gleichwie dort von den falschen Zeugen/ die wider Christum redeten/ geschrieben stehet/ daß ihre Zeugniß nicht (*r*) übereingestimmet. Schämen sollen sich solche Fabelhansen / mit solchen lügenhafftigen Grümpen herfür zu kommen/ und die Christenheit zu betriegen.

(m) Historia Susannæ. (n) Cochlæus in actis Lutheri (o) apud Wierum de præstig. dæmonum. lib. 3. cap. 23. (p) Serarius in cap. 6. Tob. q. 4. (q) Wierus dicto loco. (r) Marci. 14. v. 57.

IX. Und solten die Päbstler nur auf sich selber / und auf ihre Heiligen sehen/von derer Geburt und Ursprung sie des Tichtens kein Ende machen. Da Franciscus ist geboren worden/ (s) hat sich in der Hölle ein schrecklicher Tumult und Geprassel hören lassen/ daß die Teuffel gemeynet / die Welt würde einfallen/und als der Teuffel auff der Post ausgeschicket/ und sich erkundigen lassen / was doch in der Welt fürgehen müsse/hat er erfahren/daß Franciscus geboren/welcher das höllische Reich zerstören solte/ dannenhero solch Geprassel entstanden. Also tichten sie (t) vom Dominico, daß ihn GOtt der Vater aus seinem Hertzen habe gezeuget / Christum aber nur aus seinem Munde / wie die Jungfrau Catharina solches in einem Gesichte gesehen/in welchem ihr GOtt der Vater erschienen ist. Wie denn fast kein Heiliger bey ihnen ist/in dessen Geburt nicht was grosses und wunderliches soll fürgangen seyn. Solche Dinge ertichten wir nicht von Luthero/ sondern lassen ihn seyn einen sündigen Menschen / von sündlichen Eltern gebohren / wie denn die heiligen Apostel und Propheten auch also geboren worden.

(s) *Legenda Francisci, num 65.* (t) *Legenda Dominici, lib.2. capite 14.*

Das Ander Capitel.

Von D. Luthers Vocation und Beruff zum heiligen Predigampt/und Reformation der Kirchen.

X.

IM Pabstthum dringet man hart darauff/ daß ein Prediger (a) müsse ordentlich beruffen seyn zu seinem Ampte: denn wer

unberuffen lehre/ (*b*) der sey strafffällig / man dörffe auch der Unberuffenen Stimme nicht hören/dieweil sie (*c*) Diebe und Mörder sind / denen die Schaffe nicht folgen / nun sey D. Luther nicht recht (*d*) beruffen zu seiner Reformation und Predigampt des Lutherischen Evangelii darum dörffte man seine Stimme nicht hören/ sondern seine Lehre sey falsch und verwerfflich.

(*a*) *Stapleton prompt. Cathol. fer. 3. Pentec. p 127.* (*b*) *Tannerus parte 1. Anatom. demonst. 5. §. 2.* (*c*) *Job. 10. v. 5.* (*d*) *Scherer de Communic. sub una. conc. 3. pag. 387. Lessius Consultat. consid. 9. rat. 3. Tannerus part. 1. Anatom. dem. 5. §. 1.* Ungerstorff in der Christlichen Glückwünschung/*part. 2. Argum. 1. 2. & seqq.*

XI. Wir antworten hierauff/daß wir gerne gestehen/ daß niemand unberuffen in der Kirchen GOttes lehren solle/jedoch aber/so jemand unberuffen lehren würde/ folget doch nicht daraus / daß seine Lehre eben darum falsch seyn müsse. Wer unberuffen GOttes Wort lehret/der thut unrecht/dieweil er wider GOttes Ordnung sündiget/welcher wil/daß (*e*) niemand predigen soll/ als der gesandt sey. So aber jemand unberuffen auftretten/und falsche Lehre ausbreiten würde/ der sündiget zwiefach. Erstlich/weil er wider GOttes Ordnung unberuffen prediget/ darnach / weil er irrige Lehre wider GOttes Wort ausbreitet / von welchen Lehrern GOtt spricht: (*f*) Wehe den tollen Propheten / die ihrem eigenen Geist folgen/und haben doch nicht Gesichte: Wer aber unberuffen auffstehet / und GOttes Wort recht prediget / dessen Lehre soll und kan man für falsch nicht halten/ob er gleich unberuffen dieselbige lehret.

(*e*) *Rom 10. v. 15.* (*f*) *Hesek. 13. v. 3.*

XII. Das können wir beweisen mit nachfolgenden Gründen. 1. Bezeuget es die Schrifft klärlich/daß/wer unberuffen prediget bey GOttes Wort aber bleibet/daß er dadurch könne ein Volck bekehren: (g.) Ich sandte die Propheten nicht/dennoch lieffen sie/ ich redete zu ihnen nicht/ dennoch weissageten sie/ dann wo sie bey meinem Rath blieben und hätten meine Worte meinem Volcke geprediget/ so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen/ und von ihrem bösen Leben bekehret/ spricht GOtt der HErr von den unberuffenen Propheten. 2. Haben wir exempla derer/die unberuffen geprediget/ und dennoch die Warheit geredet. Niemand hatte beruffen die Hirten zu Bethlehem/daß sie die Lehre von der Geburt Christi des Heylandes der Welt solten ausbreiten/und dennoch redeten sie unberuffen die Warheit. Niemand hatte beruffen die jenigen/(i) welche zu S. Pauli Zeiten um Zanck und Hasses willen Christum predigten/und dennoch spricht S. Paulus: Er freue sich dessen/ wenn Christus auch nur zufälliger Weise verkündiget werde. Niemand hatte den Warsager-Geist(k) beruffen zum Zeugniß/was Paulus und Silas für Leute wären/dennoch redete er die Warheit/und nannte sie Knechte Gottes/welche den Weg zur Seeligkeit verkündigten. 3. Wofern die Lehre zuverwerffen/ eines Menschen/ der unberuffen ist/würde folgen/daß viel öffentliche Lehrer in der Christlichen Kirchen/ja auch in der Päpstlichen Kirchen nicht könten gehöret werden/ denn ihr viel werden erwählet aus Lieb/Geschenck/Ehrgeitz und anderē unziemlichen Mitteln. Ja die Päbste selber wären nicht zu hören/ dieweil ihrer(l) viel/durch unrechtmässige Mittel/ zu ihrem Ampt kommen: Und müste ein Zuhörer immer zweifeln/ob er seinen Lehrer auch hören solle/ dieweil er nicht gewiß ist/ob er auch recht beruffen sey. 4. Die Päpstler(m) selber müssen gestehen/daß der Teuffel die Warheit reden

könne/

könne/und geredet habe/als er JEsum / den Heiligen GOttes genennet/ob er schon nicht Befehl hatte/solches zu reden. Aus welchem allein zu sehen/daß auch ein Unberuffner dennoch die Warheit lehren und reden kan.

(g) Jerem. 23. v. 21 22. (h) Luc. 2. v. 17. (i) Phil. 1. v. 16. seq. (k) Actorum 16. v. 17. (l) Vide Platinam in vita Sylvestr. 3. & Damasi. (m) Maldonatus super Marcum, c. 1. v. 24. pag. 711.

XIII. Es fraget sich aber/ob D. Luther zu seinem Predigampt und Reformation-Werck recht beruffen sey? Darauff antworten wir ja/und sagen/ daß D. Luther zweyerley Beruff gehabt/einen General-Beruff/indem er zum Christenthum von GOtt beruffen ist; und denn einen special Beruff/welcher sein Ampt angehet. Sein General-Beruff bestehet darin/daß er/als ein Christ/ ist schuldig gewesen/ zu befördern das jenige/ was zur Ehre GOttes und der Christlichen Kirchen Wohlfart gereichet/ welches Stücke einem jeden getaufften Christen oblieget. Sein special Beruff aber ist dreyerley: 1. Zum heiligen Predigampt. 2. Zur Profession der Theologiæ in der Universitæt Wittenberg. 3. Zum Doctorat der heiligen Schrifft.

XIV. Erstlich ist D. Luther seines Christenthums halber schuldig gewesen zu befördern das jenige / was zur Ehre GOttes/und zur Erbauung und Wohlfart der Christlichen Kirche gereichet/das wird bewiesen/ 1. Aus dem klaren Befehl GOttes: man soll (*n*) alles zur Ehre GOttes thun / man soll (*o*) nicht zugeben / daß der Nahme GOttes gelästert werde / wer stille dazu (*p*) schweiget/der machet sich frembder Sünden theilhafftig/er sey sowohl (*q*) der Straffe schuldig/als der GOtt selber gelästert habe. Man soll sich abthun (*r*) von falschen Lehrern / einer soll den andern ermahnen (*s*) und bauen/ ein Christ soll seinen

nen Bruder (t) stärcken/man solle sich fürsehen für den falschen Propheten/ die Propheten die Geister (x) prüfen / Ob sie aus GOtt sind / ꝛc Gebühret das einem getaufften Christen / so hat D. Luther auch nicht unrecht gethan/wenn er solchem Befehl ist nachkommen. 2. Aus dem Exempel der heiligen Schrifft/daß die Glaubigen/vermöge ihres Glaubens und Christenthums/die Warheit geredet und ausgebreitet. Die (y) Hirten zu Bethlehem breiteten das Wort aus/ daß zu ihnen vom Kindlein JEsu gesaget war. Die alte Hanna (z) preisete den Herrn/und redete von ihm zu allen/ die auff die Erlösung zu Jerusalem warteten: (a) Aquila und Priscilla legeten den Weg GOttes Apollo fleißig aus: (b) Triphena und Triphosa arbeiteten auch in dem HErrn mit guten Ermahnungen. Haben denn diese Christen recht gethan/indem sie / vermöge ihres Christenthums/das Gute ausgebreitet/der irrigen Lehre widersprochen/so hat D Luther auch recht gethan/indem er seines Christenthums halber hierzu getretten/und der irrigen Lehre widersprochen hat. 3. Aus dem Exempel des gemeinen Lebens in allen Ständen. Wenn ein Feuer des Nachts auffgienge und der Wächter schlieffe/ ist ein jeder schuldig/ vermöge seines Bürger-Eydes solches anzumelden/ und die Gefahr abzuwenden. Wenn ein Mörder käme/und einen Fürsten wolte ums Leben bringen/ seine Trabanten aber nichts davon wüsten oder nicht wolten wehren / ist ein ander Diener schuldig/vermöge der Treu/die er seinem Herrn zugesaget hat solches anzumelden/und abzuwehren nach Vermögen. Wann denn in allen Ständen jemand das Gute befördern/und das Böse abwenden kan/vermöge seiner Treu und Liebe / so ist Herr D. Luther auch schuldig gewesen/ das Gute auszubreiten / und den grossen Irrthum der Päbstischen Lehre zu widersprechen.

(n) 1. Cor. 10. v. 31. (o) Rom. 2. v. 24. (p) 1. Tim. 5. v. 22. (q) Levit. 5. v. 1. (r) 2. Joh. v. 10. (s) 1. Thess. 5. v. 11. (t) Luc. 22. v. 32 (u) Matth. 7. v. 15. (x) 1. Joh. 4. v. 1. (y) Luc. 2. v. 17. (z) Luc. 2. v. 38. (a) Actor. 18. v. 18. v. 26. (b) Rom. 16. v. 12.

XV. Auff solche Pflicht/die ein jeder getaufter Christ seinem GOtt schuldig ist / beruffet sich nun D. Luther/ wenn er schreibet *(c)* an den Cardinal Albertum: **Wo nicht Auffhören ist GOtt schänden/und seine Warheit zu unehren/bin ich und alle Christen schuldig/ an GOttes Ehre zu halten/obgleich alle Welt/ ich schweige/ein armer Mensch / ein Cardinal darob müste zu schanden werden.** Und ob zwar ein jeder Christ solchen Beruff mit D. Luthero hat gemein gehabt dennoch hat es bey etlichen gemangelt / daß sie solches nicht zu Wercke setzen und vollziehen können. Etliche haben des Pabstes Irrthum nicht recht erkant / etliche habens wol gesehen/aber durch zeitliche Ehre und Einkommen nicht darwider wollen reden/etliche haben nur in etlichen/und nicht allen Stücken widersprochen /und hat GOtt der HErr den grossen Nachdruck nicht bey allen gegeben/wie bey Herr D. Luthero/dieweil die rechte Zeit der gäntzlichen Reformation noch nicht kommen war.

(c) Tom. 1. Jenens. German. Fol. 557.

XVI. Belangend aber den special Beruff / ist D. Luther ordentlicher Weise beruffen worden/erstlich zum heiligen Predigampt/Anno 1507. seines Alters im 24. Jahr/da er Befehl bekommen/dasjenige zu verrichten in seinem Ampte/was GOtt von einem jeden treuen Lehrer erfodert/nemlich/daß er solle lehren die Gemeine halten / was *(d)* Christus befohlen hat/daß er die Heerde Christi weyden / und den Widersprechern soll *(f)* das Maul stopffen. Hat nun D. Luther solchem Beruff wollen nachkommen/hat er müssen GOttes Wort lehren/die Irrthüme und Greue l des Pabstes

stes offenbaren/und denselben widersprechen/und andere dafür warnen/wie dann die Päbste und Bischöffe solches auch wären schuldig gewesen/wo sie ihrem Beruff hätten wollen genug thun. Und wenn D. Luther GOttes Wort nicht rein hätte geprediget/den Irrthümen des Pabstes nicht widersprochen/so würde er seinem Beruff nicht haben genuggethan.

(d) Matth 28. v. 20. (e) Pet. 5. v. 2. (f) Tit. v. 9. 11.

XXVII. Auff solchen Beruff zum heiligen Predigampt/beruffet sich nun D. Luther starck/wie aus seinen Schrifften zu sehen ist. Wenn ich kein Doctor wäre/so bin ich dennoch ein beruffener Prediger/und habe die Meine wol mögen mit der Schrifft lehren. Ob nun andere mehr solche meine Schrifft auch begehren/ und mich darum gebeten haben/ bin ichs schuldig gewesen zu thun / denn ich mich damit selbst nirgend eingedrungen / noch von jemand begehret / und gebeten / dieselbige zu lesen / gleichwie andere mehr fromme Pfarrer und Prediger Bücher schreiben/ und niemand wehren noch treiben zu lesen / und damit doch in aller Welt lehren / und lauffen und schleichen doch nicht / wie die böse unberuffne Buben in frembde Aempter/ohne Wissen und Willen der Pfarrer/sondern haben ein gewiß Ampt und Befehl / der sie treibet und zwinget. Item,*(h)* mir ist befohlen und aufferleget/ als einen Prediger und Doctor / der darzu gefordert / der sol auffsehen / daß niemand verführet werde / auff daß ich dafür könne Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte. Also befiehlt S. Paul. Actor. 20. den Predigern/daß sie sollen wachen/und acht haben auff die gantze Herrde für den Wölffen / so unter sie kommen würden.

So

So gebühret mir auch zu straffen / die öffentlich sündigen / daß sie sich bessern / gleichwie ein Richter öffentlich die Bösen verdammen und straffen muß / von Ampts wegen. Und am andern Orte: (i) Ich müste warlich zuletzt verzagen / und verzweifeln in der grossen schweren Sache / so auff mir lieget / wo ich sie als ein Schleicher ohne Beruff und Befehl hätte angefangen: Aber nun muß GOtt und alle Welt mir zeugen / daß ichs in meinen Doctorat-Ampt und Predigampt öffentlich habe angefangen / und biß dahero geführet / mit GOttes Gnade und Hülffe.

(g) *Tom. Jenens. Germ. fol.* 157. (h) *Tom. 5. Jenensi fol.* 361. (i) *Tom. 5. Jenensi fol.* 492.

XVIII. Fürs andere ist D. Luther auch beruffen zur Reformation des Pabstthums / als er im Jahr 1508. zum Professore der heiligen Schrifft zu Wittenberg ordentlich bestellet worden. Es erfodert aber das Ampt eines Professoris Theologiæ, daß er die H. Schrifft aus dem Grunde lehre / und recht erkläre / die falschen Auslegungen beständiglich wiederlege / die Jugend unterrichte / wie sie die Glaubens-Artickel aus GOttes Wort bekräfftigen / und wider falsche Lehre dieselbige verthädigen solle / auch wie man den Widersprechern das Maul stopffen / ihre Irrthüme angreiffen / offenbaren und widerlegen solle. Welches alles / daß es einem Professori der heiligen Schrifft obliege / können die Päpstler selber nicht läugnen / inmassen sie auff ihren hohen Schulen auch dergleichen thun / und Jüden / Wiedertäuffern / Arrianern / wiedersprechen / eben darum / dieweil sie vermeynen / daß solches ihnen Ampts halber obliege.

XIX. Auff dieses sein Ampt hat sich D. Luther starck beruffen / wenn er also schreibet an den Pabst: Daher / (k) hei-

(k) heyligster Vater / ist auffgangen ein solch groß Feuer / daß davon die gantze Welt/wie sie schreyen und klagen/ entbrant ist / vielleicht darum / daß sie mir/der ich doch ja auch/ durch E. H. Apostolische Authorität/ ein Magister Theologiæ bin / allein nicht gönnen/die Gewalt / Recht und Freyheit zu haben/in einer freyen öffentlichen Universität oder hohen Schule / nach Weise und Gewonheit aller Universitäten / und der gantze Christenheit zu disputiren/nicht allein vom Ablaß / sondern von viel höhern und grössern Artickeln / nemlich von göttlicher Gewalt / Vergebung und Barmhertzigkeit/ doch wie michs nicht stösst/ daß sie mir solche Gerechtigkeit nicht gönnen / welche ich von Ew. H. Gewalt empfangen habe / so ich doch ihnen muß gönnen/wiewol ungern/viel grössere Dinge/ nemlich/ daß sie des Aristotelis Träume mitten in die Theologiam mengen / und eitel Lügen von Göttlicher Majestät in ihren Disputationen fürbringen/ ausser und wider die Gewalt/ von ihrer Heiligkeit gegeben.

(k) *Tom.1.Jenens. fol.57.*

XX. Fürs dritte ist D. Luther zu seinem Lehrampt und Reformation auch beruffen worden / als er Anno 1512. ordentlicher Weise in Doctorem Theologiæ ist promoviret worden: in selbigen Doctorat hat er einen Eyd geschworen / daß er keine frembde / ärgerliche / verdammte Lehre führen / sondern dieselbige anmelden wolle. Nun ist die Lehre des Pabstthums eine frembde / ärgerliche / von GOtt und seinem Worte / zum Theil auch von der alten Kirchen / an Ketzern verdammte Lehre / darum ist D. Luther schuldig gewesen / daß er Vermöge seines Doctorats / und in demselbigen geleisten Eydes/

solche Lehre nicht führen/sondern dieselbe anmelden/ und für der gantzen Christenheit straffen müssen.

XXI. Auff solch sein Doctorat beruffet sich D. Luther gar offt in seinen Schrifften: (*i*) Hier sprichst du vielleicht zu mir / warum lehrest du das mit deinen Büchern in aller Welt / so du doch allein zu Wittenberg Prediger bist? Antwort: ich habe es nie gerne gethan / thu es auch noch nie gerne / ich bin aber in solch Ampt erstlich gezwungen und getrieben / da ich Doctor der heyligen Schrifft werden muste ohne meinen Danck / da fing ich an / als ein Doctor dazumal / vom Päbstlichen und Käyserlichem Befehl / in einer gemeinen freyen hohen Schule / wie einem solchen Doctor / nach seinem geschwornen Ampte / gebühret / für aller Welt die Schrifft auszulegen / und jederman zu lehren / habe auch also / nachdem ich in solch Wesen kommen bin / müssen darinnen bleiben / kan auch noch nicht mit gutem Gewissen zurück und ablassen / ob mich gleich Käyser und Pabst darüber verbannen. Denn was ich habe angefangen / als ein Doctor aus ihrem Befehl gemacht und beruffen / muß ich warlich biß an mein Ende bekennen / und kan nun fort nicht schweigen / noch auffhören / wie ich wol gerne wolte / und auch wol so müde und unlustig bin / über der grossen unleidlichen Undanckbarkeit der Leute. Und am andern (*k*) Orte: Ich Doctor Martinus bin darzu beruffen und gezwungen / daß ich muste Doctor werden / ohne meinen Danck / aus lauterem Gehorsam / da habe ich das Doctorat-Ampt müssen annehmen / und meiner allerliebsten heyligen Schrifft schwören und geloben / sie treulich und lauter zu predigen und zu lehren. Uber solchem lehren ist mir das

Pabst-

Pabstthum in Weg gefallen/ und hat mirs wollen wehren / darüber ists ihm auch gangen / wie für Augen / und soll ihm noch immer zu ärger gehen/ und soll sich meiner nicht erwehren. Ich will in GOttes Nahmen und Beruff auff den Löwen und Ottern gehen / und die jungen Löwen und Drachen mit Füssen treten. Item (*l*) mir ist befohlen und auffgeleget / als einem Prediger und Doctor dazu gefordert / der da soll auffsehen / daß niemand verführet werde / auff daß ich dafür könne Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte.

(*i*) *Tom.5. Jenens.Germ.fol.157.* (*k*) *Tom.5.Jen. Germ.fol.302.*(*l*)*Tomo 5.Jen.Germ.fol.361.*

XXII. Aus diesem allen machen wir eine solche Schluß-Rede. Der jenige / welcher ordentlicher Weise beruffen ist / daß er in der Kirchen GOttes das Lehr-Ampt verwalte/in der hohen Schule/als ein Professor, die Jugend GOttes Wort lehre / und alle irrige Lehre widerlege/darzu ein promovirter Doctor ist / und mit einem Eyde sich verpflichtet GOtt und der Christenheit/ der falsche Lehre zu wiedersprechen / derselbige ist auch schuldig des Pabstthums Irrthum zu straffen/und dessen falsche Lehre zu widerlegen. Doctor Luther aber ist ordentlicher Weise beruffen zum Lehrampt in der Kirchen/ zum Professore in der hohen Schule/und zum Doctore in der Christenheit/wie jetzo erwiesen worden: Darum ist er auch schuldig gewesen / deß Pabstthums Irrthum zu straffen / und dessen falsche Lehre zu widerlegen.

XXIII. Nun möchte hier jemand sagen: Das ist noch nicht genug / daß D. Luther zum Predig-Ampt / Profession und Doctorat beruffen worden: Denn es sind viel andere gewesen in gleichem Beruff mit Luthero / die auch Prediger/

Professores und Doctores gewesen / und dennoch hat sich keiner unter ihnen gewaget / das Pabstthum also anzugreiffen / und zu reformiren / wie kommt es denn/daß D. Luther sich dieses Werckes für andern so hart und eyferig angenommen? Hierauf ist die Antwort: Daß GOtt der HErr D. Luthero einen freudigen Geist gegeben/mehr als anderen/ daß er der heiligen Arbeit Lutheri grösseren Nachdruck gegeben/als bey anderen / daß er ihn sonderlich darzu getrieben und erwecket habe. Und daß ist nichts neues oder ungewöhnliches/ dieweil der Geist GOttes insgemein die Christen zum Guten also treibet / insonderheit auch im Lehrstande/wie wir viel Exempel haben/ daß GOtt der HErr die Lehrer seines Worts also erwecket und getrieben habe.

XXIV. Insgemein(*m*)treibet und reitzet der Heilige Geist die Kinder GOttes zum Guten/ er (*n*) führet sie auf ebener Bahn/ er lehret (*o*) sie ruffen und beten/ welches nicht geläugnet werden kan. Insonderheit aber sehen wir es an den Lehrern und Predigern / welche der Geist GOttes sonderlich reitzet/ und zum Guten treibet. Der Geist GOttes zoge an Zachariam (*p*) daß er predigte wider der Jüdē Abgötterey. Die Hand des HErrn kam über den Propheten (*q*) Elisam/ daß er weissagete. Der Geist GOttes reitzete und leitete (*r*) die Apostel/ welchem Volcke sie predigen solten. Der Geist des HErrn triebe den Apostel(*s*) Philippum/ daß er dem Kämmerer aus Morenland predigen muste. Eben auf solche Weise hat GOttes Geist D. Lutherum auch getrieben und gereitzet / das grosse Werck der Reformation des Pabsthums anzufangen/und glücklich hinaus zu führen.

(m) Rom.8,v.14. (n) Ps.143.v.10. (o) Gal.4.v. 6. Rom.8.v.26. (p) 2.Chron.24.v.20. (q) 2. Regum.3.v.15. (r) Actor.36.v.6. (s) Actorum 8. v.29.

XXV. Auff solches Antreiben des Heiligen Geistes/und mächtige Beförderung seines Ampts / beruffet sich nun Doctor Luther/ wenn er spricht: Wiewol (t) ich nun drey Jahr verbannet / und in die Acht gethan / hätte schweigen sollen / wo ich Menschen Gebot mehr / denn GOtt/ gescheuet hätte / wie dann auch viel in Teutschland / beyde Groß und Klein / meine Reden und Schreiben aus derselben Sache noch immer verfolgen / und viel Bluts darüber vergiessen ; Aber weil mir GOTT den Mund auffgethan hat / und mich heissen reden/ darzu so kräfftiglich bey mir stehet / und meine Sache / ohne meinen Rath und That / so viel stärcker machet und weiter ausbreitet / so viel sie mehr toben / und sich gleich stellet / als lache und spotte er ihres Tobens / wie der andere Psalm saget : An welchem allein mercken mag / der nicht verstockt ist / daß diese Sache muß GOttes eigen seyn / sintemaln sich die Art göttliches Wortes und Werckes hier ereignet / welches allezeit denn am meisten zunimmet / wenn man auffs höchste verfolget / und dämpffen will. Darum wil ich reden/wie Esaias saget / und nicht schweigen / weil ich lebe / biß daß Christi Gerechtigkeit auffbreche wie ein Glantz / nnd seine heilwärtige Gnade wie eine Lampe angezündet werde. Und am andern Orte: Du (u) weist / O GOtt / das ich mich selbst zu solchem Ampt und Wercke / wider den Pabst und meine Feinde / nicht eingedrungen / noch dasselbige gesucht habe / sondern du hast mich hinein bracht / über und wider meine Gedancken und Wissen/ durch ihr unruhiges Toben und blutdürstiges Wüten. Item : (x) Es ist nicht möglich daß ein Mensch soll allein solch ein Wesen anfahen und führen / es soll auch ohne meinen Rath

wol hinaus gehen/und die Pforten der Höllen nicht hindern.

(t) Tom.2. Jen. Germ. fol. 455. (u) Tomo 4. Jen. Germ. fol. 540. (x) Tom.2. Jen. Germ. fol. 61.

XXVI. Allhier aber seyn die Päbstler nicht zufrieden/ sondern geben für/ daß alle (y) Ketzer von sich gerühmet/ daß sie einen göttlichen Beruf haben/ und von GOtt zu ihren Wercken angetrieben seyn: Denen geben wir Antwort/ daß ein anders sey/ sich etwas bloß rühmen/ ein anders sey/ die Warheit sagen. Wenn sich ein Mensch rühmet/ daß er von GOtt gesandt sey/ und getrieben werde zu solchem Wercke/ soll man nicht einem jeden Geist glauben/ sondern die Geister (z) prüfen/ ob sie aus GOtt seyn/ so wird sichs bald befinden in solcher Prüfung/ was von solchem Ruhm zu halten sey. D. Luther hat sich nicht allein gerühmet des göttlichen Berufs/ sondern die proba und Prüfung gibt es auch/ daß es GOttes Werck gewesen/ welches wir beweisen mit nachfolgenden Gründen.

(y) Helfric. Ulric. Hunnius arg. 6. pag. 206. Lessius Consider. 9. rat. 3. (z) 1. Johann. 4. v. 1.

XXVII. (1.) Aus der Lehre/ welche mit GOttes Wort übereinstimmet. Wer GOttes Wort führet/ GOttes Ehre suchet/ dem Teuffel sein Reich niederreisset/ der wird gewiß von GOtt getrieben; D. Luth. aber führet das Wort GOttes in seiner Lehre/ wie solches wol tausendmal erwiesen ist/ er hat Gottes Ehre gesuchet/ und deß Teuffels Reich zerstöret/ darum ist er gewiß von GOtt angetrieben. (2.) Aus dem glücklichen und wunderbaren Ausgang. D. Luther hat nicht mit grossem Kriegs-Volck/ nicht mit Befehl und Macht grosser Herren/ nicht mit Spanischer Inquisition, nicht mit Hoffnung zeitlicher Ehre und Reichthums/ sondern mit der Predigt des göttlichen Worts es dahin gebracht/ daß viel hundert

tausend Menschen in vielen Königreichen und Ländern das Papstthum fahren lassen / und diese hundert Jahr und drüber / beständig darbey habē verharret. Wäre das ein (a) menschlich Werck / unmöglich wäre es so glücklich abgangen / und so lange bestanden durch solche geringe Mittel. Dieweil es aber einen solchen Ausgang genommen / muß es GOttes Werck seyn. (3.) Aus der Offenbahrung des Antichrists. Daß die Offenbahrung des Antichrists / und der geistlichen Babel / und ihres Falles / ein göttliches Werck sey / daran zweifelt kein Mensch / inmassen auch solches GOTT (b) verkündiget in seinem Worte / daß es in der letzten Zeit geschehen werde: Durch D. Luthern aber ist der Antichrist / und Fall der geistlichen Babel offenbaret / davon anderswo gründlich und weitläufftig gehandelt wird / darum hat D. Luther hierinnen ein göttlich Werck verrichtet. (4.) Aus den furtrefflichen und gewaltigen Gaben / mit welchen Gott diesen seinen Knecht ausgerüstet. Grosse Wissenschafft in Sprachen hatte dieser Mann / die Bibel verdolmetschete er mit grossem Fleiß und Geschicklichkeit / seine Predigten und Schrifften waren voll lebendiges Geistes / sein Gebet ist sehr inbrünstig und beständig gewesen / sein Hertze war unerschrocken für dem gantzen Römischen Reich Antwort zu geben von der Lehre. Unter der schweren unauffhörlichen Arbeit / und grossen Anfechtungen und Verfolgungen / ist er nicht ein kleinmüthig oder verzagt worden / sondern stunde wie Held und führete alles herrlich hinaus / welches alles ohne GOttes Wirckung nicht hat geschehen können. (5.) Aus der wunderbahren Erhaltung Lutheri wider seine Feinde: Lutherus hatte grossen Widerstand von den mächtigsten Herrn der Welt / der Papst that ihn in Bann / der Käyser that ihn in die Acht / der König in Engeland schrieb wider ihn / Hertzog Georg von Sachsen verfolgete ihn / man stellete ihm offt nach dem Leben /

Es wurden offt blutige Rathschläge wider ihn gehalten/ wie gerne hättē ihn die Päpstler aus dem Wege geräumet; Gott aber erhielt ihn gantz wunderbahrer Weise. 6. Aus dem Zeugniß der Päbstler/ drinnen sie zum Theil mit (c) Worten bekannt/ daß des Luthers Lehre gut/ und die Reformation nöthig und Christl. sey: Zum Theil auch selber ihre Irrthum abgestellet/ und viel gröber Händel unterlassen/ die sie vorzeiten getrieben/ sich jetzo aber derselben schämen: wie deñ in den Legendis Francisci und anderer Heiligen viel thörichtes Dinges begriffen ist/ daß sie heutiges Tages nicht wollen verthädigen. Man prediget nicht mehr den Fischen und Vögeln/ die Mücken und Fliegen thut man man nicht mehr in Bann/ man mästet nicht mehr S. Antonii Schweine/ die Polter-Geister kommen nun nicht so offte. Solches und dergleichen viel Dinges haben die Päpstler fein abgestellet/ dadurch sie denn nothwendig zeugen/ daß D. Luthers Reformation recht und göttlich gewesen sey.

(a) Act. 5. v. 38. (b) cap. 14. v. 6. cap. 18. v. 1. (c) Vide Tom. 5. Jen. Germ. fol. 98. fol. 202. Tom. 2. Jen. Germ. fol. 408.

XXVIII. Hier seyn die Päpstler nun nicht zu Frieden/ sondern bringen etliche Einwürffe für/ daß D. Luther ohne Mittel von GOtt nicht beruffen sey: (darvon wir bald reden wollen) Auff welche Einwürffe wir zwar nicht schuldig wären zu antworten / dieweil wir nicht sagen/ daß D. Luther ohne mittel von GOtt beruffen sey/ wie ein Prophet und Apostel: D. Luther bekennet es auch selber/ daß er von solchem Beruf nicht wisse/ wenn er spricht: (d) Ich habe noch nie gepredigет/ noch predigen wollen/ wo ich nicht durch Menschen bin gebeten und beruffen/ der ich mich nicht berühmen kan/ daß mich GOtt ohne Mittel vom Himmel gesandt hätte: Jedoch/ dieweil die Päpstler durch solche Argumenta nicht allein D. Luthers unmittelbare Vocation, sondern auch seine göttliche Erweckung

und Antreibung damit wollen zunichte machen/antworten wir darauff/ wie folget.

(d) *Tom. 2 Jen. Germ. fol. 441.*

XXIX. 1. Sagen sie/ GOtt hat (e) niemand ohne Mittel beruffen von der Apostel Zeit hero /darum hat er auch Lutherum ohne Mittel nicht beruffen. Antwort: (1) Es trifft dieses Argument D. Luthers Beruff nicht/ dieweil weder er/noch wir gestehen/daß er ohne Mittel beruffen sey. (2.) Wofern GOtt gar niemand ohne Mittel berüffen nach der Apostel Zeit/ wie kömts denn/ daß er vorzeiten den Heiligen im Pabstthum so offt erschienen/und sie erwecket / neue Mönchs-Orden anzustellen/sich darein zubegeben / und andere dergleichen Wercke anzustellen. Bey den Mönchen soll das wol gelten/aber nicht bey Luthero. (3) Das könte man fürwerffen den zween (f) Zeugen / welche GOtt dermahleins erwecken wird/dem Antichrist zu wiedersprechen. GOtt hat niemand von der Apostel Zeit ohne Mittel beruffen/darum auch euch nicht: Gleichwol aber werden sie ohne Mittel von GOtt erwecket und beruffen werden/welches die Päpstler noch hoffen: Was sie hier vermeinen zu antworten / müssen sie ihnen von D. Luthers Beruff auch zur Antwort nehmen. (4) Es lässet sich gar nicht schliessen/GOtt hat von der Apostel Zeit hero dieses und jenes nicht gethan/darum kan er es jetzo auch nicht thun. GOttes Allmacht und Weißheit ist an keine Zeit gebunden: und wird am Ende der Welt viel geschehen / das weder zu/noch vor der Apostel Zeit ist geschehen/mag also dieser Einwurff nichts ausrichten.

(e) *Helfric. Ulricus Hunnius, argum. invictis, 6. arg. pag. 206. Badenses Motivæ, rat. 5. pag. 292.*
(f) *Apoc. 11. v. 3.*

XXX. 2. Ein (g) besonderer Beruff muß mit Wunderzeichen bestätiget werden: D. Luther

aber hat keine Wunder thun können / darum ist er nicht sonderlich von GOtt beruffen. Antwort. (1) Nicht alle thun Wunder/die ohne Mittel beruffen seyn/ Jeremias, Nahum, Joel, und andere Propheten sind ohne Mittel beruffen/und lesen wir doch nirgends/daß sie Wunder gethan: Johannes der Täuffer war ohne Mittel von Gott beruffen/und dennoch that er kein (h) Zeichen: Könte also der Mangel der Wunderwercke D. Luthers unmittelbaren Beruff nicht auffheben. (2.) Am Ende der Welt sind wir nicht gewiesen auff die Wunder/eines Lehrers Beruff daraus prüfen / sondern wir werden vielmehr gewarnet/daß wir uns dafür hüten sollen/als für Zeichen des Antichrists und anderer falschen Propheten/die durch grosse Zeichen und Wunder sich werden erweisen.

Helfric. Ulricus Hunnius, argum. 6. pag. 206. Bellarminus lib. 4. de notis Ecclesiæ. cap. 24. Lessius consid. 9. rat. 3. (h) Joh. 10. v. 41. (i) Matth. 24. v. 24. 2. Theß. 2. v. 8. 9. Apoc. 13. v. 13. 14.

XXXI. 3. Lutherus (k) hat geirret in etlichen Artickeln/nachdem er das Papstum hat reformiren wollen/welches ein gewiß Zeichen ist/daß er ohne Mittel von GOtt nicht beruffen sey. Antwort: (1.) Nicht alle / die ohne Mittel beruffen werden/ sind frey vom Irrthum. Aaron war ohne Mittel beruffen/ begieng aber einen grossen Irrthum mit (l) dem güldenen Kalbe. Die Apostel waren ohne Mittel beruffen/ sie irreten aber/und meineten/ des HErrn (m) Christi Reich würde ein weltlich Reich seyn: Seine Aufferstehung (n) wäre unmöglich. Der Apostel Petrus (o) irrete auch/und wurde deswegen von Paulo gestraffet. Darum/wo D. Luther auch geirret hätte in etlichen Dingen/ könte solch Irrthum seinen unmittelbaren Beruff nicht aufheben. (2.) D. Luther hat nicht neue Irrthüme auf die Bahn gebracht / sondern im Anfang der Reformation

ist er etlichen Irrthumen zugethan gewesen/mit welchen er im finstern Papstthum eingenom̃en war/biß er endlich zu völliger Erkäntniß der Warheit kommen ist. Denn gleichwie die Sonne nicht in einem Augenblick das Erdreich erleuchtet/sondern sie gehet langsam auf/und leuchtet immer mehr und mehr: Also ists auch gangen mit Herrn Lutheri Erleuchtung/welche in der Zeit zugenommen/und vollkommer worden ist.

(*k*) *Lessius, consult. consid. 9. rat. 6.* (*l*) *Exodi 32. v. 5. seqq.* (*m*) *Actorum 1. v. 6. Luc. 22. v. 24.* (*n*) *Luc. 24. v. 11. Johann. 20. v. 25.* (*o*) *Gal. 2. v. 11. 12. seqq.*

XXXII. 4. Wenn Lutherus von Gott gesandt ist/ (*p*) folget/daß Calvinus von Gott nicht gesandt sey/ oder/so dieser gesandt ist / ist Lutherus nicht von GOtt gesandt / dieweil sie einander zuwider seyn. Antwort: (1.) Dieweil wir Calvini Beruff und Lehre nicht verthädigẽ/gehet uns dieser Einwurff nicht an. (2.) Man muß unterscheidẽ den Beruff/und den Gebrauch solches Beruffes und Ampts. Es können wol zween Lehrer von GOtt ordentlich beruffen seyn/die ihren Beruff gar ungleich brauchen. Calvinus/wofern er durch die Mittel zwar zum Predigamt kom̃en/wie Lutherus/ist sein Beruf rechtmässig/ er mag ihn aber nicht recht gebraucht haben/sondern hat falsche Lehre mit eingeschoben: Der Mißbrauch aber eines Ampts/hebet den Beruff an sich selber nicht auff. (3.) Es kan ein Lehrer von GOtt wol beruffen seyn/und doch irren in etlichen Dingen / welcher Irthum aber nicht von GOtt kommet. Die Pharisäer hatten einen (*q*) rechten Beruff/sassen auff Mosis Stul/und lehreten aus Mose und den Propheten / wie es ihr Beruff erfoderte: Darbey mischeten sie ein ihre Irrthüme und (*r*) Saurteig / für welchem der HErr Christus seine Jünger warnete. Und also kan es Calvino

vino auch wiederfahren seyn. (4.) Wir unterscheiden auch unter dem Predigampt und der Refomation des Papsthums. Calvinus mag rechter Weise zum Pre-ampt beruffen seyn/ aber nicht zur Reformation des Papsthums/ in welchem Stücke GOtt der HErr Lutherum erwecket/ den Anfang zu machen/ darauff Er auch Nachdruck gegeben / und das gantze Werck hindurch ausgeführet/ dem hernach andere Lehrer zugefallen seyn.

(p) *Lessius considerat. 9. rat. 3.* (q) *Matth. 23. v. 2.* (r) *Matth. 16. v. 612.*

XXXIII. 5. **D. Luther hat seinen (s) Streit aus lauter Ehrgeitz und Geldgeitz angefangen: denn/ als die Dominicaner-Mönche den Ablaß in Teutschland predigten und verkaufften/ hat es die Augustiner verdrossen/ daß ihnen solches nicht hat widerfahren können/ ist also Lutheri Reformation-Werck nicht aus GOttes Antrieb / sondern aus Ehrgeitz herkommen.** Antwort: (1) Wie viel Päpste kommen aus Ehrgeitz zum Päbstischen Stul. Als (t) Vigilius, Sergius, Martinus II. und andere/ dennoch halten die Päpstler dafür/ daß sie gar rechtmässig von GOtt beruffen seyn/ wie solte es denn bey Luthero nicht gelten/ (ob es schon wahr wäre/ da es doch nicht ist) wenn es bey ihnen gilt. (2.) Woher wollens doch die Päpstler erweisen / daß D. Luther aus Ehrgeitz und Mißgunst solches habe angefangen / in seinen Schrifften findet man nichts davon / in andern Schrifften und Historien hat man hiervon gar keine Nachrichtung/ es hat weder der Pabst noch der Käyser/ noch die Reichs-Stände ihm solches fürgeworffen/ oder ihn deswegen gestrafft/ welches sie nicht würden unterlassen haben / wofern man etwas gewisses in diesem Stück auff ihn hätte bringen können. Daß einer und der ander Päpstler das von ihme schreibet/ hilfft nichts zur Warheit/ denn sie die Päbstler sind

D. Lu-

D. Luthers Ankläger/ un könen zugleich nicht zeugen: wie sie denn wol eher schändliche Lügen von seinem Tode/ und anderen Dingen ausgebracht. (3.) Die Erfahrung bezeugets/ daß D. Luther weder Ehre noch Gunst/ noch Reichthum/ noch andere Herrlichkeit habe gesuchet/ oder begehret. Grosse Unruhe/ Feindschafft und Verfolgung hatte er davon/ wie er selber hiervon schreibet: (w) **Es ist offenbar / wie ich kein Geld darum nehme/ solches zu lehren/ wie sie nehmen: Johannes Eck ist über mir reich worden/ und andere mehr: So habe ich ja keine Gunst davon/ so habe ich alle Schande und Gefahr davon.** An den Churfürsten zu Sachsen Hertzog Friederich/ schreibet er: (x) **Wir sind gesinnet/ Euer Churfürstl. Gn. das Kloster mit allem das dazu gehöret/ als dem jüngsten Erben/ zu lassen und über geben/ denn wo der Prior abzeucht/ ist meines Thuns nicht mehr da/ muß und wil ich sehen / wo mich GOtt ernähret.** (4.) Die Päpstler schlagen doch auff ihren eignen Historicum, Thuanum, (y) da werden sie befinden/ daß er viel anders schreibe / aus was Ursachen D. Luther den Streit mit Tetzeln angefangen: nemlich aus gerechtem Eyfer wieder den schändlichen Ablaßkram und Geldgeitz des Papstes/ und seiner Abgeordneten in Teutschland. (5.) D. Luther schreibet darvon im Buche wider Hanß Wurst/ (z) durch was Gelegenheit er zu diesem Streit kommen sey/ dahin die Päpstler sollen gewiesen seyn. Vermag also dieser Einwurff nichts wider D. Luthers Beruff.

(s) Bellarmin. lib. 4. de notis Eccl. cap. 13. Lessius Consider. 9. rat. 5. (t) Platina in vitis Pontific. p. 53. 76. 103. 142. (u) Tom. 1. Jen. Germ. pag. 549. (u) Tomo. 2. Jen. Germ. pag. 499. (y) Thuanus lib. 1. Historiarum. an 1515. (z) Lutherum Tom. 7. Jen. Germ pag. 422.

XXXIV. 6. Man (a) solle nichts glauben / was nicht in der Schrifft gefunden wird: Nun aber wird nicht gefunden in der Schrifft / daß D. Luther und sein Anhang von GOtt zur Reformation gesandt sey. Antwort: (1.) Wo stehet doch in der Schrifft/ daß der Pabst Petri Stadthalter und das allgemeine Haupt der Kirchē sey? Wo stehet in der Schrift/ daß ein besonderer Mönchs-Orden/ nemlich der Jesuiten/ solle auffgerichtet werden / dem Päpstlichem Stul zum besten. Solche und dergleichen viel Dinge stehen nicht in der Schrifft/ und dennoch halten die Päpstler darüber. (2.) Wenn wir sagen/ man solle nicht glauben/ was nicht in der Schrifft gefunden wird / verstehen wir die Glaubens-Artickel/ welche uns den Weg zur Seeligkeit weisen/ die allein aus der Schrifft müssen probiret werden: Sonst aber wird viel für wahr gehalten/ ob es gleich aus der Schrifft nicht beweisen wird. (3) In der Schrifft findet man etwas auff zweyerley Weise/ nach dem Buchstaben/ oder nach dem Verstande: Findet mans gleich nicht in der Schrifft nach dem Buchstaben/ Lutherus ist von GOtt beruffen / so findet man es doch darinnen nach dem Verstande / daß derjenige welcher von der Kirchen ordentlicher Weise beruffen ist/ wie Lutherus/ von GOtt sey/ ja man findet von D. Luthers Beruff die Zeugnissen und Weissagungen in der Schrifft/ daß in den letzten Zeiten GOtt senden werde seinen (c) Engel mit dem ewigen Evangelio/ welcher den Fall der geistlichen Babel ankündigen / und Freude bey den Einwohnern der Erden anrichten werde: Wie solche Zeugniß (d) anderswo von Luthero gründlich und ausführlich erkläret werden.

(a) Lessius Consider. 9. rat. 3. (b) Actorum 20. v. 28. (c) Apoc. 11. v. 3 cap. 14 v. 6. cap. 18. v. 1. (d) de Tom. 5. Gerb. p. 1285. seqq.

XXXV. Das sind fast die vornehsten Einwürffe / welche die Päpstler fürbringen wieder D. Luthers Beruff und Erweckung. Was sonst wird fürgebracht / kan aus deme / was bißhero gehandelt worden / gnugsam widerleget werden: Und bleiben wir nochmals beständig darbey / das Lutherus zu seiner Reformation beruffen worden / ingemein durch sein Christenthum / in welchem ein jeder schuldig ist GOttes Ehre zu befördern nach Vermögen; insonderheit durch sein Predigampt / Profession und Doctorat, in welchem seinem Ampte GOtt der HErr extraordinairè und auff besondere Weise mächtig gewircket / und sehr kräfftigen Nachdruck gegeben / daß solche Veränderung in der Christenheit darauff erfolget ist: Wie dann die (e) Unserigen solches anderswo weitläufftig und gründlich ausgeführet haben.

(e) *Hunnius* von D. Luthers Beruff.

Das Dritte Capitel.

Ob der Beruff und die Ordination Lutheri / im Papsthum geschehen / hernach gültig gewesen / als D. Luther wieder das Papsthum gestritten.

XXXVI.

DEmnach die Päpstler nicht können läugnen / daß D. Luther Anno 1507. im 24. Jahr seines Alters zum heiligen Predig-Ampt ordentlicher Weise beruffen / auch dazu mit denen damals gebräuchlichen Kirchen Ceremonien ordiniret und eingeweihet / erfinden sie diesen Griff / daß sie fürgeben / solcher Beruff / ordination und Einweihung sey hernach nicht mehr gültig gewesen / als D. Luther das Pastthum bestritten / und unterstehen sich solches zu beweisen mit nachfolgenden Gründen.

XXXVII.

XXXVII. 1. Hält D. Luther (a) und wir mit ihme den Papst für den Antichrist / die Römische Kirche für die falsche Kirche / die Römische Bischöffe für des Antichrists Diener: Wo nun dem also / so hat Lutherus auff solchen Beruff sich nicht können gründen / dieweil es von des Antichrists Dienern in einer falschē Kirchen geschehen ist. Antwort: (1.) Die Päpstler haltē den Pabst nicht für den Wiederchrist / sondern für das Haupt der Christl. Kirchen / die Römis. Kirche haltē sie für die wahre Kirche und ihrē Beruff für einen rechten Beruff: Wann sie demnach aus ihrem Fundament disputiren / müssen sie gestehen / das D. Luther recht beruffen und ordiniret sey / Krafft welches Beruffes er verpflichtet gewesen / allen Irthümen zu widersprechen. (2.) Ob schon das Papstthum des Antichrists Reich ist / und die Bischöffe des Antichrists Diener seyn; dennoch schadet es Luthero nicht / daß sein Beruf und Ordination / im Papstthum geschehen / nicht solle gültig seyn; sintemahl GOtt der HErr auch durch gottlose Menschen dennoch einen Prediger rechtmässig beruffen läßet. Der Priester (b) Zacharias und andere (c) Priester waren recht beruffen / obgleich Caiphas / die Hohen-Priester und Phariseer gottlose und verführische Leute waren. Ist dieser Beruff durch falsche Lehrer geschehen / deñoch gültig gewesen / warum solte D. Luthers Beruff auch nicht gültig seyn / ob er gleich durch falsche Lehrer im Papstthum geschehen ist. (3). Man muß unterscheiden das Reich des Antichrists / welches das Pabstthum ist / und dann das Reich Christi / (d) in welchem der Antichrist / als im Tempel GOttes sitzet. Das Papstthum ist vom Satan / aber nicht das Reich Christi / die Christliche Kirche / in welcher der Papst sitzet und herrschet. Derowegen (4.) muß man unterscheiden das Ampt der Päpstischen Bischöffe / in welchem sie verrichten / was des Papstes eigen ist / als wenn sie Messe halten / das Abend-

mahl

mahl unter einer Gestalt austheilen/für die Todten beten/ das Fegefeuer lehren/und dergleichen verrichten / und denn unter ihrem Ampte/in welchem sie verrichten/ was Gott von ihnen erfordert/als wenn sie Kinder tauffen/ Eheleute einsegnen/Priester ordiniren/ und dergleichen. Diese zweyerley muß man bey ihnē allezeit unterscheidē/ gleichwie man vorzeiten bey den Jüden unterscheiden muste die Verrichtungen der Pharisäer/ indem etliches von GOtt herrührete / als Kinder beschneiden/Priester ordiniren/aus Mose und den Propheten lehren/ etliches aber rührete von Menschen her/das waren die Satzungen der Alten/ihr eigener Sauerteig / welchen sie mit einmischeten. Daß Lutherus zum Predigamt ordiniret ist/das haben die Päpstische Lehrer nicht gethan/ als wenn es des Pabsts Erfindung und Werck wäre/sondern dieweil es Gottes Werck war/obgleich die Päbstischen Lehrer in andern Dingen des Pabsts Antichristische Wercke verrichten. (5.) Die Päpstler selber verstehen diesen Unterschied. Sie halten unser Predigampt für Ketzerisch/als welches vom Satan herkōme/ und gleichwol/ wo jemand von unserer Kirche zu ihrer Lehre tritt/ täuffē sie ihn nicht von neuen/sondern halten es für richtig/ dieweil sie auff GOttes Befehl/ im Nahmen des Vaters/ Sohnes und des Heil. Geistes verrichtet wird. Können sie an uns unterscheiden die Werck GOttes von andern Wercken/nach ihrer Meynung/so können sie auch an ihnen selbst solches wol unterscheiden daß sie nemlich in dem Beruff eines Predigers Gottes Werck thun / und dennoch sonst andere Wercke verrichten kōnen/die von Gott herrühren. (6.) Die Päbstischen Rechte lehren / daß wenn ein Prediger gleich von einem Ketzer ordiniret sey/ dennoch solle man ihn nicht anders ordiniren / inmassen Herr (c) Lutherus solches anzeucht und treibet.

(a) Helfric. Ulric. Hunnius, arg. 6. pag. 211. Tannerus, Dioptra lib. 2. quæst. 4. cap. 27. (b) Luc. 1. v. 5

 (c) Matth.

(c) Matth. 8. v. 4. Luc. 17. v. 14. (d) 2. Thessal. 2. v. 4. (e) in Artic. Smalcald. art. 10.

XXXVIII. 2. D. Luther (*e*) ist beruffen und ordiniret auff die Lehre der Römischen Kirchen/ dieselbige zu predigen und auszubreiten: Sobald er demnach wider die Römische Kirche gelehret/ und dieselbige reformiret/ ist er geschritten aus seinem Beruff/ und hat wieder denselbigen gethan/ kan sich also mit demselbigen nicht behelffen. Antwort (1.) Wofern ein Prediger nur die Lehre treiben muß/ und keine andere/ als welche die Kirche führet/ darzu er ordiniret wird/ so folget daraus/ daß vor Zeiten kein Lehrer der Jüdischen Kirchen hätte widersprechen können den Pharisäischen und Saducäischen Irrthumen/ denn sie wurden alle auff die Lehre/ welche damals die Jüdische Kirche führete/ ordiniret. (2.) Es habens die Papisten gerne bekannt/ und sehr (*f*) beklaget/ daß viel Irrthum in der Römischen Kirchen eingerissen/ wie sie denn gewünschet nach einer Reformation. Wofern nun die Lehrer/ im Pabstthum ordiniret/ durchaus dieselbige/ und keine andere Lehre habē predigen müssen/ als die damahls die Römische Kirche führete/ würde folgen/ daß man im Pabstthum die Prediger auff die Irrthum zu lehren ordiniret hätte/ über welche Irrthum so grosse Klagen geführet worden seyn. (3.) Man muß unterscheiden Gott/ welcher D. Lutherum beruffen/ und den Pabst mit seinen Bischöffen/ durch welche Lutherus beruffen worden. Nach göttlicher Meynung ist Lutherus beruffen/ die Wahrheit des göttlichen Wortes zu lehren/ (*g*) in den Worten Christi zu bleiben/ und zu haltē (*h*) ob dem Wort/ das gewiß ist. Nach des Papstes Meynung ist er beruffen/ die damahls gebräuchliche Menschen-Satzungen zu lehrē/ welche man im Pabstthum Gottes Wort gleich hielte. Gleichwie die Priester bey den Jüden nach göttlicher Meynung wurden beruffen/ (*i*) Mosen und die Propheten zu lehren; nach

nach der Hohenpriester und Pharisäer Meynung aber/ die(*k*) Auffsätze der Väter mit einzumengen. Wenn nun ein Priester bey den Jüden der falschen Lehre hätte widersprochen/ so hätte er nicht wider/ sondern nach seinem Beruff gethan: Also/ wenn D. Luther hat den Irrthumen des Pabstthums widersprochen/ hat er auch nicht wider/ sondern nach seinem Beruff gethan. Denn GOttes Beruff gehet vor/ man muß den Menschen nicht mehr/ als GOtt(*l*) gehorchen: GOttes Wort irret nicht/ Menschen-Satzungen aber können leicht irren. Man nehme ein Exempel. Wenn jemand zum Regenten in einer Stadt beruffen wird/ da allerley Mißbräuche und Ungerechtigkeit im Schwange gehet/ das Regiment zu verwalten/ ist die Frage/ ob er es also verwalten solle/ wie ers findet/ oder aber/ ob ers solle bessern. Soll er die Ungerechtigkeit lassen im Schwange gehē/ wie ers findet/ das ist wider GOtt/ welcher einen Regenten beruffen/ dem Gerechten(*m*) zu helffen/ und den Schuldigen zu straffen/ der Ungerechtigkeit zu wehren. Wo nun ein Regent dieses thut/ so thut er ja nicht wider/ sondern nach seinem Beruff/ welcher solches alles erfodert: Dergleichen auch von D. Lutherus Beruff zu urtheilen ist. (4) Wir halten den Päbstlern diesen Schluß für. D. Luther ist im Pabstthum beruffen und ordiniret/ entweder GOttes Wort zu lehren/ und den falschen Lehrern (*n*) zu widersprechen/ oder aber er ist darzu nicht beruffen: ist er nicht darzu beruffen/ so haben sie wider ihr Ampt gethan/ welches solches erfodert: haben sie ihn aber beruffen zur Ausbreitung der reinen Lehre/ und Widersprechung der falschen Lehre/ so haben sie ihn auch beruffen zur Reformation des Pabstthums/ als welches solche irrige Lehre zur selbigen Zeit führete. (5.) Die Päbstler lehren ja/ daß in der Ordination eines Priesters ein character ihm werde eingedruckt/ welcher nicht könne wieder ausgetilget werden/ sondern bleibe immerdar. Nun

wird Luthero ja auch ein solcher character seyn eingedrucket worden / deßwegē er ihn im merdar behalten hat. Ist also D. Lutherus Beruff/aus der Päbstler eigenem Grunde/gültig und kräfftig verblieben.

(e) *Becanus in Manuali lib. 1. cap. 12. Badenses Motivæ rat. 5. pag. 332.* (f) *Videantur, Franciscus Petrarcha, Albericus de Rosate, Onus Ecclesiæ, Planctus Ecclesiæ, Bernhard. ad Eugenium, &c.* (g) *1. Tim. 6. v. 3.* (h) *Tit. 1. v. 9. Jerem. 23. v. 28.* (i) *Matth. 23. v. 2. 3.* (k) *Matth. 15. v. 3. Matth. 16. v. 6. 12.* (l) *Actor. 4. v. 19.* (m) *Rom. 13. v. 4.* (n) *Tit. 1. v. 9.* (o) *Gretserus in Luthero Academico, pag. 302.*

XXXIX. 3. D. Luther (m) hat nichts gehalten von dem Beruff/ welcher im Pabstthum geschiehet/ er nennet es nur ein Fastnacht-Spiel/ wie könte es denn ein göttlicher Beruff seyn? Haltet also Lutherus seinen Beruff/im Papstthum bekommen/ selbst für nichtig. Antwort. (1.) Wenn gleich D. Luther nichts gehalten hätte von seinem Beruff/ hätte er ihn damit doch nicht können aufheben. Es fraget sich nicht/ was D. Luther davon gehalten/ sondern ob er an sich selbst gültig und kräfftig gewesen. (2.) Wenn wir auffschlagen Lutherum/ finden wir/ daß er seinen Beruff nicht verachtet sondern hochgehalten habe: (n) Ich müste wahrlich zu letzt verzagen und verzweifeln in der grossen und schweren Sache/ so auff mir lieget/ wo ich sie als ein Schleicher hätte ohne Beruff und Befehl angefangen; aber nun muß Gott und alle Welt mir zeugen/ daß ichs in meinem Doctorat und Predigamt öffentlich hab angefangen / und biß dahero geführet mit GOttes Gnade und Hülffe. Also lehret er auch anderswo (o) daß man auch im Pabstthum recht beruf-

beruffen werde: Wer durch die Bischoffs-Larven zum Predigampt kommet/der sol dasselbige annehmen/rein und würdiglich verwalten / das Opfer-Ampt lassen anstehen/aber GOttes Wort lehren/ und die Gemeine regieren.(3.) Belangend aber / daß D. Luther die Päbstische Ordination geringe hält / und ein Fastnacht-spiel nennet/verstehet er an einem(*p*)Orte die Weyhe zum Meßopffer/welche nur Menschen-Gedichte ist/ gleichwie die Meß und das Opffer von Menschen erdichtet seyn ; nicht aber den Beruff zum Predig-Ampt/welches viel ein ander Werck ist. Darnach verwirfft er nicht die (*q*) Ceremonien schlechter Dinge / so bey der Priester-Weihe werden gehalten / welche auch nicht zu verwerffen seyn/so fern sie etwas guts bedeuten/ jadoch für ein Affenspiel wahrlich zu haltē seyn/weñ man sie für ein nothwendiges Stück hält. Solche Ceremonien(*r*) seyn/daß zweene Bischöffe daß Evangelium-Buch dem/der geweyhet wird/über das Haupt halten / daß man ihm eine Platte machet / Salbe / Ring/Stab/Handschuch gibet/und dergleichen fürnimmet/ da doch die H. Apostel mit Beten und Hand-aufflegen solche Weyhe verrichteten. Also halten wir mit Luthero von dem Beruff selbsten gar viel/aber die unnützen Ceremonien sind gar nicht nöthig dabey.

(*m*)*Motivæ Badens. rat. 5. p. 331.* Studenten-Gespräch/*par. 2. lit. E. fol. 4.* (*n*)*Tom. 5. Jen. Germ. fol. 492.* (*o*)*Tom. 2. Jenens. Lat. fol. 547.* (*p*)*ibid.* (*q*) *Pontific. Rom. p. 3. 16. Durandus lib. 3. Ration. c. 11.*

XL. 4. Derjenige Bischoff/(*s*)welcher D. Lutherum beruffen und ordiniret hat / ist entweder ein Wolff gewesen/oder ein rechter Hirte. Ists ein rechter Hirte gewesen / so ist Lutherus ein Wolff worden / indem Er von diesem rechten Hirtien

 ist

ist abgefallen. Ist es aber ein Wolff gewesen/ der selbst nicht recht beruffen / so hat er Lutherum auch nicht recht kőñen beruffen und ordiniren. Antwort. (1) Wir halten den Päbstlern dergleichen Argument für. Zacharias (t) und andere Priester / die von der Jüden irrigen Lehre nichts hielten/sondern an Christum glaubeten/sind zu ihrem Ampt ordiniret / entweder von einem Wolffe / oder von einem rechten Hirten. Sind sie ordiniret und beruffen von rechten Hirten / so folget/ daß sie seyn Wölffe geworden/indem sie abgefallen seyn von der Lehre dessen/ der sie ordiniret hatte. Sind sie aber von einem Wolffe beruffen / so haben sie keine rechte Priester seyn können / sondern Wölffe seyn müssen. Was hier die Päbstler zur Antwort geben / mögen sie ihnen wieder zur Antwort nehmen. (2.) Man muß unterscheiden das Ampt und den Gebrauch des Ampts. Es kan jemand haben ein heiliges Ampt und also ein rechter Hirte seyn; Er kan aber solch Ampt darneben übel gebrauchen/und also durch den Mißbrauch zum Wolffe werden. Die Pharisäer waren rechte Hirten/was ihr Ampt anlanget/den sie sassen (u) auff Mosis Stul / sie waren aber (x) Wölffe/ Diebe uñ Mörder/dieweil sie solch ihr Ampt gar übel verwalteten. Also ists auch beschaffen gewesen mit den Päbstischen Bischöffen / welche Lutherum ordiniret. Ihr Ampt zu lehren hat sie zu Hirten gemachet / solch Ampt haben sie Luthero auffgetragen / und ihn also auch zum Hirten gemachet. Der Mißbrauch aber ihres Ampts/ hat sie zu Wölffen gemacht; solches Mißbrauches aber hat sich Lutherus nicht theilhafftig machen wollen / welches geschehen wäre/wo er sein Ampt auch gemißbraucht hätte. Er hat aber sein Ampt recht geführet/ der irrigen Lehre widersprochen/ Menschen-Satzungen beyseit geworffen/und das Evangelium geprediget / hat also sein Ampt/wie einem treuen Hirten gebühret/wol verrichtet.

(s) *Rei-*

(s) *Reihing. in Excubiis, fundament. 3. p. 59.* (t) *Luc. 1. v. 5. Act. 6. v. 7.* (u) *Matt. 23. v. 2. 3.* (x) *Joh. 10. v. 1. seqq.*

Das Vierte Capitel.

Von Lutheri Doctorat/ und ob dasselbige auch gültig gewesen/ nachdem er vom Pabstuhm getreten ist.

XLI.

Demnach die Päbstler nicht können läugnen/ daß Martinus Lutherus Anno 1512. zu Wittenberg ordentlicher Weise zum Doctore der heiligen Schrifft ist promoviret worden/ in welchem Doctorat Luthero Macht gegeben ist/ die heilige Schrifft gründlich zu erklären/ darauff sich Lutherus auch stets beruffen/ wie (y) droben gemeldet ist: als erdencken sie etwas neues/ und sagen/ daß Lutherum sein Doctorat nichts helffe/ nachdem er vom Pabstthum abgetreten/ und wollen solches erweisen mit nachfolgenden Gründen.

XLII. 1. (z) Lutherus hat in seinem Doctorat einen Eyd geschworen/ daß er nicht lehren wolle/ was von der Römischen Kirchen verdammet ist. Verbindet ihn nun gleich sein Doctorat zu lehren/ so ist doch keine andere Lehre verstanden worden/ als die Lehre/ welche damals im Pabstthum ist gelehret worden/ und keine andere/ viel weniger ist ihm Macht gegeben worden das Pabstthum zu reformiren. Antwort. In dem Eyde/ welchen Lutherus geschworen in seinem Doctorat/ hat er zugesaget/ der Universität/ sonderlich aber der Theologischen Facultät/ Nutz und Bestes nach Vermögen zu befördern/ und alles zu verrichten/ was einem Theologo zu thun gebühret; keine nichtige/ frembde/ von der Kirchen ver-

verdammte ärgerliche Lehre zu führen/sondern anzumelden/auch der Römischen Kirchen Gehorsahm zu leisten. Welches die vornehmsten Puncten des Eydes seyn/den die Theologi zu Wittenberg in ihrem Doctorat müssen schweren. Nun sind zwey Stück des Eydes / eins ist/ die nichtige/falsche / ärgerliche Lehre anzumelden/ das ander ist/der Römischen Kirchen Gehorsam zu leisten. Das erste hat Lutherus müssen halten / dannenhero ist er schuldig gewesen die Irrthume des Pabthums zu widerlegen: denn wer einen Eyd schweret/ der falschen/ärgerlichen Lehre zu widersprechen / der muß/ Krafft solches Eydes/dem Ablaßkram und andern Päbstischen Gräueln auch widersprechen / als/welche falsche und ärgerliche Lehren seyn. Nun hat Lutherus einen solchen Eyd geschworen/darum ist er Krafft dieses Eydes schuldig gewesen / dem Ablaß und allem Irrthum des Pabstthums zu widersprechen / und zu reformiren. Das ander aber/daß er der Römischen Kirchen verheissen Gehorsam zu leisten/hat er nicht halten dürffen.

(y) Num. 21. (z) Tannerus Dioptr. lib. 2. quæst. 4. cap. 27. Gretser. in Luthero Academ. cap. 26. pag. 309.

XLIII. Die Ursach ist diese. Wer einen Eyd schweret/ in welchem widerwertige Dinge seyn/derē eines Gott gefällig ist/das ander Gott mißfällig ist/der ist schuldig/ das jenige Stück zu halten / welches GOtt gefällig/und seinem Worte gemäß ist. Das ander Stück aber/welches wider GOtt lauffet/ist er schuldig hindan zu setzen. Nun hat Lutherus einen solchen Eyd geschworē/dariñen er zugesaget/die frembden ärgerlichen Lehren zu verwerffen/ uñ der Römis. Kirchen/die solche frembde ärgerliche Lehre führet/zu gehorchē/welches zwey widerwärtige Dinge seyn/deren das erste Gottes Wort gemäß / das andere wider

wider GOttes Wort ist: darum ist er schuldig gewesen/ das jenige Stück in seinem Eyde zu halten / welches GOttes Willen gemäß ist/ das ander aber/ den Gehorsahm der Römischen Kirchen hindan zu setzen/ dieweil solcher Gehorsam in ärgerlicher / falscher Lehre/ GOttes Wort zuwider läuffet.

XLIV. Man nehme dessen ein Exempel. Wenn zur Zeit der Arrianer ein Prediger hätte einen Eyd geschworen/aller falschen/irrigen Lehre zu widersprechen/und seinem Bischoff Gehorsahm zu leisten; der Bischoff aber führete solche falsche/ärgerliche/Arrianische Lehre/der Prediger aber wäre zur wahren Erkäntniß GOttes hernach komen/und wolte der Arrianischen Lehre ferner nicht beypflichten; könte man ihn wol darzu nöthigen von der Arrianischen Lehre nicht abzustehen/darum dieweil er einen Eyd gethan/seinem Bischoff gehorsahm zu seyn? Mit nichten/ denn solcher Gehorsam wäre wider GOtt und sein heiliges Wort/darum ist er schuldig gewesen/denselbigen hindan zu setzen / und das ander Stück des Eydes zu halten/welche dem göttlichens Willen gemäß ist: Dergleichen D. Lutherus auch hat thun müssen.

XLV. Der jenige Eyd / welcher wider gute Sitten/ Gesetz und Rechte lauffet/ist nicht zu halten/und wird niemand daran verbunden/bezeugen die (a) Päbstis. Rechte selber. Der Eyd aber/welchen Lutherus in seinem Doctorat geschworen/ist ein solcher Eyd/der wider das göttliche Recht/wider GOttes Gesetze/ und der Christlichen Kirchen Wolfahrt gehet: denn so man die Leute ums Geld betrieget/mit Verheissung / daß man ihnen Vergebung der Sünden verkauffe/da doch die Gaben (b) des heiligen Geistes ums Geld nicht können verkaufft werden/das ist ja wider GOttes Wort/und die Wolfahrt der Christenheit: Darum hat der jenige Eyd/welchen Lutherus in seinem Doctorat gethan/ihn nicht verbunden/sondern er ist schuldig gewesen / zur Rettung der göttlichen Wahrheit

und Beförderung der Kirchen Wolfahrt/von demselbigen abzutretten.

(a) Decretal. tit. 2. cap. 12. si diligenti. glossa, casus, glossa, juramentum. (b) Act. 8. v. 20.

XLVI. 2. Lutherus ist zwar Doctor geworden/ er ist aber seines Doctorats (c) wieder entsetzet worden/indem ihn der Käyser in die Acht erkläret / und der Pabst darneben in Bann gethan/ wie denn Lutherus selber bekennet / indem er spricht: Er habe sich darüber so sehr entsetzet/ als ein Esel erschricket/ dem der Sack entfält. Antwort. (1.) Der Päbstische Bann/und die Kayserliche Acht / ist Anno. 20. und 21. über D. Lutherum ergangen. Nun hat er Anno 1517. angefangen das Pabstthum zu reformiren / hat auch Anno. 18. 19. 20. immer fort gefahren/wider das Pabstthum zu lehren/kan also dieser Einwurff dem Anfang der Reformation, und denselbigen folgenden vier Jahren/ nichts benehmen / dieweil Luthero daselbst sein Doctorat noch nicht genommen war. (2.) Man mus unterscheiden zwey Dinge im Doctorat / das eine sind die äusserlichen Privilegien und Freyheiten/welche von der hohen Obrigkeit einer Person werde gegeben: Das ander ist die Verbindung/damit eine solche Person Gott und seinem heiligē Worte/und seiner Kirchen verknüpffet wird. Ob gleich die äusserlichen Privilegien und Freyheiten D. Luthern genommen werden/so hat ihm doch die Pflicht / mit welcher er GOTT und seinem heiligen Worte verbunden worden/dadurch nicht können genommen werden. Deñ daß Luther zum Dienst GOttes im Evangelio sich mit einem Eyde verbunden hat/ das ist ein Gewissens-Band/ welches kein Mensch/ kein König noch Kayser vermag aufzulösen. (3.) Die eigentliche Meynung/in welcher man Lutherum vom Doctorat entsetzet hat/ist dahin gegangen/ daß man ihn degradire, und die gegebene Freyheiten

und Privilegien ihm wieder nehme; daß man ihn aber loß machen wolle vom Dienst GOttes / oder von seinem Christenthum/das ist dadurch nicht gemeinet worden/ es wäre auch ein gottloses/unverantwortliches Wesen/ so man solches hätte thun wollen. Dieweil es aber die Meynung nicht gewesen/wie man in der Kayserlichen Achts-Erklärung solches siehet/ können die Päbstischen Lehrer auch solches zu ihrem Behelff nicht anziehen.

(c) *Motivæ Badenses, rat, 5. fol. 332. Gretserus in Luthero Acad. cap. 26. pag. 298.* Studenten-Gespräch/*par. 2. cap. 1.*

XLVII. Was anlanget/ daß D. Luther selbst *(d)* bekant habe/er sey seines Doctorats entsetzet / lauten seine Wort also: **Wie ich denn nun durch Päbstische und Kayserliche Ungnade meiner Titul beraubet bin/ und mir der Bestien Character mit so viel Bullen ist abgewaschen / daß ich nimmer Doctor der heiligen Schrifft/ noch etwas Päbstischer Creaturen/ heissen muß/des ich wol so fast erschrocken bin / als wenn dem Esel der Sack entfället/denn solche Larven meine höchste Schande für GOtt gewesen ist.** In diesen Worten saget D. Luther/daß er der Titul beraubet sey/daß er nicht mehr soll Doctor heissen/und ihme das Doctorat genommen sey / so fern es ein Character der Bestien sey/und vom Pabst herrühre / daß er nunmehr unter des Pabsts Creaturen nicht zu rechnen. Aus diesen Worten aber kan nicht erzwungen werden / daß Luthero genommen sey die Pflicht / nach GOttes Wort zu lehren / und der Christlichen Kirchen Wolfahrt zu befördern. Und obgleich D. Luther solches von sich sagete / oder schriebe / so wäre er doch darum seiner Pflichten nicht loß / in welchen er GOtt und seiner Kirchen verbunden gewesen; Er schreibets

bets aber nicht von sich / und hat er solcher Pflicht auch nicht loß werden können.

(*d*) *Tom. 2. Jen. Germ. fol 106.*

XLVIII. 3. Hat Lutherus (*e*) das Doctorat selber verachtet / und es nicht für einen göttlichen Beruff/sondern für eine Krone der höllischen Heuschrecken gehalten/darum gilt sein Doctorat nichts/ und hat er darinn nicht können von GOtt zur Reformation beruffen seyn. Antwort: (1.) Gesetzt/ wenn es also wäre/daß Luther nichts vom Doctorat gehalten hätte / solte denn sein Doctorat in der That und Wahrheit zu verwerffen seyn? Es ist nicht die Frage/was D. Luther vom Doctorat gehalten habe/ sondern es fraget sich/was in der Wahrheit selber davon zu halten sey. (2.) Was den Ort belanget/ (*f*) in welchem D. Luther solches schreibet / straffet er daselbst der Päbstischen Schul-Lehrer Hoffart/welchen sie trieben mit dem Titul Magister, Doctor, Professor, meisterten die Theologiam, verwirreten die Christenheit mit ihren thörichten Gezäncken/ darum vergleichet sie D. Luther nach Art der Schrifft mit den (*g*) Heuschrecken. Denn gleichwie sich dieselbigen erheben mit fliegen/ und thun grossen Schaden: also auch die Schul-Lehrer erhuben sich mit ihren Tituln über die Christenheit / und schadeten derselbigen sehr mit ihrem unnöthigen verworrenen Gezäncke. (3.) Man unterscheidet billig das Doctorat / und den Mißbrauch desselbigen. Den Mißbrauch der Ehren-Titul straffete D. Luther/aber das Werck an sich selber wird dadurch nicht auffgehoben / oder verworffen / gleichwie Christus (*h*) straffete den Mißbrauch der Titul bey den Pharisäern/die sich Rabbi und Meister nennen liessen/ jedoch solche Titul an sich selber nicht auffhobe.

(*e*) *Gretſ. Luther. Acad. cap. 2. pag. 11. 12.* (*f*) *Tom. 2. Jenenſ. Lat. fol. 363.* (*g*) *Apoc. 9. v. 7.* (*h*) *Matth. 23. v. 10.*

XLIX. 4. Lutherus verwirffet das Doctorat/ welches(*i*) von Menschen herkommet/ und spricht/ daß Doctores der heiligen Schrifft allein vom heiligen Geist gemacht werden. Nun ist er nicht vom heiligen Geist zum Doctor gemacht / denn niemand hats gesehen / niemand ist darbey gewesen/sondern von Carlstadt hat er das Doctorat empfangen. Verwirffet er also selber sein Doctorat/ und kan sich darauff nicht beruffen. Antwort: (1.) Es ist nicht die Frage/was D. Luther hält von seinem Doctorat / sondern was in der Wahrheit davon zu halten ist. Ob er solches gleich hätte verworffen/ folgete doch nicht eben daraus / daß er nicht mehr wäre verbunden gewesen / die Warheit zu lehren und auszubreiten. (2.) In dem angezogenen Orte spricht Lutherus also : (*k*) So wir haben den Nahmen und Titul / daß wir Lehrer der heiligen Schrifft heissen / solten wir wahrlich gezwungen seyn/ den Nahmen nach / die heilige Schrifft/ und keine andere / zu lehren / wiewol auch der hochmüthige/ auffgeblasene Titul zu viel ist / daß ein Mensch sich soll rühmen und crönen lassen einen Lehrer der heiligen Schrifft. Doch wäre es zu dulden / wo das Werck den Nahmen bestätigte. Nun aber / so Scientiæ allein herrschen / findet man mehr heydnische und menschliche Dünckel/ denn heilige gewisse Lehre der Schrifft / in den Theologen. Wie wollen wir ihm immer thun? Ich weiß hie keinen andern Rath / denn ein demüthig Gebet zu GOTT / daß uns derselbige Doctores Theologiæ gebe. Doctores der Künste / der Artzney / der Rechten / der Sententien / mögen der Pabst / der Kayser und Universitäten machen ; aber sey nur gewiß / einen Doctor der Heiligen Schrifft wird dir nie-

niemand machen/denn allein der heilige Geist vom Himmel/wie Christus saget Joh.6. Sie müssen alle von GOtt gelehret seyn. Nun fraget der Heil. Geist nicht nach rothen oder braunen Bareten. Allhier siehet man klährlich/das Lutherus nicht rede an diesẽ Orte von der äusserlichen Ceremonie und Hoheit des Doctorats/sondern von der Sache selber/das einer die heilige Schrifft verstehen und lehren kan. Davon saget er / daß es vom heiligen Geist komme: und ist gewiß / daß wo ein Mensch gleich zum Doctor der Schrifft gemacht würde/ wäre aber nicht vom heiligen Geist durchs Wort gelehret / daß er in der That kein rechter Lehrer und Doctor wäre/ob er gleich den Nahmen führete.(3.) Lutherus siehet auch an diesem Orte auff die Gewohnheit der Schul-Lehrer. Wenn einer etwas in Scientus, Sententiis und Patribus hat gelesen/ließ er sich zum Doctor machen/und prangete damit/unterstund sich die Schrifft zu meistern/ ob er gleich wenig daraus gelernet. Solche Hoffart straffet Lutherus/und spricht/daß das rothe und braune Baret keinen Doctor mache/sondern der heilige Geist mache sie durch die Schrifft/welche die Päbstische Schul-Lehrer nicht studireten / und wolten doch der Schrifft Meister und Doctor seyn. Werden also diese Worte Luthero verkehret/und hat er das Doctorat / die äusserlichen Dignitäten/darinn nicht schlechter Dinge verworffen.

(i) Gretserus in Luthero Academico, cap. 26. pag. 289. (k) Lutherus, Tomo 1. Jenens. Germ. fol. 211, 212.

L. 5. Wofern das (*l*) Doctorat einem gibet die Macht und Beruff zu lehren / würde folgen/ daß die Calvinisten auch Beruff hätten zu ihrer Lehre / als welche auff ihr Doctorat sich auch können beruffen. Ja die Catholischen selber machen Doctores auff hohen Schulen; müsten

also

also die Lutheraner bekennen/daß sie auch recht beruffen worden. Antwort. (1.) Man muß unterscheiden die Macht öffentlich zu lehren/und denn die Lehre selber. Einem jeglichen Doctori wird gegeben die Macht öffentlich zu lehren/aber nicht solche Lehre/ die ihm gefället/ oder aber die denjenigen gefället/die ihn zum Doctor machen/sondern die rechte heilsame Lehre in GOttes Wort gegründet und verfasset. Wird nun den Calvinischen und Päbstis. Doctoribus gleich Macht gegeben öffentlich zu lehren/so haben sie doch darinnen keinen Beruff/ irgend falsche Dinge zu lehren/dieweil der Eyd im Doctorat gehet auf die Wahrheit der göttlichen Lehre. (2.) Man muß auch unterscheiden unter der Gewalt zu lehren/und unter dem Mißbrauch solcher Gewalt. Haben Calvinische und Päbstis. Lehrer gleich die Macht offentlich Gottes Wort zu lehren; mißbrauchen sie doch solcher Gewalt/und schiebē Menschen-Satzungen und irrige Lehre mit ein. Und gestehen wir gerne/daß ihnen Macht gegeben ist öffentlich zu lehren; darneben aber straffen wir an ihnen/daß sie solcher Gewalt mißbrauchen. Lutherus aber hat nicht allein die Macht bekommen / in seinem Doctorat öffentlich zu lehren/sondern hat auch solcher Macht gebrauchet / und die Lehre der göttlichen Warheit recht getrieben.

(*l*) *Gretſ. Luth. Acad. cap. 26. pag.* 308.

LI. 6. D. Luther hat nur (*m*) ein Zeugniß bekommen in seinem Doctorat / daß er geschickt sey zum lehren/nicht aber einen Beruff/ daß er lehren solle/denn sonst möchte ein Doctor auff alle Cantzeln steigen / und lehren/ wo es ihm gefiele. Antwort: (1.) Das sind nicht widerwertige Dinge / ein Zeugniß der Geschicklichkeit/und ein Befehl zu lehren/ die können beyde einem gegeben werden / und thut gar nicht vonnöthen/daß man sie von einander trenne. (2.) Wofern einem Doctori nicht Befehl wird gegebē zu lehren/

ren/würde das absurdum folgen / daß einer ein Lehrer wäre/dörffte aber nicht lehren / dieweil er dessen keine Macht hätte : gleichwie einer ein Regent seyn solte/hätte aber keine Macht zu regiren/welches ungereimt und widerwertig ist. (3.) Wofern ein Doctor in seinem Doctorat keinen Befehl bekommen zu lehren/ warum muß er denn einen Eyd schwören/recht zu lehren? Man liesse ihn lieber ohne Eyd/so wüste mans eigentlich/ daß man ihm keinen Befehl zu lehren gebe. (4.) Es folget nicht/ein Doctor bekommet Macht zu lehren/darum mag er auf alle Cantzeln steigen/denn solch Lehren gehet zum Theil auf öffentliche Schrifften/damit er der Christenheit nützen / und sie erbauen kan. Und gleichwie man im Pabstthum den Doctoribus Macht gibet öffentlich zu lehren / und folget doch nicht/daß sie in allen Kirchen und Klöstern solches thun müssen : also ist Luthero auch die Macht gegeben/und folget doch nicht/daß ihm frey stunde / auf alle Cantzeln zu treten. (5.) Andere(n) Päbstler müssen es gestehen/ daß im Doctorat einem die Macht gegeben werde zu lehren/ fället also dieser Einwurff auch dahin.

(m) *Tanner Dioptr. lib. 2. quæst. 4. cap. 27. pag. 596.*
(n) *Gretʃ. Luth. Acad. cap. 23. p. 240.*

LII. 7. Im Doctorat ist Luthero(o) nur in Schulen / nicht aber in Kirchen zu lehren auffgetragen worden. Antwort: (1.) Die Macht zu lehren gehet insgemein auff Kirchen und Schulen/ wohin man beruffen wird / und sind diese beyde Stücke gar offt beysammen. (2.) Ist Luthero sein Doctorat allein in Schulen zu lehren gegeben/so müssen die Päbstis. Doctores auch nur in Schulen bleiben/ sie lehren aber auch in Kirchen welches sie nicht läugnen können / oder aber / sie thun wider ihr Doctorat. (3.) Schulen sind auch Kirchen auf besondere Weise / in beyden unterrichtet man die Menschen zur Seeligkeit/was in einem wahr ist / kan im andern nicht falsch

falsch seyn/ und bleibet die Wahrheit noch Wahrheit/sie werde in der Kirchen oder in Schulen gelehret.

(o) Ungersdorff in der Christlichen Glückwünschung/ *part.2.Arg.1.pag.144.*

Das Fünffte Capitel.

Von D. Luthers Abfall und Meineyd/ indem er vom Pabstthum abgetreten.

LIII.

DEmnach Lutherus durch göttliche Erleuchtung die Gräuel des Pabstthums erkant/und von demselbigen zum Evangelio getretē/geben die Päbstler für/er sey ein Apostata (a) uñ abtrüñiger Mensch/ welcher abgefallen von seiner Kirche und Orden/ darzu sey er (b) meineydig/und habe gebrochen das Gelübde/welches er GOtt gethan/da er angenommen seinen Orden/und zugesaget / die Lehre des Pabstthums fortzupflantzen: welche Abtrünnigkeit und Meineyd Luthero gar schimpflich werden fürgeworffen. Wir antworten aber darauff also.

(a) *Tanner. par. 1. Anat. 1. Aug. Conf. Demonstr. 1.*

(b) *Jacobus Hack contra Tossanum, quæst. 3. cap. 7. pag. 59. Sixtus Sartor. in Motivis, pag. 13. 63. seq.*

LIV. Was anlanget den Abfall vom Pabstthum/ kan Lutherus nicht genennet werden ein abtrünniger/dieweil er von seinem vorigen Stande/Orden und Religion abgetreten. Denn (1.) wäre der Apostel Paulus auch ein Abtrünniger/dieweil er von der Pharisäischen Lehre zum Christenthum getreten. Ja alle Jüden (a) und Heyden/ die sich zum Christenthum haben begeben/könten für abtrünnig gehalten werden/dieweil sie ihren vorigen Stand/ Orden und Religion verlassen/ welches doch ungereimt

wäre zu sagen/die Päbstler solches auch nicht gestehen werden:ja von(e)Abraham/(f)S. Petro/(g)Mattheo/und vielen andern Heiligen könte man auch dergleichen sagen. (2.) Abtrünnig heist eigentlich derjenige / nicht welcher vom falschen zum wahren Glauben / sondern von wahren zum falschen Glauben und Religion abtrit. Dieweil Lutherus aber solches nicht gethan/kan man ihm auch nicht fürwerffen/daß er abtrünnig und abfällig sey. (3.)D. Luther ist in seinem Mönchs-Orden und Gelübde der Keuschheit geblieben bey acht Jahren/ nachdem er angefangen das Pabstthum zu bestreiten. Anno 1517. gienge der Streit an vom Ablaß. An. 1525. Aber ist er abgetreten vom Mönchs-Orden uñ Gelübde der Keuschheit/was nun Lutherus innerhalb dieser 8. Jahr gelehrt/ das können die Päbstler aus diesem Punct nicht verwerffen/dieweil er solches alles im Mönchs-Orden/da er ausser der Ehe gelebet/noch gelehret hat. (3.)Das Gelübde der Keuschheit ist auch an sich selber also beschaffen gewesen / daß es Lutherus nicht hat halten dürffen.

(c)*Actor.9.v.20.Act.22.v.3.4.seqq.* (d) *Actor.21.v 20.*(e)*Gen.12.v.4.5.7 seqq.*(f)*Matth. 4.v.20.22.*(g)*Matth.9.v.9.*

LV. Denn solch Gelübde der Keuschheit ist (1.) von Gott dem HErrn nirgend geordnet noch geboten. (2) Man hat keine bewährte Exempel heiliger Leute / die dergleichen Gelübde gethan hätten. (3.) Es beruhet die Keuschheit auff(h)einer besondern Gabe Gottes/welche aber gar wenig Menschen gegeben ist/und ist unmöglich/ daß ein Mensch/ausser solcher Gabe/Keuschheit recht und beständig halten könne.(4.)Solch Gelübde lauffet wider Gottes(i)Ordnung/welcher wil / daß Mann und Weib sollen beysammen wohnen/fruchtbar seyn/und sich mehren. Ja um der Hurrey willen / nemlich dieselbe zu meiden/gebeut/daß Mann und Weib im Ehestande bey-

sam-

sammen leben sollen. (5.) Es ist solch Gelübde eine Menschen-Satzung/(*k*) damit man GOtt vergeblich dienet/ und niemand sich getrösten kan/daß sie Gott dem HErrn gefalle. (6.) Die heilige Schrifft nennet es eine Teufels Lehre in welcher die Leute vom Ehestande werden abgehalten. Das sind Ursachen genugsam/warum Lutherus solch Gelübde nicht gehalten / sondern seinen Mönchs-Orden und eheloses Leben verlassen hat.

(*h*) *Sapient. 8. v. 21. 1. ad Corinth. 7. v. 7.* (*i*) *Genes. 1. v. 28. 1. Corinth. 7. v. 2 1 Timoth. 5. v. 14.* (*k*) *Esaiæ 29. v. 13. Matth. 15. v. 9.* (*l.*) *1 Tim. 4. v 1. 2. 3.*

LVI. Ob nun zwar Lutherus mit einem Eyde hätte zugesaget/daß er ausser der Ehe leben wolte/auch nichts wider die Römische Päbstische Kirche lehren wolte / ist er doch darum nicht meineyig / dieweil er solches nicht hat gehalten. Denn (1.) ist man nicht schuldig einen Eyd zu halten/welcher aus Schwachheit/Unwissenheit / Unbedachtsamkeit oder Furcht/wider Gottes Ordnung/Gottes Wort/und der Kirchen Erbauung/gethan ist. Solcher Eyd aber Lutheri ist wieder GOttes Ordnung/welche Mann und Weib zusammen verbindet/wo die besondere Gabe der Keuschheit nicht ist; wider Gottes Wort/ u. der Kirchen Erbauung/welche erfordert die Wahrheit der Lehre/und Wiederſprechung der Irrthüme/darum ist er nicht schuldig gewesen denselben zu halten. (2.) In D. Luthers Eyde ist GOttes Ordnung und Wahrheit allezeit præsupponiret und fürgesetzet worden. Denn Lutherus hat nichts anders vermeynet / als daß solch Gelübde der Keuschheit GOttes Befehl und Wille sey / er hat nicht anders gewust/als daß die Römische Kirche die wahre Kirche wäre/und die rechte Lehre führete/auff dieses alles hat er seinen Eyd gegründet. Als er aber gesehē/ daß er gelobet / was doch GOtt nicht befohlen / daß dei Päbstische Lehre streite wider GOttes Wort/ ist er bil-

lich abgestanden von solchem Eyde. (3.) In den Geistlichen Rechten (m) wird dergleichen gelehret/daß man den jenigen für meineydig nicht halten solle/der um rechtmässiger Ursachen willen von seinem Eyde abtritt/ welches D. Luther gethan. Und gestehens auch sonst die Päbstischen (n) Lehrer/daß man denjenigen nicht solle für eydbrüchig halten/welcher von der falschen Religion abfället/zu welcher er sich eydlich versprochen hat.

(m) *2. Decretal. tit. 28. c. 20. ad hæc gloss. appellant.*
(n) *Becanus Manuali. lib. 5. cap. 22. num. 17.*

LVII. Durch ein Exempel kan die Sache erkläret werden. Wenn ein Lutherischer Prediger sich mit einem Eyde verbindet/die Augspurgische Confession zu lehren/und dabey zu verbleiben/fiele aber hernacher zum Pabstthum/ ist die Frage/ob ihn die Päbstler für einen abtrünnigen und meineydigen Mann würden halten? Das würden sie nicht thun/sondern fürwenden/ daß er auff GOttes Wort und die wahre Kirche geschworen; nun er aber sehe/daß bey den Lutheranern solches nicht zu finden/zwinge ihn sein Gewissen abzulassen/und zum Pabstthum zu treten. Also ists beschaffen mit Luthero/ dieweil er nicht allein gemeinet/ sondern im Grunde befunden und erwiesen/daß im Pabstthum die reine Lehre des Evangelii nicht sey/hat er Gewissens halber sich billich vom Pabstthum abgegeben/und kan deswegen für meineydig nicht gehalten werden. Besiehe was droben (o) vom Eyde Lutheri ist gehandelt worden.

(o) *Num. 43. 44. 45.*

LVIII. Es solten aber die Päbstler in ihren eigenen Busem greiffen/so wird sichs befinden/daß sie rechte abtrünige Leute seyn. Sie weichen ab von der heil. Schrift die sie nicht für eine richtige Regul des Glaubens halten/ sie weichen ab von Christi Einsetzung im heiligen Abendmahl/daß sie es verstümlen/ sie weichen ab von der alten

Aposto-

Apostolischen Römischen Kirchen / welches erscheinet / wenn man ihre Lehre und die Epistel Pauli zusammen hält. Mag also der Pabst zu Rom der gröste Apostata und Abtrüñiger seyn / wie dann die (p) Unserigen gründlich den Abfall des Pabstthums von GOtt und seiner Kirchen erwiesen und ausgeführet.

(p) Nicol. Hunnius de Apostasia Ecclesiæ Romanæ.

Das Sechste Capitel.

Von D. Luthers Hochzeit / ob er mit einer entlauffenen Nonnen für der Hochzeit in Unehren zugehalten / und forthin mit ihr in Unzucht wider GOttes Gebot gelebet.

LIX.

DAs wird insgemein von den (a) Päbstlern D. Luthern fürgeworffen / daß er mit Catharina von Born einer entlauffenen Nonnen / 16. Tage für der Hochzeit / in Unehren habe zugehalten / habe also sein Evangelum bestätiget mit einer unzeitigen That / und habe wie ein ausgesprungener eydloser Mönch gehandelt: es sey keine Zusage / Morgengabe und Aufbitt geschehen / es sey eine Winckel-Hochzeit gewesen / auff den Abend im Hause / und nicht in der Kirchen / in Beyseyn weniger Personen. Weñ diß ein ander thäte / solte man sagen / sie wären als Huren und Buben zusammen kommen. Wie kan aber solcher für einen Mann GOttes / und GOttes Werckzeug gehalten werden.

(a) Motivæ Badenses, rat. 3. pag. 120. Scherer, Concione 4. dom. 2. Advent. pag. 39. Barclæ, Paræn. lib. 1. cap. 2. pag. 18. 19. Greserus Luthero Aca-

Academ. cap. 26. pag. 290. Pistorius in Anatomia Lutheri, pag. 165. seqq. Sixtus Sartorius in causis Motivis, pag. 13. 63. 64. 78. Studenten-Gespräch/ *part. 2. Lit. D. pag. 2.*

LX. Es verhält sich aber mit dieser Sachen also. Nachdem Lutherus/ auff guter vertrauten Leute Vorschlag / durch den Stadtschreiber zu Wittenberg / bey welchem sich die Catharina von Born damahls auffgehalten/ ihr seine eheliche Liebe und Zuneigung andeuten/ auch ihren Willen vernehmen lassen/ hat er auff ergangenen Consens beyder Theile sich in Herr Nicklas vom Ambsdorff Hauß begeben/ etliche Personen von der Universität/ als Philippum Melanchtonem/ Casparum Crucigern/ D. Pommern / auch den Stadtschreiber und andere zu sich erfodert / und ihnen angezeiget/ daß er sich mit Catharina von Born ehelich einzulassen geneiget / wie sie dann ihren Consens darzu gegeben habe/ in Willen/ (dieweil es jederman seltzsam fürkommen würde/ daß ein Mönch eine Kloster-Jungfrau ehelichte) die Sache nicht zu verschrieben/ damit der Teuffel nicht viel darzwischen werffen möchte/ sondern sich jetzo mit ihr/ in derer Personen/ als Zeugen / Gegenwart/ ehelich vertrauen zu lassen: wie er darum Herr Doctorem Pommern/ als Pastorem/ diß Werck zu verrichten wolle gebeten haben. Weil denn die anwesenden Personen diß Fürnehmen ihnen gefallē lassen/ auch die Braut indessen durch ehrliche Frauen dahin geführet worden/ sind sie von D. Pommerrn ehelich vertrauet worden. Darnach hat man über etliche Tage ein Hochzeitmahl angerichtet/ darzu er gute Freunde/ auch von andern Orten/ eingeladen/ inmassen Lutherus selber solche Geschicht in (*b*) seinen unterschiedenen Briefen erzählet.

(*b*) *Vide Tomum 3. Jenens. German. fol. 140. & seqq.*

LXI. Aus solcher Erzählung ist zu sehen/daß Lutherus (1.) länger denn (*c*) acht Tage für der ehelichen Vertrauung/sich mit der Catharina von Born verlobet. Denn am Sonnabend für Pfingsten schreibet er davon an einen guten Freund/am Soñtag Trinitatis aber hat er auff den Abend um 5. Uhr ihm seine Braut vertrauen lassen. (2.) Daß er nicht beygelegen / ehe sie ehelich ist vertrauet worden: denn er nennet sie noch (*d*) eine Jungfrau am Sonnabend vor Pfingsten/da er den Ehestand angefangen hatte/wie er redet/das ist / sich ehelich verlobet hatte. (3.) Daß er aus ehrlichen Ursachē so geschwinde damit verfahren sey/nemlich aus Begehren seines lieben Vaters/ (*e*) um böser Mäuler willen/die solches verhindern möchten/und ein groß Geschrey davon machen / wie dann schon etliche Leute übel davon von redeten/ daß ein Mönch und gewesene Closter = Jungfrau einander heyrahten. (4.) Daß er etliche Tage hernach zur Einsetzung ein hochzeitlich Mahl und Freude angestellet/zu dem Ende/(*f*) daß er seinen angefangenen Ehestand öfentlich damit bezeuge/wie er dann seinen Vater und Mutter / und viel vornehme Freunde und gute Leute/darzu geladen/den Segen über sie/als neue Eheleute zu sprechen.

(c) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 141. (d) Ibid. pag. 140. 141. (e) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 250. (f) Ibid. fol. 150. 151.

LXII. Nun mögen alle Gerichte darüber erkennen/ ob D. Luther mit solcher That wider das sechste Gebot gesündiget habe? Wäre gleich keine Zusage / Morgengabe und Auffbitt vorher gangen/möchte doch solches dem Ehestande nicht schaden / dieweil solche Dinge darzu nicht vonnöhten seyn/im Paradieß auch (*g*) GOtt der HErr dergleichen nicht geordnet. Daß er im Hause getrauet worden in Beysein etlich weniger Leute/daß kan die Ehe nicht untüchtig machen/denn in GOttes Wort kein Befehl

fehl ist vom Ort/hätte also Lutherus damit wider GOtt nicht gesündiget. So auch Lutherus nach dem Beylager daß Hochzeitmahl gegeben hätte/ machte das seine Ehe darum nicht untüchtig/denn Tobias hat mit seiner Sara auch nach dem Beylager (*h*) das Hochzeit-Mahl gegeben/und sind doch nicht eben als Huren und Buben zusammen kommen. Ja wenn D. Luther gar kein Hochzeit-Mahl gegeben hätte / würde darum sein Ehestand nicht untüchtig worden seyn. So sinds demnach äusserliche Umstände/die man Luthero fürwirft/welche zum rechten Wesen des heiligen Ehestandes nicht gehören.

(*g*)*Genes.2.v.22.23.*(*h*)*Tob.8.v.1.20.21.*

LXIII. So sind ja auch unterschiedene Zeugen zur selbigen Zeit verhanden gewesen/die von D. Luthers Ehestand bekennen und bezeugen/daß es ehrlich damit zugangen sey. Philippus Melanchthon / welcher dabey gewesen/ (*i*)bezeuget / daß D Luther den 23. Junii Catharina von Born genommen / und selbigen Abends Verlöbniß gehalten / nennet auch die Zeugen/so dabey gewesen/nemlich D. Pommern/Lucas Mahlern / und Apellum/D. Juris/und sey gar in der Enge und Stille zugangen. Also bezeuget Mathesius, (*k*) Lutherus habe Anno 25. eine Kloster-Jungfrau / Catharinam von Born / ersehen / derer er im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit eine auffrechte und Christliche Ehe versprochen/ und ihme am Sonntage Trinitatis im Nahmen und auffs Wort JEsu Christi/ in Beyseyn guter Leure / zu Wittenberg vertrauen lassen / und bald darauff einen öffentlichen Kirchgang und Hochzeit mit ihr gehalten. Im ersten Eißlebischen Tomo (*l*) wird auch dergleichen gemeldet. In diesem Jahr hat sich D. Martinus Luther in den Ehestande begeben/und am Diengstag / nach

Johan-

Johannis Baptistæ Tag/ mit Catharina von Born/ einer vom Adel/ so eine Kloster-Jungfrau gewesen/ zu Wittenberg Hochzeit gehalten / welchen Ehestand er zuvor in den vergangenen Jahren / mit Predigten und etlichen schönen Schrifften / zum höchsten aus GOttes Wort hat gerühmet und verthädiget/auch vielen Leuten in geistlichen und weltlichen Ständen darzu gerathen und geholffen. Ja Philippus bezeuget in der vorangezogenen Epistel: (*m*) Es sey nichts sträffliches oder tadelhafftiges in der gantzen Handlung fürgangen/und wo man auch anders davon rede / so sey es eine öffentliche Lügen und Lästerung.

(i) Ad Camer. in Epist. Græcâ. pag. 33. (k) Matthesius Concione 5. in fine de Luthero. (l) Tomo 1. Islebiensi, pag. 275. (m) in Epistol. pag. 33.

LXIV. Ob nun zwar D. Luther das Wörtlein Beyliegen gebrauchet für seinem Hochzeitmahl / darauf die Widersacher (*n*) sehr dringen/ wird von etlichen geantwortet/daß solch Beylager nichts anders/als eine Ceremonie gewesen/aus Rath der Freunde bey der Trauung also angestellet/wie man denn heutiges Tages an gar vielen Orten noch pfleget ein Beylager zu halten/und es also zu nennen / obgleich Braut und Bräutigam einander ehelich noch nicht beywohnen. Denn (1.) wird nichts mehr gemeldet vom Sonntag Trinitatis , als daß Lutherus seine Braut ihm habe (*o*) trauen lassen. (2.) Schreibet Lutherus selber an Herr Nicolaus von Ambsdorff / daß er ihm seine Braut habe vertrauen (*p*) und geben lassen/und meldet nichts mehr. (3.) Melden die Zeugen/ Philippus/ Matthesius/ und andere/ nichts / daß Lutherus selbigen Abend sich ehelich zu seiner Braut gehalten. (4.) Lutherus nennet die Catharina von Born in seinen Hochzeit-Briefen/nach der Trauung/immer eine (*q*) Jungfrau/

die tugendsame Jungfrau/ seine vertraute Jungfrau.(s) Er nennet die Handlung/zwischen ihm und der Jungfrau gepflogen/ nur einen (r) angefangenen Ehestand / der noch nicht vollzogen ist. Aus diesem Umständen ist zu schliessen /daß bey Lutheri Ehestand alles ehrlich zugangen/und die Widersacher aus dem Wörtlein Beylager/ nichts Böses erzwingen können. Wir setzen aber / daß durchs Wörtlein Beyliegen verstanden werde/Lutherus habe sich ehelich zu seiner Braut gehalten/und sey hernach erst zur Kirchen gangen/können die Widersacher dennoch nichts Böses daraus erzwingen. Denn in dem Meißner-Lande zur selbigen Zeit ein Gebrauch gewesē/ wie er dennoch auf etlichen Dörffern selbiges Landes gehaltē wird/ daß / wenn Braut und Bräutigam nach gehaltener Trauung beygelegen / sie den folgenden Tag mit ihren Gästen zur Kirchen gangen / und den Segen über sich sprechen lassen. Also wann Lutherus nach gehaltener Trauung im Hause beygelegen/und hernach zur Kirchen gangen ist/ist solcher Kirchgang nichts anders gewesen/ als daß die neuen Ehleute den Segen über sich haben sprechen lassen. Finden also die Widersacher in diesem Stücke nichts/das sie mit Recht an Luthero tadeln köntē.

(n) Sartorius in Motivis, pag. 86. (o) Tom. 3. Jen. pag. 141. (p) Epist 4 fol. 151. (q) Epist. 2. & 4. fol. 150. 152. (r) Epist. 2. fol. 150.

LXV. Es ist aber zu verwundern / daß man zu der Zeit/als Lutherus seinen Ehestand angefangen/ ihm solches nicht fürgeworffen. Gantz Sachsen / Meissen/ Thüringen/ und andere benachbarte Länder / haben nichts davon gewust. Die Widersacher haben ja sonst gute Achtung auff sein Thun gegeben / wie ists doch immer zugangen / daß sie zur selbigen Zeit nichts davon erfahren haben ? Nur die Neulinge/welche viel Jahr nach D. Luthers Tode gelebet/ wissen von dieser Sache zu reden. Wer siehet nicht / daß es ein lauter erdichtes

tes Wesen/und eine falsche Aufflage ist? Und solten die Päbstler unter ihren Päbsten/Bischöffen/Mönchen und Nonnen herum fragen/da werden sie finden/ was diese fürtreffliche Leute für Hochzeiten halten/welches der gantzen Welt kundbar ist/ davon im nachfolgenden Capitel soll gehandelt werden/

LXVI. Hierbey lassen es nun die Päbstler nicht bleiben/sondern geben für/(s)daß/ obgleich Lutherus mit seinem Beylager und Hochzeit richtig wäre umgangen/daß dennoch ihme nicht gebühret hätte/ eine GOtt verlobte Jungfrau zu nehmen/ mit welcher er also biß in sein letztes Alter/ in öffentlicher Unzucht habe gelebet/ und etzliche Banckerte gezeuget/ massen er dann in seiner Lehre solches auch getrieben/und zugelassen/daß man wol möge GOtt verlobte Jungfrauen ehelichen.

(s) Jacobus Hack. qu. 2. cap. 23. pag. 365. Tannerus, part. 1. Anatom demonstr. 1. Bozius lib. 11. de signis Ecclesiæ, cap. 7. pag. 896. lib. 12. cap. 1. pag. 925. cap. 6. pag. 962. Lessius Consult, consid. 9. rat. 5. Scherer 4. Adv. Concione 2. pag. 64.

LXVII. Antwort. (1.) Nicht allein die Nonnen/ sondern alle Christen sind durch die heilige Tauffe GOtt verlobet/ denn sie haben mit ihm einen Bund (*t*) gemachet/ und er hat sich im Glauben/ (*u*) in Gericht und Gerechtigkeit/ in Gnad und Barmhertzigkeit/mit ihnen verlobet. Diesem geistlichen Verlöbniß ist der Ehestand nicht zuwider/ denn sonst müsten alle getauffte Christen des Ehestandes sich enthalten. (2.) Im Alten Testoment waren etliche Personen zum Gottesdienst sonderlich verlobet/ als die Leviten (*x*) zum Priesterlichen Ampte/ die (*y*) Nazarener zu einem sonderlichen Dienste/ und ist doch (*z*) keinem unter ihnen der Ehestand verboten gewesen/ sondern sie konten

neben

neben ihrem Gelübde / dennoch GOtt dem HErrn im Ehestande dienen. (3.) Wofern der Ehestand einem Christen hinderlich wäre an seinem Gottesdienst / würde ihn Christus und die heiligen Aposteln wol verboten haben. (4.) So finden wir auch keine Ordnung noch Gebot Gottes / daß man sich GOtt dem HErrn zu ewiger Keuschheit geloben solte dem Leibe nach/obgleich das Gemüte innerlich brennte mit bösen Lüsten und Begierden / und ist GOtt dem HErrn mit solcher Keuschheit nicht gedienet/ er(a)verwirfft vielmehr solche Verbindung. (6.) So ist demnach die Frage/ wenn Lutherus und Catharina von Born sich aus Unverstand/ wider GOttes Willen und Gefallen/unter dem Pabstthum verlobet haben zu ewiger Keuschheit/(das ist/daß sie in dem (b) heiligen / und von GOtt geehrtem Stande sich nicht wollen finden lassen/) ob damit öffentliche Unzucht getrieben werde/wenn man sich von Menschen-Wercken zu GOttes heilsamer Ordnung begiebet. Die Papisten sagen ja. Womit aber würden sie es in Ewigkeit beweisen? Wir sagen nein: Dieweil sie wider GOtt durch Menschen-Träume und Gelübde/ von GOtt aber zu seiner heiligen Ordnung kommen sind. Hieraus sihet ein jeder/daß Luthero unrecht geschehe/indem sein Ehestand als eine Hurerey / seine Kinder/nach GOttes Ordnung gezeuget/ für Bankerte öffentlich ausgeruffen werden.

(t) 1. Petr. 3. v. 21. (u) Hos. 2. v. 19. 20. (x) Num. 3. v. 12. (y) Numer. 6. v. 2. seqq. (z) Levit. 21. v. 13. seqq. (a) 1. Cor. 7. v. 24. 25. 27. 28. (b) Gen. 1. v. 28. cap. 4. v. 25. Johann. 2. v. 1. 2. 7. seqq. Hebr. 13. v. 4.

Das Siebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutschande/ vielen Weibern/ Ehescheidung und andern unzüchtigen Dingen/ welche in Lutheri Schrifften sollen gefunden werden.

LXVIII.

Von gräulicher Unzucht / welche D. Luther soll gelehret und zugelassen haben/ wird in den Päbstischen (a) Calumnianten sehr viel gefunden/ die deßwegen Lutherum über die Massen schändlich ausruffen/ nennen ihn einen (b) Hurenwebel/ eine Sächsische (c) Sau / einen (d) ausgesprungenen Kutten-Hengst/ einen (e) groben Stier/ einen (f) Fleischpengel/ das keusche (g) Märtel. Davon wir die vornehmsten Stücke wollen besehen.

(a) *Pistorius in Anatomia*, im ersten bösen Geist. *Cochlæus in septicipite Luthero, cap.38.39. Conrad. Andreæ* im keuschen Luther/ *pag.235. seqq. Motivæ Badenses rat.3. pag.117. seqq. Sartorius in Motivis. Ungerstorff in gratulatione, pag.116. seqq. Bozius de signis Ecclesiæ, cap.6.* (b) *Vetter* im keuschen Luther/ *pag.247.* (c) *Cochlæus in sept. Luth. cap.29.* (d) *Sartorius in Motivis, pag.35.* (e) *Vetter. pag.246.* (f) *Vetter. pag.236.* (g) *Vetter. 245.*

LXIX. 1. Wird fürgebracht / daß Lutherus einem Bischoff (h) habe erlaubet / mehr denn ein Eheweib zugleich/ und beysammen zu haben / und wolle nicht / daß ein Bischoff nur an ein Weib gebunden sey / dadurch er dann / wie auch sonsten/ soll bestätiget haben die Polygamie/ und also für recht gehalten / daß ein Mann viel Ehweiber

zugleich

zugleich haben könne/gleichwie Abraham und Jacob gethan haben.

(b) Motivæ Badens. rat. 3. pag. 121. 122. 141. Jacobus Hack quæst. 2. cap. 23. pag. 365. cap. 41. pag. 587. Bozius de signis Eccles. lib. 7. cap. 6. pag. 535. lib. 12. cap. 1. pag. 925. Scherer in die Andrea, pag. 5. Sartor, in Motiv pag. 159. 163. Cochlæus in Luthero septic. cap. 28.

LXX. Antwort: Es nehmen die Päbstler dieses aus dem Buch Lutheri/ welches er geschrieben de digamia Episcoporum, (*c*) davon dieser Bericht zu wissen. Es hat der Pabst verboten/ daß niemand zu einem geistlichen Ampte zugelassen werden soll/ der zwey Weiber habe/ entweder zugleich/ oder nacheinander. So aber einem Bischoff die erste Ehefrau sterbe/ müsse er ohne Ehe leben/ oder werde von seinem Ampte verstossen/ und hat sich geschützet mit der Apostolischen Lehr/ ein (*d*) Bischoff soll seyn eines Weibes Mann. Nun ist bey D. Luthern nicht die Frage/ ob ein Bischoff zugleich/ und auf einmahl möge mehr Weiber haben/ welches er ausser allen Zweifel für verboten achtet/ wie er sich dann in selbiger Disputation gnugsam (*e*) erkläret/ deßwegen er auch mit dem Pabstthum nicht zu streiten hat; sondern er redet davon/ ob einem Bischoff zugelassen sey/ nach Absterben der ersten Frauen eine andere zu nehmen/ welches die gantze Disputation im selben Orte ausweiset. Und beweiset D. Luther daselbst/ daß Paulus nicht rede von einer eintzigen Ehe/ sondern von einem (*f*) einigen Weibe. Es könne auch ein Bischoff die Liebe Christi und seiner Kirchen im Ehestande damit vorbilden/ daß er nur ein Weib auff einmahl habe/ ob er gleich (*g*) zwey oder drey nacheinander genommen/ und beschleust endlich/ daß (*h*) der Pabst ungereimt rede/ wenn er die jenigen zweyweibig nennet/ welche nacheinander mehr Weiber genommen/

da

da kein Volck noch Sprache jemals so geredet habe.

(c) Tom. 1. Latin. Jenens. fol. 496. seqq. (d) 1. Tim. 3. v. 1. (e) Thesi. 11. 20, 23. (f) Thesi. 32. (g) Thesi. 61. (h) Thesi. 136. 139.

LXXI. Noch einen Ort ziehen sie an / darinnen D. Luther solle gesetzet haben / *(i)* daß Abraham mehr als ein Weib genommen / deme vollkommene Christen sollen nachfolgen. Davon ist zu wissen / daß D. Luther disputire wider die Manichäer am selbigen Orte / welche das Alte Testament verwerffen / und die Patriarchen verdammen / um des willen / weil sie in so mancherley Heyrath sich haben auff einmahl eingelassen / dazu sie den Spruch Christi / Matth. 19. brauchen. Deme widerspricht D. Luther / und saget: **Man könne nicht erweisen aus selbigem Spruch / daß die Patriarchen deßwegen sollen verdammet seyn / sondern man gehe zu weit mit solcher Deutung / spricht / es sey zur selbigen Zeit deß Landes Sitt also gewesen / mehr als ein Weib zu haben / dessen sich die Patriarchen auch gebrauchet / ohne Schaden ihrer Seeligkeit** : und setzet dazu: **Wenn es noch in dem Stande wäre / und des HERRN Christi Verbot die Christen auff die erste Ordnung nicht ausdrücklich weisete / so wäre es noch so gar nicht für eine Tod-Sünde zu rechnen.** Gehet demnach Lutherus nicht weiter an diesem Ort / als daß er lehret / die Patriarchen wären nicht verdammt worden / daß sie viel Weiber gehabt / und wenn wir zur selbigen Zeit gelebet hätten in Abrahams Stand und Lande / wären wir auch darum nicht verdammet worden.

(i) Tom. 4. Jen. Germ. p. 95. super Genesin.

LXXII. Daß Lutherus *(k)* von Jacobs Exempel schreibet / daß / wenn sich ein solcher Fall begebe /

er

er nicht anders zu rathen wüste/was man thun solte/als Jacob: Und wer eine solche Person sey/ wie Jacob/der möge thun/was ihm für komme. Damit will er nicht bestätigen oder freygeben/daß ein Mann soll viel Weiber haben: Denn es wird wol nimmermehr jemand gefunden werden/der Jacob gleich sey/ der seinen Glauben habe/der das Wort habe/welches Jacob hatte. Wofern auch ein solcher Fall sich begäbe / der Jacobs Fall durchaus gleich wäre / daß einer ohn Wissen und Willen darzu käme/und wolte sich durch Betrug von seiner rechten Braut nicht scheiden lassen/ alsdenn möchte Jacobs Exempel statt haben. Und gibet es der klare Text/wie es D. Luther gemeynet an diesem Ort/ darum wir uns länger dabey nicht auffhalten wollen.

(k) *Tom.4.Jen.Germ. pag.162.*

LXXIII. 2. Wird fürgebracht/ daß D. Luther (*l*) Blutschande gebilliget und zugelassen habe. Dieses zu beweisen / ziehen sie an das Buch vom ehelichen Leben/darinnen Lutherus soll zugelassen haben/ (*m*) daß ein Weib/deren Mann nicht mächtig / mit ihres Mannes Bruder / oder nechstem Freund / eine heimliche Ehe haben könne/ damit das Gut nicht an fremde Erben komme.

(*l*) *Pistorius in Anatom.pag.48.49. Motivæ Badens.rat.3.pag.122.123. Jacob Hak. qu.2.cap.41. pag.587.Bozius de signis Eccles.l.11.c.7.pag.896. lib.12.cap.1.pag.925.* Studenten Gespräch/ *parte 2.lit.C.fol.4.* (*m*) *Tom.2. Jenens.Germ. fol. 147.148.*

LXXIV. Die Worte Lutheri aber am angezogenen Orte lauten also: Von solchen habe ich einmahl geschrieben einen Rath für die Beicht-Väter / wo ein Mann oder Weib käme / und wolte lernen/ wie er ihm thun solte / weil sein ehelich Gemahl ihm

ihm nicht leisten könte die eheliche Pflicht / und doch nicht entbehren könte / weil sichs finde / daß GOttes Geschöpff zu mehren / in ihm seine Macht hätte. Hier haben sie mir Schuld gegeben / ich solte gelehret haben / wenn ein Mann seinem Weibe nicht genug den Kützel büssen / könte / solle sie zum andern lauffen. Aber laß lügen die verkehrten Lügner / es wird Christo und seinen Aposteln ihr Wort verkehret / solten sie denn auch nicht mir meine Worte verkehren. Ich habe also gesaget / wenn ein tüchtig Weib zur Ehe / einen untüchtigen Mann zur Ehe überkäme / und könte doch keinen andern öffentlich nehmen / und wolte auch nicht gern wider Ehre thun / sintemahlen der Pabst viel Zeugen und Wesens ohne Ursach fordert / solte sie zu ihrem Mann also sagen : Siehe / lieber Mann / du kanst mein nicht schuldig werden / und hast mich um meinen jungen Leib betrogen / darzu in Gefahr der Ehren und Seelen und Seeligkeit gebracht / und ist für GOTT keine Ehe zwischen uns beyden / vergönne mir / daß ich mit deinem Bruder und nechsten Freunde eine heimliche Ehe habe / und du den Nahmen habest / auff daß dein Gut nicht an frembde Erben komme / und laß dich wiederum williglich betriegen durch mich / wie du mich ohne meinen Willen betrogen hast. Ich habe weiter gesaget / daß der Mann schuldig ist / solches zu verwilligen / und ihr die eheliche Pflicht und Kinder zu verschaffen / wil er das nicht thun / so soll sie heimlich von ihm lauffen in ein ander Land und daselbst freyen. Solchen Rath habe ich zu der Zeit gegeben / da ich noch scheu war / aber nun wolte ich wol baß drein rathen / und einem solchen Mann /

der ein Weib also auffs Narren-Seil führet / wol in die Wolle greiffen / desselbigen gleichen auch einem Weibe/wiewol daß seltzamer ist als mit dem Manne: es gilt nicht / seinen Nechsten in so grossen und hohen Sachen / die Leib / Gut/ Ehr und Seeligkeit betreffen / so leichfertig mit der Nasen umführen / man müste es ihm redlich zahlen heissen.

LXXV. Allhier siehet der Leser 1. daß Lutherus bekennet/ er habe einmahl solchen Rath gegeben / da des Pabstes Tyranney noch währete/ aber wieder verworffen. Hat er es dann an diesem Ort verworffen/ so können ihn die Päbstler nicht anklagen/daß er dergleichen an diesem zu lasse. 2. Wenn Lutherus gleich diesen Rath an diesem Ort hätte gegeben / so hätte er doch keine Blutschande noch Ehebruch zugelassen. Denn wo ein Mann nicht ehelich leben könte mit seinem Weibe / so könte das Weib die Ehe / als welche niemals gewesen/auch nicht brechen/viel weniger eine Blutschande begehen. 3. Was wollen die Leute viel klagen über D. Luthern? lassen sie doch selber die Hurerey zu/und lehren/ daß es besser sey/wenn (n) ein Priester viel Huren habe/ als daß er im Ehestande lebe/ja sie verthädigen die öffentlichen Huren-Häuser/und dispensiret der Pabst daß ein Mañ zwo Schwestern nach einander nimmt; item/daß ein Mann seiner Schwester Tochter zur Ehe nimmt/wie die Erfahrung es bezeuget/und die Päpstler nicht läugnen köñen: zu geschweigen/daß die Päpste selber in Blutschande sich wältzen/wie Alexander VI. mit seiner eigenen Tochter Lucretia gethan hat.

(n) *Costerus in Enchirid. cap. 19. propos. 9.* (o) *Bellarmin. lib. 2. de statu pecc. cap. 18. p. 192.*

LXXVII. 3. Sie bringen weiter für/ daß Lutherus habe den (p) Mosaischen Scheide-Brieff wollen auffbringen / daß man ein Weib nach dem

andern soll fahren lassen/welches doch in der Christenheit zu grosser Schande und Unzucht würde Anlaß geben. Antwort:

(p) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 121.*

LXXVII. Man besehe doch die Worte Lutheri / (q) welche also lauten. So sage ich nun und schliesse / wo nicht Christen / sondern heidnische Leute seyn / wolte ich noch/daß man dem Gesetz nachthäte vom Scheiden / daß einer ein Weib möchte von sich thun / und eine andere nehmen. Christus hat es je auffgehaben/ Matth. 19. Aber die Christum nicht hören / wäre noch wol so gut/ daß Mosis Gesetz gienge / ehe man das leiden muß / daß zwey Eheleute keine gute Stunde bey einander hätten. Aber dabey muß man ihnen sagen / daß sie nimmer Christen wären / sondern im heydnischen Regiment. Bist du aber ein Christ/so mustu dich nicht scheiden. Hier siehet man ja/daß Lutherus (1.) bekenne / Christus habe die Ehescheidung verboten/darum soll sich unter Christen nicht geduldet werden. (2.) Weil es aber ein böser Handel ist/ wo Eheleute sich übel vertragen/ und keine gute Stunde beyeinander haben/wäre zu wünschen/daß solche Personen voneinander wären. (3.) Darum thäten sie am besten/wann sie Christum nicht hören / und keine Christen seyn wolten/daß sie sich scheideten. (4:) Das doch bey Christen nicht seyn kan/dieweil es Christus ausdrücklich verboten hat.

(q) *Tom. 4. Jen. Germ. fol. 95.*

LXXVIII. Man nehme dessen Exempel/wenn jemand sagen würde/es wäre gut/daß die Priester in der Ehe lebten/und man am Freytag Fleisch möchte essen/wo es der Pabst nicht verboten hätte ; dieweil er es aber verboten hat / müsse man das Fleisch am Freytage/und den

Ehestand meyden / ein solcher hätte ja nicht wider den Pabst geredet. Also könte ein Christ sagen/es wäre gut/ daß man das Götzen-Opffer möchte essen/wo es die (r) Apostel zuliessen/dieweil sie es aber verboten haben/muß sich niemand daran vergreiffen ein solcher hätte ja nicht wieder die Apostel geredet. Eben also ists auch mit D. Luthers Rede/es wäre gut die Ehescheidung zu halten/ wo es Christus nicht verboten hätte nun er es aber verboten habe/müsse man solches nicht auffbringen. In welchen Worten nichts wider Christum und sein Gebot geredet wird.

(r) *Actorum 15.v.28.28.29.*

LXXIX. 4. Den Ehebruch solle D. Luther gelehret und zugelassen haben/da er gesprochen/wenn die Frau nicht wil/so komme die Magd. Mit diesem Einwurff schleppen (s) sich fast alle Päbstler / und wissens den Einfältigen sehr grob und unzüchtig vorzubringen/daß/wer es nicht weiß/ anders nicht gedencken kan / als Doctor Luther müsse voller Leichtfertigkeit/Unzucht/und voller unkeuscher Affecten gewesen seyn.

(s) *Ederus in inquisit.fol.57.Bozius de signis Eccles.lib.7. c.6.pag.535.lib.11. cap.7.p.896.lib.12. cap.1.p 925. Jacobus Hack contra Tossanum qu. 2.cap.23.pag.365. Motivæ Badenses,rat,3.pag. 123.* Studenten-Gespräch / *pos. 1. lit C.c.4.Conrad.Vet.* im keuschen Luther/*p.245. Pistorius,in Anatom.Luth p.60.*

XXC. Wenn man aber auffschläget die Worte Lutheri/wird man klärlich befinden/ wie gar falch und unehrbar die Päbstler seine Meynung verkehren/deñ also redet er: (t) Wenn sich eines dem andern selbst beraubet und entzeucht / daß es die eheliche Pflicht nicht

zahlen noch bey ihm seyn wil / als man wol findet so ein Halsstarrig Weib / daß seinen Kopff auffsetzet / und solte der Mann zehenmahl in Unkeuschheit fallen / so fraget sie nicht darnach. Hier ist Zeit / daß der Mann sage / wiltu nicht / so will eine andere. Wil die Frau nicht / so komme die Magd. So doch der Mann zuvor zwey- oder dreymahl sage / und warne sie / und laß es für andere Leute kommen / daß man öffentlich ihre Halsstarrigkeit wisse / und für der Gemeine straffe. Wil sie dann nicht / so laß sie von dir / und laß dir eine Ester geben / und die Vasthi fahren / wie der König Ahasverus thätte.

(t) Tom. 2. Jens. Germ. fol 152.

XXCI. In diesen Worten redet Lutherus klärlich / daß wo ein Weib ihrem Ehemann die eheliche Pflicht nicht wolle leisten / und verbleibe halsstarrig dabey / daß zu besorgen / der Maun möchte in Unkeuschheit fallen. Soll der Mann (1.) sie etliche mahl warnen (2.) guten Freunden solches offenbaren / wenn sie ihn nicht hören wil. (3.) Wofern sie guter Leute Vermahnung nicht achtet / soll man es der Gemeine sagen / dahin uns der HErr Christus selber weiset. (4.) Wenn die Gemeine ihre Halsstarrigkeit gestraffet / und den Mann ledig erkant in ordentlichen Consistoriis und Gerichten. (5.) Soll er thun wie Ahasverus / die Halsstarrige lassen fahren / und nach einer andern sehen. (6.) Dieselbige soll er ihm lassen geben / das ist / ehelich vertrauen. Hierüber mag ein jeder Christ urtheilen / ob Lutherus besser hätte rathen können. Thun demnach die Päbstler Luthero groß Unrecht / daß sie ausgeben / er habe zugelassen / neben dem Weibe eine Magd zu halten. Item / wann sich die Frau wegere / daß man sich alsbald zur Magd geselle / in welcher Meynung Lutherus fälschlich verläumbdet und belogen wird.

XXCII. 5. Wirffet man für / (*u*) daß Lutherus ein Venus-Sprüchlein geschrieben / bey das 31. Capitel der Sprüchwörter Salomonis. Nichts liebers ist auff Erden/denn Frauen-Lieb/ wem es kan werden. Hiemit machen sich die Päbstler sehr lustig/ sagen / Lutherus sey voller unzüchtiger Gedancken gewesen/und könne kein Mann GOttes seyn.

(*u*) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 117. Jacob. Hack, quæst. 1. c. 31. pag 461.* Studenten-Gespräch/*par. 2. lit. E. fol. 1. Pistorius in Anatomia*, im ersten Geist. *Conrad. Vetter.* im keuschen Luther / *pag. 244. Scopius de Author Lutheri, pag. 34.*

XXCIII. Antwort: Es wird an den Päbstlern erfüllet/was dort S. Paulus spricht: (*x*) Den Reinen ist alles rein / den Unreinen aber und Unglaubigen ist nichts rein/sondern unrein ist beydes ihr Sinn und ihr Gewissen. Wann diese Leute hören von Frauen / oder Frauen-Liebe / wissen sie es nicht anders/als von unreiner/unzüchtiger Liebe auffzunehmen. Ist das ein Venus-Sprüchlein/wann D. Luther also redet/so muß der Heilige Geist sehr viel Venus-Sprüchlein haben in der Schrifft auffzeichnen lassen. Saget nicht die Schrifft: (*y*) Freue dich des Weibes deiner Jugend / sie ist lieblich wie eine Hinde / nnd holdselig wie ein Rehe ; laß dich ihre Liebe allezeit sättigen / und ergetze dich alle wege in ihrer Liebe. (*z*) Wer eine Ehefrau findet / der findet was guts / und kan guter Dinge seyn im HErrn. (*a*) Brauche des Lebens mit deinem Weibe / das du lieb hast/ so lange du das Leben hast / das dir GOtt unter der Sonnen gegeben hat / denn es ist dein Theil in deinem Leben / und in deiner Arbeit / die du thust unter der Sonnen. (*b*, Wol dem/ der

ein

ein tugendsahm Weib hat / des lebet er noch eins so lang. Ein häußlich Weib ist ihrem Manne eine Freude / und machet ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendsahm (c) Weib ist eine edle Gabe / und wird dem gegeben / der GOtt fürchtet / er sey arm oder reich / so ist sie ihm ein Trost / und machet ihn allezeit frölich. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / und wann sie vernünfftig mit ihm umgehet / so erfrischet sie ihm sein Hertz. Ein Weib / das schweigen kan / ist eine Gabe GOttes. Ein wolgezogen Weib ist nicht zu bezahlen. Es ist nichts liebers auff Erden / denn ein züchtig Weib / und ist nichts köstlichers / denn ein keusches Weib. Wie die Sonne / wenn sie auffgangen ist am hohen Himmel / der Welt eine Zierde ist / also ist ein tugendsahm Weib eine Zierde in ihrem Hause. Ein schön Weib / das fromm bleibet / ist wie die helle Lampe auff dem heiligen Leuchter. Ein Weib / das ein beständig Gemüth hat / ist wie die güldene Säulen auff den silbernen Stühlen. Als König David nicht finden konte / wie er die grosse hertzliche Liebe / so er zu Jonathan getragen / beschreiben solte / sprach er: (c) Mein Bruder Jonathan / ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir sonderlicher gewest / denn Frauen-Liebe. Hält also David die Frauen-Liebe für die grösseste Freude auff der Welt. GOtt der HErr hat Eltern und Kinder zusammen verbunden mit sehr grosser Liebe: Gleichwol setzet GOtt die Frauen-Liebe weit darüber und spricht: (d) Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen / und seinem Weibe anhangen: und setzet die hohe Ursache darzu / sie werden seyn ein Fleisch; darauß die grösseste Liebe entstehen muß / nach S. Pauli Lehre: (e) die Männer sollen ihre Weiber lieben /

als ihre eigene Leiber / wer sein Weib liebet / der liebet sich selber. Wann dieses alles Lutherus geschrieben hätte/so würde der Lästerung kein Ende seyn. Es sind aber diese Worte/GOttes eigene Worte; und obzwar David/Salomo/Syrach/Paulus also von Frauen-Liebe geschrieben haben/sind es doch heilige Männer GOttes gewesen; darum gilt es Luthero auch/und bleibet er wol ein Mann GOttes/ ob er gleich die Frauen-Liebe hoch gehalten.

(x) Tit. 1. v. 15. (y) Prov. 5. v. 18. 19. (z) Proverb. 18. v. 22. (a) Ecclesiast. c. 9. v. 9. (b) Syr. 26. v. 1. 2. 16. 17. 18. 19. seqq. (c) 2. Sam. 1. v. 26. (d) Genes. 2. v. 24. Matth. 19. v. 5. (e) Ephes. 5. v. 28. 29. 33.

XXCVI. Zu mercken aber ists/daß D. Luther hinzu setzet: wem es kan werden. Denn der Ehelichen Liebe kan nicht einjeder geniessen/dieweil die Teuffels-Lehrer (*f*) die Ehe verbieten / und der Antichrist Frauen-Lieb (*g*) nicht achten wird: darum kan er mit seiner Clerisey von ehelicher Liebe nicht recht urtheilen / sondern judiciret davon / als von Huren-Lieb / dieweil ihm diese allein bekandt ist. Unreine Hertzen halten alles für unrein.

(f) 1. Tim. 4. v. 1, 2. (g) Dan. 11. v. 37.

XXCV. 6. Lutherus giebet für/daß kein Mensch ausser der Ehe könne keusch leben: (*h*) nun hat er aber selber ausser der Ehe gelebet biß ins 24. Jahr seines Alters; daraus denn folget/daß er in solcher Zeit ausser der Ehe / müsse selber in Unzucht gelebet haben / oder aber / es ist nicht wahr / daß ein Mensch ausser der Ehe ohne Keuschheit nicht leben könne.

(h) Tannerus in Apologet. cap. 8. pag. 79. Pistorius in anatom. Lutheri. ersten Geist. *Conrad. Vetter.* im keuschen Luther.

XXCVI.

XXCVI. Antwort. (1.) Ausser der Ehe keusch leben/ heist nicht allein des äusserlichen Wercks der Unzucht sich enthalten/sondern ohne Brunst und zuneigende Lust ausser der Ehe leben. Denn eben darum hat St. Paulus geschlossen *(i)* **So sie sich nicht enthalten/ so laß sie freyen/es ist besser freyen/denn Brunst leiden.** Damit wird eigentlich gewiesen/1. das eines sey/Brunst leiden/und sich nicht enthalten können. 2. Daß Brunst eine Unkeuschheit sey/ dieweil sie durch die Ehe/ als eine Unkeuschheit solle gedämpffet werden. 3. Die Ehe sey besser/als Brunst. Wäre aber bey der Brunst auch Keuschheit/so könten die Päbstischen Mönche fragen/ warum Paulus den Ehestand derselben vorgezogen hätte? So demnach aus dieser Rede Lutheri etwas wider ihn folget/ wäre es dieses/daß er auch/wie andere Leute/(wie auch der Pabst/Cardinäle und Bischöffe)in Brunst gestecket habe/welches ein Mensch nicht leichtlich läugnen wird / ob es gleich die Heuchler thun mit Unwahrheit. (2) Man findet ja solche Leute/ die des Ehestandes nicht entrathen können/sondern sich also befinden/daß zu befürchten/ sie würden in die Länge sich nicht enthalten mögen/ da sie lange ausser der Ehe leben solten/darum sie desto zeitlicher darzu einzulassen. Diese müssen bekennen/sie haben ausser der Ehe nicht kōnen keusch leben/nemlich ihrer Meynung und Befürchtung nach / denn auff die That muß kein Christ wartē/und da sie auch stätig ohne Ehegatten würden geblieben seyn/ ob sie gleich keine unkeusche Wercke thätlich verrichtet. Nun stellen wir es dahin/ wenn dieses Lutheri Meynung auch wäre gewesē/ (welches doch nicht bewiesē ist/Lutherus es *(k)* auch selber läugnet)so könte mā sagen/Lutherus habe nicht können ohne die Ehe keusch leben/da er doch nicht wircklich Unzucht begangē.(3.) Was Lutherum zur Ehe bewogen/das zeiget er selber an / nemlich/(1.)daß er die *(l)* allgemeine Stifftung des allmächtigen GOttes ehrete/daß er(2.)der Päbste *(m)* Ehverbot

mit St. Paulo in der That verwürffe / und seine Lehre mit der That bestätigte. (3.) Daß er die schwachen Gewissen mit seinem (n) Exempel stärckete / und sie auf den rechten Gebrauch der Christlichen Freyheit führete / aus dem sich wahrlich nichts unchristliches schliessen lässet. (4.) Daß er seinem lieben (o) Vater darinnen gehorchete / welcher ihn dazu hatte vermahnet / (5.) Wenn man den Papst sammt seinen Geistlichen solte zur Schulen führen in diesem Puncte / da würden sich seltzame Sachen finden / daß sie wol verstummen / und von D. Luthern stillschweigen müsten.

(i) 1. Corinth. 7. v. 9. (k) Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 151. (l) Tom. 3 Jen. Germ. fol. 151. (m) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 151. (n) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 140. 141. (o) ibid. fol. 150. 151.

XXCVII. 8. **Lutherus wil / (p) man solle die Leute zum Ehestande nöthigen / denn GOTT gestatte ihnen nicht einsahm zu seyn / und sey ihnen so nöthig / ja noch nöthiger / als Essen und Trincken / Schlaffen: darum wäre zu wündschen / daß alle Mönche und Nonnen auß den Klöstern lieffen.**

(p) Bozius lib. 12. de sign. Eccl. cap. 13. pag. 997. Motiv. Badens. rat. 3. pag. 118. 119. Pistor. in Anatom. Lutheri, im ersten bösen Geist / *Conrad. Vetter,* im keuschen Luther / *p. 235. seq. Cochlæus in septicip. Luth. cap. 38.*

XXCVIII. Antwort: Lutherus redet hievon allezeit mit gewissem Unterscheid / denn etliche haben die Gaben ohne den Ehestand keusch zu leben / von denen er ausdrücklich saget / (q) daß sie wol thun / so sie ohne Weib bleiben. Andere können sich nicht enthalten / denen soll der Ehestand nicht allein frey und ungewehret seyn / sondern sie sollen auch dazu genöthiget und gezwun-

zwungen werden/ von denen ist wahr / was Lutherus saget: (r) wie hohe Noth und hartes Gebot ist / das GOtt spricht/ du solt nicht tödten / eben so hoch und hart/ja noch höher und härter Gebot ist es / du solt ehelich seyn. Es hat aber Lutherus hierzu wichtige Ursachen/warum er also gelehret: denn (1.) ist GOttes Geschöpff/ der den Leib des Menschen zu den Wercken des Ehestandes also zugerichtet / daß er entweder desselbigen sich gebrauchen / oder der Hurerey nachgehen / oder die Natur andere Ausgänge suchen muß/und die sich enthalten/zu (s) Weichlingen werden/(t) welches hell und klar ist/davon auch die Erfahrung zeuget. (2.) GOttes Ordnung/die also lautet: GOtt (u) schuff den Menschen ein Männlein und Fräulein/und GOtt seegnete sie/ und sprach zu ihnen: seyd fruchtbar und mehret euch/und füllet die Erde. (3.) Die Gefahr der Unzucht/ um welcher willen St. Paulus nöthiget ehelich zu werden: (x) um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib / und eine jegliche ihren eigenen Mann/so sie sich nicht enthalten / so laß sie freyen/ es ist besser freyen/denn Brunst leiden. (4.) Die Gefahr der Heucheley/daß man damit falschen Gottesdienst stifftet/und (y) Teuffels-Lehre einführet/ darum wol zu wünschen/daß solches Kloster-Wesen ein Ende hätte/und GOttes Ordnung vielmehr geachtet würde. Hierüber mögen nun urtheilen alle Christliche/züchtige und keusche Hertzen/ob Lutherus mit dem/was er von der Nothwendigkeit deß Ehestandes geschrieben / etwas gethan habe/ das GOttes Wort nicht gemäß sey.

(q) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 90. (r) Tom. 4. Jenens. Germ. fol. 463. (s) 1. Corinth. 6. v. 9. (t) Tom. 2. Jen. German. fol. 126. (u) Gen. 1. v. 27. 28. (x) 1. Cor. 7. v. 2. 9. (y) 1. Tim. 4. v. 1.

XXCIX. 8. Lutherus schreibet/ daß die beyderley Gestalt im Abendmahl nicht so nothwendig sey/ als der Ehestand den Pfaffen und Mönchen zu gestatten. (z.) Was ist das anders / als daß man zum Ehestande die Geistlichen nöthigen wil?

(z) *Motivæ Badenses, rat. 3. pag. 120. Pistor. Anatom.* im ersten bösen Geist/ *Cochlæus in septic. Luthero, cap. 38.*

XC. Antwort: Lutherus handelt (*a*) an selbigen Orte von den schwachen Gewissen / wie man es mit ihnen halten soll in der Communion / unter einer oder beyder Gestalt / und lehret also davon: Nach Christi Ordnung könne man nicht anders / denn beyde Gestalt empfangen / weil aber die Gewissen zum Theil noch nicht gnugsahm berichtet seyn/ so müsse man eine Zeitlang der Liebe etwas nachgeben / und den Schwachen übersehen / daß man ihnen / biß sie völlig unterrichtet / nicht gebiete zum Sacrament zu gehen / weil Christus keine Zeit deßwegen bestimmet / ihnen auch solches nicht verbiete/ damit sie aus solchem Verbot nicht grösser Aergerniß empfangen / sondern gestatte / wo eines kan haben die beyde Gestalt zu geniessen / daß man nach Christi Ordnung dieselbige empfange / wo aber nicht / alsdann ihnen zugelassen sey / die eine zu nehmen / nur daß es bekenne / solches sey nicht Evangelisch / wie Lutheri Worte (*b*) deutlich anzeigen. Darauff kommet er zu andern Pabsts-Gesetzen / als Winckel-Meß / heimlicher Beicht / der Priester Keuschheit / von denen urtheilet er: wer sich nicht kan enthalten / der ist nicht schuldig ohne Weib zu bleiben: Denn Noth hat keine Scheu / keine Schande noch Aergerniß/ und setzt die Worte: Wenn

solche Noth wäre beyder Gestalt zu geniessen/ wolten wir auch kein Aergerniß oder schwach Gewissen ansehen: Und ist diß seine eigentliche Meynung/ (c) den Schwach-Gläubigen könne man eine Zeitlang übersehen/ daß sie sich deß Sacraments enthalten/ auch biß sie besser unterrichtet werden / nur eine Gestalt haben / wo sie beyde nicht haben können: Wo aber ein Mensch sich nicht enthalten kan / da darff es keines übersehens / weil man der Hurerey am nächsten ist/und zum wenigsten das Hertz damit überfallen ist / um welcher Gefahr und stäter Sünde willen/ein Mensch von der Ehe nicht auffzuhalten. So saget demnach Lutherus nicht / der Pfaffen Ehe sey nöthiger/als die beyde Gestalt im Sacrament / sondern die Ehe denen/ so dazu durch unvermeidliche Noth gezwungen werden: Er saget auch nicht/daß absolutè und insgemein dahin die Ehe nöthiger wäre/ sondern die Ehe bey denen/die sich nicht enthalten können / als die beyde Gestalt bey denen/die noch nicht recht unterrichtet seyn: Er saget auch nicht / die Ehe sey in toto genere nöthiger/als die Communion in toto genere, sondern die unvermeidliche Ehe / als die Communion, davon man/ohne Verletzung deß Christenthums/ eine Zeitlang bleiben kan: Welches ja die rechte und lautere Wahrheit ist. Und ich frage Pabst/Cardinäle / Bischöffe mit allen Geistlichen im Pabstthum / ob nicht die Ehe nöthiger sey einem/der sich nicht enthalten kan / als die Communion unter einer oder beyder Gestalt/wenn man sich eine Zeitlang enthalten kan? Welches denn (d) jener Pabst wol gewust/ darum hat er die Ehe den Priestern lieber freygeben/als verbieten wollen.

(a) Tom. 2. Jen. German. fol. 82. seqq. (b) ibid. fol. 87. (c) pag. 90. (d) Platina in vita Pii II. circa finem.

XCI. 9. Lutherus hat die (q) Jungfrauschafft gelästert/als wäre eine Jungfrau GOtt nicht gefälliger/als die im Ehestande lebe: Verdamme darneben Hieronymum, der sich verlauten lassen / die Jungfrauschafft erfülle den Himmel/der Ehestand aber die Erde: Erhebet also den Ehestand über alle andere Stände.

(q) *Motivæ Badens. rat. 3. pag. 117. Vetter.* im keuschen Luther/*Cochlæus in septic. Luthero c. 28. Pistorius* im ersten bösen Geist/*Scoppius de Author, Lutheri, pag. 23. seqq.*

XCII. Antwort: Das Wörtlein Jungfrauschafft/ wird entweder geistlich verstanden / von Reinigkeit des Gottesdienstes / damit man allein dem wahren GOtt ergeben ist/und also sind (r) alle Christen Jungfrauen / sie leben gleich in oder ausser der Ehe. Hergegen sind (s) Hurer und Ehebrecher / die im Gottesdienst nicht rein und richtig sind/ob sie schon/dem Leibe nach/die reinsten Jungfrauen wären. Von dieser Jungfrauschafft/welche Lutherus sehr hoch geehret / und dazu getrieben / ist hier keine Frage. Oder aber Jungfrauschafft wird nach dem Leibe verstanden/von denen/die weder ehelich werden/noch mit andern Personen leibliche Unzucht getrieben (t) haben. Diese Jungfrauschafft wird betrachtet auf unterschiedene Weise: Denn (1.) heissen Jungfrauen/die nicht mit unzüchtigen Gedancken beschweret seyn / auch deß Ehestandes nicht begierig sind / viel weniger nach unkeuschen Wercken trachten / und das ist eigentlich eine Jungfrauschafft des Gemüths/die Lutherus für eine besondere Gabe GOttes hält / dabey aber meldet / sie sey gar wenigen gegeben/welches auch die Wahrheit ist. (2.) Heissen Jungfrauen / die nach dem Leibe andere Personen nicht fleischlich erkennen / ob schon Leib und Seel (u) brennet / und nach sol-

chen

chen Wercken wütete und tobet / welches Lutherus verworffen / als ein natürliches GOttes Geschöpff zu wider lauffendes / auch den Menschen unmögliches Werck / so GOtt mißgefalle / und dem der Ehestand weit vorgehe / wie denn Paulus anzeiget / *(x)* es sey besser freyen / denn Brunst leiden. *(3.)* Heissen Jungfrauen / nach Art und Erfahrung in der Römischen Kirchen / **die ausser der Ehe leben / ob sie schon in aller Schand und Unzucht sich wältzen.** Solche Jungfrauen verdammet Lutherus billich / GOTT hasset sie / und das natürliche Licht verwirffet sie / daran denn D. Luther nicht unrecht gelehret hat.

(r) Matth. 25. v. 1. 2. Corinth. 11. v. 2. Apoc. 24. v. 4. (s) Judic. 2. v. 17. Esa. 1. v. 21. Jerem. 3. v. 1. (t) Esa. 7. v. 14. Luc. 1. v. 27. 1. Cor. 7. v. 25. seqq. (u) 1. Cor. 7. v. 36. (x) 1. Cor. 7. v. 9.

XCIII. Wann man nun die leibliche Jungfrauschaft betrachtet / wie man wil / so ist sie dem Ehestande nicht vorzuziehen. Denn (1.) GOtt hat die Menschen geschaffen / nicht zur Jungfrauschafft / sondern *(y)* im Ehestande sich zu vermehren. *(2.)* GOTT hat auch den Jungfrauen-Stand nirgends vorgezogen dem ehelichen Stande / darum soll es Lutherus auch nicht thun. (3.) In der Schrifft ist keine Verheissung / darauff sich Jungfrauen zu verlassen hätten / daß sie GOTT mehr gefallen / als Eheleute / sondern unter allerley Volck / wer *(x)* GOTT fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm: hier ist nicht Jüde noch Griche / nicht Mann noch Weib / (also auch nicht Eheliche noch Jungfrau) sondern ihr seyd *(a)* alle einer in Christo. (4.) Wenn man saget / die Jungfrauschafft helffe zum Himmel / der Ehestand sey ein fleischlicher Stand / darin man GOtt *(b)* nicht gefallen könne / antwortet D. Luther billich / daß es eine Teuffels-Lehre sey / und daß man im Ehestande auch GOtt gefallen könne / und denselbigen

(c) be-

(c)heilig halten solle. Hat also D. Luther auch in diesem Stücke nichts unrechts geschrieben.

(y) Genes. 1. v. 28. cap. 9. v. 7. (z) Actor. 10. v. 35.
(a) Gal. v. 3. 28. (b) Disting. 82. cap. 2. Proposuisti.
(c) Hebr. 13. v. 4.

XCIV. 10. Lutherus habe (c) geschrieben / daß unser Leib grossen Theils eitel Weiber-Fleisch sey / als darinnen wir empfangen und gewachsen / und darvon gebohren / gesäuget und ernehret seyn / daß es gar unmöglich sich davon zu enthalten. Item / er habe geschrieben / der Versuchung von Bösen Lüsten sey wol zu rathen / wenn nur Jungfrauen und Weiber verhanden.

(c) Sartor in Mot. p. 30. Vet. im keuschen Luther / pag. 244. Pistorius im ersten bösen Geist / Scoppius de Autor. Lutheri, pag. 34. seqq.

XCV. Antwort (1.) D. Luther hat ja nichts wider die Wahrheit geredet / daß wir in Weibern empfangen / gewachsen / von ihnen gebohren / gesäuget und ernähret werden / und daß wir grossen Theils eitel Weiber-Fleisch seyn / hat D. Luther nicht am ersten gesaget / sondern Adam / welcher / so bald er Evam ansichtig wurde / sprach er: (d) Das ist doch Bein von meinen Beinen / uñ Fleisch von meinem Fleisch / man wird sie Männin heissen / darum / daß sie vom Manne genommen ist: darum wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und sie werden seyn ein Fleisch. Aus diesen Worten hat Lutherus seine Vermahnung genommen / nnd will den Reisebusch / an welchen er solchen (e) Brieff geschrieben / mit solchen Worten von allen bösen Gedancken und Wercken abführen / und zum heiligen Ehestand leiten. Und hat D. Luther gar recht gesaget / daß es unmöglich

sey

sey/vom weiblichen Geschlechte sich gantz zu enhalten/ nemlich denen/ welche die Gabe der Keuschheit nicht haben/wie denn die Schrifft eben(*f*) dasselbige saget. (2.) Daß Lutherus saget/den bösen Lüsten sey wol zu rathen/ wenn Jungfrauen und Weiber verhanden: damit weiset er auf den Ehestand/welcher das ordentliche Mittel ist/ dadurch GOtt den bösen Lüsten wil wehren/ wie denn S. Paulus gebeut / daß um der Hurerey (*g*) willen/ nemlich dieselbe zu meiden/ ein jeglicher Mann sein eigen Weib habe. So erweisens auch die Exempla Hieronymi, Bernhardi, Benedicti, Francisci und anderer/welche mit Dornen/mit kalten Schnee-Ballen/ mit Steinschlagen/mit Casteyen/ sich von solchen Lüsten nicht haben loß machen können/und ist gewiß/daß/wenn daß Hertze mit der Gabe der Keuschheit nicht gezieret ist/ daß solche Gabe mit äusserlichen Wercken nicht erzwungen werde. Darum spricht D. Luther / (*h*) mit Fisch essen richtet sichs nicht aus. Die Gabe muß vor da seyn/hernach folget Beten und Dienen im Tempel im leidigen Stande.

(d) Genes. 2. v. 25. (e) Tom. 3. Jen. German. fol. 99. (f) 1. Corinth. 7. v. 29. Matth. 19. v. 10. 11. (g) 1. Corinth. 7. v. 2. (h) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 274.

XCVI. 11. Lutherus lehret / (*i*) daß Huren-Kinder-tragen Gott besser gefalle/den der Catholischen Mönche Fasten/Beten/Singen/rc. Hierdurch erhebet er Hurerey / und giebet Anlaß zur Unzucht/ dieweil (*i*) GOtt der HErr an solchen Wercken Gefallen trage.

(*i*) *Sartorius in Motis, pag. 120. Pistorius* im ersten bösen Geist. *Cochlaeus in septic. Luthero. cap. 38.*

XCVII. Antwort: (1.) Lutherus redet diese Worte im Büchlein vom ehelichen Leben/und lauten also. Darum sage ich/daß alle Mönche und Nonnen/die ohne Glauben sind/und sich ihrer Keuschheit und Ordens trösten/nicht werth sind/daß sie ein getaufft Kind wiegen/oder ihm einen Brey machen sollen/wenn es gleich ein Huren-Kind wäre: Ursach/denn ihr Orden und Leben hat kein GOttes Wort für sich/mögen sich auch nicht rühmen/daß es GOTT gefalle/was sie thun/wie ein Weib thun kan/ob es gleich ein unehlich Kind träget. In diesen Worten spricht Lutherus nicht/daß die Hurerey/darin ein unehlich Kind erzeuget wird/GOtt gefalle/sondern er redet vom Tragen und Pflegen der Kinder/ob sie gleich unehlich wären. Denn/wenn ein Weib in Unzucht schwanger würde/sündigte sie sehr/wo sie aber solche Frucht würde abtreiben/und ums Leben bringen/sündigte sie noch mehr/und würde eine Mörderin. Darum/wenn sie das Kind/so durch Sünde in Hurerey empfangen ist/träget/und nicht ermordet/begehet sie keine Sünde/sondern hütet sich für grössern Sünden/und an solchem Tragen und Pflegen/welches keine Sünde ist/hat GOtt grösser Wohlgefallen/als an der Mönche Keuschheit/welche voller Brunst/Begierde/und unreiner viehischer Lüste ist. Man nehme zum Exempel Bathsebam (*l*) die zeugete im Ehebruch ein Kind mit David/das war Sünde. daß sie aber solch Kind nicht ermordet/sondern trug es/biß zur Zeit der Geburt/und pflegete desselben/das war GOtt gefällig/besser/als wenn eine Nonne Hurerey treibet/die Kinder ermordet/in Fisch-Teiche wirffet/oder sonsten vertuschet. Hier mag nun die gantze Welt urtheilen/ob Lutherus unrecht geredet/oder die Hurerey selber für ein GOtt wolgefällig Werck ausgeschrieben habe.

(*k*) *Tom.*

(k) *Tom. Jenens. Germ. pag.* 154. (l, 2. *Sam.* 11. *v.* 5. 27.

XCVIII. Es ist aber zu verwundern/ wie diese Leute dörffen Luthero fürwerffen/ daß er geschrieben/ ein unehlich Kind tragen/ gefalle GOtt / schreiben sie doch selber/ daß die Junfrau Maria die Hurerey verhädige/ sie unterdrücke/ ja die heiligen Engel dazu brauche/ daß sie nur nicht offenbahr werde/ ja die heiligen Engel bringen die Huren-Kinder den Einsiedlern/ daß sie dieselben erziehen. Die Legenda (*m*) erzählet eine Historiam, daß eine Aebtissin sey schwanger worden / darüber die andern Nonnen zornig worden/ und es dem Bischoff entboten: Als aber diese schwangere Aebtissin Mariam um Hülffe angeruffen/ und darüber entschlaffen/ ist ihr die Jungfrau mit zweyen Engeln erschienen/ hat das Kind von ihr nehmen/ und einem Einsiedler bringen lassen/ daß er es auffziehen solte: Als aber die Aebtissin vom Schlaff erwacht/ und gefunden / daß sie des Kindes entlediget sey/ habe sie sich auff Befehl von zweyen Priestern und dem Bischoff lassen besichtigen / welche/ wie sie an ihr nichts gefunden/ sie entschuldiget/ und die andern Nonnen gestraffet. Wiewol die Aebtissin dem Bischoff gebeichtet/ und es ihm offenbahret/ wie es zugegangen/ darauff der Bischoff das Kind vom Einsiedler holen/ und es erziehen lassen/ welches hernacher auch ein Bischoff geworden. Es ist ihnen wol bekant die Historia/ (*n*) da die Küsterin Beatrix in grosse Brunst gerathen / und zu einem Manne gegangen/ mit welchem sie 15. Jahr in Unzucht gelebet. Da doch die Junfrau Maria unterdessen die gantze 15. Jahr Küsterin gewesen an ihrer Stelle / und ihr Ampt unterdessen verrichtet/ daß niemand gewust hat/ daß die Küsterin sey aussen gewesen. Nur daß die Küsterin auff Vermahnug der Jungfrauen Mariä/ endlich wieder ins Kloster kommen/ und ihre Sünde gebeichtet habe. Das sind herrliche Dinge/ damit die Päbstler ihre Zucht und

Heiligkeit an den Tag gegeben. Ja sie billigen die Hurerey (o) selber / welches doch Lutherus niemahls gethan/ ein Priester sündige weniger / wenn er Hurerey treibe/als wenn er in den Ehestand trete / da doch der Ehestand Gottes Ordnung ist/ welche von Mönchs- und Nonnen-Orden nicht kan gesaget werden / über welche Lutherus nicht die Hurerey erhebet/ sondern nur das Tragen und Pflegen der Kinder so in Unzucht gezeuget. Mögen hierinnen alle Christliche Hertzen richten/ ob Lutherus etwas in diesem Stücke geschrieben / das Gottes Wort nicht gemäß sey.

(m) *Legenda omnium Sanctorum , part.1.fl. 216.* (n) *Ibid.fol.14.* (o) *Costerus in Enchiridio, cap.19.*

XCIX. 12. **Lutherus solle schreiben/(*p*) Er wolle lieber einem Geistlichen zwo oder drey Huren erlauben/denn ein Eheweib/wenn ein Concilium die Ehe bewilligte.**

(p) *Motivæ Badens. 3. pag. 131. Conrad. Vetter.* im keuschen Luther/*pag.244. Pistor. in Anatom.* im ersten bösen Geist. Studenten-Gespräch/ *part.1. lit.C.fol.4.*

C. Antwort: in dem Angezogenen Orte schreibet D. Luther gar recht und wol/indem er unterscheidet zwischē dem/was öffentlich in der Schrifft stehet/und dem/ was zeitliche Sachen betrifft/oder noch nicht erkläret ist. In diesem wil er der Concilien Schluß erwarten. Was a. die Schrifft schon erörtert hat/da wil er nicht / daß man erst auf des Concilii Schluß wartē soll/und um desselbigen Willen thun oder glauben/daß man der H. Schrift zu Gefallen hat weder thun noch glauben wollen. Aus Ursachen/denn es eine Gotteslästerung wäre/wenn man etwas nicht eher annehmen wolte/biß es das Concilium hätte gut geheissen/ ob es schon das göttliche Wort beschlossen hätte. Dessen giebet er ein Exempel / daß die

Geistlichen mögen ehelich werden/ ist in GOttes Wort klärlich erörtert/wañ nun gleich solches durch ein Concilium zugelassen würde/ so soll doch niemand eben darum sich in den Ehestand begeben/weil es die Concilia zulassen/da er doch zuvor GOttes Wort zu Unehren/ und wieder desselbigen Befehl und Zulassung/ den Ehestand gescheuet/und sich dessen enthalten hat. Und wäre eher zu dulden/wenn der zweyen eines seyn müste / daß ein Geistlicher ausser der Ehe lebete/ und darüber GOttes Hülffe antieffe/auch zwo oder drey Huren hätte/als daß er aus Macht des Concilii Schluß ein Eheweib nehme/in Ansehen/daß/obgleich Hurerey eine grosse Sünde ist/so sey doch GOtteslästerung noch grösser/ welche begangen wird / wenn ein Geistlicher meinen wolte/ auff des Concilii Bewilligung stehe ihm frey/mit gutem Gewissen ehelich zu seyn/darneben aber halten/ weñ es vom Concilio nicht wäre gebilliget worden/so hätte er es ohne grosse Sünde nicht thun mögen/ unangesehen / daß es Gott zuvor in seinem Worte hat gut geheissen/welches eine grausame Verachtung GOttes und seines Wortes wäre/ die nicht gräulicher seyn könte/viel ärger deñ Hurerey : und dieses ist D. Luthers klare/ helle Meynung/ uñ nichts anders/wie es der gantze Text daselbst gibet.(q) Weiter sage ichs / obs geschehe / daß eines/ zwey hundert tausend / und noch mehr Concilia beschlössen / daß Geistliche möchten ehelich werden / oder was mehr GOttes Wort zu thun und zu lassen beschlossen / so wolte ich ehe durch die Finger sehen / und GOttes Gnade vertrauen / dem / der sein Lebenlang eine/ zwo / oder drey Huren hätte / denn dem / der ein ehelich Weib nehme nach solcher Concilien Beschluß und sonst ausser solchem Beschluß keines dörffte nehmen / und wolt auch allein an GOttes statt gebieten und rathen / daß niemand / aus Macht solches Schlusses/ ein Eheweib nehme / bey Verlust

 seiner

seiner Seelen Seeligkeit / sondern nur allererst keusch leben / oder / wo ihm das unmöglich wäre / in seiner Schwachheit nicht verzagen / und GOttes Hand anruffen / und das ist die Ursach. Hurerey oder Unkeuschheit ist wol eine grosse Sünde / aber gegen Gotteslästerung ist sie geringe: denn auch Christus selber / Matth. 11. spricht / daß Sodoma und Gomorra / die da nicht schlechte Unkeuschheit getrieben hatten / sollens erträglicher haben / denn Capernaum / Bethsaida / und alle Hohe Heiligen und Pharisäer zu der Zeit. Und Matth. 22. spricht er auch / das Huren und Buben eher werden ins Himmelreich kommen / denn die Pharisäer und Schrifftgelehrten / welches doch fromme / keusche / erbare Leute waren. Warum das? Darum / daß sie GOttes Wort / dem Evangelio wiederstunden / aber Huren und Buben / ob sie sündigten / dennoch nicht wider das Evangelium strebeten.

(q) *Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 194. 195.*

CI. Das sind fast die vornehmsten Einwürffe / welche sie fürbringen / Lutheri Unkeuschheit zu beweisen. Es solten aber diese Leute sich selber ansehen / da würden sie finden einen Wald voll Hurerey / Ehebruch und anderer stummer Sünden. Sie lassen ja die öffentlichen (*r*) Hurenhäuser zu / und nimmet der Pabst jährlich seinen Zinß von (*s*) Huren: Cardinäle und Geistliche zu Rom (*t*) schleppen sich öffenlich mit Huren / sie loben noch die (*u*) Sodomitische stumme Sünde / als ein zulässiges Werck. Sie lassen zu / daß ein Priester eine (*x*) Hure halte / ehe er solte ehelich werden. Sie lassen (*y*) zu solche Ehe / welche in GOttes Wort verboten. Sie verunehren den Ehestand / das ein Mensch fleischlich / und zu göttlichen Dingen ungeschickt dadurch werde / also / daß er wieder

durchs

durchs(*a*)Sacrament müsse geheiliget werden. Pabst Johannes XXIV. ist vom (*b*) Concilio zu Costnitz beschuldiget daß er ein Sodomit/ Hurer und Ehebrecher gewesen. Daß ein Weib auff dem Päpstischem Stul gesessen/und Hurerey getrieben/kan mit mehr als sechzig glaubwürdigen(*c*)Zeugen erwiesen werden / unter welchen die meisten Päbstisch seyn. Wie viel Päbste sind aus Hurerey gezeuget/haben sich selber in Hurerey/Ehebruch und Blutschande gewältzet/wie solches die Unserigen nach der Länge auffgezeichnet. Wie hat die Christenheit geklaget / (*e*) daß die Geistlichen in so schröcklicher Unzucht leben/und hertzlich geseufftzet um eine Veränderung / wie dann die Historien voll seyn von Unzucht der Päbste und seiner Geistlichen. Deßwegen das Pabstthum von der Schrifft(*f*)eine Hure/und Rom eine Mutter aller Hurerey/geistlicher und leiblicher genennet wird.

(*r*) *Bellarmini lib. 2. de statu peccati, cap. 18.* (*s*) *Sleidanus lib. 12.* (*t*) *Hasenmüller in Histor. Jesu. cap. 10.* (*u*) *Johannes de la Casa, de laudibus Sodomiæ.* (*x*) *Costerus Enchiridio, cap. 19.* (*y*) *Bellarmin. lib. 1. de Matrim. cap. 27.* (*z*) *Bellarmin. lib. 1. de Cleric. c. 18. 19.* (*a*) *Costerus in Enchiridio, cap. 15.* (*b*) *Sleidan. lib. 21. Acta Concilii Constant. Sess. 11.* (*c*) *Wolffius Centur. 9. pag. 225. seqq.* (*d*) *Thummius* im Bericht / *pag. 319. seq.* (*e*) *Centum gravamina Nationis German.* (*F*) *Apoc. cap. 17. v. 5.*

Das Achte Capitel.

Von grosser Lästerung Lutheri wider GOtt/ die Jungfrau Maria/ die verstorbene Heiligen und ihre Gebeine.

CII.

Es wollen die Päbstler D. Luthern durchaus zu einen GOttes-lästerer machen/ welcher wider GOtt/ wider die Jungfrau Mariam/ wider die verstorbene Heiligen und ihre Gebeine sehr gottslästerlich solle geredet und geschrieben haben/ wie aus nachfolgenden Einwürffen zu sehen ist.

(a) *Bozius de signis Ecclesiæ. lib. 12. cap. 13. Scherer. in Postilla, conc. 2. Dom. Judica. Conrad. Vetterus* im andächtigen Luther. *Sixtus Sartorius Metiqis, pag. 186. Motivæ Badenses, rat. 3. pag. 155. seqq. &c.*

CIII. 1. Lutherus machet (b) GOtt zu einer Ursach der Sünden/ wenn er schreibet/ daß GOtt das Böse nicht allein zulasse/ sondern auch eigentlich thue und wircke in den GOttlosen/ GOtt breche die Ehe in den Ehebrechern/ GOtt stehle in den Dieben/ rc.

(b) *Scherer. 2. conc. Dominic. post Natal. pag. 83. Dominic. 5. post Epiphan, conc. 1. pag. 189.* im Prädicantischen *Credo, Art. 1. Motivæ Badenses rat. 3 pag. 140.*

CIV. Antwort: (1.) Wenn man auffschläget (c) diesen Ort/ findet sichs/ das D. Luther also gelehret: es stehe bey keinen Menschen/ wie er auch seine böse Wege richte/ denn GOtt auch über die bösen Wercke sein Regiment habe. Darum niemand läug-

läugnen dürffe / daß er auch in bösen Thaten gezwungen ein anders thue/als er gedacht hat/wie die Feinde der Wahrheit etwas gedencken zu thun / zu schreiben/2c. ihnen zu Ehren und Nutz/ aber es muß ihnen gerathen zu Schanden und Schaden. Und sey also nichts in unser Hand/ Böses oder Gutes zu gedencken / sintemal alles unter GOtt ist / wider den wir nichts vermögen/ allein so viel er uns zulasse/oder selber thue. Hiermit aber wird GOtt nicht gemacht zu einer Ursach der Sünden/sondern es wird ihm ein solch Regiment darüber zugeschrieben / daß er böse Leute im Zaum halte/ daß sie nicht können ihren Muthwillen vollbringen/oder doch ihr Vornehmen anders gerathen müsse / denn sie es gemeynet haben / davon die Schrifft(d)offt pfleget zu reden.(2.)Daß D. Luther sagen solle/Gott breche die Ehe in den Ehebrechern/er stehle in den Dieben/wird an diesem Orte nicht gefunden/ und da es an einem andern Orte solte gefunden werden/würden wir es nicht gut heissen/weñ er nemlich von der Boßheit selber reden würde. Denn in einer jeglichen Sünde ist zweyerley: Erstlich die natürliche Krafft und Bewegung der Gliedmassen / welche von GOtt ist / denn in ihm leben/(e)weben und sind wir / und also hätte(f)man nicht können den Raub zu Jericho stehlen/ noch (g) Simei hätte können David fluchen / wo ihnen GOtt die natürliche Bewegung der Gliedmassen nicht gegeben/ und erhalten hätte. Darnach ist die anhangende Boßheit/oder Mißbrauch der natürlichen Gaben und Bewegung / welches eigentlich Sünde heisset/ und das kommt nicht von GOtt. Zum Exempel: Daß ein Mensch siehet und höret/ das kommet von der Seelen her / daß er aber übel siehet und höret / das kommet vom Auge und Ohre/ als den leiblichen Gliedern her: Ist also die Seele nicht Ursach des bösen Sehens und Hörens/ob sie gleich durch das böse Auge siehet / und durch das böse Ohr höret.

Wenn ein künstlicher Musicus auf einer übelgestimmeten Orgel schläget / kommet der übele Klang nicht vom Künstler/sondern von der Orgel/ welche übel gestimmet ist/wiewol die Bewegung von solchem Künstler herrühret: Also kommet alle natürliche Bewegung der menschlichen Gliedmassen von GOtt dem HErrn/ der sie gibet und erhält/auch in Ehebruch/ Todschlag / und andern Sünden/das Böse aber und die Unreinigkeit in solcher Bewegung/davon sie eigentlich Sünde heisset / rühret nicht von GOtt / sondern vom Teuffel und von Menschen her. (3.) Lutherus hat am andern Orte die Ursach der Sünden von unserm HErrn GOtt abgewandt. In der (*h*) Augspurgischen Confession/welche Lutherus übersehen/ ehe sie übergeben worden / hat er gebilliget die Worte: **Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret / wiewol GOtt der Allmächtige die gantze Natur geschaffen hat/und erhält/so wircke doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOttes / wie denn des Teuffels Wille ist/ und aller Gottlosen/ welcher alsbald / so GOtt die Hand abgethan / sich von GOtt zum Argen gewandt hat.** Und am andern Orte: (*i*) **Es stehet einem jeglichen die Gefahr auf seiner eigenen Person/ und ist seine eigene Schuld / so er verdammt wird. Item,** (*k*) **Mir ist auch nicht Zweifel / er werde mich bey euch dargeben/ als habe ich gesaget / GOTT wolle die Sünde haben: Darauf wil ich hiemit geantwortet haben/daß er mir unrecht thut / und wie er sonst voll Lügen stecket / hier auch nicht wahr saget/ich sage / GOtt hat verboten die Sünde / und wil dieselbige nicht. Dieser Wille ist uns offenbaret/ und Noth zu wissen.**

(*c*) *Tom.2. Jen. Latin. fol-311.* 312. (*d*) *Gen.* 50. *v.20. 2. Samuel. 15. v.31. Job. 5. v.12,13. Actor. 17. v.28.*

v.28. (f) Josuæ 7. v.1. (g) 2. Sam.16.v.7.8. (h) Articulo 19. (i) Tom.7. Jen. Germ. fol. 197. (k) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 102.

CV. 2. D. Luther ist (l) lästerlich wider GOtt/ dieweil er kurtz vor seinem Tode zu D. Jona, und M. Cœlio gesprochen: Betet für unsern HErrn GOtt und sein Evangelium / daß es ihm wolgehe / denn das Concilium zu Trident / und der leydige Pabst zürnen hart mit ihm. Welche Worte keines erläuchten Mannes seyn können/ als der da gebeten/ man solle für GOtt bitten.

(l) Studenten-Gespräch/ *part. 1. lit. D. Conrad. Vett.* im andächtigen Luther/ *pag. 1.*

CVI. Antwort: (1.) D. Luther hat nicht gemeynet/ daß GOtt der HErr bedürffte Fürbitt für ihn zu thun/ weil niemand höher ist als GOtt / und also bey niemand solche Fürbitt geschehen kan / welches die Vernunfft einem jeden gibet. Und siehet man es aus seinen Predigten und Schrifften / daß er im Gebet ein rechter Meister gewesen/ trotz allen Mönchen und Päbstischen Heiligen. (2.) Wenn er aber kurtz für seinem Abschiede (m) obgesetzte Worte geredet/ so weiß man/ daß sterbende Leute sich leicht verreden können/ wie es auch wol gesunden widerfähret/ welches aber ihrer Kranckheit zuzumessen / und keines Weges böse Gedancken/ oder ein gottloses Wesen daraus zu schliessen ist. (3) Das Wörtlein für / betet für GOtt/ hat zweyerley Verstand / bißweilen heist für GOtt beten so viel/ als GOtt anruffen: Ich will für dir beten / spricht (n) David: Wir liegen für dir in unserm Gebet / spricht (o) Daniel. Das Wörtlein für / heisset auch bißweilen für einen Fürbitte thun / wenn Paulus spricht / (p) betet für uns / ich will / daß Fürbitte (q) geschehe für alle Menschen. Wenn nun D. Luther gesaget hätte / man solle für GOTT bitten / das ist/ GOtt

GOtt anruffen/ und hätte das Wörtlein/für/ aussen gelassen beym Evangelio / und sein Evangelium/aus Schwachheit/könte hieraus nichts Gottloses oder Lästerliches geschlossen werden / wie wir denn nach dem achten Gebot dieses zum besten auslegen sollen. (3.) Was wollen die Päbstler darzu sagen / daß sie in der Messe für (r) den Leib und Blut des HErrn Christi beten / daß es der himlische Vater gnädiglich aufnehmen wolte / ist denn das nicht ungereimt / daß man für den Sohn GOttes bittet / der himmlische Vater wolle gnädiglich seinen Leib und Blut annehmen? (4.) Wie wann Hr. D. Luther mit solcher Vermahnung es also gemeynet hätte/ daß der Pabst und das Concilium zu Trident so sehr zürnen / wüten und toben wider unsern HErrn GOtt/ denn sie meynten sein Evangelium zu dämpffen / und ihnen wol einbilden/ wo man bey ihnen nicht Fürbitte einlege/ so dürfte das Evangelium ausgetilget werden. Solche böse Gedancken der Widersacher zu verachten / spricht er / man solle für GOtt und sein Evangelium beten: Als wolte er sagen / es hat keine Noth/ GOtt wird wol bleiben/ und sein Evangelium wol erhalten/ wenn der Pabst mit seinem Concilio noch so sehr darwider wütet und tobet: Wird wol nicht vonnöthen seyn / daß man dem Pabst zu Fuß falle/ und bitte/ er wolle doch Gnade erweisen / dieweil GOtt dennoch sein Wort erhalten wird / es sey dem Pabst lieb oder leyd. Man verstehe nun das Gebet Lutheri wie man wolle/ nach der gegebenen Auslegung/ kan dennoch nichts Gotteslästerliches daraus geschlossen werden.

(m) Tom. 8. Jen. Germ. fol. 385. (n) Ps. 5. v. 3. (o) Dan. 9. v. 18. (p) 2. Thessal. 3. v. 1. (q) 1. Tim. 2. v. 1. 2. (r) Pontificale, fol. 111.

CVII. 3. Lutherus (s) hat das Gebet zu der heiligen Dreyfaltigkeit aus der Teutschen Litaney gethan / Heil. Dreyfaltigkeit / einiger GOTT/ erbar

erbarme dich unser: Daraus zu sehen/ was er für Andacht gehabt / und was er von GOtt der heiligen Dreyfaltigkeit habe gehalten.

(s) *Gretserus in defens. 2. Controv. Bellarm. præfat. pag. 11. Bozius de signis Ecclesiæ. lib. 12. cap. 13. pag. 1024. Scherer. Dominic. Trinitatis, conc. 1 pag. 419, Conrad. Vetter*, im andächtigen Luther/ *pag. 116. 117.*

CVIII. Antwort: In der Teutschen Litaney finden sich die angezogenen Worte zwar nicht/ es ist aber die Frage/ ob sie Lutherus habe heraus gethan / und wo ers gethan hat/ ob es darum geschehen sey/ daß er von der Lehre/ die heilige Dreyfaltigkeit betreffend/ nichts habe gehalten/ oder ob er nicht recht zu seyn vermeynet / daß man die heilige Dreyfaltigkeit anruffen solle. Daß aber D. Luther dem Nahmen oder der Lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit solches nicht habe zuwider thun können/ ist dahero offenbar/ daß er solchen Nahmen in stätigen Gebrauch ihm habe gefallen lassen/ und die Lehre gewaltig verthädiget/ und aus GOttes Wort erwiesen. So hat Lutherus die Anruffung der dreyen Personen in einem göttlichen Wesen/ in selbiger Litaney lassen stehen/ denn wir beten: HErr GOtt Vater im Himmel/ HErr GOtt Sohn der Welt Heiland/ HErr GOtt Heiliger Geist/ erbarm dich über uns. Daraus ist genug zu sehen / daß Lutherus eigentlich habe dafür gehalten / die Christen sollen alle drey Personen / den Vater / Sohn und Heil. Geist/ und doch als einen GOtt anruffen / und weil die Meynung in diesen dreyen angezogenen Versen richtig/ thut gar nicht vonnöthen/ daß der ander Vers/ (Heilige Dreyfalt. einiger Gott) noch darzu gesetzet werden müsse.

CIX. 4. Eine Gotteslästerung (t) hat D. Luther begangen / daß er im Nahmen des Heiligen Geistes ein Schreiben / um Versammlung eines

allgemeinen Concilii, wider Pabst Clementen VII. ausgehen lassen/ Anno 1531.

(t) *Sixtus Sartor. in Motiv. pag. 186.*

CX. Antwort: (1.) Alle Verrichtung eines Predigers geschiehet im Nahmen GOttes/ und seines heiligen Geistes/ denn die Lehrer sind Bothschafften (u) an Christi statt/ und Haußhalter (x) über GOttes Geheimniß: Sie sinds nicht/ die da reden/ sondern (y) der Heilige Geist: Wer sie höret/ (z) der höret Christum: Sie tauffen (a) im Nahmen GOttes/ sie vergeben (b) Sünde auf Befehl und im Nahmen GOttes/ wer sie verachtet/ (c) der verachtet nicht Menschen/ sondern GOtt selber. Wann dann D. Luther im Nahmen des Heil. Geistes den Pabst vermahnet/ hat er nichts Gotteslästerliches/ sondern vielmehr das jenige gethan/ was einem Lehrer wol anstehet. (2.) Für D. Luthers Zeiten ist lange dergleichen geschehen/ (d) da man in der Bibliotheca St. Andreæ zu Braunschweig eine Epistel gefunden/ geschrieben im Nahmen des HErrn Christi an das Concilium zu Costnitz/ daß es eine Reformation der Kirchen zwar verheisse/ den Pabst aber und seinen Gräuel nicht reformire, damit es nicht ungleich werde jenem schwangern Berge/ der doch nur eine Maus gebahr. (3.) Die Päbstler sollen in ihren Busem greiffen/ wie sie den Heiligen Geist lästern/ indem der Jesuit Gretserus (e) zu Regenspurg den Heil. Geist zum Richter in Glaubens-Sachen nicht annehmen wollen/ sondern ihn heraus gefordert/ wofern er Richter sey/ so soll er kommen/ und ihn richten/ dadurch der Heil. Geist gar schlecht geehret worden ist.

(u) *2. Corinth. 5. v. 20.* (x) *1. ad Corinth. 4. v. 1.* (y) *Matth. 10. v. 20.* (z) *Luc. 10. vers. 16.* (a) *Matth. 28. v. 19.* (b) *Johan. 20. v. 23.* (c) *1. Thess. 4. v. 8.*

v.8.(d) Wolffius Centur.15.fol. 764.(e) Colloq. Ratisb. Seß.9.

CXI. 5. Luther (*f*) lästert den HErrn Christum / indem er ihn will zur Sünde und Fluch machen / da er also betet: Mein lieber HERR CHRISTE / du bist meine Sünde und mein Fluch.

(*f*) *Conrad. Vetter.* im andächtigen Luther/ *pag.115.*

CXII. Antwort: Wofern D. Luther darum gesündiget hat/ so hat S. Paulus auch gesündiget / und GOtt gelästert/ indem er schreibet: (*g*) Der Vater habe Christum / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. (*h*) Christus ward ein Fluch für uns/ denn es stehet geschrieben / verflucht sey jederman/ der am Holtze hanget. Was ist das anders geredet/ als daß Christus unser Sünde und Fluch sey? Nicht aber in dem Verstande/ daß Christus / seinem Wesen nach / in Sünde und Fluch sey verwandelt worden / oder daß er selber gesündiget habe/ und uns verfluchet : sondern / daß der Vater alle unsere Sünde auff (*i*) ihn geworffen/ und ihn um derselbigen willen geschlagen und gestraffet hat. Und gleichwie wir die Gerechtigkeit worden seyn/ nemlich durch Zurechnung seiner Gerechtigkeit: Also ist/ er die Sünde und Fluch für uns worden/ nemlich durch Zurechnung unserer Sünde und des Fluchs/ welchen wir verdienet hatten.

(g) 2. ad Corinth. 5.v. 21.(h) Gal. 3.v.13.(i) Esa. 53.v.4.5.6.

CXIII. 6. Lutherus urtheilet (*k*) freventlich von der Mutter GOttes und allen Heiligen / mit

mit Fürgeben/daß sie nicht heiliger seyn/denn andere Christen.

(k) Bozius lib.12. de signis Ecclesiæ, cap.13. pag. 1620. Motiv. Badens. rat.3. p.136. Conrad. Vett. im andächtigen Luther/*pag.117.*

CXIV. Antwort: (1.) Die Heiligkeit/davon wir den Nahmen haben/daß wir heilig heissen/kômt her von Christo/der uns vom Vater gemacht ist *(l)* zur Heiligung/dessen Blut *(m)* uns von allen Sünden reiniget. Gleichwie nun die Jungfrau Maria und andere Heiligen durch Christi *(n)* Wort/durch sein *(o)* Blut/ *(p)* Sacrament und *(q)* Opffer/durch den Glauben an Christum / dessen sie sich/als ihres *(r)* Heilandes / getröstet und gefreuet/ sind geheiliget worden: Also geschiehet auch allen Christen/weil sie an diesem GOtt und Heiland gleiches Theil haben/als die durch den Glauben der gantzen vollkommenen Gerechtigkeit Christi theilhafftig werden. (2.) Obzwar die Heiligen höhere Gaben von GOtt empfangen/ auch die Jungfrau Maria für allen ist gewürdiget worden/daß sie den HErrn Messiam zur Welt geboren hat/ so schätzet doch Christus selber der Glaubigen Heiligkeit höher/denn solche Gnade/ indem er spricht: *(s)* Seelig sind/die **GOttes Wort hören und bewahren.** Da er nicht zugeben will/daß seine Mutter darum seelig sey/dieweil sie ihn zur Welt geboren hat. Wann nun D. Luther hiermit etwas Lästerliches geredet hätte / so müste man dergleichen von Christo auch sagen. (3.) Es hat D. Lutherus die Ehre und Hoheit der Juugfrauen Marien wider die *(t)* Jüden dermassen verthädiget/ als irgend von den Päbstischen nicht möge geschehen seyn. Wie D. Lutherus sonst auch von ihr also geschrieben/daß ihr keine Verkleinerung zugemessen werden kan.

(l) 1. ad Corinth.1. v.30. (m) 1. Johann.1. v.7. (n) Johann.17. v.17. (o) Johann.1. v.7. (p) Eph.5. v.26.

v. 26. (q) *Heb. 10. v. 10.* (r) *Luc. 1. v. 46. 47.* (s) *Luc. 11. v. 28.* (t) *Tom. 8. Jenens. German. fol. 89. seqq.*

CXV. 7. **Lutherus ist (u) lästerlich wider die heiligen Engel/ von denen er schreibet/ er wolle von ihnen ungerichtet seyn/ ja er wolle selber die Engel richten.**

(u) *Bozius. de signis Eccles. lib. 5. c. 10. p. 377.*

CXVI. Antwort: Wenn man die (x) Worte Lutheri selber ansiehet/ wird es sich befinden/ daß er mit Billigkeit nicht könne getadelt werden. Und hat D. Luther gar recht geredet/ daß er Engel nicht wolle zu Richtern leiden über seiner Lehre/ denn Gott hat sie nicht bestellet dazu/ er hat es uns auch nicht befohlen/ daß wir in der Lehre nach der Engel Urtheil sollen richten. So auch die Engel solten richten von unserer Lehre/ würden sie entweder nach Gottes Wort urtheilen/ oder ohne Gottes Wort. Wo sie nach Gottes Wort urtheilen würden/ so kan D. Luther nicht allein sie/ sondern auch alle Menschen zum Richter über seine Lehre leiden/ wie er denn zu Worms (y) auff dem Reichstag gebeten / das Urtheil aus der Schrifft über ihn zu fällen. Wo aber die Engel ohne Gottes Wort würden urtheilen / so wäre es unchristlich / daß man die Engel das richten liesse / das doch schon durch GOttes Wort approbiret worden. Daß aber D. Luther geschrieben/ er wolle die Engel richten/ ist auch nicht unrecht: Denn S. Paulus lehret es uns/ daß die Christen (x) die Engel richten. Ja er wil/ daß die Galater und alle Christen sollen die Engel nach der Lehre des Evangelii richten/ wenn er schreibet: (a) **So auch ein Engel vom Himmel würde ein Evangelium predigen/ anders/ denn daß wir euch geprediget haben/ der sey verflucht.** Weil nun Lutherus eben das Richten meynet/ und darum diese Apostolische Lehr angezogen / so hat er gethan/

was S. Paulus allen Christen befohlen hat. Da er nun hierinnen Lästerung getrieben / so rede man es mit S. Paulo/welcher dergleichen gelehret hat.

(x) Tom. 2. Jenens. German. fol. 106. (y) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 444. (z) 1. Corinth. 6. v. 3. (a) Gal. 1. v. 8.

CXVII. 8. Lutherus hasset und lästert das Grab Christi / und die Instrumenta und Werckzeuge des Leidens Christi. Denn vom heiligen Grabe spricht er: GOtt frage so viel darnach/als nach (b) den Schweitzer-Kühen: Wolte / (c) daß kein Dorn oder Splitter von Christi Dorn oder Creutz wäre ans Licht kommen: Stünde es bey ihm/so wolte er es dahin thun / da es die Sonne nicht viel bescheinen solte.

(b) Prädicanten *Credo, Artic. 5. §. 15. (c.) Scherer, in Conc. Dom. Judica, p. 316. Conrad. Vet.* im andächtigen Luther/*fol. 118.*

CXVIII. Antwort: (1.) D. Luther hat die gemeldte Heiligthum nicht an und für sich selbest verworffen/ sondern allein derselbigen Mißbrauch/daß man darauff wil Kirchen stifften/und der Seelen Seligkeit darinnen suchen/denn nach Erzählung der Mißbräuche/setzet er diese Worte: *(d)* Darum wolte ich / daß keine Dornen-Crone / ja kein heilig Creutz herfürkommen wäre/ um des leidigen Mißbrauches willen / denn da fallen die Leute hin/ und schmückens mit Gold und Silber / und lassen die Armen darneben sitzen. Wenn mir ein Stück von dem heiligen Creutz geschencket würde / und in meiner Hand stünde / ich wolt es bald dahin thun / daß es die Sonne nicht viel bescheinen solte/allein darum/ daß der Mensch so sehr geneiget ist auff die Mißbräuche. Hiervon

mögen alle Christen urtheilen / ob etwas Böses darinnen geredet sey? Es hat ja GOtt weder seine Gnade an diese Werckzeuge der Passion verbunden / noch uns dahin gewiesen / und ist aus GOttes Wort nit zu erweisen / daß Gott dieselbige achte / daß wir also uns darum nichts anzunehmen haben / so ist auch allhier nicht Zeit auszuführen / was die Pabstler für Abgötterey mit dem heiligen Grabe / dem heiligen Creutze / und dergleichen treiben. Man bedencke / so die Päbstischen ein jedes Crucifix ehren (*e*) mit der Ehre / die Christo selber gebühret / was sie wol dem Creutz Christi für Ehre anlegen / und also Abgötterey treiben / welches Ursach genug / Christi Grab / Creutz / Dornen-Crone / und dergleichen / dahin zu bringen / daß sie die Sonne nicht bescheine. So haben wir auch Exempla in der Schrifft / daß solche Dinge / die heilig gewesen / wegen des grossen Mißbrauches sind abgeschaffet worden. König Hiskias (*f*) zerbrach die ehrne Schlange wegen des grossen Mißbrauches / die doch zuvor ein heilsahm (*g*) Werckzeug GOttes gewesen war. (*h*) Bethel war ein rechtes Gotteshauß / Amos (*i*) aber hat es Bethaven genenennet / das ist ein Hauß der Eitelkeit / auch ihm gedräuet / daß es des Mißbrauches halber solle zunichte werden / wie ihm auch geschehen ist. Ja unser HErr Christus hat den Tempel / welcher von so grosser Heiligkeit (*k*) hoch gerühmet wird / die GOttes Wohnung / und ein Bethauß aller Völcker seyn solte / wegen des Mißbrauches / eine Mörder-Gruben (*l*) genennet / und verkündiget / es solle dahin kommen / daß ihn die Sonne nicht viel solle bescheinen / wann kein (*m*) Stein würde auff dem andern bleiben. Haben nun diese Heiligen sich hiermit nicht versündiget / so hat auch D. Luther daran nicht unrecht gethan.

(*d*) Kirchen-Postill / am Tage Erhebung des Creutzes Christi / *fol. 46.* (*e*) *Bellarmin. lib 2. de imaginibus Sanctorum, cap. 23.* (*f*) *2. Regum 18. v. 4.*

v.4. (g) Numer. 21. v. 8. 9. 10. (h) Gen. 28. v. 17. 19. (i) Amos 3. v. 14. cap. 4. v. 4. cap. 5. v 5. (k) Hagg. 2. v. 8. 10. 1. Regum 8. v. 29. 30. Esa. 56. v. 7. (l Matth. 21. v 13. (m) Mar. 13. v. 2.

CXIX. 9. **Lutherus hat (n) der heiligen Reliquien/Gebeine und Heiligthum verunehret/ wenn er geschrieben. Ein Rock/ Leib/ Bein/ Knochen/ Arm oder Haupt eines verstorbenen Heiligen/ ein Partickel oder Stück von S. Peter oder Paul/ sey nicht besser/denn ein Stück von einem Diebe am Galgen.**

(n) Scherer postill. Dom. 24 post. Trin. conc. 2. pag. 703 Sartor in Motiv. p. 221.

CXX. Antwort. Es hat D. Luther dieses (o) geschrieben/nicht/daß er S. Peters und eines Diebes Gebeine für sich selbsten gleich halten solte/denn es gehet dieselbige gantze Sermon darauff/daß GOttes Wort das rechte Heiligthum sey/dadurch uns GOtt heilig und seelig mache: Welches nicht zu suchen bey einigen Reliquiis, oder überbliebenem Gebein der Heiligen. Denn so wenig als ein Stück vom Diebe zur Heiligung und Seeligkeit dienet/so wenig nutzen auch darzu S. Petri oder Pauli Gebeine/denn sie beyderseits zu solchen heilsamen Verrichtungen nicht geordnet/nicht gebrauchet/und uns dazu nicht commendiret sind. Darum Lutherus die rechte eigentliche Wahrheit davon geschrieben/ zu geschweigen/daß falsche Heiligthum sind erdacht worden/darüber Lutherus (p) hefftig klaget/daß so viel Holtz gehalten werde/als sey es vom Christi Creutz/ daß man wol möchte ein Hauß davon bauen/und wäre Barbarä Haupt schier an sieben Orten/welche ja auch nicht höher zu achten/daher sie vielleicht wol kommen sind. Mir ist bekannt eine wahrhaftige Geschichte/die sich im Lande Lüneburg begeben/(der Personen und Ortes geschweige ich um Glimpfs willen) da man an einem Orte zween Todten-Köpffe

hatte / derer einer S. Laurentii solle gewesen seyn / der ander aber mit Fleiß vom Galgen genommen war. Als aber in Länge der Zeit niemand den Unterschied wuste / welcher Kopff eigentlich Laurentii wäre / mã auch solches einem vornehmen Päbstischen Herrn anmeldete / der das Heiligthum an sich kauffen wolte: Daß man die Köpffe nicht eigentlich wüste zu unterscheiden / welches S. Laurentii Kopff / oder des Diebes Kopff wäre / hat selbiger Päbstler alle beyde Köpffe zu sich genommen / da er immer hat müssen im Zweifel stehen / welcher S. Laurentii Kopff gewesen / und ob der Diebes-Kopff nicht dafür angesehen worden ist. In der Legenda Martini wird gelesen / daß einer für einen Märtyrer ist geehret worden / von dessen Tod und Leben S. Martinus nichts wuste: Bate derowegen Gott / daß er ihm offenbarete / was er für ein Heiliger / und was sein Verdienst wäre. Uber dem Gebet erscheinet Martino ein Geist / der saget / er sey die Seele dessen / der auff dem Altar für einen Heiligen geehret worden / da er doch nicht ein heiliger sey / sondern habe sein Leben mit Rauben uñ Morden zugebracht / darüber er auch umkommen sey. Wie offt die Leute mit dem Heiligthum betrogen worden / hat man sonst gar (q) viel Exempla / die der Christliche Leser besehen mag.

(o) *Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 277.* (p) Kirchen-Postill am Tage Creutz-Erhebung / *p. 46. Tom. 7. Jen. Germ. fol. 271.* (q) *Wolffius Centur. 16. pag. 486. Calvinus* im Brodkorb. *Nicol. Hunnius de cultu Eccles. Rom. num. 190.*

CXXI. 10. Lutherus (r) da er von Christi Kindheit redet / nennet er ihn das JEsulein / als ob es nicht ein Heyland und Seligmacher / sondern ein Heylandlein und Seligmacherlein wäre. Antwort: Daß ist eine schändliche Mißdeutung und Verkehrung: Lutherus nennet dem HErrn Messiam das JEsulein

nicht als ob ers für keinen vollkommenen Heyland hielte/ sondern er redet von ihm in Betrachtung seiner Geburt und Kindheit/wie man sonst von Kindern redet. Nennet doch Scherer den HERRN Christum selbst ein(s) Kindlein/das himmlische Kindlein / das Christ-Kindlein/ein unmündiges Kindelein. Hält ers denn auch selber für ein Heylandlein und Seligmacherlein? Wie dann allenthalben in den Päbstischen Kirchen der HErr Christus in Gestalt eines Kindleins/ das Maria auff ihren Armen träget/gemahlet und geschnitzet wird. Schämen solten sich diese Fabel-Gürgen / mit solchen Verkehrungen und Mißdeutungen herfür zu kommen.

(r) Scherer, Conc. 5. Dn. post Epiph. p. 120. (s) pag. 68. in die Natal. pag. 22. 23.

Das Neunte Capitel.

Ob D. Luther die Concilien und Kirchen-Versammlungen verachtet habe/ und denselben sich nicht unterwerffen wollen.

CXXII.

DAs höchste Kirchen-Gerichte/wie das von Menschen verwaltet wird/ist ein Concilium, das ist/ eine Versammlung gottsfürchtiger / gelehrter Leute/die im Nahmen und auff Befehl der gantzen Kirchen in GOttes Wort nachforschen / und die streitigen Artickel aus derselben erörtern/von solchen Conciliis sagen die Päbstler / daß sie Herr D. Luther (a) gar schimpflich verachtet habe / ob sie gleich von den Aposteln/und ihrer Zeit her/sehr hoch gehalten worden sind.

(a) Gretserus, defens. Bellarmin, Controv. 2. p. 18. Lessius Consult. consid. 3. rat. 5. Tann. parte 2. Anatom.

tom. dem. 10 pag. 273. Bozius de signis Eccles. lib. 12. c. 13. Mot. Bad. rat. 3. p. 131. Jac. Hack. contra Tossan. quæ. 1. cap. 6. &c.

CXXIII. 1. Hat Lutherus geschrieben / es sey dem Kinder-Glauben mehr gegeben / denn allen Conciliis. Ja Augustinus habe mehr gelehret / denn alle Concilia, (*b*) dadurch die Hoheit der Conciliorum sehr verkleinert wird.

(*b*) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 130.*

CXXIV. Antwort: Diese Worte Lutheri lauten also: (*c*) Das wil ich gar leicht beweisen / daß der arme geringe Pfarrherr zu Hippon / S. Augustinus / mehr gelehret hat / weder alle Concilia, (der heiligsten Päbste zu Rom / wil ich von Furcht wegen geschweigen) ich wil mehr sagen / es ist in dem Kinder-Glauben mehr gegeben / weder in allen Concilien. So lehret auch das Vater unser und zehen Gebot mehr / weder alle Concilia lehren / dazu lehren sie nicht / sondern wehren / daß nichts neues wider die alte Lehre geprediget werde. Hilff GOtt / wie sollen mir die Papisten dieses Wort auszwacken / zu schreyen / zu martern / etc. Allhier redet D. Luther von der Lehre / und deren nothwendigen Puncten / von den Ceremonien aber und unnützem Pfaffen-Gezäncke ist hier keine Frage. Nun ist unlaugbahr / daß in den Conciliis nicht alle Artickel gehandelt werden / die der Kinder-Glauben in sich hält: ja in etlichen Conciliis hat man gar nicht nach GOttes Wort geschlossen: hält also mit Wahrheit der Kinder-Glaub mehr nöthiger Lehre in sich / denn alle Concilia. Was Augustinum anlanget / ist auch wahr / daß er in seinen Schrifften mehr und gewaltiger die Glaubens-Artickel bekräfftiget / die Ketzereyen widerleget / die Christlichen Tugenden erklä-

ret/und dazu vermahnet/wieder die Lästerer streitet/denn alle Concilia gethan haben: Und so jemand vom Kinder-Glauben und von S. Augustino diß läugnet / der muß nicht wissen/was der Kinder-Glaube sey/noch was Augustini Schrifften seyn.

(c) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 260.*

CXXV. 2. Lutherus schreibet/wo ein Concilium (*d*) die Communion unter beyder Gestalt setzte / wolten wir allerdings die beyde Gestalt nicht brauchen / ja zu Verachtung des Concilii und seines Gebotes / allein einer / oder gar keiner gebrauchen / und alle verfluchen / die aus Gewalt des Concilii beyder Gestalt brauchen würden.

(*d*) *Scher. Conc. 14. de Comm. sub una p. 430. Mot. Badens. rat 3. p. 131. 132. Jac. Hack. coontra Tossan. quæst. 1. cap. 6 p. 55. Lessius Consult. consid. rat. 5.*

CXXVI. Antwort: Die Worte Lutheri lauten also: (*e*) Auch soll niemand hindern / daß sie viel rühmen vom Concilio / darinnen wiederum soll beschlossen werden / beyde Gestalt hinfort zu reichen. Wir haben Christi Wort und Befehl/ wollen derhalben weder auff Concilia harren/noch sie hören / in denen Sachen / die öffentlich im Evangelio gegründet und ausgedrncket sind. Ja wir sagen weiter / wo sich der Fall begebe / daß ein Concilium solches setzte uud zuliesse / wolten wir denn allerdinges nicht beyder Gestalt brauchen / ja wir wolten denn erst / zu Verachtung beyde des Concilii und seines Gebots / allein einer oder gar keiner/und mit nichten beyder / brauchen / und alle die verfluchen / so/ aus Gewalt desselbigen Concilii und seines Befehls / beyderley Gestalt brauchen würden. Wundersi du dich / und

und begehrest Ursache? Höre / so du weist / daß Brod und Wein von Christo derhalben eingesetzet / daß jederman beydes nehmen soll / wie Matthäus / Marcus / Lucas und St. Paulus so klahr und deutlich zeugen / daß solches auch die Widersacher selber bekennen müssen / und darffst dennoch diesen Zeugen nicht glauben / noch vertrauen / daß du es also nehmest / und dürfftest es doch nehmen / wenn es Menschen in ihrem Concilio setzten und erlaubeten / heist das nicht Menschen höher achten / denn Christum? Erhebest du nicht den Menschen der Sünde sammt seinem Concilio über alles / was GOTT oder Gottesdienst heisset? Verläst du dich nicht mehr auff Menschen Wort / denn auf GOttes Wort? Ja du zweifelst allerdings an GOttes Wort / und glaubest allem / was Menschen sagen: Aber wie ein grosser Gräuel und schreckliche Verläugnung GOttes deß Allmächtigen ist das? Welche Abgötterey kan denn gleich seyn deinem so heiligen / ja verfluchten Gehorsahm / gegen Menschen im Concilio versammlet? Solt du nicht lieber tausendmahl sterben / solt du nicht lieber eine / oder gar keine Gestalt nehmen / denn in solchem verfluchten Gehorsahm gegen dem Concilio und Abfall vom Glauben / nach Satzung deß Concilii / alle beyde nehmen.

Hieraus siehet der Christliche Leser. wie D. Luther sich selber genug erkläre / nemlich / er will / daß man beyde Gestalt soll brauchen / darum / weil sie Christus eingesetzet / und nicht darum / weil es das Concilium beliebet hätte: denn dadurch würde Christi Einsetzung verunehret / und das Concilium über solche Einsetzung erhaben / da es denn viel besser wäre / eine Gestalt / (wo es indifferens und ein Mittelding wäre) oder keine Gestalt zu gebrauchen / als durch Verachtung der Ordnung Chri-

Christi / GOtt zu lästern / und dem Concilio mehr als Christo zu vertrauen.

(e) *Tom.3.Jenens.Germ.fol.274.*

CXXVII. 3. Lutherus (f) hat die Aposteln hefftig gescholten / daß sie im Concilio zu Jerusalem ein solch groß Elend über die Christen bringen wollen / indem sie Rehe / Hasen / Hirsche / Gänse / Würste / 2c. zu essen verbieten wollen / welches nicht zu leiden stehet / habe also das Concilium der heiligen Aposteln hiermit verunehret.

(f) *Bozius de signis Eccles. lib.12.c.13.p.1007.*

CXXVIII. Antwort: Man beweise doch / daß Lutherus dis geschrieben / oder es bleibet gewiß / daß grosse Unwahrheit darunter stecket. Vielleicht wird mit diesem Einwurff gesehen auff das / was er an einem (g) Orte schreibet: Soll man die Kirche schlecht nach den Conciliis richten / muß auch dieses vom Blut und Ersticktẽ gehalten / und die Jüdẽ unsere Meister seyn. Viel Speisen würden abgehen / deren sich Christen gebrauchen. Wil man aber dieses nicht thun / so lasse man das Geschrey anstehen / Concilia, Concilia. In diesen Worten ist ja nichts Unrechts zu befinden. Hierzu lese man / (h) was er ausführlich von dem Concilio der Apostel und dessen Schluß gelehret / so wird sich seine Meynung also finden. Die Apostel haben geschlossen / Christen sollen sich vom Blut und Ersticktẽ enthalten / wegen der bekehrten Jüden / die sich daran sehr ärgerten: Damit sie aber die Christenheit nicht allezeit haben verbinden / auch nicht die Gewissen fangen wollen / sondern es also geordnet / den schwachen Brüdern damit auf eine Zeit zu willfahren. Eine andere Meynung von dem Apostolischen Concilio, wird niemand aus Lutheri Büchern ausbringen können.

(*g*) *Tom.7.Jen.German.fol.225.226.* (*h*) *Tom.7. Jen.Germ.fol.238.seq.*

CXXIX. 4. Lutherus hat das Apostolische Concilium, wie auch andere(*i*) schimpfflich und verächtlich gehalten/ mit Vorgeben / man müste entweder das Apostolische Concilium halten / oder man sey keinem Concilio zu gehorchen schuldig. Wann auch desselbigen Schluß sey in Abgang kommen/ so möge man von allen Rechten sagen/ sie seyn gefallen: Und könne eine Hure sagen/ sie habe recht/ denn bey dem Ehebrechen sey das sechste Gebot gefallen: Und möchten die Hauß-Kinder sammt den Teuffeln sprechen/ GOttes Gebot wäre in Abgang kommen.

(*i*) *Tanner.part.2.Anatom.Aug.Confess. dem.10. § 273.*

CXXX. Antwort: Diese Klagen sind genommen aus dem Buch Lutheri(*k*) von Concilien / welches eigentlich davon handelt/ daß die Päbstische so hoch schreyen / man müsse den Concilien folgen/ und nach denselbigen die Kirche richten/ solches widerleget er also / daß / so man eines soll halten in Conciliis beschlossen/ müste man das ander auch halten. Weil aber die Christenheit nach der Apostel Zeit nicht gehalten hat / was sie im Concilio zu Jerusalem vom Blut und Erstickten geschlossen/ sey man dermassen an diß / und also auch an andere Concilia nicht gebunden. Darnach spricht er: Es lasse sich nicht ableinen/ daß mans nicht halten wolle/ weil es von ihm selber gefallen ist: Dann auff solche Weise/ wofern der Schluß nicht mehr gelten solte / dieweil er in facto gefallen ist/ müste folgen/ daß GOttes Recht und Gebote nicht mehr gelten / dieweil sie auch bey den Menschen und Teuffeln sehr gefallen sind. Nachdem aber ungereimt ist / solches zu sagen/

sagen/so können auch die Päbstischen schlecht nicht sagen/ man solle alles halten / darum / dieweil es die Concilia beschliessen. Das findet man an dem angezogenen Orte/ und nichts mehr. Es urtheile aber ein jeder Christ / ob es nicht alles recht und wahr sey.

(k) Tom. 7. Jen. Germ. fol. 226.

CXXXI. 5. Lutherus *(l)* wil nicht/daß man halten solle / was das Concilium zu Nicea geschlossen/ sonst müste der Kayser sein Schwerdt abgürten/ und nicht mehr kriegen. 2. Die Kayser und Könige müste man in die Wüsten und Klöster weisen/ als die in ihrem Stande nicht könten seelig werden. 3. Die Kirchendiener/Bischöffe und Lehrer müsten weder durch die Ehe / noch durch andere Wege ihnen helffen/so sie fleischliche Brunst fühleten/sondern in derselben also dahin gehen. In Summa/ desselbigen Concilii Schlüsse seyn Heu / Stroh/ Holtz.

(l) Tanner. Anatom. August. Confess. part. 2. dem. 10. §. 273.

CXXXII. Antwort. (1.) Es ziehen die Widersacher dieses alles an/als grosse Lästerung / da sie es doch nicht läugnen können/daß es die lautere Wahrheit sey. Denn D. Luther schleust/laut seines Intents, im gantzen Buche von Conciliis *(m)* also: Wenn die Römische Kirche selber nicht hält / was das Nicenische Concilium geschlossen/ muß auch etliches für Unrecht erkennen / und sind zum Theil unnütze vergebliche Sachen/so kan die Kirche nach den Concilien nicht reformiret / und die Christen so streng daran gebunden werden. Nun verhält sich es mit demselbigen also. Dann es setzet: (1.) Wer sich der Religion wegen vom Krieg abgegeben/darnach wieder darzu kommen/der soll 7. Jahr Busse thun/damit ist ja der Krieg verboten/und müste die Obrigkeit/laut dessen/ vom

Kriege

Kriege abstehen/oder/wenn Religion so viel heissen soll als Kloster/müsten sie Mönche werden. (2.) Der Römische Bischoff solle die benachbahrte Kirchen unter seiner Botmässigkeit haben/gleichwie der zu Alexandria die Egyptische. (3.) Die jenigen/welche von den Paulinisten und Cataphrygen sich zur Christlichen Kirchen begeben/solle man (o) wieder täuffen. Dieses beydes wird ja nicht gehalten im Pabstthum/ darum hat D. Luther recht geschrieben / der Pabst halte selber nicht/ was das Concilium zu Nicea geschlossen/und thue er unrecht/daß er einen dazu nöthigen wolle. (2.) Das Concilium zu Nicea hat geschlossen/welcher (p) Geistlicher ehelich sey/ (q) oder wer ihm auch selber die Natur nehmen werde/der solle im Kirchen-Ampt nicht geduldet werden: Wann nun D. Luther geschrieben/das Concilium mache es also/daß ein Prediger müsse in der Brunst stecken bleiben/ welches die Päbstler müssen für unrecht erkennen/ so ists ja die Wahrheit / und keine Lästerung. (3.) So hat auch das Concilium viel unnützes Dinges gehandelt / so fast nur (r) Pfaffen-Gezäncke ist/dessen genug (s) daselbst zu finden/daß D. Luther darinn die lautere Wahrheit geschrieben/und zeuget davon die Ordnung (t) dessen/ was man in Concilien handeln solle / darinnen 64. Puncten/ wenig ausgenommen/lauter unnützes Werck begriffen sind. Zum Exempel: In der Geistlichen Häusern sollen keine Weiber wohnen: Sollen über Nacht auffstehen die Horas zu halten: Nüchtern Meß halten: Altar-Tücher sollen von Leinwand / und gar rein seyn: Kirchen sollen wol gedecket und rein seyn. Das ist ja unnützes Wesen/ das zu den Concilien nicht gehöret/und gleichwol soll man nicht sagen/daß in den Conciliis viel unnützes Dinges gehandelt werde.

(m) Tom. 5. Jenens. German. fol. 221. seqq. (n) Can. 11 Tom. 1. conc. p. 254. (o) Can. 19. (p) Can. 3. (q) Can.

(q) *Can.1.* (r) *Luth. Tom. 7. Jenens. fol. 235.* (s) *Can. 4. 8 9. 13. 14. 15. 17 19.* (t) *Pontificale, fol. 169. seqq.*

CXXXIII. Es solten aber die Päbstler selber auf sich sehen/ so würden sie befinden / daß man die Concilia bey ihnen so gar hoch nicht hält. Die (u) Päbste kommen nicht gerne daran/ ein Concilium zu halten/ und ist ihnen nichts verdächtigers und gefährlichers / als ein Concilium/ dieweil man auf Conciliis die Päbste wol pfleget abzusetzen / wie man dessen unterschiedene Exempel hat. So reden und schreiben auch die Päbstler also von den Conciliis/ daß man siehet/ daß sie selber solche Concilia in schlechter Hoheit müssen halten. Denn sie bekennen/ (x) daß die Bischöffe können irren/ wenn sie beysammen seyn in particular-Sachen / sonderlich ehe es der Pabst bekräfftiget/ sie seyn noch (y) ungewiß / ob das Concilium über den Pabst sey/ wie zu Costnitz / oder der Pabst über das Concilium/ wie zu Trident. Sie erzählen unterschiedene (z) Concilia/ welche geirret haben: Sie klagen auch/ daß die Bücher der Concilien von den Historien-Schreibern gar nachlässig sind verwahret worden: Welches die Päbstler wieder hinnehmen mögen / und also Luthernm unbeschuldiget lassen.

(u) *Zwingerus in Theatro, lib. 4. volum. 3. p. 737. Jovius, lib. 2. Historiar. in Leone X.* (x) *Bellarm. lib. 2. de Conciliis, cap. 7. lib. 4. de Romano Pontifice, cap. 3.* (y) *Bellarm. lib. 2. de Concil. cap. 14. Gregorius de Valentia, lib. 8. Analys. cap. 7. Staplet. Relection Controv. 6. q. 3. art. 5* (z) *Bellar. lib. 1. de Concil. cap. 6.* (a) *Bellarmin. lib. 1. de Concil. cap. 2.*

Das Zehende Capitel.

Ob D. Luther die Patres und alten Kirchen-Lehrer verachtet habe.

CXXXIV.

DAs gibet mā Luthero auch Schuld/daß er die Patres und alten Kirchen-Lehrer verachtet habe: er schreibet man habe nicht darauff zu sehen/ was sie gelehret oder geschlossen/ denn es sey eitel Gifft des Satans/ sie seyn viel hundert Jahr blind gewesen/darum wolle er auf tausend Augustinos nichts geben: Wie dann die (a) Päbstler solcher Verachtung gar viel anziehen.

(a) *Motivæ Badenses, rat.3.pag.129. 130. Bozius lib.3.de signis Eccles.cap.3.pag.172.Scher,1.Dom. post Epiphan.Concil.4.pag.111.seq.Jacobus Hack, quæst 1.cap.7. pag.58. Tannerus part.1. Anatom. August.Conf.dem.7.§.7.seq.*

CXXXV. Antwort: (1.) Lutherus hat zu einem gewissen Grunde seiner Lehre die heilige Schrifft gesetzet/ darauf er allein fest stehen könne. Das hat er ihm nicht sollen lassen zweifelhafftig machen durch der Väter Schrifften/ weil sie manchmal geirret haben/ uns auch von GOtt dem HErrn zum Grunde des Glaubens nicht sind fürgestellet worden/und da sie etwas anders lehreten als die Schrifft/ (b) müste man sie doch fahren lassen/ wie dann der Pabst (c) selber lehret/ wann etwas in der Väter Schrifften gefunden würde/so nicht übereinstimme mit der Wahrheit/möge man es wol verwerffen. Und bekennen (d) die Päbstler auch sonsten/ daß ein Lehrer dem andern soll fürgezogen werden/ wann seine Auslegung der Schrifft scheinet gemässer zu seyn. Wie dann die Väter (e) nichts gelten müssen/ wenn ihre Schrifften von der Kirchen nicht zuvor sind angenommen

und gebilliget worden. Kan nun das der Pabst thun mit seinem Anhang ohne Lästerung/ warum soll deñ Lutherus die Patres gelästert haben / wenn er dergleichen gelehret hat. (2.) Lutherus siehet mit dem/ daß er die Patres verwirfft/ allein dahin/ wenn er etwas in der Heil. Schrifft gewiß gegründet finde/ ein ander aber wolte ihm die Väter dargegen setzen/ müste er dieselbigen verwerffen / ob schon tausend (f) Augustini dawider wären. Denn 1. hat er solches von Paulo (g) gelernet / der einen Engel verflucht / wo er ein ander Evangelium predigen würde. 2. Es sagen uns die Päbstler/ wann sie wissen / der Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit sey in Gottes Wort starck gegründet/ ob sie ihn doch wolten fallen lassen/ wenn tausend Augustiner darwider wären? Sie werden sagen/ Nein/ können auch nicht anders. Was hat denn nun Lutherus gesündiget/ wenn er das bekennet / das sie alle bekennen müssen? Das aber Lutheri Meynung eigentlich diese gewest/ ist aus allen (h) Sprüchen bekannt/ die sie anziehen/ auch aus den Worten (i) selber / die sie einführen. Ist also gar recht geredet / man soll nicht darauff sehen/ was die Kirchen-Lehrer gelehret haben/ wenn nemlich die Schrifft soll unten liegen / und die Patres über dieselbige gesetzet werden. 3. Luthero werden seine Worte mißdeutet/ als solle er sagen/ die bewehrten Lehrer seyn blind / so er doch mit gewissem Bedinge redet/ nemlich dieses oder jenes sey wahr/ (k) obschon alle bewehrte Lehrer dabey solten blind seyn. 4. Daß Lutherus solle gesaget haben / der Väter Lehre sey deß Satans Gifft/ finde ich nicht in seinen Schrifften: Wofern er es aber geredet/ wird der Leser befinden/ daß er nichts anders meyne / denn so die Patres wider die heilige Schrifft lehreten/ müste ihre Lehre eitel Satans Gifft seyn/ welches auch an ihm selber die Wahrheit ist. 5. Es haben die Jüden eben (l) dieses dem HErrn Christo fürgeworffen/ daß er die Väter und alten Lehrer verachtet/ wie dann der HErr Christus viel

schärffer

schärffer von ihnen/als Lutherus/geredet hat. 6. Die Kirchen-Lehren haben selber (*m*) nicht gewolt/daß wir an ihre Schrifften sollen gebunden seyn: warum solten wir dann wider ihren Willen uns daran binden?

(b) Lutherus Tom. 2. Jenens. German. fol. 135. (c) Distinct. 9. cap. 3. noli meis literis. cap. 4. negare non possum, cap. 5. ego solis, cap. 9. noli frater, cap. 10. neque quarumlibet. (d) Jac. Hack qu. 2. in Conclus. pag. 696. (e) Ibidem, pag. 695. (f) Tom. 2. Jenens. German. fol. 142. (g) Galat. 1. v. 8. (u) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 142. Tom. 4 Wittenberg. fol. 490 (i) Motivæ Badens. rat. 3. pag. 129. 130. (k) Tom. 3. Jenens. Latin fol. 201. 202. (l) Matth. 15 v. 2. seq. Johann. 10. v. 8. (m) Distinct. 9. cap. 3. noli meis, cap. 9. noli frater, cap. 10. neque quarumlibet. Tischrede Luthe- *cap. 30. fol. 115.*

CXXXI. Sie werffen weiter für: (*n*) Lutherus habe einem jeden Kirchen-Lehrer schimpflich nachgeredet: Hieronymus habe das gantze Evangelium verwüstet / mehr die Hölle / denn den Himmel verdienet; Wäre nicht wol ein Heiliger zu nennen / seine Auslegungen / über etliche Biblische Bücher / seyn kalte Ding / er sey ein Ketzer / habe nicht eine Zeile von Christo: Basilius tauge gar nicht / sey ein Mönch / wolle nicht ein Haar um ihn geben; Chrysostomus gelte bey ihm nicht / sey ein Wäscher; Cyprianus sey ein schwacher Theologus: und also urtheile er auch vom Origene, Tertulliano, Athanasio, Augustino, Dionysio Areopagita, Gregorio.

(n) Tanner. part. 1. Anal. dem. 7. §. 12. seq. Scher. Dn. 1. post. Epiphan. conc. 4. pag. 111.

CXXXVII. Antwort. (1. Das alles ist genommen aus den Tischreden Lutheri/ welche er zufälliger Weise als einprivatus, nicht als ein Kirchen-Lehrer geredet hat/ darum ist er daraus nicht zu urtheilen. (2.) Wer da wissen wil/ was Lutherus von den alten Kirchen-Lehrern halte/ der muß nicht allein herfürziehen/ was Lutherus an ihuen getadelt/ sondern auch/ was er an ihnen gerühmet; weil aber dieses nicht geschiehet/ so ist das gantze Urtheil falsch/ und kan hieraus niemand verstehen/ was Lutherus im Grunde von den Kirchen-Lehrern halte (3.) An dem Orte/ (o) darauß dis alles genmoen ist/ werden die altē Kirchē-Lehrer so hoch gerühmet so hoch sie zu rühmē seyn; (wie einjeder die Tischredē selbst auffgeschlagen und lesen kan) weil sie aber Menschē/ darzu weder Apostel oder Propheten gewesen/ ists nicht unrecht/ daß ihre Mängel auch angezeiget werden: wie es dann die Wahrheit ist/ daß Hieronymus vom Ehestande also geschrieben/ daß er viel Böses damit angerichtet. Chrysostomus ist ein grosser Redener/ und führet viel ledige Worte/ etc. Darinnen sich Lutherus nicht versündiget hat. (4.) Es hat Lutherus solches nicht darum geredet/ als wenn er die Patres wolte verkleinern/ sondern daß er seinen Tischgesellen/ als Studiosis, wolte Anleitung geben/ wie sie der Väter Schriften mit Fürsichtigkeit solten lesen/ uñ nicht alles ohne fleissiges Erwegen für Heiligthum annehmen. Darnach hat er hiemit wollen anzeigen/ wie mā im Pabstthum zu viel thue/ weñ man die Patres den Aposteln und Evangelisten gleich achtet/ da sie doch allenthalben ihre Mängel gehabt. (5.) Es findet sich auch nicht alles in dem angezogenē Orte Lutheri/ was man ihm Schuld giebet. Daß Chrysostomus nichts gelte/ daß Cyprianus ein schwacher Theologus sey/ daß er um Basilium nicht ein Haar geben wolte/ findet sich nicht an selbigem Orte. (6.) Wann Lutherus solle gesaget haben: 1. Hieronymus sey ein Ketzer/ so wäre wol darum zu fragen/ ob es nicht wahr sey/ die,

weil

weil er neben andern Irrthumen das Veerbot von der (p) Ehe und Speise hat helffen stifften und bekräfftigen. 2. Ob Hieronymi Bücher theils kalte Ding sind/ stehet einem jeden frey zu prüfen/ obs nicht also sey: man lese sie/ so wird sich es finden. 3. Wann Lutherus spricht/ er habe nicht eine Zeile von Christo/ siehet er nicht darauff/ ob er Christi mit Nahmen gedencke/ da er alsobald dazu setzet; (q) Er führe den Nahmen Christi im Mund; sondern daß er Christum damit verwerffe/ indem er auff die Wercke des Glaubens nicht dringet/ sondern Menschen-Wercke/ als Fasten/ Speise/ Jungfrauschafft/ und dergleichen: Darneben auch die Ordnung GOttes verwirfft/ und vom Ehestande verächtlich schreibet.

(o) Tischreden/ *cap.30.fol.313.* (p) *1.Tim.4.v.3.*
(q) Tischreden/ *cap.30.fol.317.*

CXXXIII. Es solten aber die Päbstler selber den grossen Balcken aus ihrem Auge ziehē/ ehe sie D. Luthers Splitter so gar genau sehen. Denn sie selber thun eben dasselbige/ ja vielmehr/ was D. Luther gethan hat. Sie haben ja viel Dinge in den Schrifften der Väter (r) ausgemustert und ausgestrichē/ was nicht dienet ihre Träume zu bestätigen. Sie glauben den Vätern nur (s) so weit/ wann sie mit der Römischen Kirchen übereinstim̃en. Sie bekennen selber/ daß die Schrifften der Väter (t) keine unfehlbahre Glaubens-Reguln seyn/ sie bekennen/ daß man sie der heiligen Schrifft (u) nicht vergleichen solle. Sie müssen gestehen/ (x) daß ein Pater dem andern zuwieder sey/ wie sie dann in ihren Schrifften die Väter einander opponiren. Sie geben zu/ daß die Väter (y) in etlichen Dingen sehr geirret haben / müssen bekennen/ daß es (z) schwer sey/ aus den vielen Vätern die Gewißheit des Glaubens zu lernen. Sie sagen/ (a) in Augustini Büchern sey viel/ daß man mit allem Recht verdammen kan. (b) Origenes Schrifften solle man mit ihrem Authore verwerffen / ausgenommen etliche Büchlein : wie

wie solcher Zeugniß gar viel aus ihren Büchern könten gesammlet werden.

(r) Vide Indicem Expurgatorium. (s) Pistorius in Hodeg pag. 51. Baron annal. num. 34. §. 213. (t) Bellarminus lib. 2 de conciliis, cap. 12. (u) Hosius de Authorit. Script. Sacræ. pag. 584. (x) Hosius Ibidem, pag. 577. Maldonatus in cap. 19. Matth. (y) Bellarmin. lib. 3. de verbo Dei, cap. 10. (z) Gregor. de Valent. lib. 8. Analys. cap. 8. pag. 119. (a) Distinct. 9. cap. 4. negare. (b) Distinct. 15 cap. 13. Sancta

CXXXIX. Sonst hat Luthererus die alten Kirchen-Lehrer gar hochgehalten/ und commendiret sie an vielen Orten/ wenn sie mit der heiligen Schrifft übereinstimmen. Augustinum (c) lobet er dem Embser/ im Buch vom Buchstaben und Geist; er hält ihn höher denn andere Väter/ (d) im Buch von beyderley Gestalt im Abendmahl; er hält ihn höher als (e) alle Concilia/ ja als alle (f) Päbste/ im Buche/ daß das Pabsthum zu Rom vom Teufel gestifftet sey. Hieronymum (g) lobet er auch/ daß er die Bibel verdolmetschet/ und den Pabst den andern Bischöffen gleich geachtet. Cyrianum lobet (h) er auch/ welcher geschrieben/ daß die Catholische Kirche nicht allein zu Rom/ sondern auch anderswo sey. Ambrosium (i) lobet er in dem Buche vom Worte Davids. Das (k) Symbolum Athanasii nennet er eine Schutz-Rede des Apostolischen Symboli. Athanasium (l) rühmet er/ daß er unter allen Mönchen am besten geschrieben und gelebet habe. Solche Zeugnisse könten noch viel aus Lutheri Schrifften gesammlet werden/ da er in Ehren der Väter gedencket/ wo er sie befunden/ daß sie der heiligen Schrifft gemäß gelehret haben.

(c) Tom. 1. Jenens. German. fol. 379. (d) Tom. 6. Jenens. German. fol. 521. (e) Tom. 7. fol. 275. (f) Tom. 8. fol. 230. (g) Tom. 5. fol. 240. Tom. 6. Jenens.

Jenens. fol. 492. (h) Tom. 5. Jen. fol. 258. (i) Tom. 8. Jenens. fol. 140. (k) Tom. 6. fol. 536. (l) Tom. 5. Jenens. fol. 457.

Das Eilffte Capitel.

Ob D. Luther die heilige Schrifft gelästert und verachtet / insonderheit Mosen verworffen habe.

CXL.

Es pflegen die Päbstler viel von Luthero zuschreiben / daß er die heilige Bibel so schändlich verachtet habe / daß die einfältigen Läyen wol meynen / es habe niemand auff der Welt gelebet / der GOttes Wort grausahmer gelästert / als dieser Luther: davon wir die meisten Einwürffe wollen besehen.

CXLI. 1. Hat D. Luther (a) die gantze Bibel nicht wollen annehmen / sondern verwirffet einen guten Theil derselbigen Bücher / Jacobi Epistel nennet er eine ströherne Epistel / daraus zu sehen / wie wenig er von der heiligen Schrifft gehalten.

(*a Eder Inquisit. pag. 18. Motivæ Badens. rat. 1. pag. 25. 26. Jac. Hack, quæst. 3. c. 1. p. 7. Vet.* im Biblischen Luther / *pag. 185.*

CXLII. Antwort: (1.) Es bekennen die Päbstler selber / (*b*) daß ein anders sey verwerffen / ein anders sey unterscheiden. D. Luther verwirfft kein Buch aus der H. Bibel / sondern er macht einen Unterscheid unter den Büchern / die gewiß von Propheten und Aposteln geschrieben sind / welche man Canonicos nennet / und unter denen Büchern / welche im Zweifel stehen / ob es gewiß Prophetische und Apostolische Schrifften seyn / die man Apocry-

cryphos nennet. (2.) Die (c) Jüden haben vorzeiten solchen Unterschied der Bücher auch gebrauchet/ wir lesen aber nirgends / daß der HErr Christus in seinen Predigten solches an ihnen gestraffet hätte / welches er nicht würde unterlassen haben / wo es an sich selber unrecht wäre. (3.) Die alten (d) Kirchen-Lehrer haben solchen Unterschied der Biblischen Bücher auch in acht genommen/auff welche die Päbstler billich sehen sollen in diesem Stück / dieweil sie doch sonst viel wollen von Patribus halten. Ja etliche Päbstler und Päbste (e) selber machen solchen Unterschied / und wollen etliche Bücher nicht für Prophetisch und Apostolisch halten/würde also folgen/daß dieselbige auch etliche Bücher der Schrifft verwürffen. (5. Diejenigen Bücher/ welche Lutherus Apocryphos nennet / seyn das Buch Judith / der Weißheit/Tobias/Syrach/ Baruch / die Maccabäer/ Stück in Esther/von Susanna / vom Bel / vom Drachen zu Babel / das Gebet Asariä/der 3. Männer im feurigen Ofen/und Manasse. Item / die Epistel an die Hebräer/die andere Petri/die andere und dritte Johannis. Diese Bücher hat Lutherus in Teutsche Sprache versetzet/in der Bibel sie stehen lassen/sie offt angezogen/ im Leben und Wandel sie lassen gelten. Ist also falsch / daß er sie verworffen habe. (6.) Wie es eigentlich mit dem Unterschied selbiger Bücher beschaffen/und warum Lutherus sie unterschieden/ist hier allzuwenig Zeit anzuziehen/und habens die Unsrigen (f) längst gründlich ausgeführet/wie den Päbstlern wol mag wissend seyn.

(b) Baronius Annalibus, Anno. 31. §. 60. (c) Joseph. lib. 1. contra Appionem, Eusebius lib. 3. Histor. cap. 10. (d) Athanasius in Synopsi Script. Hieronymus in prol. Galeato, Ruffinus in exposit. Symboli Apostolici, &c. (e) Lyra in Prologo super Apocryphos. Bened. Ar. Montan. in Bibliis.

Hugo

Hugo Card. in Prol. Josua, Distinct. 16. cap. 1. Canones glossa, atque inter Apocrypha. (*f*) *Scröd. in Opusc. Th. D. Zeæman in Basi. Mentzerus contra Pistorium, &c.*

CXLIII. Was die Epistel Jacobi anlanget/ welche D. Luther eine ströherne Epistel genennet/ darauff ist zu wissen: daß (1.) D. Luther in Vergleichung dieser Epistel mit den andern Apostolischen Episteln solches geredet habe. Denn so man ansiehet die Art und Weise zu reden/ welche diese Epistel gebrauchet/ darnach auch die Materiam, davon sie redet/ indem sie von Christo wenig / und vom Evangelio nichts meldet/ muß man bekennen / daß ein grosser Unterscheid sich darinnen findet. (2.) So ist diese Meynung Lutheri in diesen letzten Bibeln nicht mehr zu finden/ und wird man nach dem Jahr 1526. gar keine Bibel Lutheri auffweisen können / darinnen dieses stünde. D. Luher (*g*) lobet sie vielmehr / wenn er spricht: Wiewol diese Epistel von den Alten verworffen ist/ lobe ich/ und behalte sie doch für gut/ darum / daß sie gar keines Menschen Lehre setzt / und GOttes Gesetz hart treibet. Wil niemand wehren/ daß er diese Epistel setze und hebe/ wie ihn gelüstet / denn viel guter Sprüche darinnen sind. (3.) So hat man vorzeiten (*h*) auch gezweifelt/ ob diese Epistel Apostolisch sey/ und etliche von den (*i*) Päbstlern selber müssen bekennen. Vermag also dieser Einwurff nicht wider unsern Grund des Glaubens

(*g*) *In Præfat. super. Epist. Jac.* (*h*) *Eusebius l. 2. Histor. Eccl. c. 22. Hieron. in Catal. Illustr. in Jac.* (*i*) *Erasmus in c. 1. Act. in c. 5. Jac. Cajet. in Com. super Epist. Jacobi.*

CXLIV. 2 Lutherus hat die H. Schrifft genennet ein Ketzer-Buch / damit alle Ketzer ihre Irrthüme färben und anstreichen. Das ist ein schöner Ehren-Titul/ daraus zu sehen/ wie hoch Lutherus die H. Schrifft gehalten.

(*a*) *Scher. Dom. 8. post Trinit. pag. 509. Vetterus* im Biblischen Luther/ *pag. 138.*

CXLV. Antwort: (1.) Wann Lutherus die Schrifft also nennet/ siehet er den Mißbrauch an/ und wie sie von andern ist gehalten worden / nicht die Eigenschafft der heiligen Schrifft. Seine Worte lauten also : (*b*) Ihr (der Geistlichen) bestes war/ daß sie die H. Schrifft verachteten / und unter der Banck liegen liessen. Was Biblia / sprachen sie / Biblia ist ein Ketzer-Buch / man muß die Doctores lesen / da findet man es. Item : Also gieng es der Bibel unter dem Pabstthum auch / die man öffentlich ein Ketzer-Buch hieß / und ihr Schuld gab/ die Ketzer behülffen sich aus der Bibel / wie sie auch noch thun und schreyen / Kirche/ Kirche / wider und über die Biblia. Item : (*d*) Hier fähet dann die kluge Welt an wider uns zu schreiben : Was hat das neue Evangelium auffgebracht / denn eitel Büberey ? Was kömmt aus der Schrifft/ denn eitel Ketzerey und Irrthum ? Also mahlen und färben sie die Kirche Christi/ 2c. Aus diesem allen siehet ein jeder/ daß D. Luther die Schrifft nicht also geheissen/ sondern er erzählet und beklaget / daß die Schrifft von andern also gehalten und gescholten werde. (2) Hat Lutherus hiermit gesündiget / so hat Paulus (*e*) noch mehr gesündiget / indem er das Evangelium einen Geruch des Todes zum Tode/ und Esaias (*f*) noch vielmehr/ indem er Christum nennet einen Stein des Anstosses/ und Felß der Aergerniß den zweyen Häusern Israel/ einen Strick und Fall der Bürger zu Jerusalem. (3). Sich selber solten die Päbstler ansehen/ mit was für Reverentz sie die H. Schrifft tractiren/ davon bald drunten soll gehandelt werden.

(*b*) *Tom.*

(b) *Tom. 5. Jenens. German. fol. 83.* (c) *Tom. 6. Jenens. German. fol. 316.* (d) *Tom. 7. Jenens. German. fol. 127.* (e) *2. Cor. 2. v. 16.* (f) *Esa. 4. v. 14.*

CXLVI. 3. Lutherus (a) ist ein Ertzlästerer/ indem er die Bibel nennet eine wächserne Nase/ eine Vernunfft-Bibel / Juden-Bibel / Mahomets-Bibel / Bibel im Rauchloch und Schlauraffenland / Bibel unterm Saupürtzel / im Hurenbett/ welches schändliche Dinge und grausame Lästerungen seyn.

(a) *Vetterus* im Biblischen Luther / *pag. 183.* Landherr im scharffen runden Auge / *Tom. 3.*

CXLVII. Antwort: Die Worte D. Lutheri lauten (b) also: Wahr ists/ die Vernunfft findet solches nicht in ihrer Bibel / das ist im Rauchloch / oder im Schlauraffenland. So findens die Jüden in ihrer Bibel auch nicht / das ist / im Thalmud unter dem Saupürtzel / darunter sie ihr Schemhamperes studiren. So findets Mahometh in seiner Bibel auch nicht / das ist im Hurenbett: Denn darinnen hat er am meisten studiret / wie er sich rühmet/ der schändliche Unflat / daß ihm GOtt (der Teuffel) so viel Stärcke seines Leibes gegeben habe / daß ihm viertzig Weiber nicht genug seyn mögen zu Bette / ja eben wie er studiret hat in derselben Bibel im Huren-Fleisch / so reucht und schmeckt auch seyn keusches Buch der Alcoran / er hat den Geist seiner Prophecey am rechten Orte / das ist / im Venus-Berge / gefunden. Wer nun in solchen Büchern studiret / was ists Wunder / daß der nichts wisse von GOTT und Messia / so sie auch nicht wissen / was sie reden

oder thun. Hieraus siehet der Christliche Leser/daß D. Luther die Bibel nicht also habe genennet/sondern er redet von denen Dingen/ welche von der Vernunfft/ von den Jüden/vom Mahometh/für die Bibel werden gehalten; oder aber/ darinnen Mahometh und die Jüden studiren/als in ihrer Bibel: und kan es ein Kind sehen/ das nur ein wenig Verstand hat/ wie Lutherus die heilige Schrifft hiemit gar nicht meinet noch lästert/sondern die Päbstler beweisen ein besonders Meisterstück ihrer Verläumdung und Lästerung/wie sie Lutheri Worte mißdeuten/und fälschlich anziehen.

(b) *Tom.8.Jen.Germ.fol.166.* im gülden Buch/ von den letzten Worten Davids.

CXLVIII. 4. Lutherus (*c*) nennet die heilige göttliche Schrifft eitel Gifft/dafür man sich hüten und fürsehen muß/welches der Schrifft zu schlechten Ehren gereichet.

(*c*) *Vetter.* im Bibl. Luther/*pag.183.*

CXIX. Antwort: Lutherus saget nirgend/ daß die Schrifft an ihr selber Gifft sey/ sondern er beklaget/daß die Ketzer übel damit umgehen/und eitel Gifft daraus saugen. Seine Worte lauten also: (*d*) Alle Ketzer müssen aus der Christenheit kommen; nicht daß die Kirche ketzerisch sey/ oder falsche Lehr in der Schrifft gefunden werde/ sondern es gehet ihr gleich wie der schönen Rosen/ daraus die Spinne eitel Gifft sauget: nicht daß Gifft in der Rosen sey/ wie dann das liebe Bienlein nichts denn Honig daraus sauget: sondern es ist der Spinnen Schuld/ welche auch/ was süsse und gut ist/ verderbet/ worüber sie kommt/ und alles zu Gifft machet/ ob sie auch Zucker und Honig im Munde hätte. Und gleich als so man Gifft unter Malvasier giesse/ oder in ein vergifftet Gefäß thäte/

wer

wer davon trinckt / der trinckt und empfähet eitel Gifft/nicht des Weins/sondern des Gefässes halber: also auch hier. Die Bibel ist wol ein reiner/lauterer Malvasier/ja eine rechte heilsame Artzney und Labsal; aber wenn die unreine böse Würme darüber kommen/und mit ihren gifftigen Gedancken/vom Teuffel eingegossen / daraus schöpffen und zu sich nehmen / so speyen sie für Malvasier eitel Gifft heraus/rc. Hier richte nun / wer richten kan / ob Lutherus was Unrechts schreibe in diesen Worten. Und wo er sonst das Wörtlein Gifft von der Schrifft brauchet / wird sichs befinden / daß er es anders nicht meynet/als an diesem Orte gesehen wird.

(d) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 127.*

CL. 5. Lutherus spricht: (e) Das alte Testament und Gesetz Mosis sey nicht GOttes Wort/ oder doch zur Seeligkeit nicht nöthig.

(e) *Eder inquisit. fol. 989.*

CLI. Antwort: (1) Daß D. Luther beydes das alte Testament und Gesetz Mosis für Gottes Wort gehalten/ könte mit viel tausend Zeugnissen aus seinen Schrifften erwiesen werden/in welchen er solche/1. Als Gottes Wort citiret und anzeucht. 2. Als Gottes Wort ins Teutsche versetzet. 3. Dem Gesetz die erste Stelle im Catechismo gegeben/und männiglich/als Gottes Wort/fürgeleget. 4. In Kirchen und Schulen solches ausgeleget und erkläret. 5. Uber die Verachtung dieses Wortes/so im Pabsthum geschehen/ hefftig geklaget/ und alles gethan / daraus man spüren kan/daß ein Mensch das Gesetz Mosis und das alte Testament ehre und liebe/wie die Vorrede über das alte Testament/die Erklärung der Bücher Mosis/und andere Schrifften genugsahm bezeugen. (2.) Wann aber Lutherus lehret/das Gesetz sey nicht nöthig zur Seeligkeit/ muß man es recht verstehen. Nöthig ists/daß es die Sünde und GOttes Zorn zeige/damit die angebotene Gnade im

Evangelio nicht verworffen/ sondern angenommen werde/ und also ist das Gesetze ein Zuchmeister (*f*) auf Christum/ deswegen zur Seeligkeit nützlich und nöthig. Nicht nöthig aber ist es einem betrübten Hertzen/ daß es dadurch Gottes Gnade und ewige Seligkeit erlange / weil kein Gesetz gegeben ist/ das da könte (*g*) lebendig machen. (3.) Was Lutherus mit einem gewissen respect vom Gesetz saget/ das saget er doch nicht vom alten Testament gäntzlich/ darinn nicht allein das Gesetze/ sondern auch das Evangelium gelehret wird/ in den Weissagungen von Christo. Und wird man von Luthero es nicht können beweisen/ als ob er das alte Testament verworffen/ gleich ob es nicht nöthig wäre; er bekennet vielmehr mit St. Paulo/ daß die Christliche Kirche erbauet sey auf den Grund der Aposteln und (*h*) Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist.

(*f*) *Gal. 3. v. 24.* (*g*) *Gal 3. v. 21.* (*h*) *Ephes. cap. 2. v. 19. 20.*

CLII. 6. Lutherus schimpffet (*i*) Mosen und tastet ihn an mit allerley Schmach-Nahmen: er sehe sauer wie der Teuffel / seine Lippen gehen über von Gall uñ Zorn/ sie seyn durchbittert mit Kellers-Hals/ ja mit Drachen-Gifft/ und mit höllischem Feuer: er sey aller Hencker Meister/ niemand sey über ihn/ mit schrecken/ ängstigen/ tyrannisiren/ man solle ihn verdächtig halten/ als den ärgsten Ketzer/ deß HErrn Christi Feind/ einen verbanneten und verdammeten Menschen / der ärger sey denn Pabst und Teuffel/ Lutherus wolle ihn für GOttes Gericht abweisen/ nicht in GOttes Nahmen/ ꝛc.

(*i*) *Scher. Dom. 18. post Trin. Conc. 4. p. 632.*

CLIII. Antwort: (1.) Durch Mosen verstehet Lutherus nicht die Person/ sondern sein (*k*) Ampt/ welches ist/ die harten Hertzen (*l*) zerschlagen/ Zorn (*m*) anrichten/

Gottes

Gottes Zorn/der biß in die unterste Hölle brennet/(*n*)offenbaren/ deß Gesetzes Ubertretung für Gottes Gerichte (*o*)anklagen/(*p*) verfluchen/(*q*)tödten/ als ein Zuchtmeister zu Christo(*r*)treibē/welche Dinge allesamt grausahm und erschrecklich seyn. Darum Lutherus in solcher Rede für Augen stellet/was GOttes Gesetz für ein Jammer im Gewissen der sündigen Menschen mache/wie es Gall und Zorn/Drachen-Gifft und höllisch Feuer (denn GOttes Zorn eben so unerträglich ist)ausgiesse/schrecke/ ängstige/ (*s*)tyrannisire/2c. Darum kan Lutherus so scharff nicht reden / Moses verursachet mit dem Gesetz noch grösser Elend.(2.)Damit aber wird weder die Person/noch das Ampt Mosis verunehret / denn alles diß wird in dem Wort begriffen/(*t*)das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ und ehret Lutherus das Gesetz theils mit(*u*)Worten/theils mit Wercken / wenn er das Gesetz wider die Antinomer verthädiget / daß man es in der Kirchen behalten müsse/ als das nicht aufgehaben ist. (3.) Daß aber Lutherus spricht/(*x*)Moses sey Christi Feind/verstehet ers von der Rechtfertigung und Seeligkeit. Wil man Mosen dazu kommen lassen/so ists nichts mit Christo. Dazu zeucht er St. Paulum an:(*y*)ihr habet Christum verloren/ die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet/und seyd von der Gnade gefallen. So ist ja in dem Verstande Moses des HErrn Christi Feind / dann spricht er darauff: Christus und das Vertrauen auff das Gesetze/oder desselbigen Wercke/ können in deinem Hertzen miteinander zugleich nicht wohnen. (4.)Wo Lutherus Mosen für einen verdammten Ketzer schelte/ finde ich nicht/ ohne Zweifel verstehet ers auch vom Mißbrauch des Gesetzes/ wie jetzo angezeiget ist / nimmermehr aber wird jemand beweisen/daß Lutherus Mosen einen Ketzer nenne/entweder für seine Person/noch seines Ampts wegen / wenn man nur Mosen nicht mißbrauchet.

(k) *Johann.1.v.17. cap.5.v.45.* (l) *Jerem.23.v.29.* (m) *Rom.4.v.15.* (u) *Deut.33.v.22.* (o) *Johann.5.v.45.* (p) *Deuteron. 27.v.26.* (q) *1.Sam.2.v.6.* (r) *Gal.3.v.24.* (s) *Tom.3.Wittenb.German. fol.295.* (t) *Joh.1.v.17.* (u) Tischreden/*cap.11.fol.136.137.149.* (x) Tischreden/*c.11.fol.157.* (y) *Gal.5.v.4.*

CLIV. 7. Lutherus schreibet: niemand habe (z) die heilige Schrifft genugsahm gekostet oder geschmäcket/ er habe dann mit den Propheten Elia/ Elisa/Johanne dem Täuffer/ mit Christo und den Aposteln hundert Jahr die Kirche regiret. Damit hat Lutherus widerruffen/ was er zuvor gelehret/ daß die Heil. Schrifft gar leicht zu verstehen sey.

(z) *Scherer, Dom.1.post Epiphan. Conc.3.pag. 109.110.*

CLV. Die heilige Schrifft ist also zu lesen und zu gebrauchen/wie andere Bücher/welche von dem leicht verstanden werden/der einfältig damit umgehet; aber viel zu thun machen/ und wol gar nicht verstanden werden von dem/ der alles auffs schärffste suchet. Ein Knabe/ der die Lateinische Sprache ziemlich gefasset/ kan den Terentium, Ciceronem, &c. nach seiner Art und einfältiger Weise wol verstehen/ und gar nützlich gebrauchen: wenn aber Critici darüber kommen/und alles auffs genaueste forschen/ werden sie streitig darüber/ und verlieren den Verstand. Jngleichen die Lateinische/ Griechische und Hebräische Sprache sind zu lernen nicht sonderlich schwehr/ wenn aber hochgelahrte Leute darüber gehöret werden/bezeugen sie/ daß niemand einige von diesen Sprachen sein Lebtag aus lernen könne: Also sind sie gar leicht zu lernen nach der schlechten Einfalt/ auch überaus schwehr/ ja unmöglich nach der tieffen Erforschung. Auff solche Weise muß man von

den Christlichen Glaubens-Artickeln sagen/sie seyn leicht zu fassen/sie seyn auch auszugründen unmöglich. Wie dann die Päbstis. (a) selber dafür halten/ das Wort (ich glaube) könne nicht wol jemand fassen / als darüber viel Streit entstanden / da doch ein einfältiger Christ diese Worte (ich glaube) bald (b) gefasset hat. Daraus verstehet ein jeder leichtlich/daß die heil. Schrifft so klahr und verständlich sey/daß einfältige Leute/durch des Heil. Geistes Gnade/zu ihrer Besserung im Glauben und Leben/viel und grossen Nutzen daraus zu nehmen haben. Wenn man aber allem Dinge/ so darinnen begriffen/ genau und mit der Schärffe wil nachgehen/alsdann haben die Alten die Heil. Schrifft verglichen einem Wasser / dadurch ein Lamm gehen könne / ein Elephant aber könne es nicht überschwimmen. Und also wird in Wahrheit keiner die Schrifft verstehen/wo er nicht mit den Heil. Propheten/ Christo und den Aposteln hundert Jahr die Kirche regiret hat. Und das können die Päbstler auch nicht läugnen/welche sich immer beschwehren/ daß die H. Schrifft dunckel sey/und gar übel könne verstanden werden. Man besehe/ wie D. Luther sich (c) selber in diesem Stück gar fein erkläret.

(a) *Gretserus defens. 1. contra Bellarmin. lib. 3. cap. 1. pag. 1080.* (b) *Johann. 4. v 41. 53. cap, 9. v. 38. Actorum 8. v. 37.* (c) *Tom. 3. Jen. Latino, fol. 163. 178.*

CLVI. Was sonst die Päbstler fürbringen/daß Lutherus die Schrifft gelästert und verkleinert habe/deme setze man entgegen/wie Lutherus die Heil. Schrifft habe hoch gehalten/indem er sie nennet der (d) Christen Buch/ darnach sie sich richten sollen/welch Buch allein (e) Trost zeige in Angst und Noth. In welchem Buch GOtt (f) selber mit uns rede/daß wir dann glauben sollen/wann wir darinnen lesen/es sey ein (g) theures Buch dem jenigen/der an den Sohn GOttes glaubet. Man solle die Bibel (h) gern

lesen

lesen um des ewigen Lebens willen. Er nennet die Bibel (i) den Probirstein/und das Haupt-Licht/ die man auffs wichtigste (k) ehren und schmücken solle/ die aber die Papisten (l) fliehen/ wie der Teuffel das Creutz. Wie dann etliche tausend solche Oerter aus Lutheri Schrifften könten gewiesen werden/ daraus man sehen kan / wie hoch er die heilige Schrifft gehalten habe.

(d) Tom 6. Jen. German. fol. 72. (e) Tom. 8. Jen. German fol. 318. (f) Ibid. fol. 323. (g) Ibid. fol. 330. (h) Tom 8. Jen. Germ. fol. 331. (i) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 374. (k) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 124. (l) Tom. 1. Jen. Germ fol. 375.

CLVII. Und solten die Päbstler allhier abermahl sich selber ansehen/ würden sie befinden/ daß sie eben diejenigen seyn / welche die Heil. Schrifft zum höchsten lästern und verachten. Sie geben ja für/ daß keine (m) Ketzerey allein aus der Schrifft gnugsahm könne widerleget werden/ sie verthädigen es/ (n) daß/ wo der Kirchen Authorität nicht dazu komme/ gelte die Schrifft nicht mehr / als die Fabeln Æsopi, die Heil. Schrifft sey nicht allein nicht nützlich/ (o) sondern auf vielerley Weise der Kirchen schädlich/ der Heil. Geist (p) könne durch die Heilige Schrifft nicht richten/ sie wollen sie ins (q) Feuer werffen/ wie jener Bischoff gesaget hatte. Sie sey eine (r) wäxerne Nase / eine unvollkommene / zweifelhafftige/ dunckele Schrifft/ eine papierne Schrifft/ ein (s) todter Buchstabe / gleich einer Scheiden/ in welche man ein eisern/ höltzern und bleyern Schwerdt stecken kan. Es sey (t) gefährlich die Schrifft lesen/ und gebe solch Lesen leicht Ursach zur Sünde. Man hätte aus der Schrifft mit Luthero (u) nicht sollen disputiren/ denn daraus sey ein Feuer entstanden/ das schwehrlich zu leschen sey. Wie solche Verachtung und Lästerung der H. Schrifft die (x) Unserigen weitläufftig zusammen getragen/ dahin die Päbstler mögen gewiesen seyn.

(m) Tan-

(m) Tannerus in Colloqu. Ratisb. Seß. 8. (n) Hosius lib. 3. de Authorit. script. Wolffius Cent. 16. fol. 623. (o) Colonienſ. in Cenſura, Art. 1. fol. 21. (p) Gretſer. in Colloqu. Seß. 19. (q) Vide Wolffium, Cent. 16. fol. 623. (r) Coſterus, Enchirid. cap. 1. p. 43. Ibid p. 43. 44. (t) Bellarmin. lib. 2. de verbo Dei, cap. 19. pag. 149 (u) Piggh. lib 1. de Eccleſ. Hieron. cap. 4. (4) Nigrinus in contemptu ſcript. Papiſtico.

Das Zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen/ und Ketzern/ als Wiedertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calviniſten/ denen Lutherus ſolle zugethan geweſen ſeyn.

CLVIII.

GRoſſe Klage führen die Päbſtler über D. Luthern/ daß er insgemein Urſach gegeben zu allerley Ketzereyen und Schwärmereyen/ inſonderheit ſey er den Wiedertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calviniſten zugethan geweſen: Daß er ingemein eine Urſach der Schwärmer geweſen/ (*a*) ſagen ſie/ habe er ſelber bekant/ da er geſchrieben: die Schwärmer oder Rottengeiſter haben was ſonderlichs von Chriſto oder dem Evangelio nicht gewuſt/ wo ſie Luther nicht gelehret hätte.

(a) Eder, in Inquiſit. fol. 211.

CLIX. Antwort: (1.) In allen Ketzereyen ſind zwey Dinge/ recht Erkäntniß etlicher Glaubens-Artickel darnach etliche Irrthum/ die daran kleben. Von wem die rechte Erkäntniß kommet/ der hat nicht Schuld ihres

Irrthums. Die Apostel könten sich wol berühmen wider die falschen Aposteln/ wo sie nicht hätten geprediget/ so wüsten sie von Christo und dem Evangelio nichts: (wie es dann gewiß und wahrhaftig also ist) sind denn die Apostein darum Ursache der falschen Lehre/ welche die falschen Aposteln hatten? Ja hätte Christus und alle Hirten und Lehrer der Kirchen stille geschwiegen/ so wäre weder Arius noch einiger Ketzer jemahls auffkommen/ als welche von denselbigen haben alles/ was sie vom Evangelio wissen? Ist darum Christus aller Ketzer Ursach? Und wann jemand spräche: was Lutherus von Christo und dem Evangelio gewust/ das hat er in der Römischen Kirchen gelernet/ würde das gantze Pabstthum Ja sprechen/ folget/ denn darauß/ die Römische Kirche ist Ursach an Ketzerey? Darauf würde jederman Nein sagen. Also müssen sie Lutherum entschuldigen/ als welcher die Schwärmer auff den rechten Weg der Seligkeit durch Christum geführet/ wie sie nicht aus ihrē Wercken/ sondern allein aus Christi Verdienst sollen selig werden. Daß sie aber von dem Wege abgetreten/ kan Lutherus so wenig dafür/ als Christus und alle reine Kirchen-Lehrer. (2.) Man müste allhier auch beweisen/ daß Lutherus die Schwärmerey/ Ketzerey und Irrthum gelehret hätte; welches nimmermehr geschehen kan. (3.) So giebets die gantze Historia völlig/ daß Lutherus niemahls im allergeringsten mit Schwärmern oder Wiedertäuffern gehalten/ sondern mit Ernst und Eyfer wider dieselbige gestritten/ und kan niemand ein anders mit Wahrheit beweisen.

CLX. Den Wiedertäuffern / klagen die Päbstler / sey D. Luther insonderheit zugethan gewesen / und zwar habe er ihnen damit auff die Beine geholffen / daß er dem (b) gemeinen Mann die Bibel preiß gegeben / daß jederman seines Gefallens damit spielen möge / auch beredet / daß die Bibel leicht zu verstehen sey / ohne sonderlich es

Studiren und Kopffbrechern / ohne Lehren und Auslegen.

(b) *Bozius lib. 12. de signis Eccles. cap. 13. p. 1003. Scher. Dom. Trinit. Conc. 2. p. 425.*

CLXI. Antwort: (1.) Lutherus hat die Bibel in Teutsche Sprache versetzet / daß sie jederman lesen könne / uñ urtheilen von seiner sowol / als des Pabsts Lehre / gleichwie eben diß Wort in allen (c) Sprachen ist geprediget worden. Ist damit den Wiedertäuffern auff die Bein geholffen / so habens andere auch gethan / die 70. Dolmetscher / S. Hieronymus / Embser / Dittenberg und andere / welche die Bibel in bekante Muttersprach / auch in Teutsche / vor und nach Luthero / versetzet haben. Ja es hätte ihnen GOtt selber auff die Beine geholffen / (wie auch allen Ketzern) indem daß er sein Wort gegeben hat. Sind aber diese ohne Schuld / so kan man Luthero auch nicht Schuld geben (2.) Wir fragen: wo deñ Lutherus zugelassen habe / daß jederman mit der Bibel seines Gefallens spielen möge? Hat ers gethan mit Worten oder Wercken? Er straffet vielmehr die (d) falschen Ausleger der Schrift / nennet sie Gembsensteiger; er klaget (e) über die Päbstler / daß sie so übel mit der Schrifft umgehen / saget (f) es gehe der Schrifft / wie der Rosen / daraus die Spinnen Gifft / die Bienlein Honig saugen / und wil durchaus nicht habẽ / daß ein jeder mit der Schrift seines Gefallens spielen möge. (3.) Daß die Schrifft nicht so dunckel sey / als man im Pabstthum ausgiebet / hat Lutherus gar recht gelehret / als die ein (g) Licht auff unserm Wege ist / und seine Leuchte unserer Füsse / welche scheinet als ein (h) Licht / ja welche Gott (i) jedermann zu lesen vorgestellet hat: Ist denn damit den Wiedertäuffern auff die Beine geholffen / so hat es Gott selber gethan / und nicht Lutherus. (4.) Wo hat doch Lutherus jemahls geschreiben / daß die Schrift leicht zu verstehen sey / ohne sonderliches Studiren / ohne Leh-

ren? Nirgend; sondern diß lehret er/ daß auch (k) die Leyen aus fleissiger Betrachtung der Schrift ihnē grossen Nutzen schaffen könten/ und saget/ daß man einem Layen/ (l) der die Schrifft hat/ mehr glauben solle/ denn dem Pabst und allen Conciliis/ wenn sie ohne die Schrifft reden; an welchem allem nichts unrechts ist.

(c) Actor 2. v. 4. 6. (de) Tom. 1. Jen. German. fol. 378. (e) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 373. (f) Tom. 7. Jen. German. fol. 127. (g) Psal. 119. v. 105. (h) 2. Petri 1. v. 19. (i) Coloss. 4. v. 16. Deut 17. v. 19. (k) Tom. 2. Jenens. German. fol. 362. (l) Tom. 1. Jenens. Germ. fol. 151.

CLXII. 2. Den Wiedertäuffern hat (m) Lutherus geholffen / weil er Ursach gegeben zu Abstellung der Kinder-Tauffe/ indem er geschrieben/ man solle die Kinder gantz nicht tauffen / wann sie ohne Glauben sind / dann die Sacramenta sind ohne Glauben nicht nütze. Da sind die Wiedertäuffer zugefahren; und haben die Kinder-Tauffe abgeschaffet.

(m) Eder, inquisit. fol. 57. 65. Scher. Dominica Trin. Conc. 2. p. 425.

CLXIII. Antwort: (1.) Lutherus hat die Kinder-Tauffe nicht abgethan/ nicht darzu gethan/ sondern sie (n) bestättiget/ und sie mehr verfochten gegen die Wiedertäuffer/ als der Pabst oder einiger Papist gethan hat: es ist auch keine Anzeigung bey ihm eines widrigen Verdachtes: wie kan man ihm denn solches zumessen? (2.) Lutherus hat also gelehret/ daß/ wann die Tauffe den Kindern soll nütze seyn/ so müssen sie den Glauben haben/ weil ohne (o) Glauben niemand Gott gefallen kan/ und wer nicht (p) glaubet/ verdammt wird. Haben nun die Wiedertäuffer diese gute und wahre Lehre Lutheri zu ihrem Irrthum gemißbrauchet/ und dabey nicht verstehen wollen/ wie D. Luther beständig lehre / daß die kleinen Kinder

den Glauben in der Tauffe empfahen; wie kan Lutherus dafür? Thun es doch alle Ketzer unserm HErrn GOtt selber/und seinem Wort/daß sie also übel verstehen / und dennoch folget nicht/daß ihnen GOtt der HErr darum auf die Beine hilfft. (3.) Woher wollens die Päbstler beweisen / daß die Wiedertäuffer aus dieser Lehre haben Anlaß genommen/die Kinder-Tauffe abzustellen? Ohne Beweiß ist solche Anklage eine blosse Lästerung. Es folget ja keines Weges aus der Lehre Lutheri; die Kinder glauben nicht von Natur/und die Sacramenten nutzen nicht ohne Glauben; Ergo, soll man de Kinder nicht tauffen/ oder darum können sie den Glauben in der Tauffe nicht empfangē. (4.) Besser würden wir zum Ziel treffen/wañ wir sageten / die Päbstler hätten den Wiedertäuffern auff die Beine geholffen/indem sie lehren/man könne die Kinder-Tauffe aus (q) der heiligen Schrifft nicht erweisen/sondern sie bestehe nur auff den Traditionen/ oder Satzungen. Sind das nicht fundamenta, daraus die Wiedertäuffer recht für sich schliessen/daß die Kinder-Tauffe abzuschaffen sey / dieweil sie doch in der Schrifft keinen Grund hat/und die Kinder den Glauben darinnen nicht empfangen können.

(n) Tom. 4. Jenens. German. fol. 325. Tom. 4. Jen. Germ. fol. 319. seq. (o) Hebr. cap. 11. v. 6. (p) Marc. 16. v. 16. (q) Colloq. Ratisb. Sess. 12. Bellarm. lib. 4. de verbo Dei, cap. 2. & 4.

CLXIV. 3. Den Wiedertäuffern hat Lutherus (s) geholffen/indem er die Gemeinschafft der Güter bestättiget/da er gesaget: Was kan da für eine Obrigkeit seyn / da sie alle gleich sind / und einerley Recht/Macht/Gut und Ehre haben.

(s) Scher. Dom. Trinit. Conc. 2. pag. 425.

CLXV. Antwort: (1) Lutherus betrachtet einen Christen auff zweyerley Weise/ eines/ daß er geistlich ist/ und also ist und heist er ein Christ: Wie nun dazu/ daß einer ein Christ ist/ nicht gehöret Reichthum/ Ehre/ Gewalt/ eigenes Gut/ 2c. Also haben alle Christen/ (so fern sie betrachtet werden als Christen) keinen Vorzug einer für dem andern/ (t) Herr oder Knecht/ sondern sie sind alle (u) gleich/ und gefallen GOtt gleich wol. In welchem Verstande Lutherus die angezognen Worte gesetzet hat. Darnach wird ein Christ betrachtet/ als ein Stücke der Welt/ da muß er Kleider/ Essen/ Trincken/ Hauß/ 2c. haben/ und wie die Schrifft einem jeden sein eignes giebet/ (x) also hat Lutherus 1. einem jeden sein eigenes Hauß gelassen. 2. Zu lassen befohlen. 3. Niemahls gelehret/ die Güter gemein zu machen. 4. Niemand dazu genöthiget. 5. Niemand/ der eignes hat/ darum gestraffet oder verdammet. 6. Selber eigenes gehabt. 7. Der Mönche Heucheley gestraffet/ die nichts eigenes haben wollen. 8. Den Irrthum der (y) Wiedertäuffer widerleget. Darum kan er an solchen Irrthum nicht schuldig seyn. (2.) Christen sind eines Leibes/ die einander all ihr Vermögen/ wo es die Noth erfodert/ mittheilen. In dem Verstande hat ein Christ nichts eigenes/ denn er es nicht soll behalten/ wann es die Noth des Nechsten erfodert/ sondern mittheilen/ als wann es dem Dürfftigen eigenthümlich zustünde. Und in dem Verstande sollen Christen nichts eigenes haben/ welches aber mit den Wiedertäuffern nichts zu thun hat. (3.) Die Päbstler mögen selber zusehen/ ob sie nicht die Wiedertäuffer zu solchem Irrthum gebracht/ indem sie lehren/ daß es ein (z) köstlich Werck sey/ ja man verdiene damit etwas bey Gott/ wenn man nichts eignes habe/ deswegen denn die Mönche heiliger/ als andere Leute seyn sollen.

(t) *Col. 3. v. 29* (u) *Gal 3. v. 28. Act. 10. v. 35.* (x) *Syr. 39. v. 26. 27. seq. 1. Tim. 6. v. 8.* (y) *Tom. 5. Jen. Germ fol. 447.* (z) *Bellarm. lib. 2. de Monachis, c. 20.*

CLXVI. 4. Lutherus wil nicht/ daß man sich wehren solle/ dieweil Christen nicht mit Wehr und Waffen/ sondern mit Gebet und Leiden streiten/ sie haben so Recht als sie wollen: und darum hat er das Päbstische Recht verbrant/ weil darinnen stehet/ ein Christ möge sich wehren/ und Gewalt mit Gewalt vertreiben/ damit (a) Lutherus auch den Wiedertäuffern geholffen hat.

(a) *Scher. Domin. Trinit. pag. 425.*

CLXVII. Antwort: Lutherus unterscheidet Christen als Christen/ in welchem respect sie sich nicht wehren/ sondern nach Christi Exempel (b) leiden sollen: und dann/ als sie leben im weltlichen Wesen/ und also dörffen sie sich wehren. (2.) Er unterscheidet zwischen denen/ die im Stande der Obrigkeit sind/ von denen er allezeit gelehret/ sie sollen sich wehren/ wegen Schutzes ihrer Unterthanen/ wie er denn die Fürsten (c) vermahnet/ sich zu wehren wider die Auffrühris che Bauren/ ja wider den (d) Türckẽ/ und die Unterthanen heissẽ der Obrigkeit beystehen/ und unter ihren Fahnen streiten. Wie er dañ auch gebilliget/ daß die Evangelische Fürsten sich mögen (e) zur Gegenwehr stellen/ wenn sie vom Käyser unbillicher Weise mit Krieg solten gefähret werden. Dargegen ist eine andere Gelegenheit der Unterhanen/ so sich wider ihre Obrigkeit nicht setzen noch wehren sollen/ es geschehe ihnen so unrecht als es wolle. Ursach: das Schwerdt ist ihnen nicht gegeben/ darum sollẽ sie es nicht nehmen/ wie es Christus in seinem Leiden auch nicht gebrauchet/ sowol die erste Kirche in denen vielfältigen Verfolgungen/ so sie ausgestanden/ und da ist kein ander Wehr und Waffen/ dann Gebet und Leiden/ davon die gantze Christenheit urtheilen mag/ ob solches den Widertäuffern diene. Was aber anlanget/ daß Lutherus das Päbstische Recht ver-

verbrant hat/ist nicht darum geschehen/dieweil darinnen stehet/das man sich wehren solle/sondern darum/ dieweil der Pabst Lutheri Bücher hatte verbrennen lassen/ die doch GOttes Wort lehreten / dargegen aber das Päbstische Recht voller Gräuel und Irrthum ist / hat Lutherus solche Gräuel des Pabsts hiermit öffentlich wollen verdammen/inmassen Lutherus (*g*) sich selbst gnugsahm hievon erkläret.

(b) 1. Petr. 2. v. 18. 19. 20. Johann. 18. v. 36. (c) Tom. 3. Jenens. German. fol. 125. (d) Tom. 4. Jen. Germ. fol. 440. (e) Tom. 7. Jenens. German. fol. 276. (f) Matth. 26. v. 52. (g) Tom. 1. Jenens. Germ. fol. 353.

CLXVIII. Mit den Arrianern solle es Lutherus auch gehalten haben / und 1. zwar (*h*) solle Lutherus bekennen / daß er daß Wort ὁμοούσιος hasse/und lobe die Arrianer/denn sie recht gethan haben / daß sie solch Wort nicht wollen annehmen.

(h) Gretser. defens. 2. controv. Bellarmin. Præfat. pag. 4. seq. Eder. in Inquisit. pag. 81. Scher. Dom. Trinit. pag. 419 Bozius lib. 12. de signis Eccles. c. 13. pag. 1024.

CLXIX. Antwort: (1.) Lutherus hat die zweene Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit/und dan von Christi wahrer wesentlicher Gottheit / eines Wesens mit dem Vater und heiligen Geist / so (*i*) gründlich erwiesen und gelehret / als kaum ein Kirchen-Lehrer oder ein Päbstler mag gethan haben / wie solches seine Schrifften ausweisen. Deswegen ihm groß Unrecht geschiehet / daß ers mit dem Arrio gehalten/ oder ihm zu Gefallen etwas geschrieben habe. Und weil er Arrio in der Lehre zuwider ist / so hat er ihm in Worten nicht könnnen noch wollen zu Gefallen schreiben/ wie dann die Worte auch Arrio nicht können helffen/ weil

weil die Lehre ihm zuwider ist. (2.) Die Frage ist vom Wort ὁμοούσιος, das heist so viel / als eines Wesens / welches das Concilium zu Nicea beliebet / daß man sage / Christus sey eines Wesens mit dem Vater. Daß aber Lutherus dieses Wort nicht habe gehasset / ist klahr und offenbahr / denn er es selber (k) ungescheut gebrauchet. (3.) Von diesem Wort hat nun Lutherus geschrieben: (l) Wenn schon meine Seele das Wort (eines Wesens) hasset / ich wolt es nicht gebrauchen / würde ich darum kein Ketzer seyn. Denn wer wil mich zwingen / das Wort zu gebrauchen / wann ich nur die Lehre halte / welche im Concilio zu Nicea ist erkant worden. Die Arrianer / ob sie zwar in diesem Artickel unrecht geglaubet / so haben sie doch recht erfordert / es sey in guter oder böser Meynung geschehen / daß man nicht ein neues / in der Schrifft ungebräuchliches Wort / in Glaubens-Artickeln zur Richtschnur mache. Hieraus mögen nun alle Christliche Hertzen urtheilen / ob Lutherus unrecht geschrieben / indem er 1. nicht spricht / daß er das Wort (eines Wesens) hasse / sondern 2. allein spricht / wenn er es hassete / (daß er doch nicht that / wie seine Worte uñ Lehre zeugen) so würde er kein Ketzer seyn. 3. Aus Ursach / weil ihn niemand zwingen könne / diese oder jene Worte zu gebrauchen / wenn er nur die Lehre selber richtig behalte. 4. Darum die Arrianer zwar in der Lehre / (daß sie Christum nicht für denselbigen GOtt erkennen wollen / der der Vater ist) geirret / aber daran recht gethan / daß sie Worte / die neu sind / das ist / von den Aposteln nicht gebrauchet / noch in der Schrifft gefunden werden / nicht haben wollen lassen zur Richtschnur machen in Glaubens-Artickeln. Welches alles niemand tadeln kan / der nur mit redlichem Gemüthe die Sachen ansehen und erwegen will.

(i) Tom. 8. Jenens. German. fol. 142. 151. 156. 270. 271. 300. Tom. 3. Jenens. German. fol. 509. Tom. 6. fol. 544. Tom. 6. Jenens. German. fol. 65. 187. seq. (k) Tom. 8. Jen. p. 150. seq. (l) Tom. 2. Jen. Latin. fol. 407.

CLXX. 2. Den Arrianern habe Lutherus (*m*) beygepflichtet/indem er das Wort (Dreyfaltigkeit) angefeindet/als davon er ausgegeben / es sey ein Wort das kalt/und nicht köstlich laute.

(m) Gretserus, Defens. 2. Controv. Bellarmin. Præfat. p. 7. p. 11. seq. Tanner. Tom. 1. Theolog. Scholast. Disp. 1. quæst. 1. dub. 1. Eder in Inquisition. pag. 81. Scherer Domin. Trinit. Conc. 1. pag. 419.

CLXXI. Antwort. (1.) Die Wörter/so man in Kirchen zu gebrauchen pfleget / werden entweder betrachtet als Sprach-Wörter / wie nemlich ein jedes in seiner Sprache seine Bedeutung hat; und also ist das Lateinische Trinitas ein erdichtetes / und so fern ein kaltes/ oder kalt-lautendes/und nicht köstliches Wort/ das sonst in der Sprache nicht zu finden ist : oder aber/die Wörter werden betrachtet im Gebrauch/wie sie den göttlichen Geheimnissen accommodiret werden / und also ists gewiß/was man von GOtt redet / daß er sey ein Wesen/ Essentia, Substantia, Person/Hypostasis, Hyphistamenon, Suppositum, Persona, Natur / Sohn/gebohren werden / Eingebohrner vom Vater/ vom Vater und Sohn ausgehende/ꝛc. Gewiß ists / sage ich/daß diese Wörter im wenigsten nicht erreichen/was sie sollen in diesen Geheimnissen / und so fern seyn sie æquivoca, kalt und zweifelhafftig / und lauten auch kalt und nicht köstlich. Denn es werden diese Wörter genommen von irrdischen Dingen/und reimen sich gantz übel zu dem / was im göttlichen Wesen dadurch soll angedeutet wer-

werden / welches denn die Papisten selber(*n*) bekennen müssen. (2.) Was aber insonderheit das Wort Dreyfaltigkeit belanget / heisset dasselbige eigentlich so viel/ als das Lateinische Triplex, oder dreyfach/welches die Päbstischen selber(*o*) für ungeschickt halten/wie auch Trinitas in Teutscher Sprache nicht füglicher kan ausgesprochen werden/denn Dreyheit / welches Wort ihnen auch (*p*) nicht gefällt: darum sie im Grunde Luthero recht geben/ daß sich das Wort nicht eigentlich hieher schicke und reime. (3.) Wenn aber gefraget wird / ob Lutherus dieses Wort verworffen habe / so sagen wir wieder nein dazu: Ursach/denn er hats selber stets gebrauchet / und erkant/ daß mans nicht besser haben könne / kein anders an die Stelle gesetzet/sondern wie es herkommen / also bleiben lassen/und das desto lieber/ weil er den Articke / von den dreyen Personen in der Gottheit/festiglich geglaubet/(*q*) auch wieder Türcken und Arrianer stattlich erstritten hat.

(*n*) *Gregor. de Val. proleg. in lib. 5. de sancta Trin. cap. 6. pag. 134. seq. Tanner. Tom. 1. Theol. Schol. Disp. 1. qu. 1. dub. 1. num. 3.* (*o*) *Tanner. loco dict.* (*p*) *Gretserus loco d. p. 12.* (*q*) *Tom. 8. Jen. Germ. fol. 151. seq.*

CLXXII. 3. **Lutherus hat es mit (*r*) Arrio gehalten / indem er die Kirchen-Fasttage verachtet/ aber einem jedweden / nach seinem Gefallen zu fasten/frey gelassen/wann er wolle.**

(*r*) *Scherer Dn. Trin. Conc. 5. pag. 259.*

CLXXIII. Antwort: Wenn eine Gemeine/aus gewissen Christlichen Ursachen/eine Fasten ansetzet/soll sich derselben niemand entziehe/sondern der Ordnung sich gemäß verhalten / wie dann in allen Ceremonien / was die gantze Gemeine aus gewissen Ursachen beschleust / das ist ein jeder zu halten schuldig/welches Lutherus niemals geläugnet/noch widersprochen hat. So nun Arrii Meynung

gewesen/

gewesen / daß man auch an solch Fasten nicht verbunden sey/ist solche Meynung billig zu verwerffen / und hälts Lutherus keines Weges mit ihm. (2.) Wann aber ein Fasten/nach Art der Jüdischen Heuchler / (s) und nach den (t) Teuffels-Lehrern/angestellet und befohlen wird/nicht/ nach Christlicher Freyheit zu halten/sondern man will die Gewissen darzu/als einem Stück des Christenthums/bey ihrer Seligkeit nöthigen und zwingen/wie im Pabstthum geschiehet/alsdann spricht der HErr Christus/das (u) sey ein alter Schlauch / darinnen der Most des Christenthums nicht zu fassen/und der alte Pharisäische Lappe/den man nicht auffs neue Kleid der Christen setzen soll / und will er selber den Jüngern kein Fasten gebieten / zeiget vielmehr an / (x) wenn er werde von ihnen genommen werden/alsdann werden sie Ursach zu fasten gnug bekommen. Und S. Paulus will nicht/ daß ihm ein Christ soll Gewissen machen über Speiß/Tranck/bestimmte Feyertage / als welches ein Schatten ist gewesen (y) deß Zukünfftigen/ja Menschen-Gebot und Lehre/selbst-erwählete Geistlichkeit und Satzungen der Welt / denen ein Christ soll abgestorben seyn. Wann nun Lutherus eben dieses gelehret / wird ihn niemand einiger Ketzerey beschuldigen können / er werde dann sagen müssen / daß Christus und S. Paulus auch Ketzer und Arrianer seyn.

(s) *Esa. 58. v. 4. 5. Matth. 6. v. 16.* (t) *1. Timoth. 4. v. 1. 2.* (u) *Matth. 9. v. 17.* (x) *Ibid. v. 15.* (y) *Coloss. 2. v. 16. 17. 20.*

CLXXIV. Dem Eutychianischen Irrthum solle Lutherus auch zugethan gewesen seyn / und 1. zwar solle er gelehret (z) haben/daß beyde Naturen in Christo mit einander vermischet seyn/denn also spricht er: **Man muß sagen / dieser Mensch Christus / das ist/ Fleisch und Blut Mariä / ist Schöpffer Himmels und der Erden.**

(z) *Gret-*

(z) *Gretserus, Defens. 2. Controv. Bellarm. Præf. pag 16. seq.*

CLXXV. Antwort. (1.) Lutherus hats mit Eutyche nicht gehalten/ sondern verwirfft (*a*) ihn als einen Ketzer/ und lehret/ daß beyde Naturen (*b*) unvermischet seyn/ also/ daß er nicht mehr hat thun können/ sich dieser Aufflage zu entbrechen. (2.) Wenn er aber geschrieben/ der Mensch Christus/ Marien Fleisch und Blut/ habe Himmel und Erden geschaffen/ hat er sich deß Irrthums nicht theilhafftig gemacht. Denn Eutyches habe gelehret/ die menschliche Natur sey verschlungen in die Gottheit/ und sey nicht mehr eine Menschheit/ wie kan er dann sagen/ daß Mariä Fleisch und Blut Himmel und Erden geschaffen/ da es doch nicht mehr verhanden/ nach Eutychis Meynung. Darum ist Lutherus ihm darinnen zuwider/ wie er Lutherus auch eben diese Rede dem Eutychi (*c*) entgegen setzet. 2. Lutherus hat dieses nicht geschrieben/ die Naturen in Christo zu vermengen/ sondern zu weisen/ wie sie beyde in eine Person so genau vereiniget seyn/ daß die Wercke einer Natur von der Person/ die nach der ander genennet ist/ ausgesprochen werden/ welches in der Schrifft nichts seltzames ist/ da doch die Naturen nicht vermenget werden/ wann schon die Schrifft menschliche Dinge von dem wahren GOtt ausredet: GOTT habe eigen (*d*) Blut/ GOTT sey (*e*) Mensch/ der ander Mensch sey (*f*) der HErr selber vom Himmel/ GOttes Sohn sey von einem (*g*) Weibe geboren. Dahero das Concilium zu Epheso beschlossen/ man solle Mariam eine GOttes Gebährerin nennen/ der HErr der Herrlichkeit ist (*h*) gecreutziget/ der Fürst deß Lebens (*i*) getödtet; obschon Blut haben/ Mensch seyn/ vom Weibe gebohren und getödtet werden/ solche Worte sind/ die allein der Menschheit Christi können zugehören/ und doch von GOTT selber ausgeredt werden/ wegen Einigkeit der Person/ darinnen diese beyde

Natu-

Naturen vereiniget sind. Also ist es nicht wider den Unterscheid der Naturen in Christo / wenn von dem Menschen Christo göttliche Dinge ausgeredet werden/ als/Marien Sohn/ spricht selber: (k) ehe denn Abraham ward/bin ich/der Mensch Christus begehret (l) verkläret zu seyn mit der Klahrheit/die er bey dem Vater hatte/ehe die Welt war. So nun durch diese Reden die Naturen in Christo nicht vermenget werden/wie solte es geschehen durch diese Rede/dieser Mensch Christus/Marien Fleisch und Blut/ hat Himmel und Erden geschaffen.3. Und daß dieses Lutheri Meynung eigentlich sey / wird der Leser in dem jetzo angezogenen Orte herrlich ausgeführet finden/ daraus ich allein diese Worte anziehe. Wer das bekennet/daß Gott und Mensch eine Person ist/der muß/ um solcher Vereinigung willen der zwo Naturen in einer Person/schlecht auch zulassen / daß dieser Mensch Christus/von Maria gebohren/sey Schöpffer Himmels und der Erden / denn er ist derjenige worden in einer Person / nemlich GOtt/ der Himmel und Erden geschaffen hat. Solche Folge verstehet Eutyches nicht / und saget doch selbst / Christus sey Mensch und GOtt/siehet auch nicht/ daß er die menschliche Natur in Christo verläugnen muß/wo er die göttlich Idiomata von der menschlichen Natur verwirfft/denn damit würde die Natur zertrennet / und Christus bliebe kein Mensch. Item / man muß sagen / dieser Mensch Christus/ das Fleisch und Blut Mariä / ist Schöpffer Himmels und der Erden / hat den Tod überwunden / die Sünde vertilget / Höll zubrochen welches eitel göttliche Idiomata sind / und doch der Person / die Mariä Fleisch und Blut/ ist recht und Christlich zugeeignet werden / weil es nicht zwo / sondern eine Person ist. Gleichwie dein

Sohn Petrus heist gelehrt/ so doch solches Idioma allein der Seele/ und nicht des Leibes ist / und ein Eutyches möchte alfantzen / nein/ Petrus ist nicht gelehrt/ sondern seine Seele ; wiederum ein Nestorius, nein / ich habe deinen Sohn nicht gestäupet/ sondern seinen Leib. Das lautet / als wolte man aus Petro zwo Personen machen/ oder nur eine Natur behalten / so es doch nicht so gemeynet wird. Unverstand und Grobheit ist das / und zeiget/ daß sie böse Dialectici sind gewesen.

(a) Tom. 7. Jenens. German. fol. 251. seq. (b) Ibid. pag. 152. (c) Vide Tom. 7. fol. 252. (d) Actor. 20. v. 28. (e) Johann. 1. v. 14. (f 1. Cor. 15. v. 47. (g) Gal. 4. v 4. (h) 1. Cor. 2. v. 8. (i) Actor. 3. v. 15. (k) Joh. 8. v. 58. (l) Joh. 17. v. 5.

CLXXVI. 2. Lutherus ist ein (m) Eutychianer gewesen/ dieweil er schreibet/ es haben wider ihn die Nestorianer gestritten / daß die Gottheit Christi nicht könte leiden.

(m) Gretserus Defens. 2. Contr. Bellarm. Praef. p. 16. lib. 3. c. 8. p. 133.

CLXXVII. Antwort. (1.) Eutyches hat nicht gelehret/ daß die Gottheit Christi habe leiden können. Wann dann Lutherus das gleich schon lehrete / wäre er doch darum kein Nestorianer. (2.) Die alten (n) Kirchenlehrer haben diese Art zu reden geführet/ die Gottheit hat gelitten/ sind aber weder deß Nestorianischen/ noch eines andern Irrthums schuldig geachtet worden: Ursach/ sie haben es verstanden in Concreto, daß nemlich die göttl. Natur nicht war in sich selber gelitten habe/ oder leiden können/ sondern daß Gott/ und nicht ein blosser Mensch gelitten habe. Gleichwie die Gottheit nicht hat können geboren werden/

gleichwol ist Gottes Sohn (nicht ein blosser Mensch) vom Weibe gebohren / und Maria Gottes Gebährerin / welches gnugsahm ist zur Christlichen Lehre. (3.) Lutherus saget nicht / die Gottheit Christi könne leiden / sondern es haben Nestorianer wider ihn gefochten / daß die Gottheit nicht leiden könne. Nun klaget er über diese Leute offt / daß sie etwas anders pflegen anzufechten / als er lehre. (4.) Und also / wie recht gesaget wird / Maria ist GOttes Gebährerin / saget man auch recht / die Jüden sind GOttes Mörder / wie denn diese Rede Nestorii / (rühme dich nicht Jude / du hast nicht GOtt / sondern einen Menschen gecreutziget) als falsch ist verworffen worden: welches Paulus zugiebet / (*o*) sie haben den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget : so wol Petrus und Johannes / ihr (*p*) habt den Fürsten des Lebens getödtet. (5.) Da aber D. Luther geschrieben hatte / die Gottheit hätte gelitten / hat ers mit den Kirchen-Lehrern in Concreto verstanden von der Person / wie dann seine Worte solches geben / (*q*) da er sich gnugsahm erkläret.

(*n*) *Augustin. Tom.3. de fide ad Petr. cap.2. Ex Vigilio Valentinianus, lib.2. Contr. ubiqu. cap.1. §. at. inquis. Ex Richardo.* (*o*) *1. Cor. 2. v.8* (*p*) *Actor. 3. v. 15.* (*q*) *Tom. 7. Jen Germ. pag. 86.*

CLXXVIII. Den Calvinisten und Sacramentirern (*r*) habe Lutherus auch den Weg bereitet / als die ohne ihn sich nichts hätten unterstehen dörffen / sie als gute Gesellen gehalten / und ihnen nur etwas widerwertig sich gestellet / weil er besorget / ihm möchte von seiner Reputation etwas abgehen.

(*r*) *Eder, inquisit fol. 60. 61. 64.*

CLXXIX. Antwort (1.) Man könte des Dinges viel schreiben in einem Tage von diesem und jenem / ja auch von den Päbstlern selber / wenn es nicht Beweisens gülte:

darum fordern wir Beweiß. (2.) Wenn Lutherus damit den Sacramentirern den Weg bereitet/ indem er die Transsubstantiation und Verwandelung des Brodts und Weins in den Leib und Blut Christi / als ein Menschen-Gedicht verworffen / so wird gewiß der HErr Christus den Arrianern den Weg bereitet haben / da er gesprochen/ (s) der Vater ist grösser denn ich ; ja die gantze heilige Schrifft hätte allen Ketzern also den Weg bereitet: und folget ja keines Weges/ im Abendmahl ist keine Verwandlung/ darum ists eine Bedeutung. Es kan ein Drittes gegeben werden/ κοινωνία, (t) eine Vereinigung des Brodts und des Leibes Christi. (3.) Wolte man aber sagen / wann Lutherus das Pabstthum nicht hätte angegriffen/ so hätten weder Calvinus oder Zwinglius ihre Lehre vorgebracht; antworten wir/ es kan wol seyn/ ist aber ungewiß: doch gesetzt/ daß es es also sey/ wer wolte nicht für gewiß glauben/ daß/ wo der HErr Christus und seine Aposteln das Evangelium nicht hätten geprediget/ weder Arrius, Nestorius, Macedonius, noch einiger Ketzer mit seiner Lehre auffkommen wäre. Gleichwie aber nicht folget / Christus und die Aposteln haben allen Ketzern den Weg bereitet / also folget auch nicht/ daß ihn Lutherus den Sacramentirern bereitet habe. (4.) Man sehe an / und lese/ was Lutherus (u) wider die Sacramentirer geschrieben/ so wird man befinden / daß er sie niemahls für gute Gesellen/ sondern für arge Feinde gehalten/ denen er nicht die Hand bieten wollen / und alles wider sie gethan/ was man von einem auffrichtigen Lehrer erfordern kan : ja er hat denselbigen Schwärmern besser und mehr widersprochen / als alle Päbstische gethan haben. (5.) D. Luther hält es in vielen Artickeln mit der Römischen Kirchen / gleichwie die Calvinisten mit Luthero/ würde also folgen/ daß die Römische Kirche Luthero hätte den Weg bereitet. Die Ketzer halten es gemeiniglich mit der wahren Kirchen in den meisten Ar-

tickeln /darům würde folgen / daß die wahre Kirche den Ketzern den Weg bereitet: Auff welche Weise auch von D. Luthern geschlossen wird.

(s) *Johann, 14.v.28.* (t) *1.Cor.10.v.16.* (u) *Tom. 8.Jen.Germ.pag.174.seq. Vide Histor. August. Confess.pag.631.seq.Apol.Form.Concord.cap.16. Tom 3 Jen.Germ.pag.438.seq.*

CXXXX. Den Calvinisten hat (c) Lutherus auch geholffen / indem er die Music und Orgeln verworffen/als eine Reitzung der Sinne / und Kitzelwerck/das nichts zum Geist thut/sondern den Geist vielmehr verleschet und vertilget.

(c) *Scherer* von der Kirchweihe / *Conc.3.pag. 748.*

CLXXXI. Antwort. D. Luther hat die Music niemals abgeschaffet in einiger Kirchen/hat es auch von niemand begehret/daß man sie abschaffe / sondern er hat selber viel herrlicher Gesänge getichtet und auffgesetzet/derer sich die Päbstler selber gebrauchen. Daß er aber geschrieben/(d) man habe im Pabstthum erfundē die Orgeln/und mancherley Gesänge / welche zum Geist nichts dienen/er aber vielmehr dadurch verleschet werde/so ist einem jeden offenbahr/ daß er daselbst eigentlich rede vom Mißbrauch / da man die Abgötterey mit äusserlichem Schein geschmücket/uñ auff äusserliches Werck ein Vertrauen gesetzet/ darzu die horas canonicas, Orgeln / ꝛc. ertichtet/das zu solchem Gräuel helffen müssen. Wie dañ einjeglicher/ derselbigen Ort auffschläget/solches klährlich finden wird. Hiermit hat Lütherus nicht mehr gesündiget/ denn GOtt der HErr selber / welcher spricht: (e) Thue von mir das Geplerre deiner Lieder / denn ich ich mag deines Saitenspiels nicht.

(d) *Tom. 2. Jenens. Latin.fol.373.* (e) *Amos. 5. v.23.*

CXXXII. Solche und dergleichen Dinge werffen die Päbstler Luthero für zur Ungebühr / damit sie ihn mancherley Ketzereyen verdächtig machen wollen. Es solten aber diese Leute sich selber ansehen/da würden sie in Wahrheit befinden / daß sie es selber in sehr vielen Puncten mit den Ketzern halten/ja das Pabstthum aus mancherley alten Ketzereyen zusammen geflicket sey. Mit den *(g)* Simonianern kauffen und verkauffen sie geistliche uñ heilige Dinge. Mit den *(h)* Saturnianern verbieten sie die Ehe und Speisen. Mit den *(i)* Gnosticis verehren sie die Bilder. Mit den *(k)* Marcionisten lehren sie das Fegefeuer. Mit den *(l)* Manichäern verwerffen sie den geistlichen Ehestand. Mit den *(m)* Pelagianern lehren sie/daß der Mensch im Guten einen freyen Willen habe/und das Gesetz erfüllen könne. Mit den *(n)* Collyridianern ehren und beten sie an die Jungfrau Mariam. Mit den Manichäern reichen sie nur eine Gestalt im Abendmahl/und so fort an. Immassen solches zum Theil von den *(o)* Calvinisten/zum Theil von den *(p)* Unserigen gar gründlich und weitläufftig ausgeführet ist. Solten also die Päbstler erst für ihrer Thür kehren / ehe sie uns dergleichen fürwerffen.

(g) Actor. 8. v. 9. (h) Pap. Epit. hist. Eccles. p. 202. (i) August. de hæres. c. 7. (k) Epiph. hær. 48 (l) August. Ep. 74. (m) August. de hær. c. 88. (n) Epiph. hær. 79. (o) Wittak. de Eccl. q. 5. c. 9. (p) Zæman. contr Keller. art. 151. cap. 19. Gerhard. de Eccles. sect. 6. &c.

Das Dreyzehende Capitel.

Ob D. Luther das heilige Predigampt habe wollen abschaffen / und wie er die geistlichen Güter habe den Weltlichen zum Raube gegeben.

CLXXXIII.

OBzwar niemand eifriger gehalten über GOttes Ordnung / das heilige Predigampt betreffend/ als Herr Doctor Luther/geben ihm doch die Päbstische Schuld/daß er alle gute Ordnung und Gesetze habe wollen auffheben/ und insonderheit das Predigampt habe wollen abschaffen. Wir wollen ihre Einwürffe ordentlich besehen.

CLXXXIV. 1. Lehre Lutherus/es können (*a*) die heiligen Sacramenten auch von andern / als von ungeweyheten Personen/nemlich von Schustern/ Schneidern/auch Weibs-Personen gehandelt werden/und lasse es nichts anders gelten/als eines jeden Handwerck gilt.

(*a*) *Scher.in Festo Laurentii,Conc.2.pag.275. de Commun.sub una,Conc. 3.p.388.*

CLXXXV. Antwort:(1.)Ob Lutherus das Predigampt habe abgethan / bezeuget zum Theil der Augenschein/denn es zu allen Zeiten in der Evangelischen Kirchen ist fleissig in acht genommen worden / und wird nicht einem jeden zugelassen/öffentlich zu lehren/noch die Sacramenten handeln. Es beweisens auch die Schriften Lutheri / (*b*) darinnen er den Beruff zum Predigampt für nothwendig erkennet/ist also dieses eine falsche Anklage. (2.)Daß im Nothfall diejenigen Personen die Sacramenta reichen mögen/welche ungeweyhet sind/ ist an ihmselber nicht unrecht. Denn im alten Testament

wurde

wurde das Osterlamm von einem jeden Hauß-Vater zu gerichtet/die Weiber(*d*)verrichteten auch die Beschneidung. So hat auch Christus die Sacramenta nirgend an die Lehrer also gebunden/daß sie im Nohtfall auch nicht von andern könten gereichet werden.(*3.*) Lutherus hat wider das Pabstthum gestritten/das lehren/segnen/ Sacrament reichen/ sey ein Werck der Christlichen Kirchē/davon die Leyen nicht ausgeschlossen seyn/ angesehen / daß sie von GOtt sind zu Priestern(*e*) gemachet/ein (*f*) Königliches Priesterthum zu seyn. Damit wird aber nicht einem jeden zugelassen / seines Gefallens sich derer Handlungen anzunehmen/sondern dem allein/ welchem es die Gemein auffleget und befiehlet / welches Lutheri eigentliche Meynung ist. Was ist aber Böses oder Unrechts hieran?

(*b*) *Luther. Tom. 5. Jen. Germ. fol. 346.* (*c*) *Exod. 12. v. 3.* (*d*) *Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 63.* (*e*) *Apocal. 1. v. 6.* (*f*) *1. Pet. 2. v. 9.*

CLXXXVI. 2. Lutherus habe das Predigampt damit auffgehoben/daß er lehre/es könne nicht allein von Schustern(*g*) und Schneidern / Bauren und Bäurin/sondern auch von dem Teuffel selber verwaltet werden.

(*g*) *Scherer, Dn. Lætare, Conc. 4. pag. 303. Dom. Quasimod. pag. 358. de Commun. sub una, Conc. 3. pag. 388 389.*

CLXXXVII. Antwort: (1.) Daß das Predigampt Schustern und Schneidern möge auffgetragen werden/ ist an sich selber nicht unrecht/ weil der HErr Christus kein Bedencken gehabt/(*h*) dasselbige Fischern und Zöllnern zu befehlen/die vor Schustern / Schneidern und Bauren dißfalls keinen Vorzug haben. [2.] Weibes-Personen gebühret daß ordentliche Lehrampt [*i*] nicht / es hats auch keine in der Lutherischen jemahls geführet:

führet: wenn sie aber schon gelehret hätten / (das doch nicht geschehen ist) so müste darum das Predigampt so so wenig durch Lutherum auffgehoben seyn / so wenig es durch St. Paulum auffgehoben ist / welcher unterschiedenen (*k*) Frauen gestattet zu lehren. (3.) Was aber vom Teuffel eingeführet wird / davon hat Lutherus etwas gemeldet im Buch (*l*) von der Winckel-Messe / und verhält sich also: Lutherus straffet den Irrthum der Päbstischen / als ob die Priester allein / sonst kein Engel / oder auch die Jungfrau Maria das Sacrament handeln könne: setzet dargegen / das Evangelium / Tauffe / Predigampt / sey alles Christi / und nicht der Menschen. Bricht darauff in diese Worte aus: Ich wil nicht sagen / wie die Papisten / daß kein Engel noch Maria könne wandeln / etc. sondern so sage ich: wenn gleich der Teuffel selbst käme; (wenn er so fromm wäre / daß er es thun wolte / oder könte) aber ich setze / daß ichs hernach erführe daß der Teufel so herein in das Ampt geschlichen wäre / oder hätte sich gleich lassen / als in Mannes-Gestalt / beruffen zum Predigampt / und öffentlich in der Kirchen das Evangelium geprediget / getauffet / Messe gehalten / absolviret / und solch Ampt und Sacrament / als ein Pfarrer / geübet und gereichet nach dem Befehl und Ordnung Christi / so müssen wir dennoch bekennen / daß die Sacramenta recht wären / wir rechte Tauffe empfangen / recht Evangelium gehöret / recht Absolution gekrieget / recht Sacrament des Leibes und Bluts Christi genommen hätten. Nun lautet diß zwar sehr hart / man mercke aber / 1. daß Lutherus nicht saget / der Teuffel könne das Predigampt verwalten / als welches er für unmöglich hält / indem er spricht / wann er fromm wäre / daß er es thun könte oder wolte. 2. Erkläret er sich selber / daß predigen / tauffen / Sacrament handeln / allein auff Christi Wort

bestehe /

bestehe / keines Weges aber auff des Dieners Werck / darum / ob auch der Teuffel könte ein Diener darzu seyn / so wäre doch die Predigt kräfftig wegen göttlicher Stiftung: ursach ist / weil das Predigampt und die Sacramenta durchs Satans Glieder doch kräfftiglich verwaltet werden / wie wir an Juda sehen. 3. Das Kirchenampt ist einerley / es sitze darinnen wer da wolle: wie ein gesattelter Gaul so wol fortgehet / wann ein nackender Knabe / als ein König oder Käyser / darauff ritte. 4. Im Pabstthum sind Exempel / daß der Teuffel solle geprediget / und die Zuhörer gewaltig beweget haben. Wofern dem also / wäre die Sache bewiesen. 5. In natürlichen und weltlichen Händeln gehets auch also / säen pflantzen / 2c. ist GOttes Werck / das gehet fort / es thue es ein Fromer / oder ein Schalck / Mensch oder Teuffel / so wächset doch das gesäete / oder gepflantzete. Kinder zeugen ist GOttes Werck / das wird verrichtet / es bringe gleich GOtt die Menschen zusammen im Ehestande / oder der Teuffel in Hurerey und Ehebruch. Also auch / wann der Satan oder sein Glied Christi Ordnung hielte mit Predigen / Tauffen / so verrichtete er eben das Werck / so ein frommer Mann verwaltete. Und wer dieses ohne Affecten bedencket / muß bekennen / daß es die Wahrheit sey / wañ der Teuffel predigte / Christus ist Gottes Sohn / (wie dann die (*m*) Teuffel gethan haben) und brächte damit einen Menschen vom Unglauben zu Christo / hätte er GOttes Wort ja kräfftiglich geprediget. Also haben die (*n*) Pharisäer und Schrifftgelehrten daß Predigamt verwaltet / ohne Zweifel auch die Beschneidung und Osterlamm administriret / die doch (*o*) Ottergezichte / Kinder des Teuffels und der Höllen waren. Ja unser HErr Christus nennet Judam einen (*p*) Teuffel / und dennoch sendet (*q*) er ihn aus zu predigen / und zu tauffen. Ist nun solcher Leute Predigen und Tauffen recht und kräfftig / warum solte man des Teuffels Verrichtung allerdings

verwerffen / sonderlich / weil er alsdann nur ein Lügner ist/wenn er von seinem (r)eigenen redet / darum / wann er frembde Worte redet/kan er auch die Wahrheit sagen. Ja die Päbstler (k) selber lehren also/ daß Christus das Brodt auch habe durch Judam austheilen lassen/unangesehẽ/daß er ein böser Mensch war/nemlich ein Geitzhalß/Dieb und GOttes-Rauber/der ein Teuffel geheissen/und endlich gar zum Verräther wurde/damit GOtt angezeiget habe/daß an des Dieners Boßheit seine Wirckung nicht verhindert werde/rc. Und weil viel Päbste Zauberer (t) gewesen/und durch Teuffels Hülffe zum Päbstischen Stul kommen seyn / das höchste Kirchen-Ampt aber nichts destoweniger verrichten können/was wäre Ursach/daß auch der Teuffel selbst nicht die geringere Verrichtungen verwalten könte.

(h) Matth.4.v.19 Matth 9.v.9. (i) 1.Tim.2.v.12. 1.Corinth.14.v.34.(k) Rom.16.v.1.3.12. (l) Tom. 6. Jen. Germ. fol. 99. 100. (m) Matth.8.v.29.(n) Matth.23.v.2.3.(o) Matth. 3.v.7. Joh. 8.v. 44. Matth.23.v.15. (q) Joh.6.v.71.(q) Matth.10.v.4. Joh.4.v.2.(r) Joh.8.v 44.(s) Scherer, Dn. Lætar conc.2.pag.304.(t) Platina in Sylv.2.

CLXXXVIII. 2. **Lutherus (u) hebe das Predigampt damit auff/daß er lehret / die Obrigkeit solle lehren und glauben lassen / es sey Evangelium oder Lügen.**

(u) Scher. de passion. part 2 pag.132.

CLXXXIX. Antwort: (1.) Das Lutherus nicht schlechter Dinge also gelehret/ist daraus zu sehen/dieweil er falscher Lehre und irrigem Glauben so mañlich widersprochen/dieweil er gewust aus (x) GOttes Wort/daß man den Schwärmern soll das Maul stopffen und widersprechen/dieweil er die Abschaffung falscher Lehre uñ Gottesdiensts starck (x) getrieben. (2.) Was aber Lutherus geschriebẽ/daß die Obrigkeit soll einen jeden glaubẽ lassen/

das ist der heiligen Schrifft gemäß: denn es (z) müssen Rotten unter uns seyn. Man muß (a) Unkraut lassen wachsen biß zur Zeit der Erndte. Wer böse ist/(b) der sey immer hin böse/ wer unrein ist/ der sey immerhin unrein. Mit solcher Lehre widerspricht D. Luther den Papisten/ daß man nicht verfolgen/ und mit Feuer und Schwerdt nicht zwingen soll/ die unrecht glauben/ denn der Geist (c) Christi leidets nicht/ der Kirchen Zustand bringets (d) nicht mit sich/ man hoffet noch/ daß die Irrenden (e) zurechte gebracht werden. Indessen muß man Unkraut dulden/ und was durch Gewalt des göttlichen Worts nicht ausgerichtet wird/ durch Gewalt des Schwerdts auszurichten sich nicht unterstehen.

(x) Tit.1.v.9. (y) Tom. Jen. German. fol.478. 487. (z) 1. Cor.11.v.19. (a) Matth.13.v.30. (b) Apoc.22.v.11. (c) Luc.9.v.55. (d) Matth.13.v. 47. (e) Gal. 6. v.1.

CXC. 4. Lutherus gibet für / daß alle Christen Priester (f) seyn / und das Priesterliche Ammt verrichten mögen / damit er denn das ordentliche Predigammt in der Kirchen auffhebet.

(f) Eder, in Inquis. fol. 57.

CXCI. Antwort. (1.) Lutherus lehret also/ alle Christen seyn Priester / denn also werden sie (g) genennet/ Christus hat uns zu Königen und Priestern gemachet/ bauet euch zum geistlichen Hause / und (h) zum heiligen Priesterthum / ihr seyd das auserwehlte Geschlecht/ (i) und Königliche Priesterthum Sie haben auch Opffer / und bringen sie GOTT dem HErrn/ (k) sich selber / und ihre Leiber / ihren glaubigen Gottesdienst / die Farren der (l) Lippen / die Lob-Opffer und Früchte der (m) Lippen/ die seinen Nahmen bekennen / die (n) Allmosen. Sie haben auch einen Altar / (o) Christum / darauff sie GOTT ihre Opffer bringen/

durch welchen wir haben einen (p) Zugang zu GOtt/ mit aller Freudigkeit und Zuversicht. (2.) Dieweil aber Lutherus aus GOttes Wort also lehret/ würde folgen / daß GOtt der HErr selber dessen schuldig wäre/ wessen man Lutherum beschuldigte/ nemlich/ daß er das Predigampt wolle auffheben/daß ein jeder Christ lehren absolviren/und Sacramenta reichen könne. (3.) Man findet nirgends / daß Lutherus habe wollen das Predigampt abschaffen/er hats selber bestätiget / niemand ohne Beruff darzu gelassen/andere gestrafft/die sich ohne Beruff darzu gedrungen/und ist/von Lutheri Zeiten biß auf den heutigen Tag/in der Evangelischen Kirchen also gehalten worden/daß man niemand ohne Beruff zum Predigampt gelassen/ist also diese Anklage auch nichtig.

(g) *Apoc.1.v.6.* (h) *1. Petr.2. v.5.* (i) *Ibid.v.9.* (k) *Rom.12.*|*v.1.2.* (l) *Hos.14.v.3.* (m) *Hebr. 13.v.15.* (n) *Philip.4.v.18.* (o) *Hebr.13.v.10.* (p) *Eph 3.v.12.*

CXCII. 5. Lutherus habe das Predigammt (q) damit auffgehaben / wenn er lehret / die Gewalt/ Sünde zu vergeben sey der gantzen Christlichen Kirchen / und einem jeden Christen insonderheit/ auch nach dem Gebrauch/gegeben.

(q) *Scherer, Dom.1.post Pasch.p.358.*

CXCIII. Antwort. (1.) Lutherus will/daß ein jeder Christ die Macht empfangen habe/ Sünde zu vergeben/ auch nach dem Gebrauch / jedoch nach seiner Ordnung : man solle sie aber eigentlich suchen beym Predigampt/ oder (so man den Seelsorger nicht haben kan) bey seinem nechsten Christen-Menschen/wie seine (r) klare Worte in der Kirchen-Postill lauten. Diese Erklärung kan so gewiß bestehen/als im Nothfall ein jeder Christ die Tauffe verrichten kan: ursach/wo zween oder drey versamlet sind in Christi Nahmen (s) da ist er mitten unter ihnen: so ist auch daselbst

daselbst eine Christliche Kirche/der er die Macht der Absolution gegeben ist / warum solte sie dann dieselbige nicht üben? Wann nun zehen/funffzig oder hundert/oder mehr gefangene Christen in der Türckey beysammen sind/sollen sie nicht Macht haben zu verrichten alles/ das der Christlichen Gemeine zustehet / obschon keiner unter ihnen zum Priester gewenhet ist? Es ist ja eine Christliche Kirche/ wenn sie nun einmüthiglich einem Befehl thäte zu predigen/Sacrament zu handeln/zu absolviren/was hinderte/daß er die Macht nicht haben solte? Wie nun im Nothfall/und da kein Prediger verhanden ist / ein jeder Christ lehren mag/der zum Lehren geschickt ist/auch tauffen/ also kan er auch mit GOttes Wort trösten / der Vergebung seiner Sünden einen jeden versichern/ und also absolviren: denn GOttes Wort allhier keinen Unterscheid gemachet/auch niemand einen nöthigen Unterscheid wird gebē können. (2.) Wofern aber D. Luther das Predigampt hiermit hat auffgehaben/so hat es der Pabst auch gethan/ welcher in den geistlichen Rechten also lehret: (t) die Beicht habe so grosse Krafft/daß Vergebung der Sünden erlange/ der seinem Nechsten beichtet / wenn er des Priesters nicht kan mächtig werden/ ungeachtet derselbige Nechster die Macht nicht hat/die Sünde zu vergeben/ und hätte ein solcher eben so viel erlanget / als wann er dem Priester gebeichtet hätte.

(r) Kirchen-Postill/*Dom.1.post Pasch fol.47.* (s) *Matth.18.v.20.* (t) *Caussa 33.distinct.1.c.88.quem pœnitet, distinct.6.c.1.qui vult.*

CLCIV. Hierbey wird Luthero (*u*) auch Schuld gegeben / daß er die geistlichen Güter den weltlichen Herren habe preiß gegeben/der Hoffnung/er würde auch ein Theil davon bekommen / als er aber gesehen/daß es ihm entgangen/habe er diesen Raub gestrafft.

(*u*) *Seber.*

(u) *Scher. in Festo Laur. Conc. 2. p. 277. Boz. lib. 7. de sign. Eccles. cap. 6. p. 535.*

CXCV. Antwort. (1.) Man nimmet für bekannt an/ daß Lutherus gestrafft habe den Mißbrauch und Raub der geistlichen Güter/ist also gewiß/ daß er keinen Gefallen daran getragen. (2.) Man soll aber darneben beweisen/ daß Lutherus die geistlichen Güter zum Raube frey gegeben habe/ und zwar daß er es gethan/ in Hoffnung/ ein Theil davon zu erlangen: hat man nun hier keinen Beweiß/so wird es Luthero nur auffgedichtet/und ist eine unbillige Klage. (3.) Wann D. Luther den weltlichen Herren schon gezeiget/(x) wie sie von den Geistlichen beraubet seyn/die all ihr Gut/unterm Pharisäischē Schein/ an sich gezogen/so kan doch solches niemand straffen. Hat es doch Christus an den Pharisäern auch gestraffet/ (y) welche/unter dem Schein des langen Gebets/ der Wittwen Häuser frassen. S. Petrus (z) hats auch vom Pabstthum geweissaget/sie werden durch Geitz mit erdichten Worten an euch handthieren. Wann nun D. Luther die Erfüllung dieser Weissagung der gantzen Christenheit mit Fingern gewiesen/hat er denn daran übel gethan? Hat er den daraus entstandenen Mißbrauch verursachet? Dessen wird ihn kein Gericht schuldig erkennen. Es ist auch offenbahrlich falsch/daß Lutherus darinn seinē eigenen Nutzen oder Herrlichkeit gesuchet/ weil 1. das zu beweisen nicht möglich ist. 2. Lutherus auch nicht durch einiges Mittel des Geitzes kan beschuldiget werden. 3. Lutherus auch bey Reformation der Stiffter gar leicht zu einē Bißthum hätte gelangen können/darzu er andern geholffen/ohne einigen Genüß/noch Begehren desselbigen.

(x) *Tom. 2. Lat. Jenens. fol. 360.* (y) *Matth. 23. v. 14.* (z) *2. Pet. 2. v. 3.*

Das Vierzehende Capitel.

Von der Gemeinschafft/ welche D. Luther mit dem Teuffel gehalten/ indem er seine Lehre von ihm empfangen/ und ihn über GOtt gesetzet habe.

CXCVI.

ERschreckliche Dinge dichten die Päbstler von Luthero / wie er mit dem Teuffel so grosse Gemeinschafft gehabt. Sie sagen/ der Teuffel sey sein (a) Lehrmeister gewesen/ er habe gute (b) Freundschafft mit ihm gehalten/ er sey des Teuffels (c) Compan und Geselle/ ja sein leibhaffter Diener gewesen/ er setze den Teuffel über (d) GOtt / ja er gebe den Teuffel aus/ (e) für GOtt den HErrn/ daß wir thun müssen/ was er wil/ die fürnehmsten Stücke seiner Lehre habe Luther (f) in einer Nacht vom Teuffel gelernet. Wie dann solches Dinges gar viel in ihren Schrifften gefunden wird / daß ein Einfältiger meynen solte/ Lutherus sey gar vom Teuffel besessen und getrieben worden.

(a) *Motivæ Badens. rat. 1. pag. 52.* (b) *Boz. lib. 7. de sign. Eccles. cap. 6. pag. 535.* (c) *Sixtus Sartorius, in Motivis, p. 320.* (d) Studenten-Gespräch/ *part. 2.* (e) *Prædicant*isch *Credo, Artic. 1. §. 2 pag. 229.* (f) *Ungersdorff in gratulat. part. 2. cap. 23.*

CXCVII. Es ist aber solche Art zu verleumbden nicht neu; sondern die Ketzer habens längst also getrieben/ daß / wenn sie die Lehre nicht haben widerlegen können / seyn sie auff die Person gefallen/ und haben gelästert/ daß sie der Satan treibe. Moses (g) wurde in Egyptenland für einen Zauberer gehalten/ dieweil (h) die Zauberer eben

solche

solche Dinge thun konten/wie er. Von Johanne dem Täuffer hat man(i)ausgegeben/daß er den Teuffel habe. Wie ists doch unserm Herrn Christo gegangen? Die Jüden sagten ihm unter die Augen/er wäre ein Samariter/ und hätte den Teuffel/ ja sie lästerten seine Wunder/ und sprachen / daß er die Teuffel austriebe durch(l) Beelzebub/den Obersten der Teuffel. Ist nun solches Christo widerfahren/was ists Wunder/daß es Luthero auch geschiehet? Der Jünger(m)ist nicht über seinen Meister/noch der Knecht über seinen Herrn/haben sie den Hauß-Vater Beelzebub geheissen/ wie vielmehr werden sie seine Hauß-Genossen also heissen.

(g) *Plin. lib. 30. Histor. Natural. cap. 1.* (h) *Ex. 7. v. 12. 22.* (i) *Matth 11. v. 18.* (k) *Joh. 8. v. 48.* (l) *Luc. 11. v. 15.* (m) *Matth. 10. v. 24. 25.*

CXCVIII. Insonderheit aber wird bey vielen fürgeworffen / daß D. Luther den Teuffel habe zum Lehrmeister (n) gehabt / der habe ihn unterrichtet/ wie er die Meß soll abstellen/ inmassen D. Luther solches selber bekennen solle: Mit welchem Einwurff sich fast alle Päbstische Scribenten schleppen.

(n) *Motivæ Badenses, rat. 1. pag. 52. Scherer in Festo Natalis CHRISTI, pag. 16. in profesto Trium Regum, Conc. 1. pag. 88. Eder in Inquisit. p. 56. 96.* Studenten-Gespräch/*part. 2. Tanner. part. 1. Anatom. demonstr. 6.*

CXCIX. Antwort: D. Luther schreibet von dieser Sache selber also: (o) Ich bin einmahl zu Mitternacht aufferwacht / da fing der Teuffel mit mir in meinem Hertzen eine solche Disputation an: (wie er dann mir manche Nacht gar bitter und sauer genug machen kan) Hört ihrs / Hochgelehrter/ wisset ihr auch / daß ihr funffzehen Jahr

lang fast alle Tage Winckel-Messen gehalten: wie wenn ihr mit solcher Messe hättet eitel Abgötterey getrieben / und nicht Christi Leib und Blut / sondern eitel Brodt und Wein da angebetet / und anzubeten andern fürgehalten? Ich antwortete: bin ich doch ein geweyheter Pfaff / habe Chrysam und Weyhe von dem Bischoff empfangen/dazu solches alles aus Befehl und Gehorsahm gethan/wie solt ich denn nicht haben gewandelt/weil ich die Worte mit Ernst gesprochen/und mit aller möglicher Andacht Messe gehalten / das weissest du fürwahr. Da sprach er: es ist wahr; aber die Türcken und Heyden thun auch alles in ihren Kirchen aus Befehl und ernstlichem Gehorsahm: die Pfaffen Jerobeams zu Dan und Bersaba thäten alles vielleicht mit grösserer Andacht / weder die rechten Priester zu Jerusalem. Wie wenn deine Weyhe / Chrysam und Consecriren auch unchristlich und falsch wäre/wie der Türcken und Samariter? Hier brach mir wahrlich der Schweiß aus / und das Hertz begont mir zu zittern und zu pochen. Der Teuffel weiß seine Argumenta wol anzusetzen und fortzudringen / und hat eine schwehre starcke Sprache / und gehen solche Disputationes nicht mit langem und vielem bedencken zu/sondern im Augenblick ist eine Antwort ums ander.

(o) *Tom. 6. Jen. Germ. fol. 82. 83. seq.*

CC. Aus diesen Worten Lutheri ist zu mercken/1. daß der Teuffel sey an Lutherum kommen/als ein Versucher/ der ihn / wegen seiner Abgötterey/ so er durch die Meß geübet/wollen in Verzweifelung stürtzen. 2. Daß er nicht Lutherum zu lehren/sondern ihn zu verderben gemeynet. 3. Nun ist bekant/daß der Teuffel nicht allezeit Lügen redet/

det: denn er redet wahr/daß ein Mann (p) für sein Leben gebe/was er habe: daß JEsus (q) von Nazareth GOttes Sohn sey/der da kommen ist die Teuffel zu quälen: daß die Apostel Knechte(r) seyn des Allerhöchsten / die den Weg zur Seligkeit verkündigen. Wenn er aber die Wahrheit redet/ thut ers doch zu einem schädlichen und bösen Ende: Er rühmet offt Gottes grosse Barmhertzigkeit denen/die er in grosse Sünden führen will: Er schärffet Gottes Zorn wider die Sünde bey denen / die er in Verzweifelung stürtzen will. In beyden Stücken redet er wahr/aber er braucht es zu einem bösen Ende. 4. Weil dann deme also ist/fraget sichs/ob der Satan/wenn er Lutherum der Abgötterey beschuldiget/die Warheit geredet habe/oder nicht? Das muß nach GOttes Wort examiniret werden. Da ist zu befinden/daß der Teuffel in dieser Versuchung Lutheri ja so wohl wahr geredet habe / als wann er GOttes Güte und Zorn rühmet/ ob es gleich alles Luthern zu verderben gemeynet ist. 5. Gleichwie nun nicht folget / der Teuffel hat die Gergesener und Capernaiten angefochten/ indem er ihnen gesaget / daß JEsus GOttes Sohn sey/(welches die Wahrheit ist) Ergo haben dieselbigen Leute den Teuffel zum Lehrmeister gehabt/ und mus die Lehre falsch seyn/daß JEsus GOttes Sohn sey: Eben so folget durchaus nicht/der Teuffel hat Lutherū mit einem und dem andern Beweiß/ so er wider die Meß geführet/in Verzweifelung stürtzen wollen/ darum ist er Lutheri Lehrmeister/ und was er wider die Meß geredet/ ist falsch. Der vernünfftige Leser wolle es nur recht betrachten/so wird er die Wahrheit finden.

(p) Job.2.v.4. (q) Matth.8.v.29. Marc.1.v.14.
(r) Actor. 16.v.17.

CCI. Daß die Messe aber eine Abgötterey sey / hat Doctor Luther gar nicht vom Teuffel gelernet / wie er dann auch nichts(s) von ihm lernen wollen/sondern er hat

Anm-

Anno 1507. seine erste Meß gehalten: als er aber versuchet worden ist vom Teuffel/ berichtet er/ daß er/ zur Zeit dieser Versuchung/ die Meß schon 15. Jahr getrieben hatte/ muß also diese Versuchung Anno 1522. geschehen seyn. Nun hatte D. Luther damahls allbereit der Messe widersprochen/ daß sie (t) kein Opffer sey/ daß man Seelmessen (u) und Kauffmessen solle abthun/ daß man die Meßbrieffe (x) und andern Mißbrauch solle abthun/ daraus dann gewiß folget/ daß Luther der Messe widersprochen/ und sie abgeschaffet/ ehe ihm der Teuffel mit solcher Versuchung zugesetzet. Hat also nicht seyn können/ daß er seine Lehre/ von Abschaffung der Messe/ erst vom Teuffel empfangen haben/ ja es kan auch nicht sein/ daß er aus des Teuffels Versuchung Anlaß genommen/ die Meß abzuschaffen/ dieweil er solches zuvor gethan/ ehe die Versuchung kommen ist.

(s) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 182. (t) Tom. 1. Jen. German. fol. 335. (u) Ibid. fol. 336. (x) fol. 338.

CCII. Ob nun zwar der Teuffel D. Luthern so hart mit Versuchung zugesetzet hat / folget doch keines daraus/ daß er kein heiliger Mann/ und rechter Lehrer gewesen/ dann viel grosse Heiligen dergleichen Anfechtung haben ausstehen müssen. Der Sohn Gottes rang mit (y) dem Tode in grosser Anfechtung / schwitzete blutigen Schweiß/ daß ihn ein Engel stärcken muste / ja am (z) Creutz satzte Ihm der Satan zu / daß Er schrye: mein GOtt/ mein GOtt/ warum hastu mich verlassen. Job (a) fiel in solche Anfechtung/ daß er meynete/ GOtt wäre sein Feind/ wolte ihn erwürgen/ wünschete seiner Seelen den Tod/ klagete / GOtt wäre ihm verwandelt in einen Grausamen/ wolte nicht mehr leben. Wie klaget David (b) in seiner grossen Anfechtung über die Bande des Todes/ Bäche Belials/ Stricke des Todes/ GOttes Pfeile. Von den Aposteln ingemein saget der HErr/ der Satan (c) habe ihrer begehret. S. Paulus klaget von seiner

Anfechtung/ daß ihn des (d) Satans Engel mit Fäusten schlage. Und allen Christen ist gesaget/ daß sie nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen haben/ sondern mit dem Fürsten dieser Welt (e) und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/mit den bösen Geistern unter dem Himmel. So wenig nun folget/daß Christus/Job/ David/ Paulus/ die Apostel und andere Christen/ den Teuffel zum Lehrmeister haben/ Freundschafft mit ihm halten/ und seine Gesellen seyn/ so wenig folget auch solches von Luthero. Und mag man solches vielmehr umkehren und sagen/ weil der Teuffel Lutherum also hart versuchet hat/muß er ein heiliger Mann gewesen seyn. Dann die alte Schlange hat nicht Feindschafft mit ihrem eigenem Saamen/ sondern des Weibes Samen/ und sticht Christum in die Fersen.

(y) *Matth.26.36.seq.* (x) *Matth 27.v.46.* (a) *Job. cap.13.v.15.24 cap.7.v.15.16.cap,9.v.6.cap. 30. v. 21.* (b) *Psalm.18.v.5.6. Psalm. 38. v. 3.* (c) *Luc. 22.v.31.* (d) *2.Corinth.12.v.7.* (e) *Ephes.11 v.12*

CCIII. 2. **Lutherus/ (f) sagen sie/ schreibet selber/daß er einen Scheffel Saltz mit dem Teuffel auffgefressen/darum ist leicht zu sehen/ was er für Freundschafft mit dem Teuffel muß gehalten haben.**

(f) *Bozius lib.7.de sign. Eccles.cap 6.pag. 535.*

CCIV. Antwort. Wann Lutherus spricht/er erkenne den Teuffel wohl/ und habe mit ihm mehr dann einen Scheffel Saltz gessen/redet er von den listigen Anläuffē des Satans/die alle Christen fühlen/und/wie erst erwiesen/welche auch grosse Heilige gefühlet haben. Dañ wañ man mit einem viel umgehet/er sey gut oder böse/ pfleget man im Sprichwort zu sagen/ man habe mit ihm einen Scheffel Saltz gessen. Also kan man von Christo sagen/ daß

daß er mit seinem Verräther Juda/ mit den Juden und Pharisäern/einen Scheffel Saltz habe auffgessen/ob sie schon seine Feinde gewesen. Gleicherweise hat Lutherus sagen wollen/daß er vom Teuffel vielfältig sey versuchet worden / und sein Lebetage viel Streits mit ihm ausgestanden. Und möchten die Päbstler nur in ihren eigenen Busen greiffen/da würden sie finden Päbste/die mit dem Teuffel Freundschafft gehabt / die durch des Teuffels Hülffe zum Päbstischen Stul kommen seyn / die grosse Zauberer gewesen/davon wir bald hören werden. Und wie solte doch Luther des Teuffels Freund gewesen seyn/ da Er doch mit dem Wort GOttes seyn Reich so mächtig zerstöret/daß ihm der Teuffel deswegen wenig Danck gewust hat.

CCV. 3. Lutherus setzet den Teuffel(*g*) über GOtt/ wann er schreibet: David und die lieben Propheten haben über die Disputation mit den Teuffeln kläglich geschrien/ja Christus selber habe müssen manch bitter Seuffzen und Aengsten lassen heraus fahren durch des Teuffels Jächen und Drängen.

(*g*) Studenten-Gespräch/*part. 2. lit. D.*

CCVI. Antwort. D. Luther hat dieses auch geschrieben im Buch(*h*) von der Winckelmesse / da er über des Satans Anfechtung klaget. Es wird aber der Teuffel durch solche Worte keines weges über Gott gesetzet. Die Heiligen Gottes haben über grosse Anfechtung kläglich(*i*) geschrien/der HErr Christus ließ im Oelgarten / und am Creutze bittere Seufftzer durchs Teuffels Drengen herausfahren/es ist aber der Teuffel darum über Gott nicht gewesen. Den HErren Christum belangend/ist er in des Teuffels Versuchung un Anfechtung gewesen/ im Stande der Erniedrigung/ darin er(*k*) sich gutwillig ergeben/ nicht um seinet willen / sondern um unsert willen/ und ob ihn zwar der Teuffel (*l*) versuchete / war er darum nicht

 höher/

höher/denn Gott. Wie dann der Teuffel über keine Christen gesetzet wird/ob er dieselbige gleich ängstiget und versuchet. Ja es würde folgen/ daß Christus selber den Teuffel höher gesetzet/ als sich selber / dieweil er sich von ihm hat versuchen lassen / ist also dieses gar ein schlechter und nichtiger Einwurff.

(h) Tom.6. Jenens. German fol.85. (i)Psalm.18 v.5.6.Psalm.28.v.1.Psalm.38.v.3.(k) Philip.2. v.8.(l)Matth.4 v.1.seq.

CCVII. 4. D. Lutherus solle (a) haben ausgegeben/der Teuffel sey unser HErr GOTT / indem er scheibet/daß wir seine Gefangene seyn / und thun müssen/was er wil

(a) Predicanten *Credo Artic.1.§.2.p.229.*
Ungersdorff in gratulat.part.2.p.300.

CCVIII. Antwort. D. Luther redet an (b) diesem Ort von unserer angebohrnen verderbten Natur/davon die Schrifft zeuget/daß wir (c) Knechte der Sünden / vom Satan (d) gefangen/und Kinder (e) des Zorns von Natur seyn/die das Reich Gottes nicht (f) können ererben Und wann wir thun/worzu uns die verderbte Natur reitzet/so thun wir/was der Satan wil/als der unsere Natur also verderbet hat. Wir müssen auch thun was er wil / so lange wir ohne GOttes Geist sind / und nur den natürlichen Kräfften nachgehen. Aber D. Luther setzet an selbigem Orte : Nicht also / es heist GOtt zu Hülffe anruffen / und widerstehen der Sünden und dem Unrecht. So wenig nun S. Paulus ausgiebet/daß der Teuffel GOtt sey / wann er saget / wir sind seine Gefangene / so wenig thut es auch Lutherus. Und ist dieser Einwurff nur eine Verleumbdung und Verkehrung der Worte Lutheri.

(b)Tom.3.Jen.Ger.fol.147.Joh.8.v.34.(d)2.Tim. 2.v.26.(e)Eph.2.v.3.(f)1.Cor.15.v.50.

CCIX.

CCIX. 5. Lutherus wolle den Teuffel mit Possenreissen vertreiben/ gebe für/ man solle den Teuffel mit einem Fortz abweisen/ und zu ihm sagen: küsse mich auffs Gesesse/ rc. weise ihn ab mit Drecks-Argumenten/ welches närrische/ lotterbübische Mittel seyn.

(g) Scherer, Dn. Invocavit, Conc. 3. pag. 253. Motivæ Badens. rat. 3. pag. 158. 159. Sixtus Sartotorius. in Causis Motiv. pag, 203. seq. Ungersdorf. part. 2. pag. 303.

CCX. Antwort/ (1.) Wie der Teuffel und seine Anfechtung allein mit GOttes Wort müssen überwunden seyn/ und ohne dieses Mittel nichts anders helffen könne/ das hat Lutherus mehr und besser gelehret/ den alle Päbste/ die in ihren Decreten fast weder unsers HErren Gottes/ noch des Teuffels gedencken/ wie ihm seine herrliche (*h*) Bücher das Zeugniß geben. (2.) Daß aber Lutherus den Teuffel bißweilen abgewiesen mit solchen Worten/ damit hat er gesehen auff die Hochmuth dieses Geistes/ welcher gerne wolte Gott seyn/ und thut ihm nichts so wehe/ dan Schimpff und Verachtung. Darum wil Lutherus/ man solle ihn auffs schimpfflichste verunehren/ als damit der Satan verspottet und verjaget wird. Also hat er pflegen zu sagen: (*i*) Teuffel wiltu uns fressen/ so heb hinten an/ so hastu Senff und Salsen zuvor. Als Jehu das (*k*) Hauß Baals zubrach/ und ein heimlich Gemach daraus machte/ that er nichts anders/ als daß er den Teuffel an solchen unreinen Ort weiset/ solte dann Jehu auch närrisch und letterbübisch gehandelt haben? (4) Franciscus der grosse Münchsheilige hats nicht besser gemachet/ als ihm Bruder (*l*) Ruffinus klagete/ daß er für dem Teuffel keinen Friede hätte/ riethe ihm Franciscus, wann der Teuffel wiederkäme/ solte er zu ihm sagen: Aperios tuum & stercorisabo tibi in illud; so würde sich der Teuffel damit abweisen lassen. Ja Franciscus selber/

als er in seiner Kranckheit keinen Friede hatte vorm Teuffel/ und auff dem Hauptküssen lag / wurff er nur das Hauptküssen herum / alsbald flohe der Teuffel von ihm. Der Teuffel ritte einmahl auff Bruder Ægidio einen langen Weg/also daß der arme Bruder auff allen vieren kriechen muste/auch dieses Reuters nicht ehe loß werden konte/biß er zum Weyhkessel kom̃en/und sich mit Weyhwasser besprenget. Gelten nun solche Mittel bey den München/den Teuffel abzuweisen/warum solten sie nicht bey Luthero gelten?

(h) Tom. 8. Jen. German. fol. 187. (i) Tom. 6. Jen. Germ. fol. 230. (k) 2. Reg. 10. v. 27. (l) Vide legenda Francisci, mum. 149.

CCXI. Es hat aber D. Luther hiermit gesehen auff die Freudigkeit/welche ein Christ haben sol wider den Teuffel/darzu uns Christus selbst ermahnet: seyd getrost / (n) ich habe die Welt überwunden. Solche Freudigkeit kan ein Christ brauchen und sagen in Anfechtung: (o) troll dich Teuffel/ich habe jetzo anders zu thun / als mit dir / du gehörest in die Hölle/GOtt hat mich zu dieser Arbeit bescheiden / bistu nicht zu frieden/ so magstu am höllischen Feuer deinen Unmuth büssen. Troll dich Teuffel/ du hast mit mir nichts/sondern mit deinen verdammeten Geistern / und leidigen Höllenbränden zu handeln. Wiltu aber etwas anders zu thun haben/so fahre in eine Sau/hastu es Macht von Gott/oder in heimliche Winckel/da findest du rechte Lust/welche dir als einem unsaubern Geist gehöret. Solche Freudigkeit und Verachtung thut dem Teuffel wehe/dieweil er ein hochmühtiger Geist ist/und wañ es kommt aus einem gläubigen Hertzen und festen Vertrauen zu GOtt / wird der Teuffel auch dadurch verjaget.

(n) Johann. 16. v. 33. (o) Lælius contra Sartor. pag. 99. 100.

CCXII.

CCXII. Allhier aber sollen die Päbstler abermahl in sich selber gehen/da werden sie finden/daß die ihrige rechte vertrauliche Freundschafft und familiarität mit dem Teuffel gehalten. Hat nicht (p) Pabst Sylvester der andere einen Bund gemachet mit dem Teuffel/wann er ihm würde zum Pastthum verhelffen/ wolle er nach seinem Tode sein eigen seyn/jedoch mit dem Bedinge/ wo Er zu Jerusalem Meß halten würde. Der Teuffel aber betrog ihn/daß er zu Rom in einer Capell Meß hielte/ die Jerusalem genennet wurde/muste also des Teuffels eigen seyn. Es sind auch viel andere Päbste Zauberer gewesen/ (q Benedictus der Achte/ Johannes XXI. und Benedictus der neundte/ welcher ein jedes Weibsbild/die er gewolt/durch Zauberey hat an sich ziehen können. Solche Zauberer sind auch gewesen Gregorius Sextus, Alexander Sextus, Paulus Tertius, der immer etliche vornehme Schwartzkünstler bey sich gehabt/ welche ihm aus dem Gestirn und aus den Gesichten geweissaget. Wie dann in den Historien / und bewährten Chronicis, viel von solchen Zauberischen Päbsten gelesen wird.

(p) Platina, in Sylvest. II. (q) *Benno Cardinalis, p 465.* (r) *Sleidanus, lib. 21.*

CCXIII. Insonderheit haben die Mönche vertrauliche Freunschafft mit dem Teuffel gehalten/wie in den Legendis Francisci und Dominici mit Hauffen zu finden. Dominicus (s) hat die Teuffel also können bannen und zwingen/ daß sie ihm haben sagen müssen / in was Stücken die Kloster Brüder gesündiget / auff welchen Bericht er alles in eine bessere Ordnung gebracht. Also hat auch (t) Macarius den Teuffel gebrauchet zu einem Kundschaffer in seinem Kloster/der hat ihm müssen anzeigen/was die Mönche fürhätten. S. Amelius hat (u) vom Teuffel Unterricht empfangen/daß/wann er seinen Kindern den Kopff abhauen/das Blut auffangen/ und

seinen Freund S.Amicum, der aussätzig war / damit waschen würde / so würde er gesund und rein werden/ welches auch geschehen: darauff die Kinder wieder lebendig worden/und das Zeichen des Streichs am Hals/ wie einen rothen Faden getragen. Franciscus hat den(*x*) Teuffel gar offt gesehen/nicht in angenommener Gestalt/ sondern in höllischem Gesicht/und hat Wunder gesagt/wie schrecklich er aussehe. Bruder (*y*) Rodicosamus schlieff beym Feuer/da kam der Teuffel und nahm einen Brandt/und rühret ihn damit auff die Hand / der Bruder erwachte/und nahm den Brandt / wolte den Teuffel damit schlagen/da verschwand er. Als ein Bruder sturbe/und der Teuffel wolte ihn holen/ gebot Franciscus (*z*) dem Teuffel daß er ihm die Kappe zuvor ausziehen muste. Ja (*a*) Franciscus hatte solche Conversation mit dem Teuffel/daß er ins Fegefeuer fuhr und raubete dem Teuffel die Seelen/und fuhr mit ihnen gen Himmel. So hat der Teuffel auch (*b*) gezeuget von Francisci Seligkeit.

(*s*) *Anton. Tom.3.tit.23.c.4.* (*t*) *in Vitis Patrm. p.71.* (*u*) *Legen. Amici & Ameli.* (*x*) *Legenda Francisci. num.186.* (*y*) *Legenda Francisci num. 380.* (*z*) *ibidem. num.406.* (*a*) *ibid. num. 590.* (*b*) *num.591.*

CCXIV. Die Meßpriester habẽ gar gute Kundschafft mit dem Teuffel gehabt durch Zauberey. Ein Meßpfaffe ließ einem (*c*) zehenjährigen Knaben den Kopf abschlagen/ nnd brauchete ihn unter der Messe zu seiner Zauberkunst. Johannes Teutonicus hat drey Messen in einer Nacht gesungen/eine zu Halberstadt / eine zu Mayntz/ eine zu Cölln. Hat es nicht (*d*) viel Exorcisten im Pabstthum/ welche den Teuffel bannen und vertreiben mit Characteren, mit Zetteln/mit Creutzen. Die Erscheinung der Poltergeister im Pabstthum ist ein rechtes Teufelswerck gewesen/wie die (*e*) Unsrigen solches erwiesen. Ja der

Teuffel

Teuffel hat (f) zu Spelt bey Ingolstadt/ im Eichstetter Bißthum/ Anno 1582. auff Befehl der Münche / das Vater Unser gebetet in einer besessenen Frauen/ das Ave Maria aber hat er durchaus nicht wollen beten. Wer ein wenig Zeit auffwenden wolte/ der könte des Dinges viel aus den Päbstischen Scribenten sammlen. Solten sich demnach diese Leute schämen/ in dem sie Luthern andichten solche Dinge/ die doch mit Wahrheit an ihnen allzuviel gefunden werden.

(c) *Bodinus in Dæmonomania. lib. 2. cap. 4.* (d) *Vide Inquisitiones Magicas Martini Deirii.* (e) *Papatus acatholic. Heilbrunn. artic. 7.* (f) *Vide Zeæmanum contra Ungersd. p. 415.*

Das fünffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart / indem er sich für einen Engel / Propheten und Apostel ausgegeben hat.

CCXV.

VOn D. Luthers Hoffart werffen die Päbstler auch viel für/ daß er sich für einen Engel/ für einen Propheten/ Apostel und Evangelisten / für einen heiligen Mañ Gottes/ ausgegeben: der jederman getrotzet habe / niemand weichen wollen um ein Haar breit/ er sey Esaias und Elias: wie solche Anklagen bey ihnen (a) mit hauffen zu finden seyn.

(a) *Conr. Vet.* im demüthigen Luth. *Scopp.* von D. Luthers *Authorit*ät und Ansehen. *Motiv. Badens. rat. 3. &c.*

CCXVI. 1. Wirfft man ihm für / daß er sich einen (b) Engel genennet:

(b) *Vetterus* im demüthigen Luther *p. 38.*

CCXVII. Antwort. (1.) D. Luther nennet sich nicht schlechter Dinge einen Engel / sondern er schreibet/ (c) daß eine Weissagung geschehen sey / Kayser Friderich werde das heilige Grab erlösen. Nun bedüncke ihm/daß diese Weissagung erfüllet sey an Hertzog Friederich zu Sachsen/welcher zum Römischen Käyser war erwehlet worden. Dieser/spricht er/habe das Grab Christi erlöset/ das ist die heilige Schrifft/darinne die Wahrheit Christi begraben gelegen/ die im Pabstthum getödtet / und von den Ordens-Leuten als Wächtern bewachet wurde. Darauff spricht er: Wie/wann ich mich rühmete/daß ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grabe gewest wäre? Da siehet man/daß sich D. Luther so wenig einen Engel nennet/so wenig er sich Magdalena nennet. (2.) Wann D. Luther sich einen Engel genennet hätte/ dadurch hätte er ja nicht gesündiget/dann die Lehrer göttliches Worts heissen Engel (d) in der Schrifft/wegen ihres heiligen Ampts/welches Luther auch führet. Wann wir gleich heutiges Tages Lutherum einen Englischen Doctor heissen/so sündigen wir so wenig/als die Papisten sündigen/wann sie ihren Thomam nennen Doctorem Seraphicum, oder Angelicum, einen Englischen Lehrer/wie genugsahm bekannt ist. (4.) Der Pabst hält die Meß-Pfaffen (e) höher als die Engel im Himmel/dieweil sie gewevhet seyn/ welches von den Engeln nicht kan gesaget werden: die auch nicht die Macht haben das Sacrament zu verwandeln/wie die Meß-Priester haben.

(c) *Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 49.* (d) *Mal. 2. v. 7. Apocal. 2. v. 8. Matth. 11. v. 10.* (e) *Catech. Rom. pag. 542.*

CCXVIII. 2. Lutherus hat (f) sich einen Propheten/Evangelisten und Apostel genennet.

(f) *Scoppius* von Luthers Authorität / *pag. 43. Vett.* im Teutschen Luther. *pag. 35.*

CCIX.

CCXIX. Antwort. (1.) Luther nennet sich nicht einen Evangelisten/also/ als wann er ein neues Evangelium hätte geschrieben/und der fünffte Evangelist wäre / wie die Päbstler hönen; sondern/ gleich wie Timotheus/(g) das Werck eines Evangelisten oder Evangelischen Predigers treibet also hat es Lutherus auch getrieben/in dem er nicht Menschen-Satzungen/ sondern das Evangelium Christi/geprediget hat. (2.) Lutherus hat sich dieses Nahmens mit Fleiß gebrauchet wider seine Feinde/ welche fürgaben/daß er ein Ketzer wäre/ das läugnet er/ und beweiset / daß er das Evangelium predige. An den Churfürsten Friederich schreibet Er: (q) Euer Churfürstl. Gnaden wisse / daß ich das Evangelium nicht von Menschen / sondern allein vom Himmel durch unsern HErren Christum habe / daß ich mich wohl hätte mögen (wie ich dann hinfüro thun will) einen Knecht und Evangelisten schreiben und rühmen. Und im Buch wider den falsch genannten geistlichen Stand schreibet er: (i) Wann ich mich einen Evangelisten von GOttes Gnaden nennete/trauete ich dasselbe eher zu beweisen / dann Euer einer seinen Bischöfflichen Titul/ oder Nahmen beweisen könte: Bin deß gewiß/ daß mich auch Christus selbst also nennet / und dafür hält / der meiner Lehre Meister ist / und auch Zeuge seyn wird am Jüngsten Tage/ daß sie nicht mein / sondern sein Evangelium ist. (3.) Wann er sich einen Propheten nennet/wirfft er sich nicht auff für einen solchen/ welcher den Propheten im Alten Testament gleich wäre. In Vertheidigung der Artickel/ die in der Päbstischen Bulla verdammt waren/spricht er: (k) Ich sage nicht/daß ich ein Prophet sey / ich sage aber/daß ihnen so vielmehr zu fürchten ist/ ich sey einer/so viel mehr sie mich verachten / und sich selbst achten. Item. Bin ich nicht ein Prophet / so bin ich

doch gewiß für mich selbst/ daß das Wort GOttes bey mir/und nicht bey ihnen ist. (4.) Lutherus nennet sich bißweilen einen Propheten/in dem Verstand/in welchem Paulus (*l*) spricht: Daß die Geister der Propheten sollen den Propheten unterthan seyn: da er das heilige Predigampt verstehet. Also schreibet Luther: (*m*) Ich habe gethan was einem treuen Propheten und Lehrer gebühret. (5.) Wolte man ihn aber einen Propheten heissen; dieweil er viel geweissaget / das hernach geschehen/wäre es nicht unrecht. Dann was er von der (*n*) Arrianer Ketzerey in Teutschland / von den grossen (*o*) Straffen des Teutschlandes/wegen Verachtung des göttlichen Wortes/von mancherley Irrung (*p*) in der Religion nach seinem Tode/geweissaget / das hat sich alles gefunden. Darum hat er auch gesprochen / daß er nicht (*q*) gerne weissage / dieweil seine Weissagungen gemeiniglich zutreffen.

(g) 2.Timoth.4.v.5. (h) Tom.2.Jen.Germ.fol.70. (i) Tom.5. Jenens. Germ. fol.106. (k) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 401. (l) 1.Corinth.14.v.32. (m) Tom. 8. Jen.Germ.fol.38. (n) Tom.3.Jen Germ fol.433. (o) Tom.5.Jen. Germ.fol.185.202.365. (p) Tom.6. Jen.Germ.fol.210. (q) Tom.7.Jen. Germ.fol.283.

CCXX. 3. D. Luther sol von sich schreiben/ er sey Christus; (*h*) sein Wort sey Christus Wort/und sein Mund sey Christus Mund.

(*h*) *Vetter.* im demütigen Luther. *p.39. Scoppius* von Luthers *Author.43.*

CCXXI. Antwort. (1.) D. Luther erkläret (*i*) den Spruch Pauli Galat.2. Ich lebe / aber doch nicht ich/sondern Christus lebet in mir. Darüber schreibet Luther: Darumb/daß Christus in mir lebet / so muß zugleich in mir seyn Gnade / Gerechtigkeit/

ewiges Leben und Seeligkeit/und müssen dagegen weg weichen Gesetz/Sünde und Tod. Und bald darauff: Man soll vom Glauben recht lehren/nemlich also/ daß du durch denselbigen mit Christo also verbunden/und vereiniget werdest/daß aus dir und ihm gleich eine Person werde/ welche sich von einander gar nicht scheiden noch trennen lasse; sondern Christo immerdar anhange/ und mit aller Freudigkeit sagen könne/ Ich bin Christus/ nicht persönlich/ sondern Christus Gerechtigkeit/ Sieg/ Leben/und alles was Er hat/ das ist mein eigen. Hieraus ist zu sehen/wie Lutherus es verstanden/ da er gesprochen: Er sey Christus/nemlich mit Christo vereiniget/ der in ihm lebe/ und daß Christi Wolthaten sein eigen sind. (2.) Daß aber Luther gesprochen/seine Stimme sey Christus Stimme/sein Mund Christi Mund/ daran hat er nichts unrechtes geredet. Dann Christus spricht ja selber: wer euch höret/*(k)* der höret mich: lehret sie halten *(l)* alles/ was ich euch befohlen habe. Dieweil dann Lutherus gelehret/ was Christus befohlen/ ist seine Stimm Christi Stimm/und sein Mund Christi Mund gewesen.

(i) Tom. 4. Latin. fol. 56. (k) Luc. 10. v. 16. (l) Matth. 28. v. 19.

CCXXII. 4. D. Luther soll schreiben: *(m)* bin ich Luther nicht ein theurer edler Mann/in 1000. Jahren ist kaum ein edeler Blut gewesen.

(m) Vetter. pag. 38. im demüthigen Luther/*Scoppius* von Luthers Authorität *p. 44.*

CCXXIII. Antwort: Wann man den gantzen Text lieset/siehet man bald/ wies Lutherus meynet mit diesen Worten. Auf des Königes zu Engelland Läster-Schrift antwortet er also: *(n)* Hilff GOtt/wie genau und mit ge-

geschwinden Griffen suchet man mich! Bin ich nicht ein theurer edeler Mann? Ja freylich/in tausend Jahren ist kaum ein edeler Blut gewesen/dann der Luther. Wie so? Rechne du selbst. Es seyn nun 3. Päbste gewesen / so viel Cardinäle / Könige/ Fürsten/Bischöffe/Pfaffen/Mönche / grosse Hansen/Gelehrte und die gantze Welt/die allzumahl an des Luthers Blut Verrähter/Mörder / oder Hencker sind/ oder ja gerne wolten seyn. Allhier siehet ein jeder/daß Lutheri Meynung sey / Er werde so hoch und edel/so berühmt gemacht / indem die grossen Herren alle wider ihn streben/und nach seinem Blut trachten/dergleichen andern nicht wiederfahren sey: Darinn nichts böses zu finden ist.

(n) *Tom.3. Jen. Germ.fol.331.*

CCXXIV. 3. Lutherus hat gerühmet: (o) Er könne Hertzog Georgen mit einem Wort erwürgen / er wolle nicht von dem Churfürsten geschützet werden/sondern wolle ihn schützen/er habe dem Pabstthum mehr abgebrochen / dann nie kein Fürst/ oder Kayser / Er weiche in Glaubens-Sachen nicht eines Haares breit/und das sol sein Reim seyn: Cedo nulli.

(o) *Motivæ Badenses, rat.3.pag.142. Scoppius de Authorit.Luth.pag.43.44. Vetterus* im demüthigen Luther/*p.32.seq.*

CCXXV. Antwort. Solcher Reden findet man viel in den Schrifften Lutheri: Es fraget sich aber/ob dieses ein unbilliger Stoltz sey? Darauff sagen wir: Wofern Lutheri Ampt und Lehre nicht von GOtt gewesen / so ist solcher Ruhm billig zu verwerffen: Ist aber sein Beruff und Lehre von GOtt / so hat D. Luther hierinnen nicht gesündiget/dann er trotzet wider den Pabst damit / und wider alle Feinde des Evangelii: Welches auch die

Heiligen gethan haben. S. Paulus rühmet sich wider die falschen Apostel / daß er mehr sey / (p) dann sie / habe mehr gearbeitet / dann sie / mehr gelitten / denn sie. Ja er verfluchet einen (q) Engel vom Himmel / der ein ander Evangelium predigen wolte / und schilt die unnützen Schwetzer / (r) die der Schrifft Meister seyn wollen / und verstehen doch nicht / was sie sagen. Und hierinnen ist gar recht geschehen / daß Lutherus mit andern Heiligen auff sein Ampt trotzet / dann die Schrifft befiehlet (s) es. In Widerwärtigkeit sey getrost / und trotze auff dein Ampt / dann wer an seinem Ampte verzaget / wer will dem helffen: Hat also Lutherus in diesem Stück auch nichts gesündiget.

(p) 2. Corinth. 11. v. 13. (q) Gal. 1. v. 8. (r) 1. Timoth. 1. v. 7. (s) Syrach. 10. v. 31. 32.

CCXXVI. 6. **Lutherus rühmet / daß / von (t) der Apostel Zeit hero / die Lehre des Evangelii in Teutschland so rein nicht sey geprediget worden / als er es geprediget habe.**

(t) Ungersdorff in gratulat. part. 2. c. 3. Sartorius in causis motivis, pag. 334. 335.

CCXXVII. Antwort. Wann man die Zeiten recht betrachtet / so wird sichs finden / daß Lutherus allhier nichts unrechts gesaget habe. Dann (1.) redet D. Luther nicht von der gantzen Welt / sondern nur von Teutschland. (2.) So spricht er nicht / daß Teutschland das Evangeliũ gar nicht gehabt / sondern daß es dasselbe nicht so rein gehabt: Haben aber und rein haben / ist zweyerley. (3.) Teutschland ist eine lange Zeit in Heydnischer Blindheit gestecket / und als zu Caroli Magni Zeiten das Evangelium auf die Teutschen kommen / ist es mit vielem Sauerteig schon vermenget gewesen. (4.) Die Päbstler selber gestehen / daß man den alten Kirchen-Lehrern nicht in

in allem solle folgen/weil sie in vielen Dingen geirret/wie droben erwiesen ist. Jst nun dem also/so folget aus solcher hypothesi auf ihrer Seiten/daß Teutschland/seither der Apostel Zeiten/das Evangelium nie so rein gehabt/als die Päbstler es jetzo vermeintlich lehren / dieweil sie in den Vätern so viel verwerffen. Ists nun bey ihnen keine Hoffart / wie solt es dann Luthero zur Hoffart ausgedeutet werden? (5.) Man muß auch unterscheiden unter der Lehre/und unter der öffentlichen Ubung solcher Lehre: Dañ Teutschland hat allezeit GOttes Wort rein gehabt / so lange es hat die Bibel gehabt / in welcher solch GOttes Wort verfasset ist / die öffentliche reine Ubung aber ist nicht immer gewesen. Dahin siehet D. Luther fürnehmlich / daß Teutschland in der öffentlichen Predigt das Wort GOttes nie so rein gehabt/als zu seiner Zeit. (6.) Wann Lutherus saget/von der Apostel Zeit hero/ schleust er nicht die Apostel ein/als ob sie auch GOttes Wort so rein nicht geprediget hätten/ sondern er schleust sie aus/ und deutet an/daß nach ihrer Zeit die Lehre verunreiniget worden / wie dann zu der (u) Apostel Zeit schon die Jrrungen sich regeten : Hat also Lutherus in diesem Stück nicht unrecht geredet.

(u) 1. Joh. 4. v. 1. 2. Thess. 2. v. 7.

CCXXVIII. Es solten aber die Päbstler allhier sich selber/und fürnehmlich ihren Pabst/ansehē/so würden sie befinden / daß der grosse Hoffarts-Teuffel gar bey ihnen sey. Jst das nicht Hoffart/ wann die Canonisten sagen vom Pabst/er habe einen himmlischen Willen/seine Hoheit übertreffe die gantze Welt: Er habe ein Gerichte mit GOtt: Er sey ein sichtbahrer GOtt/ ein König aller Könige: Er ist Kayser/wann das Reich leer stehet: Jhm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden: Er sey der Engel Richter/vom Pabst habe man nicht Macht an GOtt zu appelliren/er kan die Creaturen ändern / und

aus nicht etwas machen / sein Wille ist für eine Ursach zu halten. Niemand soll zu ihm sagen/was machstu? Der Pabst ist über und wider das Recht / auch ausser das Recht. Er kan aus Unrecht Recht machen. Er kan alles thun/was GOtt thut. Er kan die Sacramenta ändern/ wann die gantze Welt gleich wider den Pabst wäre / sol man doch bey seiner Meinung bleiben. Wer ihm nicht gehorsahm ist/den sol man tödten. Er hat Macht / wider den Apostel Paulum zu statuiren. Er ist der Bräutigam/ und das allgemeine Haupt der Christlichen Kirchen / ja das Haupt der gantzen Welt. Er kan neue Hertzogen/ und Ritter machen. Ja der Römische Käyser ist schuldig/ dem Pabst den Steigereiff zu halten / wenn er auffs Pferd wil sitzen. Er sol ihn auff der Achsel tragen / das Handfaß darreichen/das erste Gerichte ihm aufftragen. Kein Mensch kan des Pabstes Hoheit fassē/noch aussprechen. Das ist ein demüthiger Pastor zu Rom / solt wol grösser Hoffart kön̄en erdacht werden? Das heist/ sich erhebē über alles was Gott/oder Gottesdienst/ heisset. Der Christliche Leser besehe/was die Protestirende (x) Churfürsten und Stände von solcher stinckenden Hoffart des Pabsts aus den Canonisten haben lassen zusammen tragen / da die so erzehlte Stück gründlich angezeiget und gefunden werden.

(x) Causæ recusati Concilii Tridentini, à pag. 279. usque ad 328.

Das Sechzehende Capitel.

Von Wunderwercken / welche Lutherus habe thun sollen/und wollen/da doch keins derselbigen erfolget ist

CCXXIX.

VOn Wunderwercken werffen die Päbstler D. Luthern auch für/(1.) daß er schuldig gewesen sey/ seine Lehre mit Wunderwercken zu er-

weisen/(*a*)dieweil er sich für Eliam ausgegeben.(2.) Daß er zwar sich unterstanden habe / Wunder zu thun/(*b*) aber er habe es nicht können vollbringen/ nicht eine (*c*) todte Fliege habe er können lebendig machen/nicht einen(*d*)todten Hund habe er können gerade machen. (3.) Daß er sich der Wunder gerühmet habe / sollen aber (*e*) so schlechte Wunder seyn/als die Kühe und Ochsen thun/weñ sie zusammen lauffen.

(*a*)*Tann. Dioptr.lib.2.qv.4.cap.26.pag.618.*(*b*) *Tanner-Dioptr.lib.2.qv.4.c.28.pag.613. Anatomia August.Confess.part.2.dem.9.§.23.seq. Lessius consider.4.*(*c*)*Bellarm.lib.4.de Notis Ecclesiæ,c.14.* (*d*) Studenten-Gespräch *part.2.lit.c.3.*(*e*) *Tanner Anat.August.Confess.part.2.dem.9.§.35. seqv.*

CCXXX. Daß Lutherus sey schuldig gewesen/Wunder zu thun/wollen sie beweisen. (1.) Dieweil er(*f*)eine neue Lehre geführet/die neuer Wunder vonnöthen gehabt. (2.) Dieweil sein neuer(*g*)Beruff solches erfodert.(3.)Dieweil er sich dem Propheten (*h*) Eliä gleich geachtet/der auch Wunder gethan. (4.) Dieweil er(*i*)von den Wiedertäuffern Wunder begehret. Diese Ursachen aber können nicht erzwingen/ daß Lutherus sey schuldig gewesen/Wunder zu thun.

(*f*)*Tanner.Dioptr.l.2.qu.4.c.28.p.613.*(*g*) *Anat, Aug.Confess.part.2.Dem.9 §.2.3.*(*h*)*Dioptr.lib.2,qu.4.cap.26.p.618.* (*i*) *Staplet.relnction, Controv.*?*.qu.4.art3.pag.228.*

CCXXXI. (1.) Der Lehre halber/hat Lutherus keine Wunder thun dörffen. Denn 1. haben die Jüden und Pharisäer solches dem HErrn Christo auch fürgeworffen/seine Lehre hielten sie für(*k*)neu/und begehreten neue

Wun-

Wunder von ihm; was nun die Päbstler den Juden hätten wollen antworten / daß müssen sie ihnen wider zur Antwort nehmen. 2. Gleichwie Christus und seine Apostel nicht gestanden haben / daß ihre Lehre neu wäre / sondern haben sich auff Mosen (*l*) und die Propheten beruffen / also sagen wir / daß Luthers Lehre durchaus nicht neu sey / sondern alt / können es auch mit GOttes Hülffe durch alle Artickel erweisen. 3. Dieweil die Lehre nicht neu ist / bedarff sie auch keiner neuen Wunder / sondern die alten Wunder Christi und seiner Apostel / sind auch Luthers Wunder / dadurch seine Lehre / gnugsahm bekräfftiget ist. 4. Es beweisen die Wunder nicht die Lehre / sondern die Lehre prüfet und beweiset die Wunder: wie dann GOtt der HErr befohlen / die Wunder (*m*) aus der Lehre zu prüfen / der HErr Christus auch seine Wunder aus der (*n*) Schrifft erwiesen hat.

(k) Marc. 1. v. 27. (l) Matth. 12. v 30. (m) Deut. 13. v. 1. 2. 3. (n) Matth 11. v. 4. 5.

CCXXXII. (2.) Des neuen besondern Beruffes halber ist Lutherus nicht schuldig gewesen / neue Wunder zu thun / denn es ist solcher Beruff durch ordentliche Mittel ergangen / wie droben ausgeführet worden. Daß aber Lutherus sey schuldig gewesen / solchen Beruff durch Wunder zuerweisen / sagen wir / nein / um nachfolgender Ursachen willen. 1. Die Christen haben keinen Befehl noch Ordnung / daß sie den Beruff eines Lehrers dadurch prüfen sollen. 2. Die Juden / Pharisäer / (*a*) und andere Unglaubige haben dergleichen von den Lehrern begehret / daß sie ihren Beruff durch Wunder erweisen solten. 3. Viele Propheten / ja Johannes der (*b*) Täuffer selber / haben keine Wunder gethan / wie dann auch viel ohne Wunder (*c*) aus der Predigt des göttlichen Worts selig worden. 4. Obgleich ein Prediger seinen Beruff mit Wunder-Wercken bestättigen wolte / soll man (*d*) ihm doch nicht glauben / wenn die Lehre falsch

ist.5.Der Glaube kommt nicht aus den Wundern/ sondern aus dem(*e*)Gehöre des göttlichen Wortes.

(a)Matth.12.v.38.1.Corinth.14.v.22.(b)Johann. 10.v.41.(c)Johann.4.v.42. Actor.2.v.40. 41. Act. 16.v.14. 15. (d) Deut.13.v.2. Matth 24.v.23. (e) Rom.10.v.7.

CCXXXIII.3.Der Vergleichung halber mit dem Propheten Elia ist Lutherus nicht schuldig gewesen Wunder zu thun. Den 1.Johannes wird auch mit Elia(*f*)verglichen/und hat doch keine Wunder(*g*)gethan. (2.)Es thut nicht von nöthen/daß Lutherus in allen Dingen Elia muß gleich seyn/denn auch Johannes der Täuffer in dem Elia nicht gleich war / daß er war lebendig gen Him̃el gefahren/mit feurigen Rossen und Wagen/ und dennoch wird er dem Elia gleich geachtet.3. Weñ Lutherus der dritte Elias genennet wird/sehen wir auff den Eifer/(*h*) die Freudigkeit des Geistes / und den grossen Heldenmuth/daß gleich wie Elias die Baaliten / also er das Pabstthum angegriffẽ/und glücklich reformiret hat.

(f)Matth.11.v.14.(g)Joh.10.v.41.(h)1.Regum 18. v.36.seq.

CCXXXIV.4.Daß Lutherus von den Wiedertäuffern Wunder begehret / deshalben ist er nicht schuldig gewesen Wunder zu thun. Deñ die Wiedertäuffer hatten eine neue Lehre wider das Evangelium/gaben für/daß die Engel mit ihnen redeten/und Gott in Gesichten sich ihnen offenbahrete. Sie lehreten auch darneben/daß man von Gott(*i*)Zeichen bitten solte. Hierauff begehret Luthers / sie solten solche Zeichen sehen lassen. Gleich aber wie Lutherus selber/weder der Geister/ noch der Gesichter/noch der Zeichen/sich jemahls gerühmet / so ist er auch nicht schuldig gewesen/Zeichen zu thun.

(i) Sleidanus lib. 5.

CCXXXV. Hierauff werffen die Päbstler für/ daß Lutherus sich unterstanden habe/ Wunder zu

thun / alleine er habe es nicht können vollbringen: insonderheit erzehlen sie zwey Miracke! / die Lutherus habe thun wollen. 1. Als Nisenus in der Elbe ertruncken sey / habe er dem Todten (k) Cörper ins Ohr gemurmelt / der Hoffnung / er solle lebendig wieder auffstehen / welches doch nicht erfolget. 2. Daß er einen Teuffel von einer besessenen Jungfrauen habe wollen austreiben / der Teuffel (l) aber habe Lutherum ergriffen / und dermassen geängstiget / daß er nicht gewust / wie ihm geschehen sey.

(k) Cochlæus in actis Lutheri, pag. 70. Lessius Consid 4. pag. 35. (l) Tann. Dioptr. lib. 2. qv. 4. cap. 28. pag. 623.

CCXXXVI. Das erste Wunder belangend / daß Lutherus hat einen Todten wollen aufferwecken / wird dasselbe bey keinem glaubwürdigen Authore gefunden / als beym Cochlæo: welcher / dieweil er von D. Luthers Leben und Absterben öffentliche Lügen geschrieben / als können wir nicht sehen / warum man ihm diese Historiam glauben solle. Lutherus ist zwar bekant gewesen mit Wilhelmo Niseno, und hat auch an ihn ein (m) Buch geschrieben / daß er ihn aber habe wollen vom Tode aufferwecken / davon hat man keine Nachrichtung. Daß er ihm etwas ins Ohre geredet / wie Cochlæus schreibet / mag wol seyn / denn es geschiehet gar offt / daß man den Sterbenden in die Ohren schreyet: Daß er aber hiemit ihn habe wollen lebendig machen / woher weiß es Cochlæus / der nicht dabey gewesen / auch keinen glaubwürdigen Authorem anziehen kan. Ist also dieses eben / wie von Lutheri Eltern und Geburt / eine öffentliche Unwahrheit. Etliche wollen zwar sagen / daß Lutherus zu dem ertrunckenen Niseno gesaget / wenn ich Wunder thun könte / wolte ich dich auferwecken. Ob er nun gleich diese Wort geredet hätte / siehet doch ein jeglicher / daß er mit Bedingung geredet / wo er Wunder thun könte / so wolt er ihn aufferwecken. Nun

wissen die Knaben in Schulen / daß aus solchen Reden/ die mit Bedingung geschehen / nichts richtiges kan geschlossen werden.

(m) *Tom.2.Jer.Latin.fol.567.*

CCXXXVII. Das ander Wunderwerck belangend/ daß Lutherus habe wollen einen Teuffel austreiben welcher doch nicht weichen wollen/ können wir den Jesuiten darinnen nicht glauben/dieweil sie Lutheri Feinde sind. M. Sebastianus Fröschel/ welcher damahls Archidiaconus zu Wittenberg gewesen / (n) erzehlet dieselbige Historiam viel anders. Eine Jungfrau von 18. Jahren/vom Teuffel besessen/wurde zu Luthero gebracht/ daß er den bösen Geist austreiben solte. D. Luther fraget sie erstlich/ob sie das Apostolische Glaubens-Bekäntniß wüste/ darauff muste sie es recitiren. Und als sie auff die Wort kam/Und an JEsum Christum/seinen eingebohrnen Sohn/rc. verstummete sie/ und wurde vom Teuffel schrecklich geplaget. Darauff sprach D. Luther/ ich kenne dich wol Satan/du woltest gerne / daß ich dich mit grossem Gepränge austriebe/aber ich wil es nicht thun. Des andern Tages ließ er die Besessene in seine Predigt bringen/und als sie in die Sacristey geführet wurde / ist sie niedergefallen/und hat mit Händen und Füssen sich gewehret/biß sie von etlichen Studiosis wieder auffgerichtet worden. Darauff hat D. Luther eine Vermahnung gethan/des Inhalts: Man solle die Teuffel auszutreiben/ sich nicht unterstehen/wie vorzeiten geschehen/dieweil jetzo die Kirche solcher Wunder nicht vonnöthen habe/ wie zur Apostel Zeit/da die Kirche gepflantzet/und die neue Lehre mit Wundern bekräfftiget werden muste. 2. Man solle den Teuffel nicht beschweren/wie im Pabstthum/sondern solle wider ihn beten/und/weil er ein hoffärtiger Geist sey/ ihn verachten. 3. Man solle Gott dem HErrn keine Maß noch Zeit setzen/den Teuffel auszutreiben/denn das heisset Gott versuchen/sonder man solle im Gebet anhalten und

mit Gedult der rechten Zeit erwarten. Nach geschehener Ermahnung hat Lutherus der Jungfrau die Hand auffs Haupt geleget/ und als er den Christlichen Glau- und Vater Unser gebetet / darauff den Spruch Christi Johañ. 14. recitiret: Wahrlich/ wahrlich ich sage euch/ wer an mich gläubet/ der wird die Werck thun / die ich thue/ ja noch grössere Werck thun; hierauff neben seinen Collegis zu Gott geseufzet/ er wolle den bösẽ Geist treibẽ von diesem Mägdlein/ um seines lieben Sohns Christi willen: die Jungfrau aber hat er mit den Füssen angerühret/ und gesprochen: Du hoffärtiger Teuffel hättest wol gerne/ daß ich in grossem Gepränge mit dir umgienge/ ich wil es aber nicht thũ/ deñ ich weiß/ daß dir der Kopff zertreten ist / und du dem HErrn Christo zu den Füssen liegen must/ der dich auch unter unsere Füsse treten wird. Hierauff ist er von ihr gegangen / und haben desselben Mägdleins Freunde an Lutherum geschrieben / daß hinfort der böse Geist sie nicht mehr geplaget habe. Dieser Erzehlung glauben wir mehr/ als wenn zehen Mönche und noch zehen Jesuiten dieselbige anders beschrieben. Und siehet man in dieser Historie/ daß Lutherus nichts gethan/ welches einem Prediger des Evangelii übel anstünde/ wie dann allhier auch kein Miraculum fürgangen ist.

(n) Promptuarium Exempl. Sturmii, Part. 1. fol. 139. Theatrum Diabol part. 1. pag. 59.

CCXXXVIII. Und wie solle. D. Luther haben Wunder thun wollẽ/ da er doch klährlich gelehret/ daß die Wunder nichts beweisen/ man solle auch nichts darauf achten. Denn also schreibet er im Buch an den Christlichen (o) Adel Teutscher Nation: Wunder bewähren nichts/ sonderlich in dieser letzten ärgsten Zeit/ von welcher falsche Wunder verkündiget sind in aller Schrifft: Darum müssen wir uns an die Wort Gottes halten mit festem Glauben/ so wird der Teuffel seine Wunder wol lassen.

(o) Tom 1. Jen. Germ. fol. 293.

CCXXXIX.

CCXXXIX. Endlich wirfft man für/daß D. Luther der Wunder sich gerühmet habe / (*p*) in dem etliche Nonnen zu Huren worden/ (*q*) welches solche Wunder sind/die Kühe und Ochsen thun können. Hierauf ist zu wissen/daß Lutherus nirgend sage/es sey ein Wunder/wenn die Nonnen zu Huren werden; sondern er gedencket zu unterschiedenen mahlen / daß wenn die Predigt des Evangelii so viel wircket/daß die Kloster-Jungfrauen erkennen/daß ihr Stand nicht heiliger sey/als anderer Leute / daß man im Ehestande GOtt auch gefallen könne / daß die Welt mehr im Kloster / als ausser dem Kloster ist / und solche Leute dem Evangelio gehorchen/ ob gleich Pabst/Cardinäle/Bischöffe/Kayser/ Könige / Chur- und Fürsten/ja die gantze Welt dawider seyn/das hält er für ein Wunder/und ist solch Wunder/ja so groß/ als ist/daß die heilige Apostel die Welt bekehreten/mitten in der grössesten Verfolgung/da sich dennoch Leute funden/welche dem Evangelio beypflichteten.

(*p*) *Scoppius* in Demüthigung der Protestirenden/ *fol.* 34 (*q*) *Tan. Anat. Aug. Conf. part. 2. dem. 9. §. 35. seq.*

CCXL. Das wollen nun die Päbstler nicht gestehen/ daß Lutherus Reformation ein Wunder gewesen / sondern sie sagen/daß Lutherus (*r*) mit seiner Lehre allen Lastern Thür und Thor auffgethan / darum seyn ihm die Leute häuffig beygefallen. 2. So können die Calvinisten und Wiedertäuffer auch sagen/ (*s*) daß sie Wunder thäten/dann ihrer Lehre auch viel Volcks beygefallen ist. Wir antworten aber darauff also:

(*r*) *Tanner. Anat. Aug. Confess. part. 2. dem. 9. §. 140,* (*s*) *Lessius consid. 9. rat. 4.*

CCXLI. Daß Lutherus mit seiner Lehre den Lastern Thür und Thor auffgethan/ darum ihm die Leute beygefallen/antworten wir 1. daß man dem HErrn Christo dergleichen fürgeworffen/Er und seine Apostel wolten die Leute vom Joch des Gesetzes abwendig (*t*) machen / dadurch sie

Thür

Thür uñ Thor zu allerley Sünden ihnen gleichsahm aufthun wolten: Was nun die Päbstler allhier den Phariseern antworten wollen/ das mögen sie ihnen widerumb zur Antwort nehmen. 2. Ob zwar Luthers Lehre das Geisseln/ Wallfahrten/ vom Fleisch sich zu enthalten/ freywillige Armuth zu geloben/ nicht lehret noch gebeut / dennoch ist sie vielen Verfolgungen unterworffen / welche Fleisch und Blut auch wehe thut. Man bedencke/ welche grosse Leib- und Lebens-Gefahr die Protestirende musten ausstehen/ auff dem Reichstage zu Augspurg/ wie musten die arme Lutherische stündlich des Todes gewärtig seyn/ in dem grossen Dräuen der Widersacher? Wer sich nur mercken ließ / daß er Luthero anhienge / der war in der Welt Feindschaft. Nichts desto weniger achtetē viel hundert tausend Menschen solche Gefahr nicht/ sondern fielen doch dem Evangelio bey/ welches viel ein grösser Wunder ist/ als wenn sich jemand im Pabstthum des Fleisches enthält/ darbey aber bey Kayser/ Pabst/ Königen und Fürsten in grosser Ehr/ Gnad und Herrlichkeit lebet. Wie viel verlassen zu dieser Zeit ihren Stand/ Güter/ alles das Ihrige/ und bleiben lieber beym Evangelio/ und lassen sich jagen von einem Land / und einer Stadt zu der andern/ welches kein geringes Wunder ist. 3. Es ist eine Verleumdung/ daß uns die Päbstler fürwerffen / wir thun mit unserer Lehre allen Lastern Thore und Thüre auf. Die Christliche Freyheit (*u*) lehren wir mit den H. Aposteln/ und versuchen niemand mit dem (*x*) Joch der Menschen-Satzungen. Wir lehren darneben auch gute (*y*) Werck thun/ und straffen das Böse/ wissen also eine Christl. Freyheit/ und Epicurische Sicherheit / wol zu unterscheiden.

(*t*) *Matth.12. v.2.* (*u*) *Gal.5. v.1.* (*x*) *Esa.1.v.12. Matth.15.v.9. Coloss.2. v.18.* (*y*) *Rom.3. v.13.14. 2.Petr.1.v.6. Tit.2.v.12.*

CCXLII. Das aber die Calvinisten und Widertäuffer von ihrer Reformation dergleichen sagen

könten/es wäre ein Wunder/antworten wir: Man sol nicht allein sehen auff den Zulauff der Menschen zu einer Lehre/sondern auf die rechte Ursach derselbigen / welche nicht ist äusserliche Gewalt / zeitliche Glückseeligkeit/ menschliche Einbildung und dergleichen / sondern die göttliche Krafft und Würckung der Lehre/welche die Hertzen der Menschen zwinget / daß sie hindan setzen alle Furcht der Verfolgung/dem Worte beyfallen/und das ist die rechte Ursach gewesen / warum die Leute D. Luthers Lehre so häuffig beygefallen. Die Widertäuffer kan man uns nicht fürwerffen/denn bey ihnen ist wenig göttliches oder wunderbahres/dieweil ihre Religion auffrührisch ist/und göttlicher Ordnung sich widersetzet. Die Calvinisten aber belangend/werden viel betrogen durch ihre Lehre/ dieweil sie für menschlicher Vernunfft sehr scheinbahr ist: So fern sie aber wider das Pabstthū mit uns einig seyn und also etliche bekehren/rühret es alles her von der Kraft und Wirckung des göttlichen Worts/ welches sie in solchem Fall lehren / dadurch denn abermahl unser Glaub und Lehre als ein Wunder bekräfftiget wird.

CCXLIII. Es solten aber die Päbstler allhier auch sich selber ansehen/wie sie mit ihren Wundern bestehen/ davō sie keine richtige Gewißheit haben kōnen. Denn sie bekennen ja/daß die Leut (a) durch Wunderwerck können betrogen werden / wie mit der schönen (b) Maria zu Regenspurg/und dem Gespenst (c) bey den Franciscaner Mönchen/ geschehen ist. Sie müssen auch gestehen/ daß die Wunder die Lehre (d) nicht unfehlbahr gewiß beweisen können / sondern man müsse (e) die Wunder offt mehr durch den Glauben/als den Glauben durch sie bewähren/ und könne ein Mensch auch wol Wunder thun/(f) welcher den wahren Glauben nicht habe. Ja sie bekennen selber/daß die Zeichen/welche zur Apostel Zeit geschehen/jetzo in der Kirchen (g) nicht zu finden seyn: daß die Teuffel (h) auch gar leicht können Wunder thun. Sie beruffen sich

auch

auch(*i*)auf den Teuffel und seine Engel/ denen solle man doch glauben/was sie von Wunderwercken zeugen. Sie müssen auch endlich bekennen / daß weder der (*k*) Pabst/ (welcher doch das Haupt der Römischen Kirchen ist) noch(*l*) jemand anders/mit der Gabe Wunder zu thun begnadet sey/wie sie denn nicht in Teutschland/sondern in Indien(*m*)solche Wunderthäter haben/ und wo sie könten Wunder thun / würden sie unsere Lehre mit Wundern längst widerleget/und uns damit eingetrieben habē: wie sie denn(*n*)rühmen/daß sie in vorigen Zeiten Ketzer des Irrthums durch Wunder überwiesen haben. Aus diesem allem ist zu sehen/daß ihnen die Päbstler der Wunder halber selber nicht trauen dörffen/ dadurch billig solch Geschrey von Wundern bey uns auch verdächtig ist/und bleibet.

(a) Tanner. Diopt. lib. 2. q. 4. cap. 28. pag. 618. 622. (b) Zwing. Theat. pag, 3140. seq. (c) Sleidan. lib. 9. (d) Bellarm. lib. 4. de notis Eccles. cap. 14. (e) Tanner. Diopt. l. 2. q. 4. c. 28. p. 619. (f) Mald in Matth. c. 7. p. 174. (g) Gregor. de Valent. Annal. l. 6. c. 7. p. 48. (h) Bellarm. l. 4. de Not. Eccles. c. 14. (i) Tanner. part. 2. Anat. Aug. Confess. dem. 9. § 133. (k) Lessius Disput. de Antich. dem. 10. pag. 58. (l) Gregor. de Valent. Annal. l. 6. cap. 7. p. 48. (m) Bellarm. l. 4. de Not. Eccles. c. 14. (n) Bzovius ann. 1199. § 43.

Das siebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen und Füllereyen/ wie er die Fastnacht zugelassen/ und das Fasten verboten.

CCXLIV.

DAvon haben die Päbstler groß Geschrey / daß Luthero (*a*) der Rheinische Wein und die Braunschweigische Mumm sehr wohl geschme-

schmecket/er habe oft einen Trunck gethan/die Leut mit Biersauffen Lutherisch gemachet: Der Verräther Judas möchte ihm wol haben können bescheiden thun / er und seine Gäste haben fest gehalten über den Worten/ trincket alle daraus : wie solcher Spötterey viel in ihren Büchern gefunden wird.

(a) *Scoppius de Autorit. Luth. fol. 18.19. Scherer. Dom. Quinq. Conc. 3. Gretserus in Luther. Acad.*

CCXLV. 1. Insonderheit aber wird fürgeworffen/ daß Lutherus ein groß (b) Glaß mit dreyen Reiffen/ daran der Catechismus gemahlet gewesen / voll Weines/auf einen Trunck/ gantz ausgetruncken/da M. Agricola über den ersten Reiff nicht trincken können : Daraus zusehen / was Lutherus für ein Säuffer gewesen sey.

(b) *Scoppius de Autorit. Luth. fol. 19. Scher. Dom. Quinquages. Conc. 3. pag. 213.*

CCXLVI. Antwort: Wenn die Papisten nicht eigentlich wissen/ wie groß Luthers Glaß von dreyen Bänden gewesen/so können sie von der Sache nicht richtig reden/ ob Lutherus darum sey ein Säuffer gewesen. Denn es möchte wol zehen Reiffen gehabt haben/ und klein dabey gewesen seyn/folgete aber dennoch nicht/daß der ein Säuffer wäre/welcher es in einem Trunck austrincke. Das M. Eisleben über den ersten Reiff nicht können trincken / ist nicht gnugsame Ursach / daß es ein groß Glaß gewesen. Vielleicht ist Lutherus grössers Leibs gewesen / als M. Eißleben/nach welchem Unterscheid zween/ die sich gleich mässig halten/jedoch ungleiche Trüncke / auch zu ihrer Nothdurfft/ haben müssen: oder M. Eißleben hat schon zuvor zur Gnüge getruncken / da sich Lutherus dieses Truncks halber geschonet. (2.) Gesetzt aber/ Luther hätte mit diesem Trunck zu viel gethan/ist er denn wegen eines einigen Truncks ein Säuffer? Es sey den Päbstis. Trotz geboten/daß sie beweisen/ daß Luther damahls/oder sonst ein

ein einiges mal/sich habe voll gesoffen. Das können sie nicht thun/noch muß er ein Säuffer seyn / eben wie der Herr Christus von den Pharisäern auch (c) also ausgetragen wurde. (3) Die rechte Ursach ist zu mercken/ warū Lutherus damahls einen solchen Trunck gethan: nemlich nicht den Säuffern sich für einen (d) zuerweisen/oder das Sauffen / als ein (e) fleischliches Werck/nach der Lust zu treiben; sondern zu dem Ende. Es waren im ersten Reiff des Glases gemahlet die zehen Gebot / im andern der Glaube/im dritten das Vater Unser. Weil dann M. Eisleben den Streit vom Gesetze hat angefangen / und dasselbe nicht wolte in der Kirchen leyden / gedachte ihm D. Luther einen solchen Verweiß zu geben/ der ihn erinnerte / den Glauben und das Gesetze nicht voneinander zu trennen/damit reichte er ihm gemeltes Glaß / voll eingeschencket/mit Begehren/es auszutrincken/darzu ihn aber desto eher zu bewegen/hats ihm Luther gantz zugetruncke: da aber M. Eisleben es nur so weit austranck/als das Gesetze gemahlet war / hat ihn Luther erinnert seines Irrthums/wie er das Gesetze austrincke / (welches er wolte abthun) den Glauben aber zufrieden liesse. Nun ist bekant daß man in solchen Sachen/ Admonitionibus Parabolicis, oder Erinnerungen die durch Gleichniß geschehen/etwas ohne Sünde thun kan/das man sonst nicht liesse gut seyn. Also zog (f) Esaias seine Kleider aus/ und ging für den Leuten nackend/zum Zeichen/wie die Egypter und Mohren solten beraubet werden. Hesekiel (g) muste in sein Brodt Mist backen / den Israeliten anzudeuten/was sie für Brodt in ihrem Gefängniß essen solten. Wie nun diese Propheten/wegen solcher guter Andeutung/ihres Thuns halber nicht strafbahr seyn/als könten sie nicht GOttes Werckzeuge seyn / also ist Lutherus wegen gleicher Ursach auch wol zu entschuldigen.

(c) *Matth. 11. v. 19.* (d) *Esa. 5. v. 22.* (e) *Gal. 5. v. 21.*
(f) *Esa. 20. v. 2. 3.* (g) *Hesek. 4. v. 12. 15.*

CCXLVII. 2. Luther / sagen sie/ (*b*) müsse ein Säuffer gewesen seyn/dieweil er bekenne / er könne auch schertzen/trincken und frölich seyn. Wenn er nicht habe schlaffen können / so habe er müssen ein Schlafftrüncklein thun/und offt gesaget: man muß es dem Churfürsten/und ihm/als einen alten Mann/ zu gut halten/denn sie müsten ihre Polster im Küssen und Kandel suchen/ꝛc.

(*b*) *Scopp. de Autorit. Lutheri fol. 18. 19.*

CCXLVIII. Antwort. (1.) Essen und Trincken mit Frölichkeit; ist keine Sünde/ sondern die Schrifft saget: wer (*i*) da isset und trincket/ und hat einen guten Muth bey seiner Arbeit/das ist eine Gabe GOttes: am guten Tage (*k*) solle man guter Dinge seyn / am bösen auch verlieb nehmen / denn diesen schaffe der HErr neben jenem. Ist demnach D. Luther frölich gewesen in Arbeiten/ Essen/ Trincken/ hat er damit nichts gesündiget. (2) Wenn ein alter Mann/ der nicht schlaffen kan/oder ein Mensch mit vielen Sorgen beladen / einen Trunck thut/den Schlaff zu befördern/damit sündiget er nicht/mag auch darum kein Säuffer genennet werden. Die Schrifft gibet zu / daß man solle (*l*) starck Getrancke geben denen/die umkommen sollen / und Wein den betrübten Seelen/ daß sie trincken / und ihres Leydes vergessen / und ihres Unglückes nicht mehr gedencken. Also war Joseph frölich (*m*) mit seinen Brüdern/und wurden truncken mit ihm. So nun Lutherus müde gewesen von vieler Arbeit / nicht schlaffen können wegen vieler Sorgen/und mehr getruncken/als er sonst gewöhnlich gethan / können wir nicht absehen/ warum er solle gesündiget haben/oder ob er deßwegen für einen Vollsäuffer zu halten sey.

(*i*) *Eccles. cap. 3. v. 12.* (*k*) *ib. cap. 7. v. 14.* (*l*) *Prov. 31. v. 6.* (*m*) *Genes. 43. v. 34.*

CCXLIX. 3. Lutherus soll (*n*) die Fasten haben abge-

abgeschaffet/ ja einem jeden habe er frey gelassen/ zu fasten / wann er wil / dadurch zu aller Uppigkeit Anlaß gegeben worden.

(*n*) *Scherer. Dom. Invocavit. Conc. 5 pag. 295. seq.*

CCL. Antwort: Er hat die Fasten nicht schlechter Dinge verworffen / sondern redet davon aus GOttes Wort/ mit gewissem Unterscheid. Es ist ein geistliches Fasten/wenn sich die Seele enthält der fleischlichen Lüste und Begierden/darzu uns GOtt (*o*) vermahnet. Es ist auch ein leibliches Fasten/darinnen man sich Speise und Tranck auff gewisse Maß enthält/ das währet entweder immerdar / und ist nichts anders / als Mässigkeit und Nüchterkeit / darzu die (*p*) Schrifft fleissig vermahnet; oder es wäret nur eine Zeitlang/und geschiehet entweder nach eines jeden Andacht/ wie es die Umstände erfordern/und also fastete (*q*) David/da sein Söhnlein kranck war/und Hanna/(*r*) die Prophetin / dienete GOtt mit Fasten und Beten : oder es geschiehet in allgemeinen Nöthen / gleich wie (*s*) Josaphat/ die Leute zu (*t*) Ninive und (*u*) Antiochia, ein allgemeines Fasten haben angeordnet / welches Fasten Lutherus niemahls verworffen. Ein anders aber ist das Päbstische Fasten / da man entweder des Freytages/oder in der Fastenzeit/von gewissen Speisen/ insonderheit vom Fleisch / sich muß enthalten/ aus Befehl des Pabsts/(*x*) zu dem Ende/ daß man GOtt damit diene/für die Sünde gnug thue/und das ewige Leben erwerbe. Diese Fasten hat er abgeschaffet/sonst aber/ nachdem es eines jeden Andacht / oder die gemeine Noth erfordert/das Fasten frey gelassen.

(*o*) *Es. 18. v. 7.* (*p*) *Tit. 2. v. 12. 1. Pet. 5. v. 8.* (*q*) *2. Sam. 12. v. 16.* (*r*) *Luc. 2. v. 37.* (*s*) *2. Chron. 20. v. 3.* (*t*) *Jonæ 3. v. 5.* (*u*) *Act. 13. v. 2. 3.* (*x*) *Eccius in Enchirid. c. 14. Bellarm. l. 2. de bon. operib c. 11.*

CCLI. 4. Lutherus (*y*) habe das vierzigtägliche Fasten verachtet / und ob er schon ein Politisches

welt-

weltliches Fasten wol leiden könte / so mag er doch der Kirchen Fasten nicht dulden.

(y) Scherer Dom. Quinqua. Conc. 1. pag. 227. Dom. Invocavit Conc. 4. p. 257. Conc. 5. p. 261.

CCLII. Antwort. (1.) Die Päbstische viertzigtägliche Fasten hat Lutherus gar recht abgeschaffet. Dann 1. ist es wider die Christliche Freyheit / (z) in welcher wir uns in Speise und Tranck von niemand sollen richten lassen. 2. Die Schrifft nennets eine (a) Teuffelslehre / wenn man Speise verbeut. 3. Es ist eine blosse Menschensatzung / (b) damit man GOtt vergeblich dienet / wie eben darum der Juden Fasten GOtt dem HErrn (c) mißgefallen. 4. Es streitet wider Christi Verdienst / weil es der Meinung geschihet / als ob man GOtt dem HErrn für die Sünde dadurch gnug thun könte. 5. Es ist voller Betrug und Heucheley / in dem man der einen Speise sich enthält / dargegen aber mit andern köstlichen Speisen und Geträncken sich füllet / in welchem Fasten unsers HErren GOttes nur gespottet wird. Um dieser Ursache willen hat Lutherus die Päbstis. Fasten abgeschaffet / und hat daran gehandelt / als ein Christl. Lehrer / welcher schuldig war Menschensatzung abzuthun. (2.) Sündiget Lutherus auch nicht / in dem er das Fasten / von der Obrigkeit geboten / diesem Päbstis. Fasten fürzeucht. Dann dieses weltliche Fasten hat noch einen weltlichen Nutz / daß Fleisch und andere Speisen gespahrt werdẽ / jenes Päbstisches aber hat keinẽ geistlichen Nutz. Dieses kan man verrichten mit gutem Gewissen / jenes aber kan ohne Abgötterey nicht geschehẽ: Dieses schadet niemand / jenes schadet der Seelen /

(z) Coloss. 2. v. 16. (a) Timoth. 4. v. 2. 3. (b) Matth. 15. v 9. (c) Esa. 38. v. 3. (d) Zach. 7. v. 5.

CCLII. Wann sonst die Päbstler in Lutheri Schriften sich wolten recht umsehen / würden sie finden / daß er vom Fasten gar recht geurtheilet. Er erkläret ja / (e) was das rechte Christl. Fasten sey / er lehret / (f) das die Christen

sten tåglich fasten sollen: vom Nutz des Fastens spricht er/ (g) daß es den alten Adam tödte / er lehret auch (h) wozu Fasten und leibliche Ubung diene: Er beweiset/ daß man kein (i) recht Fasten im Pabstthum gehalten habe/ daß man einen (k) Verdienst/ daraus gemachet/ und hat Lutherus vom Fasten wohl gründlicher geschrieben / als jemahl ein Påbstler mag geschrieben haben.

(e) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 407. (f) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 408. (g) Tom. 1 Jen. Germ. fol. 243. (h Tom. 1. Jen. Germ. fol. 186. (i) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 407. (k) ibid. fol. 431.

CCLIV. Die Påbstler aber solten allhier auff sich selber sehen/ da würden sie befinden/ wie man mit Nüchterkeit und Fasten bey ihnen umgehet. Daß Fasten bey ihnẽ ist eine Spötterey Gottes/ indem sie des Fleisches sich enthalten/ als ob sie den Leib wolten casteyen/ füllen sich aber mit dem köstlichen Wein / mit den herrlichsten Confecten/ die nach Apothecker Kunst seyn zugerichtet/ dadurch noch zehenmahl mehr der Leib zu bösen Lüsten gereitzet wird. Das nüchterne Lebẽ ist bey ihnẽ auch nicht gemein: wo sind mehr köstliche Pancketen / als in der Cardinåle und Bischöffe Höfen? Wer ein wenig bey Stifftern und Klöstern sich auffhålt/ der findet da köstliche Mahlzeiten/ stattlich Fressen und Sauffen / tantzen und frölich seyn mit Frauenzimmer/ da findet man die köstlichen Pfaffenbißlein/ damit die faule Prålaten ihre Båuche måsten/ und wer ihre Trüncke eigentlich auffmercken solte / wie sie von Lutheri Trincken ausgeben/ da würde man andere Håndel finden. Wie man dann vor diesem långst über solch wüstes Leben (l) geklaget / vermag also dieser Einwurff nichts wider Lutherum.

(l) De corrupto Ecclesiæ statu.

Das Achtzehende Capitel.

Ob D. Luther/ ein såuischer unflåtiger Mann gewesen.

CCLV.

HIer wissen sich die Päbstler sehr lustig zu machen/ in dem sie schreiben/ (*a*) Luther sey nicht ein Schwan/sondern ein Schwein gewesen / er habe Sauborsten/nicht Schwanefedern/einē Saurüssel / nicht Schwan-Schnabel gehabt / er sey ein Schwein-Märtel/und Säuschneider/ja ein garstige Saumutter/heissen ihn Sau-Luther / sagen (*b*) daß man aus allen Büchern in der Welt so grobe/unflätige/säuische Possen und Zotē schwehrlich kōnē zu sammen bringen / so viel als Luther allein in seinen Büchern hat.

(*a*) *Vetter*. im Schwanen Luther / *pag*.279.(*b*) *Scopp. de Autorit. Luther. pag*. 25.

CCLVI. Insonderheit werffen sie Luthero schimpfflich für / daß er so viel von (*c*) Säuen redet in seinen Schrifften/wenn er saget: Der Pabst halte die Kirche für einen Säustall / der Papisten Heiligkeit könne auch ein Hund und Sau thun/sie seyn in der Schrifft so fertig/wie eine Sau auff der Harffen/ eine Sau bleibe eine Sau / wie sie ist / der Pabst reite auff der Sau/ eine Sau solle keine Taube/uñ Guckguck keine Nachtigal seyn. Die Papisten sind uñ bleiben Säu/ und sterben wie Säu/ꝛc. Um solches Wortes willen heissen sie Lutherum Säumärtel / und muß er ihnen ein säuischer/unflätiger Mann heissen.

(*c*) *Vetter*. im Schwanen Luther/ *pag*.263.264. *seqv. Scopp. de Autor. Luther. pvg*. 25. 26.

CCLVII. Antwort. Wenn D. Luther darum muß Schweinmärtel heissen/dieweil er das Wort Sau so oft brauchet/so muß der H. Geist auch ein Sau-Geist seyn/ die H. Apostel und Propheten müsten Sau-Propheten und Sau-Apostel heissen dieweil sie das Wort Sau auch oft gebrauchen/uñ in gleichem Fall Gleichniß davon nehmen. David klaget/ (*d*) die wilden Säu haben den Weinberg Gottes zerwühlet. Salomon spricht/ (*e*) ein schön Weib ohne Zucht / sey wie eine Sau in einem

nem güldenen Haar-Bande; Der HErr Christus befiehlet / man solle (f) das Heiligthum nicht für die Hunde/noch die Perlen für die Säu werffen; S. Petrus spricht/ g) daß die/so nach der Busse wider sündigen/seyn wie der Hund/der da wieder frisset was er gespeiet/uñ wie die Sau/welche nach der Schwemme sich wieder im Koht weltzet. Die Evangelisten beschreiben die Historiam weitläufftig von den Säuen/(h) bey den Gergesenern / in welche die Teuffel gefahren; Sie gedencken der Säu/derer der verlohrne(i) Sohn must hüten/uñ mit ihnen die Träber fressen. Solten es denn darum Sau-Evangelisten heissen ? Der (k) Prophet saget von den Juden / daß sie Schweinen-Fleisch fressen/und Greuel-Suppen haben in ihren Töpffē. Solte er darum ein Schweinē-Prophet heissen? Schämen solten sich diese Leute/daß sie in solchen Dingen grübeln/und Luthero einen unflätigen Geist zuschreiben/ da doch GOtt der H. Geist durch den Mund seiner heiligen Propheten und Apostel eben also geredet hat.

(d) *Psalm. 80. v. 44* (e) *Proverb 11. v. 22* (f *Matt. 7 v. 6.* (g) *2. Pet. 22 v. 22.* (h) *Matt. 8. v. 30. 31. seq.* (i) *Luc. 15. v. 15.* (k) *Esa 65. v. 4.*

CCLVIII. 2. Lutherus/ sagen sie / brauche so offt das Wörtlein Dreck und Koth; man solle die Juden mit Säudreck werffen; die Schullehrer seyn wie der Dreck in der Latern; die Juristen wissen einē Dreck davon/wie man in der Kirche Gottes solle Haußhalten; ohne den Arsch köñe ein Mensch nicht leben; die kleine Kinder hoffirē der Mutter in den Schoß/ die muß es wieder ausfegen. Der Cardinal von Mentz scheist dem Käyser in sein Kamergerichte/ werd es aber hernach müssen ausfegen. Wie dann die Päbstler (l) solches Dings viel aus Lutheri Schrifften zusammen tragen.

(l) *Scopp. de Author. Lut. p. 26. 27. Vett.* im gravitetischen Luther/ *pag. 2. 209. 210. seq. Sart. in Motiv. 35. part. 1. Mot. p. 21.*

CCLIX. Antwort. Lutherus/wann er solche Art zu reden brauchet/geschiehet es in zweyerley Fällen. Einmahl/ wañ er von natürlichen Dingẽ redet/als weñ die Kinder der Mutter in den Schoß hoffiren / und die Mutter muß es wieder ausfegen. Hernach nimmet er offt ein Gleichniß von solchen natürlichen Dingẽ/als weñ er des Pabsts Satzungen Dreck nennet/und dergleichen. Ist nun D. Luther darum säuisch und unflätig/so wird der H. Geist selber auch also müssen angeklaget werden. Natürliche Dinge werden in der Schrifft auch also beschrieben: als wann dort gelesen werden die Worte/welche der König zu Assyrien den Juden sagen ließ/sie(m)solten ihren eigenen Mist fressen/ und ihren eignen Harn sauffen. Wunder ists/daß die Päbstler den Propheten nicht anklagen/daß er so säuische Worte hat ausgeschrieben: also lieset man dorten/daß die(n)Philister mit heimlicher Plage/an heimlichen Orten sind geschlagen worden/und haben fünff güldene Erse müssen machen lassen / die ihren Ersen gleich waren/ zum Schuld-Opffer / daß die Straffe von ihnen genommen würde: Welche Historiam die heiligen und reinen Väter im Pabstthum ohne Zorn nicht lesen werden. Wie offt brauchet die Schrifft Gleichniß/welche von Dreck und Koht genommen seyn. Hiob spricht/(o) daß der Gotlose umkommen werde/wie Dreck: S. Paulus(p)spricht / er halte alles für Dreck / daß er nur Christum gewinne: GOtt dräuet dem Gottlosen/(q)er wolle ihn wie Koth auff der Gassen zerstreuẽ. Dem Hause Jerobeam dräuete er/(r)Er wolle ausrotten an ihnen/daß keiner überbleibe/der an die Wand pisset/er wolle sie ausfegẽ/ wie man Koht ausfeget. Des Gottlosen Heiligkeit wird ein Koht(s)genennet: Und S. Petrus schreibet von den Säuen/(t)daß sie nach der Schwemme sich wieder im Koth wältzen. Und ob die Päbstler sagen wolten/daß Lutherus in seiner Bibel nur so grob rede/so fin-

det man doch in ihrer eigenen lateinischen Bibel das Wörtlein Stercus, das ist Dreck/ (u) an gar vielen Orten: müsten also sie selber solche Unfläter seyn/ wie sie Lutherum ausschreien.

(m) *Esaiæ 36. v. 12.* (n) *1. Sam. 6. v. 4. 5.* (o) *Hiob. 20. v. 7.* (p) *Phil. 3. v. 8. 2 Sam. 22. v. 43.* (r) *1. Reg. 11. v. 10.* (s) *1. Macc. 7. v. 62.* (t) *2. Pet. 2. v. 27. 1. Macc. 2. v. 26. Psal. 83. v. 12. 1. Reg. 9. v. 37. Ezech. 4. v. 12.*

CCLX. 3. Man wirfft ihm (x) weiter für/ daß er die Wörter Dieb und Galgen so offt brauche in seinen Schrifften/ wenn er saget: Als man einen Dieb habe hencken sollen/ und andere Leute sehr nach dem Galgen gelauffen/ habe der Dieb gesprochen/ er werde auch darbey seyn. Item. Wer Meister Hansen dem Hencker entlaufe/ den bekomme doch endlich der Teuffel. Meister Hanß sey ein grober Zuchtmeister/ er könne keinen Schimpff verstehen/ und henge die Dieb für tausend Teuffel an den Galgen. Solche und dergleichen Reden sollen leichtfertig und säuisch seyn.

(x) *Scopp. de Authorit. Luth. p. 26. 27.*

CCLXI. Antwort. Wenn das gelten solte/ daß Leichtfertigkeit und Unflath bey denen sey/ die von Dieben und Galgen reden/ so würde diese Anklage die H. Propheten und Apostel/ ja den HErrn Christum selber/ treffen. Jeremias nennet die Juden (y) Diebe/ Mörder und meineidige Leute. Sirach spricht: (z) Ein Dieb sey nicht so böse/ als ein Lügner/ zuletzt aber kommen sie beyde an den Galgen. Der HErr Christus heisset die Pharisäer (a) Diebe und Mörder/ welche kommen seyn zu stehlen und umzubringen. Ja/ vom jüngsten Tage spricht S. Paulus/ er werde kommen/ wie (b) ein Dieb in der Nacht. Moses beschreibet gar umständlich/ wie König Pharao den obersten Becker an den Galgen gehenckt. So nun die heilige Leute von Dieben und Galgen geredet/ ohne

Leichtfertigkeit und Unflat können wir nicht sehen/ warum Lutherus solches auch nicht habe thun können.

(y) *Jer. 7. v. 9* (z) *Syrach. 20. v. 27.* a) *Job. 10. v. 1. 8. 10.* (b) *1. Theß. 5. v. 2.* (c) *Gen. 40. v. 19.*

CCLXII Wann sonst Lutherus den Pabst etwas hart angeredet/ als der ein Esel/ Schütz/ Bachante/ Narr/ Bösewicht/ Dieb/ Schalck/ Räuber/ Mörder/ Beer/ Wolff/ Teuffel sey/ schmertzet es die Päbstler zwar sehr/ allein Lutherus thut es alles mit guten Gründen/ und erweiset es in seinen Schrifften genugsahm/ daß die Päbste ungelehrt seyn/ dannenhero er sie Esel/ Schützen und Bachanten nennet: Daß sie der Kirchen GOttes den Kelch/ die H. Schrifft/ und andere Schätze entzogen/ dannenhero er sie Diebe/ Schälcke nnd Bösewichter neñet. Daß sie viel tausend Seelen verführet/ und gleichsahm ermordet/ darum er sie Mörder/ Beeren/ uñ Wölfe neñet. Wenn aber die Päbstler solche Dinge in Lutheri Schrifften sehen/ und heraus zwacken/ wie kömmet es doch/ daß sie die fürtrefflichen Auslegungen der Schrifft nicht sehen/ daß sie den hohen Geist und mächtige Wissenschafft nicht mercken können? Der heiligen und reinen Wörter sind je viel tausendmahl mehr in Lutheri Schriften/ als solcher Wörter/ welche die Päbstler für unrein halten. Es gehet ihnen aber wie den Säuen/ welche nur auff Koth und Unflat sehen/ und dasselbige auffwühlen/ der schönen Blumen aber achten sie nicht. Also zwacken diese Leute nur hin und wider aus Lutheri Schrifften etliche harte Wörter/ das gute aber/ welches darinnen mit Hauffen gefunden wird/ lassen sie liegen. Wann man auch der Münche/ Cardinäle/ und Päbste Tischreden solte anhören und examiniren/ da würde sich befinden/ wie reine höffliche Stücklein darinn anzutreffen. Ohne Zweiffel seyn mehr Schweine als Schwanen unter ihnen/ welches denen bekannt/ die nur ein wenig um ihr Leben wissen.

(d) *Vetterus* im gravitätischen Luther

Das neunzehende Capitel.

Ob D. Luther das Apostolische Glaubens-Bekäntniß verfälschet habe.

CCLXIII.

MAn klagt Lutherum (a) hefftig an im Pabstthum/ daß er das Apostolische Glaubens-Bekäntniß verfälschet habe/ indem er das Wort Catholisch (Ich glaube eine heilige Catholische Kirche) ausgesetzet/ und an desse Stelle ein ander Wort/ nemlich Christlich/ eingesetzet/ Catholisch aber/ und Christlich sey nicht eines.

(a) Tann. parte 1 Anat. Aug. Confess. dem. 3. Parte 2. dem. 1. §. 3. Eder. in Inquisitione pag. 68.

CCLXIV. Antwort. (1) Es hat D. Luther an demselben Orter gefunden ein Wörtlein / das heist καθολικὴ solch griechisch Wörtlein verstehen die Teutschen nicht/ was Catholisch eigentlich heisse/ darum hat es Lutherus in bequemer Art auff teutsch gegeben/ Christlich. Heist das verfälschet/ so würde daraus folgen/ daß die Päbstler selber das Apostolische Glaubens-Bekäntniß verfälschen. Deñ wo da stehet/ ich glaube eine Christliche Kirche/ findet man im Griechischen das Wörtlein ἁγία, nun geben ja die Päbstler solches nicht teutsch/ Ich glaube eine Hagische Kirche/ sondern ich glaube eine heilige Kirche/ würde also folgen/ daß sie selber diesen Ort verfälscheten/ uñ also schuldig wären dessen/ wessen sie Lutherum anklagen. (2) D. Luther hat das Wörtlein Catholisch/ nicht mit Falschheit oder Betrug heraus gekratzet/ denn er läst es ja stehen in dem lateinischen Catechismo / welcher bey uns in allen Schulen gebrauchet wird/ dariñen stehet/ Credo unam Sanctam Catholicam Ecclesiam. Im Teutschen aber hat er das Wort Catholisch nicht setzen wollen/ zum Theil darum/ daß die einfältigen Layen nicht möchten gedencken/ es wäre der Name/ damit sich die Rö-

mische Kirche schmücket / da doch die H. Apostel nicht haben einen Namen/sondern eine Eigenschafft der Kirchen hiermit anzeigen wollen/zum Theil darum / dieweil ein Teutscher keinē Verstand aus dem Wörtlein Catholisch nehmen kan/da man doch also muß verteutschen/daß es in der Sprache verständig sey. (3.) Es hätte Luther das Wörtlein allgemein wol können setzen / daß er es aber nicht gethan habe / darüber haben sich die Päbstler nicht zu beschweren. Denn sie selbst nennen die Kirche allgemein/darum/(b)dieweil sie sich auff alle Ort / Zeit und Personen erstrecke/und müssen doch darneben bekeñen/ (c)daß die Römische Kirche nach Luthero in mehr Orte und Völcker/durch Indiam / Americam / Peruviam/ Chinam ausgebreitet sey/als sie zuvor innen gehabt. Ja sie können nicht leugnen / daß noch heutiges Tages viel Orter seyn/in welchen die Römischen Lehre nicht ist geprediget worden / ist also die Römische Lehre in solchem Verstand nicht allgemein. Wañ es nun Lutherus gleich also gegeben hätte in teutscher Sprache/ würden sie doch davon keinen Vortheil haben.

(b)*Tan.part.1 Anat.Aug.Conf.dem.3.§.5.*(c) *Acosta, de salute Ind.procur.Hier.Bentzo in histor.Ind.*

CCLXV. Daß aber Lutherus das Wörtlein Catholisch/welches sonst allgemein heisset/im Teutschen gegeben hat Christlich/dariñen hat er das Wort allgemein gnugsahm begriffen/und hat dessen gewisse Ursachen gehabt. Denn (1.)ist in der Christlichen Kirchen(d)kein Ansehen der Person/da gilt nicht Jude oder Grieche/Mañ oder Weib Herr oder Knecht/sondern sie sind alle eines(e) in Christo.(2.)Weil das Unkraut sich so weit ausbreitet/ als der gute Same/uñ nit weniger allgemein ist/ als der Weitzen/(f)ja vielmehr(g)böse als gute seyn/ist mit dem Wort/Christlich/angezeiget worden / daß die Gemeinschaft durch die gantze Welt/die in Christo bestehet/gemeinet sey.(3.)Dieweil auch die Christliche Kirche bißweilen

ist

ist eine (h)kleine Heerde / und in die Enge (i) getrieben wird/so wird hiemit angezeiget/die Christliche Kirche sey allgemein durch die gantze Welt/aber nicht allezeit actu, in der That/daß man nicht meine/ weil die Kirche zu der Zeit/wenn sie gedrucket wird / nicht durch alle Ort der Welt sich ausbreite/so sey sie nicht die Christliche Kirche. Also hat D. Luther das Wörtlein Catholisch nicht ausgekratzet / sondern vielmehr es also verdolmetschet / daß solch Wörtlein dadurch fein erkläret/und der rechte Verstand desselbigen behalten worden.

(d) Act.10.v.34. (e) Gal.3.v.28. Coloss.3.v.26. (f) Matth.13.v 26. (g) Matth.7.v.13. (h) Luc.12.v.32. (i) Matth.24.v.12. 2.Thess.2.v.9. Apoc.12.v.6.

CCLXVI. Wir verwundern uns aber billig/warum die Päbstler eben Doctor Luthern anklagen/daß er dieses Wörtlein habe ausgekratzet / da doch vor Lutheri Zeiten im Apostolischen Glaubens-Bekäntniß solch Wörtlein durch das Wort Christlich/ist verdolmetschet worden. D. Chemnitius (k) bezeuget/daß in etlichen alten Exemplaren /die längst vor Luthero seyn verdolmetschet worden/ also gelesen werde/ Ich glaube eine heilige Christliche Kirche. So hat demnach Lutherus nichts neues gethan/ sondern hat die Dolmetschung gelassen/ wie er dieselbige gefunden hat. Darnach so findet man auch bey (l) etlichen Päbstlern/daß sie das Wort Catholisch nicht behalten/ sondern verdeutschen es allgemein/ia sie setzen das Wort Christlich darzu: Wie dann Canisius also saget: **Eine allgemeine Christl. Kirche.** Ist es nun bey ihnen recht/ daß sie das Wörtlein Christl. hinein setzen/ welches doch im Glaubens-Bekäntniß selber/dem Buchstaben nach/ nicht stehet/warum solte es dann bey Luthero unrecht seyn/ daß er solch Wörtlein/Erklärung halber / gebraucht hat.

(k) Chemnitius parte 3. Luc. Comm. p.125. (l) Vide Canisium in Catechismo.

CCLXVII. Wann man auch zurücke siehet in die Schrifften der Altväter/(*m*) wird man finden/daß sie das Apostolische Symbolum recitiren/ und solch Wörtlein Catholisch darinnen gar nicht gebrauchen/ daß also gezweiffelt wird/ ob es von den H. Aposteln sey hinein gesetzet worden. Wann nun das noch nicht gewiß ist/ wie es dann die Päbstler selber nicht wissen/ noch beweisen können/so kan man Luthero desto weniger Schuld geben/daß er solch Wörtlein ausgelassen: Und weil die Jünger des HErrn am ersten nicht Catholisch/ sondern Christlich genennet worden/zu(*n*) Antiochia/ halten wir dafür/ es sey wohl gethan/daß man die Kirche N. Testaments mit diesem Nahmen/ Christlich/ beschreibe/ darinnen die Allgemeinschafft und andere Eigenschafften der Kirchen begriffen werden.

(*m*) *Cyprian. Martyr. in Expos. Symb. p. 382. Epiph. hæres. 72. contra Marcell. Tom. 1. l. 3. pag. 272. Aug. Tom. 9. de Symb. ad Catechumenos.* (*n*) *Act. 11. v. 26.*

Das zwantzigste Capitel.

Von der teutschen Bibel D. Lutheri/und ob er dieselbige übel verdolmetschet/und an vielen Orten verfälschet habe.

CCLXVIII.

WIr halten in unsern Kirchē für eine grosse Wohlthat des Allmächtigen GOttes/ daß D. Luther die Heil. Schrifft in unsere teutsche Sprache versetzet/und der gemeine Mann die Geheimniß GOttes nun selber in seiner Muttersprach lesen und verstehen kan. Es ist auch eine sehr grosse und schwere Arbeit gewesen mit solcher Ubersetzung/da Herr Lutherus offtmahls über einem Wort einen oder zween gantzer Tage zugebracht/ wie er den Verstand recht ausdrucken/und dasselbige verdeutschen solle: (*a*) Wie dann D. Pomer zu Wittenberg in seinem Hause jährlich ein sonderlich Fest gehalten/welches

ches er genennet Festum translationis Bibliorum, das Fest der Verdolmetschung der heiligen Bibel/ da er denn mit seinen Kindern und Freunden GOtt im Himmel für solchen theuren Schatz gedancket hat. Mit solcher Verdolmetschung aber seyn die Päbstler nicht zu frieden/ sondern geben für (*b*) daß die Heil. Schrifft an sehr vielen Orten darinnen verfälschet / und in fremden Verstand gezogen worden / davon wir die vornehmsten Stücke wollen besehen.

(*a*) *Matthesius Conc.13. de Luth p.150.* (*b*) *Bellarm. l.2. de Verbo Dei. c.11. Pistor. de signis Ant. & novæ fidei p 6. Tann. in Diopt. fidei, l 1. c. 5. l. 3. c. 15. Scop. de Auth. Luth p.24.25. Vett.* im Biblis. Luth *pag. 184. seqv.*

CCLXIX. 1. Lutherus sagen sie/ (*c*) habe ausgemustert in der deutschen Bibel die Wort. 1. Johan. 5. Drey sind/ die da zeugen im Himmel / der Vater/ das Wort/ und der Heil. Geist/ und die drey sind eines. Antwort: Lutherus hat diese Wort nicht ausgemustert/ sondern/ weil er im Griechischen Text sie nicht gefunden hat/ darum hat er sie nicht können verdolmetschen. (*d*) Erasmus bezeuget/ daß in dem alten Codice Bibliothecæ Vaticanæ, wie auch in andern Griechischen Exemplaren/ diese Wort nicht werden gefunden. Ja er bezeuget/ daß er in (*e*) sieben Exemplaribus sie nicht gefundē habe. Wie er dann in den ältesten (*f*) lateinischen Bibeln ebener massen solchen Text nicht hat gefunden. So ziehen die alten Kirchenlehrer auch offtmals die Wort von den dreyē Zeugen auf Erden an/ die Wort aber von den dreyē Zeugen im Himmel ziehen sie nicht an. Wann nun Lutherus diese Worte hätte in die teutsche Bibel gesetzet/ da er sie doch in der Griechischen und Lateinischen nicht gefunden/ würden ihn die Päbstler haben angeklaget/ daß er etwas hinein geflicket/ das doch nicht hinein gehöre/ wie sie mit dem Beschluß des Vater Unsers (*b*) ihn auch ankla-

gen:

gen: Dieweil aber Lutherus hernach in alten Exemplaribus solchen Text gefunden/ hat er denselbigen auch hinein gesetzet / wie dann noch heutiges Tags in unsern (*i*) teutschen Bibeln derselbige gefunden wird.

(*c*) *Tann. Anat. Aug. Conf. part. 1. demonst. 2. §. 24. Grets. in defens. Bellarm. l. 1. c. 16. Vett.* im Biblis. Luther/ *p. 184.* (*d*) *Erasm. in annot. sup. 1. Joh. 5.* (*e*) *In respons. ad notationes novas Edvardi. p. 231.* (*f*) *In annotat. Novi Testam.* (*g*) *Aug. l. 3. cont. Maxim. c. 21. Cyrill. l. 14. thes. c. 5.* (*h*) *Bellarm. lib. 2. de verbo DEi. cap. 7.* (*i*) *Vid. Edit. Jen. ann. 1598. Witteberg. ann. 1606. &c.*

CCLXX: 2. Lutherus habe/ Esa. 9. v. 6. das Wörtlein El im Hebräischen/ des ist/ GOtt/ ausgelassen/ und Krafft dafür gesetzet / welches eine (*k*) Verfälschung sey. Antwort: Dieweil am selbigen Ort dem HErrn Messiæ lauter Ampts-Nahmen werden gegeben / als hat Lutherus diese Worte auch durch einen Ampts-Nahmen gegeben / die grosse Krafft und Macht des Sohns GOttes dadurch anzudeuten/ wie denn solch Wörtlein (*l*) anderswo Krafft und Stärcke bedeutet/ wiewohl er gerne gestehet/ daß das Wörtlein El auch so viel/ als GOtt heisse/ wie er es dann an (*m*) andern Orten also gibet/ und behält/ da er schreibet: Meinst du nicht/ daß Jesaias diesen Text Davids mit Fleiß gelesen habe/ da er spricht c. 9. Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben / dessen Herrschafft ist auf seiner Schulter/ und sein Nahme heist Wunderbahr/ Raht/ GOtt/ Held/ ewig Vater/ Friede-Fürst/ daß seine Herrschafft groß werde / und des Friedes kein Ende/ auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich / das ers zurichte/ und stärcke mit Gerichte und Gerechtigkeit/ von nun an biß in Ewigkeit. Hie nimmt Jesaias dem Nathan das Wort aus

dem

dem Munde/ da er von dem Messia weissaget/ daß er ein ewiger König und Vater seyn soll/ in GOttes Reich/ und er nennet ihn auch GOtt/ denn das Wort/ El/ heist wohl nach dem Buchstaben/ Kraft/ aber wenns ein eigen Nahme ist/ (wie hie) so heists GOtt durch die gantze Schrifft/ der allein Krafft hat/ wie das beyde Juden und Ebreisten bekennen müssen. Kan also Luthero deßwegen keine Schuld gegeben werden.

(k) *Tanner. part.1. Anat. Aug. Confess. dem.2. §.24. Scher. conc.2. in Dn. Adv p.11. Vett.* im Biblis Luth. *p.184.* (l) *Ps.88.v.5.* (m) *Tom.8. Jen. Germ. fol.145.*

CCLXXI. 3. Lutherus habe Rom.3. das Wörtlein/ allein/ in den Text geflicket/ der Mensch wird gerecht allein durch den Glauben. Das soll eine grosse Verfälschung seyn/ welche fast alle Päbstler Luthero fürwerffen/ und aus dem Wörtlein/ Sola, Allein/ unsern Glauben den Lutherischen Sola-Glauben nennen.

Antwort: (1.) Der Text hat eben solche/ und keine andere Meynung/ wie es Lutherus verdolmetschet. Wo die Werck werden ausgeschlossen von der Rechtfertigung/ und dieselbige dem Glauben wird zugeschrieben/ da mag man ja auch sagen/ daß der Glaube allein gerecht mache/ eben wie man saget/ ein Botte bringet allein Briefe/ wenn er nur Briefe und kein Geld bringet. (2.) Nicht allein bey Luthero/ sondern bey andern längst für ihm/ findet man im neuen Testament/ Welsch zu Venedig gedrucket/ eben diese Worte/ daß der Mensch gerecht werde: Solo per la fede, allein durch den Glauben. Ist solches den Welschen frey/ ohne Verfälschung der Schrifft/ warum solte es dem teutschen Luther in seiner Bibel nicht frey seyn? (3) Man findet auch andere Örter in der Schrifft/ welche sie im gleichen Fall mit dem Wörtlein/ allein/ erklären. Moses spricht/ (*o*) du solt GOtt dienen/ das erkläret (*p*) der

HErr Christus/ du solt ihm allein dienen. Marcus spricht/ (q) daß den Tag und die Stunde des Gerichtes der Vater wisse/nicht der Sohn / nicht die Engel: das erkläret Mattheus r) daß es der Vater allein wisse. Deßgleichen Exempel dieses auch ist/daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. (4.) Lutherus hat die Bibel nicht nur von Wort zu Wort verteutschet / sondern er hat sie verdolmetschet/daß ein Teutscher die Meinung recht verstehen kan. Nun ist ja solches die rechte Art teutsch zu reden / wenn man ein Ding von etwas ausschleust/daß es durch das Wörtlein allein geschehe: (5) Lutherus hat eine stattliche Verantwortung geschrieben/ (s) warum er das Wörtlein allein hat hinzu gesetzet/ welche kein eintziger Päbstler bißher hat umstossen können/dahin sie nochmahls mögen gewiesen seyn.

(n) Scher. Conc. 1. Dom. 24. post Trin. p. 700. Badens. Motiv. rat. 3. p. 137. Cochlæus in Actis Lutheri p. 201. Tann. Diopt. l. 2. qv. 4. c. 15. p. 414. l. 1. c. 5. p. 78. (o) Deut. 6. v. 13. (p) Matth. 4. v. 10. q) Marc. 13. v. 32. (r) Matt. 24, 36. (s) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 140.

CCLXXII. 4. Lutherus (t) hat 2. Pet. 1. v. 10. in den Worten/ lieben Brüder/thut desto mehr Fleiß/ euren Beruff und Erwehlung feste zu machen/ausgelassen die Worte / durch gute Wercke. Antwort: Es stehen die Wort/durch gute Wercke/ zwar in der lateinischen Bibel der Päbstler/aber nicht in der Griechischen/welche Sprache im neuen Testament der Brunn ist/daraus wir des heiligen Geistes Meinung eigentlich sollen erkennen. Wann nun Lutherus diese Wort hätte hinein geflicket / das wäre als eine Verfälschung billig zu tadeln. Dieweil aber die Päbstler solche Wort selber einschieben/da sie doch der Apostel nicht hat/ sind sie selber Verfälscher der Schrifft / und wären schuldig dessen/ wessen sie Lutherum anklagen wollen

(t) Lessius in Consult. consid. 9. rat. 7. pag 189.

CCLXXIII. 5. Lutherus(*u*) habe 1 Cor. 9. v. 5. die Wort Pauli / da er saget / er habe Macht eine Schwester mit sich herum zu führen / verfälschet / und hinzu gesetzet / zum Weibe. Antwort: Lutherus hat nichts hinzu gesetzet / sondern das Wort γυναῖκα, Weib / stehet im Griechischen Texte: das wird entweder eine Concubin / oder ein Eheweib seyn müssen. Eine Concubin ists nicht gewesen / dann Paulus straffet die Hurerey / wird sie also selber nicht gethan haben: So ists gewiß ein Eheweib gewesen / welches bekräfftiget / daß er Petri Exempel darbey anzeucht. Nun ist gewiß / daß Petrus habe ein (*x*) Ehefrau gehabt / wie denn der (*y*) Apostel Philippus auch im Ehestande gelebet / und Kinder gezeuget / daß also Lutherus an diesem Orte gar nichts verfälschet.

(*u*) *Lessius, Consid. 9. rat. 7. pag. 187.* (*x*) *Matth. 8. v. 14.* (*y*) *Euseb. lib. 3 Histor. Eccles. cap. 14.*

CCLXXIV. 6. Lutherus hat im 3. Cap. Danielis gantzer 66. Verß ausgelassen / (*z*) wie auch die Historiam von Susanna / und dem Drachen. Item / ein Stück in Esther. Antwort. Lutherus hat es nicht ausgelassen / sondern er hat es nur an einen andern Ort gesetzet / und solches nicht unbillig / dieweil in der Hebräischen Sprache dieselbige nicht gefunden werden. So ist er auch nicht der erste gewesen / der es gethan / sondern etliche (*a*) Väter haben es für ihm gethan. Hat also Lutherus in diesem Stück nichts gesündiget.

(*z*) *Vett.* im Biblischen Luther / *pag. 184.* (*a*) *Hieronymus in Præfat. cap. 3. Daniel.*

CCLXXV. 7. Lutherus habe verfälschet (*b*) die Worte Psalm. 86. v. 12. Gelobet / und haltet dem HErren: Da setze Lutherus hinzu / gelobet / daß er soll euer GOtt seyn / wie das erste Gebot will / und nicht den Heiligen / noch andere Gelübde. Das stehet ja nicht im Texte. Antwort: Lutherus hat diese Wort nicht hinzu gesetzt / als wann sie zum Text

gehör-

gehören/sondern sie stehen auff der Seiten/als eine Glossa/und Erklärung/welche gleichwol der Schrifft gemäß ist/welche lehret/daß man GOtt dem HErrn(*c*) allein sol Gelübde thun/und sie auch halten. Wie den̄ kein eintziges Exempel in der Schrift ist/daß man einem verstorbenen Heiligen etwas gelobet hätte.

(*b*) *Lessius consid.9.rat.7.p.186.* (*e*) *Deut. 23.v.21 Psal.50.v.14.Psal.66.v.13.*

CCLXXVI. Lutherus verfälsche (*d*) den Text/ wenn Paulus spricht/Gal.3.v10. Die aus den Wercken des Gesetzes seyn/die sind verflucht: Dafür saget Lutherus / die mit des Gesetzes Werck umgehen. Nun ist ja ein anders mit des Gesetzes Werck umgehen/ein anders ist / aus den Wercken des Gesetzes seyn. Antw. Lutherus hat es nicht von Wort zu Wort versetzet/denn diese Art zu reden/die aus den Wercken des Gesetzes seyn / würde niemand in unserer teuschen schen Sprache verstehen / sondern er verdolmetscht die rechte Meynung/daß nemlich diejenigen verflucht seyn/ welche aus den Wercken des Gesetzes wollen gerecht werden / und also damit umgehen/daß sie die Gerechtkeit darinnen suchen. Hieran hat Lutherus nichts gesündigt.

(*d*) *Tanner.part.1.Anat.Aug.Conf.dem.2.§.23.*

CCXXVII. 9. Lutherus hat Ephes. v.18. das Wörtlein ἀσωτίαν verdolmetschet /ein unordentlich Leben/welches aus dem Weinsauffen folge: ἀσωτία aber heisse nicht(*e*)ein unordenlich Leben / sondern bedeute luxum, oder Schwelgerey. Antwort. Die Schwelgerey ist eben das unordentliche Leben / welches Lutherus allhier meinet. Also lesen wir vom verlohrnen Sohn/(*f*)daß er gelebet ἀσώτως, das ist / in unordentlichem Leben/wenn man des Fressens und Sauffens keine Maß hält/den Tag in eine Nacht verwandelt. Hat also Lutherus allhie den rechten Zweck getroffen.

(*e*) *Tann. Anat.Aug.Conf.part.1.dem.2.§.2.4.* (*f*) *Luc.15.v.13.*

CCLXXIII. 10. Lutherus habe (g) verfälschet/ Rom. 12. v. 11. da geschrieben stehet / dienet dem HErrn / setze er dafür. Schicket euch in die Zeit; gleich als wenn der Apostel Paulus beschlossen hätte zu temporisiren / und den Mantel nach dem Winde zu hängen. Antwort: Wann die Päbstler die Augen auffthun/werden sie finden / daß der Apostel im Griechischen saget: τῷ καιρῷ δουλεύοντες, das heist ja / in die Zeit sich schicken/oder/der Zeit dienen. Und seyn die Päbstler selbst Verfälscher der Bibel/welche in ihrer Lateinischen Version allhier vom Dienst GOTTES etwas hienein geflicket / das doch im Text des Apostels nicht stehet.

(g) Jacobus Hack contra Thossanum. qu. 2. cap. 13. pag. 458.

CCLXXIX. 11 Lutherus habe (h) aussengelassen das Wörtlein/trennen 1 Joh. 24. v. 11. da geschrieben stehet/ein jeder Geist/ der JEsum Christum trennet/ ist nicht aus GOtt. Antwort: Wenn die Päbstler den Griechischen Text recht ansehen/ werden sie befinden/daß das Wörtlein/trennet / nicht darinnen stehet/sondern es heist/ein jeglicher Geist/der da nicht bekennet/ das JEsus Christus ist ins Fleisch kommen/der ist nicht von GOtt. Wo aber jemand das Wörtlein/trennet/würde hinein flicken / der thäte dem Text grosse Gewalt. Hat also Lutherus hier nichts gesündiget.

(h) Jacobus Hack contra Thossan. qu. 2. cap. 31. pag. 457.

CCXXX. 12. Lutherus (i) habe Jac 4. v. 12. das Wörtlein/Gesetzgeber/verteuschet durch Meister. Antwort: Im Griechischen Text stehet das Wörtlein νομοτέθης, das hat D. Luther auch gegeben auff Teutsch/ Gesetzgeber. Es ist ein einiger Gesetzgeber/ der kan selig

machen und verdammen: Und das finde ich in allen Teutschen Bibeln Lutheri/die ich zur Hand habe. Scherer thue die Augen recht auff/so wird er sehen/daß er Luthero groß Unrecht thue.

(i) Scher. Conc. 3. Dom. 2. Adv. pag. 36.

CCLXXXI. 13. Lutherus habe den Text (*k*) verfälschet/Joh. 2. v. 9 da er setzet: Der Speisemeister kostet den Wein/der Wasser gewesen war/ da es doch heist aquam in vinum versam, daß Wasser/welches in Wein verwandelt war. Antwort: im Griechischen Text stehet ὕδωρ οἶνον γεγεννημένον, das ist eigentlich/das Wasser/welches Wein worden war. Hier mercke doch einjeglicher/ob es nicht eines sey/ der Wein/welcher Wasser gewesen/und das Wasser/welches Wein worden war. Es ist ja durchaus eines/ und hat D. Luther seinen Teutschen hierinnen genutzet/als welche in ihrer Sprache ein Ding also beschreiben/ wann es in etwas verwandelt worden/daß sie nennen dasjenige/ in welches es ist verwandelt worden. Also sage ich recht Teutsch: Wir essen das Brodt/so zuvor roher Teig gewesen; besser/als/wir essen den rohen Teig/ welcher nun Brodt ist worden. Ist also dieser Einwurff eine unzeitige Klugheit.

(k) Scher. Dom. 2. post Epiph Conc. 2. p. 130.

CLXXXII. 14. Lutherus (*l*) habe die Wort Jer. 31. v. 32. der HErr wird ein Neues im Lande schaffen/also verdolmetschet//daß nemlich/ die sich vorhin wie Weiber gestellet haben/sollen Männer seyn. Antwort. Das ist eine grobe Verleumbdung. Denn wann man auffschläget D. Lutheri Teutsche Bibel/ findet man diese Verdolmetschung: Das Weib wird einen Mann umgeben: Da Lutherus durchs Weib Mariam/ durch den Mann den HErrn Messiam verstehet/

welchen sie umgeben / indem sie ihn zur Welt getragen / wie denn Lutherus alsbald die Auslegung am Rand darzu setzet: Ich werffe den Verstand nicht weg / da die Alten sagen / Christus sey der Mann / von Maria umgeben / das ist / empfangen und geboren / lieget nichts daran / was die blinden Juden hie und anderswo mehr gauckeln. Denn weil es soll ein Neues seyn / muß es ein groß wunderlich Ding seyn über alle das Alte. Und Summa / es soll das Neue Testament seyn / da ein Weibsbild eine neue seltzame Mutter ist. Denn der gantze Text hie vom Neuen Testament redet / und heist sie trauren / und den alten Mosen begraben / und sich auff des HErrn Weg richten. Es kan auch wol die Deutung S. Pauli. Rom. 7. v. 6. haben / da der alte Mann Nomos, (das Gesetz) die Frau durch den Todt ledig lässet. Denn das Gesetz ist nun nicht über / sondern unter uns / und umgibt uns nicht mehr / ꝛc. welches auch nichts anders ist / denn das Neue Testament. Geschiehet also Luthero groß Unrecht.

(*l*) *Scher. Dom. 1. Advent. Conc. 2. p. 10.*

CCXXXIII. 15. **Lutherus** (*m*) **hat in den Worten des Abendmahls das Wörtlein / Dancksagen / gesetzet / da er doch Segnen hätte setzen sollen.** Antwort: Im Griechischen Text (*n*) stehet das Wörtlein ἐυχαριςήσας, das ist / Dancksagen / wie es in allen Griechischen Lexicis also gegeben wird / und nicht Segnen. Wenn aber die Schrifft redet von der Consecration, (*o*) und Segnung des Brodts / brauchet sie ein Wort / ἐυλογίαν, das ist / Segnen / wie es denn D. Luther also gegeben / ποτήριον τῆς ἐυλογίας, der gesegnete Kelch / ὃ ἐυλογοῦμεν, welchen wir segnen. Segnen aber und Dancksagen / ist nicht eines. Denn Brodt und Wein wird nur gesegnet im Abendmahl / aber die Dancksagung wird gesprochen über das gantze Sacrament / und dessen Einsetzung. Also danckete der HErr auch / (*p*)

da er 5000. Mañ mit 5. Brodten und 2. Fischen speisete: da denn das Wörtlein εὐχαριστήσας auch gebrauchet wird/welches Scherer auch wil (q) durch Segnen verdolmetschen; er irret aber: denn Christus hat daselbst das Abendmahl nicht gereichet/und also das Brod nicht consecriret / sondern er hat GOtt seinen Vater für solche Gaben gedancket/und um seinen Segen gebeten.

(m) Scherer, Dominic. Lætare, Conc. 2. pag. 302. (n) 1. Corinth. 11. v. 24. (o) 1. Corinth. 10. v. 16. (p) Johann. 6. v. 11. (q) Scherer, Conc. 2. Dom. Lætare. pag. 302.

CCLXXXIV. 16. Lutherus habe (r) aussengelassen/ Marc. 11. Wofern ihr nicht vergebet / so wird euer Vater/der im Himmel ist/euch auch nicht vergeben. 1. Theß. 4. Daß ihr euch enthaltet von der Hurerey. Jac. 4. GOtt widerstehet den Hoffärtigen/aber den Demüthigen giebet er Gnade. Diese Sprüche soll Lutherus alle in seiner Teutschen Bibel haben aussengelassen. Antwort: Den Spruch im Marco hat Lutherus im Griechischen nicht gefunden/darum hat er ihn auch nicht können verteutschen. Beym Mattheo (s) aber ist er im Teutschen auch zu finden/weil er daselbst im Griechischen stehet. So giebet auch der Text beym Marco den Sensum und die Meynung dieses Spruches aus den vorhergehenden Worten/ wie dann Erasmus diesen Verß in den alten Griechischen Exemplaribus auch nicht gefunden. Was aber den Ort/ 1. Theß. 4. anget/hat Lutherus denselbigen nicht aussengelassen/sondern er stehet in seinen Teutschen Bibeln / wird auch in unsern Kirchen offt angezogen. Die Worte beym Jacobo aber hat Lutherus in etlichen Griechischen Exemplaren Anfangs nicht gefunden/jedoch hernach in die Teutsche Bibel gesetzet/darinnen sie ja noch jetzo gelesen werden: wie dañ an einem andern (t) Orte der Schrifft eben

solche

solche Worte zu finden seyn/ welche Lutherus gern verdolmeschet/ weil er er sie auch daselbst gefunden.

(r) Badenses rat. 1. pag. 26. (s) Matth. 6 v. 15. (t) 1. Pet. 5. v. 5.

CCLXXXV. In Auslegung der Schrifft aber/ sagen die Päbstler / sey D. Luther allzu gottlose: Denn die Worte/ im Anfang schuff GOtt Himmel und Erde / lege er aus: Der Guckguck fraß die Grasemück mit Federn und mit allem. Die Worte/ ihr seyd das Licht der Welt/ lege er aus: Ihr seyd der Dreck in der Latern. Die Höllenfahrt Christi erkläre er / daß Christus mit einer Fahnen für die Hölle kommen sey/ und die Thüre auffgestossen habe/ daß ein Teuffel zum Fenster / der ander sonst zu einem Loche sey hinaus gefallen: wie dann die Päbstler (u) solcher Auslegungen viel zusammen bringen. Antwort: Es ist D. Lutheri Meynung nicht gewesen/ als wann die Worte von der Schöpffung einen solchen Verstand hätten/ sondern er tichtet solche Auslegung zu dem Ende/ damit die Calvinisten doch möchten verstehen/ daß ihre Auslegung in den Worten des Abendmahls eben so ungereimt wäre / wann sie sagen: Das Brodt bedeutet den Leib/ oder ist ein Zeichen des Leibes/ ist eben/ als wenn man wolte sagen/ das Wort/ schuff/ heisse so viel/ als fraß/ Himmel/ das wäre so viel/ als die Grasemücke / wie sich D. Luther selber (x) gnugsahm erkläret. Die Worte / ihr seyd das Licht der Welt/ haben die Schul-Lehrer im Pabstthum auff sich gezogen/ aber Lutherus spottet ihrer / und spricht / daß die Magistri nostri, die Thomisten/ Scotisten / Scorbonisten/ der Dreck in der Laterne seyn/ der ein schlechtes Licht von sich giebet. Die Höllenfahrt Christi beschreibet Lutherus auff solche Weise/ wie wir Menschen es möchten uns einbilden/ verstehet aber dennoch solches

nicht irrdisch/sondern geistlich. Redet doch die Schrifft selber von GOtt/daß er Füsse habe/auff dem Stuhl sitze/ einen Scepter habe/nach unserer Art zu reden/uñ verstehet es doch nicht irrdisch / sondern himmlisch. Was sonst wird angezogen von seltzsamen Auslegungen der Schrifft/findet sich bald/ weñ man nur den gantzen context ansiehet/wie unrecht Luthero darinnen gethan wird.

(u) *Scoppius de Authorite Lutheri, pag. 24. 25. Vetterus* im Biblischen Luther/*pag. 184. 185. seq.*
(x) im Buch / daß die Wort noch fest stehen/ *Tom. 3. Jen. Germ fol 336. seq.*

CCLXXXVI. Es solten aber die Päbstler auff sich selber sehen/wie sie mit der Bibel umgehen/ da wird sichs befinden/daß sie tausendmahl mehr schuldig seyn desjenigen/wessen sie Lutherum anklagen. Ihre Lateinische Bibel/welche sie im Concilio zu Trident canonisiret/ stecket voller scheußlicher Irthüme/also daß etliche gelehrte Leute in die achtzig tausend Irrthümer darinnen aufgemercket. Sind es nicht grobe Schnitzer / daß man den Spruch auff das Weib zeucht / (y) welcher doch redet von des Weibes Samen; daß man für den siebenden Tag setzet (z) den sieben und zwantzigsten Tag ; daß man für die Sünde zum Tode/(a) setzet/eine Sünde/nicht zum Tode; daß man für Recht richtet/setzet/(b) Unrecht richtet ; daß man für wir werden alle verwandelt werden / setzet / (c) wir werden nicht alle verwandelt werden; daß man für/so ich wil/ daß er bleibe/setzet/(d) also wil ich/daß er bleibe; daß man für/ herfür tragen/setzet/(e) opfern; daß man auslässet/ (f) welcher nichts auff die Tage hält / der thut es dem HErrn; daß man auslässet/(g) wenn das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche; daß man hinein flicket/ (h) durch gute Wercke. Solcher Oerter können

können über die Massen viel erzehlet werden / darinnen die Päbstler von der Hebräischen und Griechischen Sprache abweichen/und dennoch solche verfälschte Bibel bey grosser Straffe(*i*)für richtig anzunehmen dörffen gebieten.

(*y*)*Gen.3 v.15.*(*z*)*Gen 8.v.4.*(*a*)*1.Johann. 5. v. 17.*(*b*)*1.Petr.2.v.23.*(*c*)*1.Cor.15.v.51.*(*d*)*Joh. 20. v.23.*(*e*)*Genes.14 v.18.*(*f*)*Rom..14.v.6.*(*g*)*1.Cor. 15.v.54.*(*h*)*2.Petr.1.v.10.*(*i*)*Concil. Trident. Sess. 4.decr.2.*

CCLXXXVII. Wolte man die närrischen Auslegungen der Schrifft besehen im Pabstthum/da findet sich ein grosser Wald voller Irrthümer und schrecklicher Thorheit. Ein Bischoff(*l*)sey eines Weibes Mann / wird erkläret; Ein Geistlicher soll eine Præbenda haben. Der Welt Ende(*m*)sind des HErrn/ wird erkläret. Die Cardinäle sind die Grund-Säulen der Welt. GOtt machte zwey grosse Lichter/ eines / das den Tag regieret / das ander/das die Nacht regieret/ wird erkläret; GOtt machte den Pabst/ welcher das grosse Licht ist/ das die Kirche regieret / und den Kayser/das kleine Licht/welches die Weltlichen regieret. Alles hastu unter seine Füsse(*o*)gethã/ Schafe uñ Ochsen allzumahl/darzu auch die wilden Thiere/die Vögel unter dem Himmel / und die Fische im Meer/wird erkläret; dem Pabst hast du alles unter seine Füsse gethan/die Schaffe/das ist/ die Frommẽ; Ochsen/das ist/die Hoffärtigen; die wilden Thiere/ das ist/ die Heyden ; die Vögel unter dem Himmel/ das ist die Heiligen ; die Fische im Meer/ das ist / die Seelen der Verstorbenen. Die vier Thiere(*p*) Ezechielis / legen sie aus durch die vier Patriarchen. Kein Thier dorffte zum Berge Sinai sich nahen/

das ist / ungelehrte Läyen / sollen die Schrifft nicht forschen. Aus dem Munde (q) des HErrn gieng ein zweyschneydig Schwerdt / das ist / aus dem Munde (r) des Pabsts soll ein recht Urtheil gehen. Solche und dergleichen thörichte / kindische Auslegungen haben die (s) Unserigen aus den Päbstischen Rechten / wie auch aus andern Scribenten in grosser Menge zusammen getragen / derer das gantze Pabstthum sich billich schämen muß / so lange die Welt stehet.

(l) 1. Timoth. 3. v. 2. (m) 1. Samuel. 2. v. 8. (n) Gen. 1. v. 16. (o) Psalm. 8. v. 8. 9. (p) Ezech. 1. v. 5. (q) Exod. 19. v. 13. (r) Apoc. 1. v. 16. (s) Chemn. in Examine Concilii Trident. part. 1. pag. 56. Schröderus in Opusc. Theol. Meisnerus, in Orat. Jubil. Anno 1617.

Das Ein und Zwanzigste Capitel. Von grosser Unbeständigkeit Lutheri / indem er seine Meynung offt verändert und ihm selber in seinen Schrifften zuwider redet.

CCLXXXVIII.

DIeses Stück wird im Pabstthum sehr weitläufftig getrieben / indem man fürgibt / (a) D. Luther habe immer etwas geändert an seiner Lehre; ein Ding in seinen Schrifften lauffe dem andern zuwider; man könne nicht eigentlich wissen / wann er sey erleuchtet worden; er habe einen zweiffelhafftigen / Wetter-hanischen Geist gehabt / er habe kalt und warm aus einem Maule geblasen / er sey ein Zwyträscher und Beydeächsler / von allen Artickeln habe er

ja /

ja/nein/kalt/warm/weiß/schwartz/Lügen und Wahrheit geredet/viel hundert Wetter-Hanen könne man aus seinen Büchern zusammen bringen: wie denn alle Päbstler sich damit schleppen/daß sie widerwertige Reden Lutheri zusammen kratzen/und damit die Einfältigen zu verwirren sich unterstehen/immassen sie dann ein gantzes Buch davon geschrieben/der Evangelische Wetterhahn genannt: Item/Lutherischer Irrgarten.

(a) *Vetterus*, im unschuldigen Luther/ *Badenses Motivæ.rat.3.pag.147.seq.Scoppius, de Authoritate Luth.pag.31.32.Lessius,consult.9.rat.6.Cochlæus in Actis Lutheri,Ann.1519.Sartorius in Motiv.pcg.326.seq.* Ungersdorff *in gratulat.p141.seqq.*

CCLXXXIX. Nun müssen wir bekennen/daß D. Luther im Anfang der Reformation dem Pabstthum in etlichen Dingen noch beygepflichtet/welches er hernach geändert hat. Es hat bisweilen das Ansehen in seinen Schrifften/als ob eines wider das ander lieffe: wer die Päbstische Bücher lieset/und nicht etwa Nachrichtung dabey hat/kan leicht in die Gedancken gerathen/das Lutherus der unbeständigste Mensch auf Erden gewesen. Es können aber solche widerwertige Reden und Unbeständigkeit abgelehnet werden/wenn man Achtung gibet auf nachfolgende Stücke.

CCLXL. 1. Muß man immer vorher wissen/daß wir Luthero nicht darum glauben/weil er es lehret/sondern wir glauben ihm darum/dieweil dasjenige/was er lehret/mit GOttes Wort übereinstimmet. So demnach etwas solte fürkommen in seinen Schrifften/das wider GOttes Wort wäre/darf es niemand glauben. Und das ist die Ursache/warum wir nicht fragen oder achten/ob Lutherus in den ersten

Jahren seiner Bekehrung etwas von Anruffung der Heiligen/des Pabstes Gewalt/und dergleichen gehalten: Denn ob er gleich sein Lebtag hätte solches gelehret / wolten wir es doch nicht glauben / sondern wir haltens mit dem/das er aus GOttes Wort gelehret / und achten die Person an sich selber nicht.

CCLXLI. 2. Muß man wissen/daß Lutherus in den ersten Jahren auf einmahl sich nicht gantz und gar aus den Päbstischen Irrthumen habe können auswickeln/ sondern der heilige Geist hat ihn von Tage zu Tage erleuchtet/ biß er endlich vollkömmlich zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. Wer nun die ersten Schrifften lieset/der muß sie mit Verstand und Unterscheid lesen/denn Lutherus damahls noch nicht gäntzlich erleuchtet gewesen. Darum Lutherus selbst dieses erinnert / wenn er schreibet: (b) Für allen Dingen bitte ich den Christlichen Leser / und bitte ihn um unsers HErrn JEsu Christi willen / daß er meine erste Bücher gantz bedächtlich / auch mit grossem Mittleiden wolle lesen / und wissen/ daß ich vor dieser Zeit auch ein Mönch/und der rechten unsinnigen / rasenden / (für grosser heuchlerischer Andacht und Geistlichkeit) Papisten einer gewesen bin / da ich diese Sache (wider den Ablaß) anfinge / so voll und truncken / ja so gar ersoffen in des Pabsts Lehre / daß ich für grossem Eyfer bereit wäre gewesen / wenn es in meiner Macht gestanden / zu ermorden / oder hätte ja zum wenigsten Gefallen daran gehabt / und dazu geholffen / daß ermordet worden wären alle die/ so dem Pabst in der geringsten Syllaben nicht hätten wollen gehorsahm und unterworffen seyn. Und wiederum: Daher / Christlicher Leser / wirst du in meinen ersten Schrifften und Büchern fin-

finden / wie viel Artickel ich dem Pabst dazumahl mit grosser Demuth nachgelassen / und eingeräumet habe / welche ich hernachmahls für die schrecklichsten Gotteslästerungen und Gräuel gehalten / und verdammet habe / und in Ewigkeit gehalten und verdammt will haben / Amen. Wollest derohalben diesen meinen Irrthum / oder / wie es die Widersacher gifftig deuten / ungleiche Rede / der Zeit und meiner Unwissenheit und Unerfahrung zumessen. Ich war erstlich gar allein / ohn alle Gehülffen / und dazu (die Wahrheit zu sagen) aller Ding ungeschickt / und viel zu ungelehrt / solche hohe wichtige Sachen zu handeln / denn ich bin ja, ohne allen meinen Fürsatz / Gedancken und Willen / gantz unversehens in diesen Zanck und Hader gerathen / dessen nehme ich GOtt aller Hertzenkündiger zum Zeugen.

(b) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 2.*

CCXCII. 3. Ob nun zwar Lutherus nicht bald auf einmahl vollkömlich erleuchtet worden / folget doch keines Weges daraus / man solle ihm nicht glauben / dieweil man nicht eigentlich wissen könne / wann er seine Lehre vom Himmel empfangen / wie die Päbstler wollen schliessen: Denn die heiligen Aposteln sind im Anfang auch nicht vollkömlich erleuchtet gewesen / sie haben geirret vom Leiden (c) Christi / von (d) seiner Aufferstehung / vom Beruff der (e) Heyden zu Christo: Gleichwie aber es sich nicht schliessen lässet / daß man ihnen gar nicht glauben solte / dieweil man nicht eben Tag und Stunde ihrer Vollkommenheit weiß / also lässet es sich von Luthero auch nicht schliessen: Und was ein Päbstler auf das Exempel der Apostel wolte antworten / das müste er ihm wieder auf Luthers Seiten zur Antwort nehmen. Also sehen wir das Korn / daß es aufgewachsen sey / ob wir gleich nicht Tag und Stunde wissen / wenn es geschosset /

und reiff worden sey. Also sehen wir am Tage/daß es licht worden sey/ob wir gleich die Minute nicht wissen/wann das Licht vollkommen worden sey. Also thut auch nicht vonnöthen/daß wir genau müssen wissen / welch Jahr und Tag Lutherus vollkommen sey erleuchtet worden/ ist genug/wann wir gewiß seyn/ daß seine Lehre mit GOttes Wort übereinstimme. Das muß der Christ. Leser bey den widerwertigen Reden Lutheri allezeit in acht nehmen.

(c) *Matth. 16. v. 22.* (d) *Luc. 24. v. 11.* (e) *Act. 10. v. 20. cap. 11. v. 12.*

CCXCIII. 4. Muß der Leser wissen/daß ein anders sey / wenn man wider sich selber in Unbeständigkeit redet/ein anders ist/ wenn es von aussen also scheinet/und das Ansehen hat / als ob es widrig geredet wäre/da es doch nicht also ist. Zum Exempel: In heiliger Schrifft findet man viel Dinges / welches von aussen scheinet / als wäre es einander zuwider / aber wenn man es recht ansiehet/ist keine Contradiction: Also gehet es auch mit den Schrifften Lutheri / da findet man viel Dinges/das scheinet/als ob Lutherus ihm selbst darinnen zuwider wäre / wenn man aber den gantzen Text/ was vorher gehet / und hernach folget / ansiehet/befindet sichs / daß es gar nicht wider einander lauffe / und muß der Leser keinem Päbstischen Scribenten glauben / wofern er nicht den Text Lutheri selber auffschläget / und eigentlich besiehet.

CCXCIV. 5. Lutherus hat schon bey seinem Leben hierüber geklaget/daß man ihm widerwertige Dinge antichte: (f) **Was soll ich sagen? Wie soll ich klagen? Ich bin noch im Leben / schreibe / predige / und lese täglich / noch finden sich solche gifftige Leute / die sich unterstehen / meine Schrifft und Lehre stracks wider mich zu führen / lassen mich zusehen und zuhören / ob sie wol wissen / daß ich**

anders

anders lehre/rc. Sie üben sich mit allem Fleiß/ wie sie unsere Worte in allen Buchstaben auffs schändlichste verkehren und verderben mögen. Solchen lasse ich den Teuffel antworten / oder zu letzt GOttes Zorn/ wie sie verdienen. Am andern Orte schreibet er: *(g)* Es seyn viel Sprüche in der Schrifft / die nach dem Buchstaben wider einander sind / aber wo die Ursachen angezeiget werden / ist es alles recht. Halts wol / daß alle Juristen und Medici solches in ihren Büchern auch überaus / viel finden / und was ist alles Wesen der Menschen / denn Antilogiæ, oder widerwertiges Ding / biß man die Ursachen höret. Darum sind meine Antilogisten treffliche feine/ fromme Säu und Esel/die meine Antilogien zusammen klauben / und lassen die Ursachen anstehen / ja verdunckeln sie mit Fleiß/gerade als könte ich nicht auch aus ihren Büchern Antilogias zusammen fürtragen / da sie auch mit einiger Ursach nicht zu vergleichen sind.

(f) In Articulis Smalcaldicis, Tom. 6. Jen. pag. 510. (g) De Conc. Tom. 7. Jen. p. 234.

CCXCV. 6. Man muß unterscheiden die Menschen-Satzung / und die Hauptstücke der Christlichen Lehre/die zur Seeligkeit vonnöthen seyn. In den Hauptstücken ist ihm Lutherus nicht zuwider/aber in der Lehre von Menschen-Satzungen hat er immerdar zugenommen an rechter Erkäntniß / biß er endlich dieselbigen gar verworffen. Lutherus machet selber den Unterscheid/ wann er im Buch wider den König in Engeland also schreibet: *(h)* Wann der König wil / daß ich wider mich selbst geschrieben habe in denen Stücken / die ein Christlich Leben / und die Heil Schrifft betreffen / so läuget er / soll mir es auch nicht beybringen/

das biete ich ihm Trotz und Recht / sondern ich wil diese Lügen ihm beybringen / mit allen meinen Büchern und Lesern in der Welt. Meynet er aber/daß ich in denen Stücken wider mich geschrieben habe / die ausser der Schrifft seyn / als da ich zuvor den Pabst / Ablaß / Menschen-Lehre/ Messen/habe für etwas gehalten/und darnach verworffen / so weiß er noch nicht / was widerspenstige Lehre heisset. Denn das heist nicht widerspenstig gelehret / wenn jemand etwas anders hernach hält/ denn er zuvor gehalten hat / und selbst das bekennet / wie ich thue. Sonst müsten S. Pauli Episteln alle verdammt seyn / dann er gleich das Widerspiel lehret nach seiner Tauffe/das er zuvor hielt/ da er die Kirche verfolgete. So müste auch St. Augustini Buch Retractationum verdammet seyn/ mit allen seinen besten Büchern. Item/ es müsten keine Christen sich bessern und Busse thun/ꝛc.

(*h*) *Tom.2. Jen.Gem.pag.133.*

CCXCVI. 7. Lutherus redet bißweilen in seiner schwehren Anfechtung / damit ihn der Teuffel versuchet / dadurch er aber nicht unbeständig wird/ sondern er überwindet endlich durch Christi Hülffe. Also (*i*) klaget er/es sey schwehr / das Gewissen / wenn es lange mit Abgötterey und falscher Lehre beschweret worden/wiederum zu stillen: Der Satan setze ihm offt zu mit solchen Gedancken / bist du allein verständig? Werden alle andere Leute irren? Hat man es in so langer Zeit nicht gewust? Endlich aber bekräfftige und stärcke ihn Christus mit seinen theuren und wahren Worten/daß sein Hertz fest stehe in solcher Anfechtung/ wie das Ufer wider das wilde Meer. Wann nun Lutherus also über seine Anfechtung klaget/ muß man es

nicht

nicht auffnehmen / als wäre er darinnen abgefallen. Denn sonst würde man von Christo auch desgleichen sagen müssen / welchen der Satan mit seinen schwehren Anfechtungen versuchete: Welche aber Christus und Lutherus durch Christi Hülffe haben überwunden.

(*i*) *Tom. 2. Jen. Lat. fol. 441.*

CCXCVII. 8. Lutherus bezeuget auch öffentlich seine Standhafftigkeit in der Lehre / wann er schreibet: (*k*) **Das ist mein Glaube / denn also glauben alle rechte Christen / und also lehret uns die Heil. Schrifft. Was ich aber hier zu wenig gesaget habe / werden mir meine Büchlein genugsahm Zeugen geben / sonderlich die zulegt sind ausgangen in vier oder fünff Jahren: Des bitte ich / alle fromme Hertzen wolten mir Zeugen seyn / und für mich bitten / daß ich in solchem Glauben fest möge bestehen / und mein Ende beschliessen. Denn (da GOtt für sey) ob ich aus Anfechtung und Todes-Nöthen etwas anders würde sagen / so soll es doch nichts seyn / und will hiermit öffentlich bekennet haben / daß es unrecht / und vom Teuffel eingegeben sey / darzu helffe mir mein HErr und Heyland JEsus Christus / gebenedeyet in Ewigkeit / Amen. Item / (*l*) ich kan desto frölicher leben und sterben / weil ich mit solchem Gewissen lebe und sterbe / daß ich ja mit allem Fleiß der Welt habe zu ihrem Besten gedienet / und die Heil. Schrifft und GOttes Wort also an den Tag gebracht / als in tausend Jahren nicht gewesen ist. Ich habe das meine gethan / euer Blut sey auf eurem eigenen Kopff. Item / ich werde je länger / je fester / je stärcker in meiner Lehr.** Das sind helle Zeugniß / daß Lutherus mit freudigem Gewissen standhafftig bey seiner Lehre verblieben ist.

(*k*) *Tom.3. Jen. German. fol. 513.* (*l*) *Tom.3. Jen. Germ. fol. 335.*

CCXCVIII. 9. Der Leser muß auch wissen/ daß die Jesuiten mit den Schrifften Lutheri übel umgehen/ wann sie seine widerwertige Reden anziehen wollen. Dann sie zwacken seine Worte aus dem Text/ und ziehen sie an wider seine Meynung; sie setzen offt etwas hinzu/ das doch nicht darinnen stehet / sie nehmen offt ein Wort heraus/ das darinnen stehet: Was Lutherus citiret aus andern / ziehen sie offt an/ als wann es sein eigen wäre. Auf dem Postcolloquio zu Regenspurg (*m*) hat D. Philippus Heilbrunner den Conrad Vetter/ Jesuiten/ auch auf solchem Betrug erfunden / und ihn offentlich zu Schanden gemacht. Dergleichen hat D. Garthius auch gethan/ (*n*) als die Jesuiten eine unwahrhaffte Relation ausgesprenget von dem Colloquio, das sie mit ihm zu Prage gehalten/ und im Anhang etliche harte Sprüche Lutheri angezogen/ hat er dieselbigen gründlich widerleget / und der Jesuiten vielfältigen Betrug und Falschheit darinnen entdecket/ wie dann insonderheit des grossen Betrugs halber/ welcher an Vettero zu Regenspurg entdecket worden/ die Jesuiten ihr Lebtag sich schämen müssen.

(*m*) *Postcolloquium Ratisponense, pag. 37. usque 57.* (*n*) *Acta & postacta Colloquii Pragensis, pag. 101. sequ.*

CCXCIX. 10. Endlich wolle der Leser mercken/ was D. Heilbrunner von dem mancherley Betrug der Jesuiten in seinem unschuldigen Luther hat auffgezeichnet / da sie D. Luthers bedingete Reden offt anziehen / als wann sie ohne Bedingung geredet wären. Sie reden offt zweiffelhafftig / brauchen zwar Lutheri Worte / aber in einem frembden Verstande: sie ziehen offt an für eine Ursach/ das doch Lutherus nicht als eine Ursach verstehet/

stehet: Wenn Lutherus redet von mancherley Fragen/wenn sie alles untereinander / und welches zu beklagen ist / lassen sie den einfältigen Läyen nicht zu/daß sie selber in den Schrifften Lutheri nachschlagen möchten / auff daß ihr Betrug nicht erfunden werde. Wer diese erzehlete Observationes in acht nimmet/der kan leicht antworten auff alle contradictiones und wiederwärtige Reden/die sie aus den Schrifften Lutheri zusammen raspeln / wie dann aus solchen Gründen (*o*) unsere Theologi bißhero solche vermeinte contradictiones abgelehnet haben.

(*o*) *D. Heilbrunner* im unschuldigen Luther/ *Lælius contra Sartorium , pag. 171. & sequ. D. Zæman contra Ungersdorff. cap. 27. pag. 295. sequ. Heerbrandus in refutatione* des Wetter-Hahns.

CCC. Auff sich selber aber solten die Päbstler sehen/ wie unbeständig/widerwärtig/uneinig sie in ihrer Lehre seyn. Denn es ist kein einiger Glaubens-Artickel/darinnen diese Leute einig seyn. Wie uneinig sind viel (*p*) Päbste gewesen/was einer gesetzet/hat der ander wieder umgestossen? Wie gräuliche Widerwärtigkeit findet sich allein in den(*q*)Päpstischen Rechten. Welche Trennungẽ haben sich unter den Päbstlern erhoben über dem Römischen Stuhl/ deren (*r*) in die 25. gezählet werden? Wie haben die Päbstische Concilia einander widersprochen in vielen Stücken? Wie jämmerlich zausen(*t*) die Schullehrer einander/die Scotisten/Thomisten/Albertisten/Occamisten/Sorbonisten? Wie streiten die Franciscaner- (*u*) Mönche und Dominicaner-Mönche hefftig wider einander von der Jungfrau Maria/ob sie ohne Sünde empfangen / darüber der Pabst in den geistlichen Rechtẽ sehr klaget? Wie haben die (*x*) Jesuiten gantz neue Sachen auff die Bahn gebracht / die

mit der andern Päbstischen Theologie nicht übereinstimmen/und darf der Pabst/ihr Haupt/sich doch nicht unterstehen/solche widerwärtige Meynung zu vergleichen/wie dann die Unserigen(y)in ihren Schrifften solches gründlich und weitläufftig haben ausgeführet / daran sich die Päbstler niemahls gemacht haben / werden es auch wol unbeantwortet lassen/in welche Schrifften / um geliebter Kürtze willen / wir den Leser wollen gewiesen haben.

(p) Antonius, part 2. Historiar. tit. 16. (q) Osiander, in Papa non Papa. (r) Staplet. relect. controv. 1. qu. 5. art. 3. (s) Gerhardus de Eccles. §. 237. (t) Flacius de dissension. ac diffid. pontif. (u) Concil. Trident. sess. 5. Extravag. Commun. lib. 3. tit. 12. de reliqu. & vener. Sanctor. cap. cap. 1. cum praeexcelsa, cap. 2. Grave nimis. (x) Pelargus in Jesuitismo novo. (y) Pappus in contrad. doct. Eccles. Rom. Hunnius in Papatu seipsum destr. Morton. in Apol. Cathol. Gerhard. de Eccl. §. 242. &c.

Das Zwey und Zwantzigste Capitel.

Von grosser Verachtung und Lästerung der Obrigkeit und grosser Herren/welche in Lutheri Schrifften gefunden werden.

CCCI.

In diesem Stück wird Lutherus hart angeklaget/ daß er den Stand der Obrigkeit auffs äusserste geschmähet und verachtet : das Evangelium wisse von keiner Obrigkeit / leide sie auch nicht/ unter Christen solle/keine Obrigkeit seyn/ein jeglicher sey dem andern gleich. Ja er schände und lästere die Römischen Kayser und die Teutschen Fürsten/

nen

nenne sie Lügner / Bestien / Wölffe / Säu / Mörder / verblendte / unverschämte / tolle / thörichte / unsinnige / rasende / wahnsinnige / Narren und Lästerer / daß der Türck viel frömmer und klüger sey / als sie: Hertzog Georg von Sachsen einen tollen / rasenden / wütenden Tyrannen / Narren / Mörder / Bluthund / unverschämten Lügner: Hertzog Heinrich von Braunschweig Teuffels Heintze / beschissene Heintze / groben Tölpel / Knobel / Rültz / Esel / Ehrlosen Bösewicht / Heintz / Klotz / Wurst / Teuffel / verzagten Schelmen / weibischen Mann / tollen Filtz / Trunckenbold / Teuffels-Sohn / Teuffels-Dreck / so der Teuffel in Teutschland geschmissen / Angst-Bösewicht / Schelmen / Heintz / Meuchel-Heintz. König Heinrich in Engeland nennet er einen Lügner / Lästerer und Bidermann / Mörder / Hencker / Gauckler / Verrähter / Tyrannen / Läster-Maul / Lutheri Stocknarr / Lauß / Niß / tölpischen Alfantzer / tolles Hirn / Teuffels Larven / Huren-Stirn / gifftig Lügen-Maul / etc. Also schände und lästere Lutherus die Obrigkeit / und dörffe sich doch bißweilen rühmen / daß von der Apostel Zeit hero niemand so deutlich und ehrlich vom Stande der Obrigkeit habe geschrieben: Er sey es / davon S. Judas in seiner Epistel weissaget / daß gottlose Leute die Herrschafften werden verachten. Wie solche Anklagen in ihren (a) Schrifften mit Hauffen gefunden werden.

(a) *Pistorius* im 2. bösen Geist Luther / *Scoppius da Authoritate Lutheri, pag. 39. seq. Vetterus* im Gravitätischen Luther *pag. 216. seq. Tanner. Dioptr. lib. 3. qu. 3. cap. 16. pag. 1007. Scerer, Dn. 23. post Trinit. pag. 695. Motivæ Badens. rat. 3. p. 124. sequ.*

seq. Eder in Inquisit. fol. 66. Bozius lib. 12. de signis. Eccles. cap. 13. pag. 1001. Tanner. in Anatom. August. Confess. part. 1. dem 8. pap. 137. seq. Ungersdorff. in gratulat. pag. 161. seq. Sartorius in Motivis. part. 1. part. 175.

CCCII. Antwort: 1. Lutherus hat den Stand der Obrigkeit hoch geehret / und von demselbigen gelehret / wie es Gottes Wort erfodert / auch / wider das Lästern des Pabstthums / solchen Stand hernach (*b*) beschützet. Er beweiset / (*c*) wie GOtt der HErr den Stand der Obrigselbst ordne und einsetze. Er lehret / (*d* welches die rechte Verrichtung dieses Standes sey / nemlich / Gottes Ehre befordern / Recht und Gerechtigkeit erhalten / die Unterthanen schützen / rc. Er (*e*) entschuldiget das geistliche und weltliche Regiment / er beklaget / (*f*) wie die Welt der Obrigkeit alles so sauer mache / vermahnet / daß man für sie beten solle. In Summa / (*g*) er führet die Lehre von der Obrigkeit so herrlich aus / als kein eintziger Päbstler für ihm gethan hat. Das muß man erstlich zum Grund haben und mercken / auff diesen Einwurff zu antworten.

(*b*) *Apolog. August. Confess. art. 16.* (*c*) *Tom. 2. Jeuens. German. pag. 173.* (*d* *Ibid. pag. 151. 153. pag. 186.* (*e*) *Ibid. pag. 174. Tom. 6. Jenens. German. pag. 155.* (*f*) *Tom. 6. Jenens. German. p. 148.* (*g*) *Tom. 6. Jen. Germ. pag. 148. Tom. 6. pag. 175. Vide* das Büchlein von der weltlichen Obrigkeit / *Tom. 2 Jen. pag. 172.*

CCCIII. 2. Es schreibet zwar Lutherus an einem andern Orte / daß ein Christ dem andern gleich sey / das Evangelium wisse von keiner Obrigkeit / leide sie auch nicht / unter Christen sey keine Obrigkeit / rc. damit aber hat er keines Weges das weltliche Regiment auffheben wollen / sondern er hat gelehret / GOtt habe 2. Regimenter / ein geistliches und ein weltliches.

Zum

Zum Geistlichen gehören allein fromme Christen/ die lassen sich GOttes Geist freywillig regieren/thun niemand unrecht / leiden und vertragen alles Unrecht / darum sie für ihre Person der Obrigkeit nicht bedürffen. Wolte jemand daraus schliessen/man bedörffe gar keiner Obrigkeit/da saget Lutherus nein darzu/und setzet diese Worte: (a) Ja freylich ists wahr/ daß Christen um ihr selbst willen keinem Recht noch Schwerdt unterthan seyn / noch sein bedürffen; aber siehe du zu / und gib die Welt zuvor voll rechter Christen / ehe du sie Christlich und Evangelisch regierest/ das wirst du aber nimmermehr thun / denn die Welt und die Menge ist und bleibet Unchristen/ob sie gleich alle getauffet und Christen heissen. Wil also das weltliche Regiment nicht habē auffgehaben/aus Ursach/weil der wenigste Hauf Christen sind/der mehrste Ungerechte/ die sich untereinander als wilde Thiere zureissen würdē/ wo nicht das Schwerdt der Obrigkeit wehrete. Und die müssen in dem Welt-Hauffen regieren / der müssen auch alle Christen unterthan seyn / als einer guten Ordnung/deren der Nechste bedürfftig ist. Dieses und nichts anders wird der Leser in dem angezogenen Orte finden/ gar deutlich und klahr/welches ja die lautere Wahrheit ist/nach dem die/so rechte Christen sind der Obrigkeit Regierung nicht bedürffen/inmassen manch frommer Mensch zum hohen Alter gelanget/uñ weder Obrigkeit um Schutz hat angeruffen/(weil er alles Unrecht mit Gedult ertragē) noch für derselbigen/ einiger Sache halber/ hat antwortē dörffen: Dem ist die Obrigkeit keine Obrigkeit gewest / und wenn alle so gelebet hätten/wäre die Obrigkeit nichts nütze gewest. Weil aber kein Hauffe der Christen zu finden/darinnen nicht stetig seyn/die wegen allerley Sachen für der Obrigkeit zu streiten haben/ entweder daß sie dem Nechsten Unrecht thun/oder ihnen nicht wollen Un-

recht thun lassen; so ist die Obrigkeit nöthig / um dieser/ nicht aber um jener willen.

(h) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 174.

CCCIV. 3. Was anlanget die harten Schelt-Worte auff grosse Herren / soll man unterscheiden ihr Ampt/ und ihre Person. Ihr Ampt hat er / aller Gebühr nach/ hochgeehret/ die Personen aber hat er wegen ihrer Laster und Untugenden halber gestrafft / daran er ja nicht unrecht gethan/ denn das Ubel an Fürsten und Herren eben sowol/ als an gemeinen Leuten zu straffen ist. Man muß aber auch betrachten die Ursache / welche ihn bewogen zu solchen harten Worten/ das ist gewesen / daß diese Herrn Lutherum in seinem Ampt und Lehre über alle Maß hart angegriffen mit Worten und Wercken/ ihm nach Leib und Leben getrachtet / und den HErrn JEsum gelästert/ sein heiliges Evangelium verfolget: nun war Lutherus ihnen nicht unterthan seiner Lehre und Ampts halber/ darum er ihnen billich den groben Unfug mit ernstlichen/ harten Worten unter Augen gestossen: Und wann er die Wahrheit darinnen geredet / haben sie mit Recht über ihn nicht zürnen können.

CCCV. 4. Die Worte an sich selber aber sind nicht so gar hart/ es habens die heiligen Propheten und Apostel ja so hart / und noch härter gemacht. Die gottlose Obrigkeiten nennen sie um ihrer Laster willen/ *(i)* einen Mann des Todes / Verwirrer Israelis / *(l)* derer Blut die Hunde lecken sollen / *(m)* die verkaufft sind Ubels zu thu / *(n)* die die Hunde fressen sollen / *(o)* Fürsten zu Sodom / *(p)* reissende Wölffe / Blut zu vergiessen / und Seelen umzubringen / *(q)* brüllende Löwen / Wölffe am Abend die nichts lassen auff den Morgen überbleiben / *(r)* Abtrünnige und Diebes-Gesellen / *(s)* die mit bösen Stücken umgehen / Stricke zu Mizpa / und ausgespannete

Netze

Netze zu Thabor/ (u) Kinder und Weiber/ (x) die das Recht in Wermuth verkehren / und die Gerechtigkeit zu Boden stossen/(y) die das Gute hassen/ das Böse lieben / so den Unterthanen die Haut und Fleisch von den Beinen abschinden / und die Beine zubrechen/(z) die Zion mit Blut bauen und Jerusalem mit Unrecht/ die nach Geschenckē richten/ (a) die nach ihrem Muthwillen rathen / Schaden zu thun/ und drehens wie sie wollen/ deren beste ist wie ein Dorn / und der Redlichste wie eine Hecke/ böse Leute / die sich nicht wollen schämen lernen: wie dann solcher Reden in heiliger Schrifft sich sehr viel finden. Der HErr Christus nennet Herodem ei- (c) Fuchs/ die Schriffgelehrten / Pharisäer und Obersten im Jüdischen Volck (d) Heuchler / (e) Teuffels-Kinder/ (f) Höllen-Kinder / (g) Narren und Blinde / die der (h) Wittwen Häuser fressen/ (i) das Himmelreich für den Leuten zuschliessen. Den Hohenpriester nennet Paulus eine (k) getünchte Wand/(l) den Kayser Nero einen Löwen/ die heiligen Märtyrer nennen ihre Verfolger (m) Tyrannen / (n) gottlose / verfluchte Leute/ (o) Halsstarrige und Unbeschnittene an Hertzen und Ohren/ die dem Heil. Geist widerstreben / Christi Verräther und Mörder. Der Christliche Leser wolle diese Titul recht betrachten/ so wird er befinden / daß sie ja so hart und noch härter seyn/ als die Worte / mit welchen Lutherus die Herren und Fürsten um ihrer Laster willen in gleichem Fall gescholten hat.

(i) 2. *Sam.* 12. *v.* 7. (k) 1. *Regum* 18. *v.* 18. (l) 1. *Regum* 21. *v.* 19. (m) *v.* 20. (n) 23. (o) *Esa.* 1 *v* 10. (p *Hesek.* 22. *v.* 27. (q) *Soph.* 3. *v.* *p.* (r) *Esa.* 1. *v.* 23. (s) *Jerem.* 5. *v.* 28. (t) *Hesek.* 5. *v.* 1. (u) *Esa.* 3. *v.* 4.

v. 4. 12. (x) Amos 5. v. 7. (y) Mich. 3. v. 2. 3. (z) Mich. 3. v. 10. 11. (a) Mich. 7. v. 3. 4. (b) Soph. 3. v. 5. (c) Luc. 13. v. 32. (d) Luc. 13. v. 15. (e) Joh. 8. v. 44. (f) Matth. 23. v. 15. (g) v. 19. (h) v. 14. (i) v. 13. (k) Act. 23. v. 3. (l) 2. Tim. 4. v. 17. (m) 2. Maccab. 7. v. 30. (n) v. 34. (o) Actor. 7. v. 5. 51. 52.

CCCVI. 5. Allhier fraget sichs / ob die Fürsten rechte Ursache haben / über D. Luther zu zürnen / oder vielmehr Ursache / ihm für die Straffe zu dancken. Hat er ihre Untugend mit Wahrheit gestraffet / so haben sie mehr Ursache zu dancken / als zürnen. David war ein König / und dennoch spricht er: (p) Der Gerechte schlage mich freundlich und straffe mich / das wird mir so wol thun / wie ein Balsam auff meinem Haupte. Syrach spricht: (q) ein Weiser achtet die Zucht wie einen güldenen Schmuck / (r) denn die Schläge des Liebhabers meinens recht gut. Hergegen sind auch diejenigen Narren / welche / (s) so man sie ziehen wil / sich nicht anders stellen / als wolte man ihnen Fässel legen an Hände und Füsse. Wäre besser gethan / wann diejenigen / die Lutherus hat gestrafft / solches mit Danck hätten angenommen / ihre Laster erkant / bereuet / uud durch Hülffe und Anruffung GOttes sich gebessert.

(p) Psalm. 141. v. 5. (q) Syrach. 21. v. 24. (r) Prov. 27. v. 6. (s) Syr. 21. v. 22.

CCCVII. 6. Lutherus giebet selber Ursachen / warum er so scharff habe schreiben müssen / nemlich / dieweil er nichts mit Demuth habe ausgerichtet / sondern man hat fürgegeben / daß er sich fürchte / heuchle und wiederruffe / darum spricht er: (t) Ich habe nun manch fein Büchlein geschrieben / ohne alle Schärffe / freundlich und sanffte / darzu auch mich auffs demüthigste erboten / ihnen nachgezogen /

gen/erschienen/mit vieler Kost und Mühe/ und ihrer Lügen und Lästerung über die massen viel ertragen/aber je mehr ich mich gedemüthiget habe/ je mehr sie toben/mich und meine Lehre lästern/biß sie verstocket sind / und weder hören noch sehen können. Und in der Antwort auf des Königes in Engeland Buch: (*u*) Wie soll ich mich doch gegen solche Köpffe halten? schreibe ich scharff und hart / so nimmet man Ursach / meine Lehre zu verdammen/ mit solcher Farbe und Schein / ich sey stoltz / hoffärtig / beissig / ungedultig: wiederum/demütige ich mich / so haben sie aber Ursache / und sagen: Ich fliehe / ich fürchte mich / ich heuchle / ich wiederruffe / es gehet mir eben / wie Christus sagte: Pfeiffe ich / so wollen sie nicht tantzen/klage ich/ so wollen sie nicht trauren. Das will ich aber thun/ meiner Person und Lebens halber will ich mich demüthigen für jedermann / auch für einem Kinde/Gnad und Gunst bitten / so fern sie dem Evangelio nicht feind sind: Aber meines Ampts und Lehre halber / und so fern mein Leben derselben gleich ist/warte nur niemand Gedult und Demuth/ sonderlich die Tyrannen und Verfolger des Evangelii.

(t) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 145. (u) Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 334.

CCCVIII 7. Dieweil aber nicht alle Fürsten Tyrannen und Verfolger des Evangelii seyn/hat Lutherus sie auch nicht alle gemeynet: sie haben es auch nicht alle sich anzunehmen / die Mönche und Jesuiten dörffens auch nicht auf alle ziehen. Wer diese sieben Puncten recht betrachtet / der kan leicht sehen / daß Lutherus in seiner Schärffe wider die Fürsten nicht gesündiget hat.

CCCIX. Insonderheit aber den Kayser Carolum belangend/hat sich Lutherus zwar wider ihn beschwehret/ aber nicht ohne Ursach/ dieweil unter deß Kaysers Nahmen zwey widerwertige Mandata ausgingen/zu Nürnberg und Worms/in derer einem Lutherus/als ein Ketzer/ schlechter Dinge verdammt worden / im andern befohlen wird/seine Bücher zu examiniren / und das Böse vom Guten zu unterscheiden. Also lauten Lutheri Worte: (x) Schändlich lautet es / das Kayser und Fürsten öffentlich mit Lügen umgehen/aber schändlicher lautet es / daß sie auf einmahl zugleich widerwertige Gebote lassen ausgehen / wie du hierinnen siehest/ daß geboten wird/man solle mit mir handeln / nach der Ächt zu Worms ausgangen / und dasselbige Gebot ernstlich vollführen / und doch darneben erst das Widergebot annehmen / daß man auf künfftigem Reichs-Tage zu Speyer soll allererst handeln / was gut und böse in meiner Lehre sey. Wann aber Lutherus wider dem Kayser schreibet / verstehet er die jenigen / welche unter des Kaysers Nahmen solch Ding fürnehmen / darum spricht er: (y) So wil ich hiermit nicht den frommen Kayser / noch die fromme Herren / sondern die Verräther und Bösewichter gemeynet haben / so / unter Kayserlichem Nahmen / ihren verzweiffelten / boßhafftigen Willen fürnehmen zu vollbringen / und sonderlich den Haupt-Schalck Clementem / und seinen Diener Campegium, und dergleichen. Ja Lutherus entschuldiget den Kayser vielmehr / und lobet seine Tugend / wenn er also schreibet: (z) Erstlich muß ich den lieben Kayser Carln entschuldigen seiner Persohn halben / denn er hat bißher / auch jetzt auff dem Reichs-Tage/also sich erzeiget/ daß er aller Welt Gunst und Lob überkommen hat/ und würdig wäre / daß ihm kein Leyd wi-

der-

derführe / auch die Unseren nichts anders/ denn Kayserliche Tugend und Lob von ihm zu sagen wissen. Und daß ich des alles etliche Exempel anzeige / so ist diß eine wunderliche seltzame Sanfftmuth / daß seine Kayserliche Majestät unser Lehre nicht hat wollen verdammen / ob sie gleichwohl von geistlichen und weltlichen Fürsten hefftiglich darauff gehetzt und gereitzet ist/ mit unabläßlichem Anhalten / auch ehe er aus Spanien kommen ist. Aber seine Majestät hat gestanden wie ein Felß / und zum Reichs-Tag geeilet / und ein gnädiges Ausschreiben gethan / Willens / die Sachen gütlich und freundlich zu handeln. Soll auch gesaget haben / es müsse ja nicht so gar böse Lehre seyn. Welches sich auch also erfunden hat zu Augspurg/da unsere Bekäntniß für Kayserl. Maj. ist gelesen worden/haben das Widertheil selbst erfunden/ daß diese Lehre nicht so böse sey/als sie durch ihre gifftige Prediger / und Ohrenbläser/und häßige Fürsten ist fürgebildet/ja sie hatten sichs gar nicht versehen/daß so eine gute Lehre seyn solte/ haben ihr viel selbst bekennet / es sey die lautere heilige Schrifft / man könne sie mit der Schrifft nicht widerlegen / des sie gar viel anders zuvor bericht waren gewest. Das war auch die Ursache/warum man schwehrlich zuließ/daß sie gelesen ward. Denn die Neid-Fürsten und gifftige Lügner sorgten wol/wo sie gelesen würde/ daß ihre gifftige Lügen müsten zu Schanden werden / hätten gesehen/daß Käys. Maj. stracks ungelesen und ungehört alles verdamt hätte. Aber da Se. Kayserl. Maj. nicht konte erhalten / daß man sie öffentlich für jederman lesen ließ/that sie dennoch so viel/daß man sie für den Reichs-Ständen lesen und hören müste / wie hoch auch solches andern Fürsten und Bischöffen / und Sophisten zuwider war/und bitterlich verdroß. Und bald dar-

darauff: Derohalben wir unserm lieben Kayser Carl sollen hold seyn/und dancken für diese Tugend/ daß GOtt durch ihn zum Anfang unsere Lehre hat geschmücket/und erlöset von den lügenhafftigen/lästerlichen Tituln der Ketzerey/ und andern schändlichen Nahmen/ ꝛc. Item: Ihro Kayserl. Majest. solle auch gesaget haben: Wann die Pfaffen fromm wären/ so dürfften sie keines Luthers. Was ist das anders gesaget/denn wie Salomo saget/des Königes Lippen weissagen? Bald hernach finden sich diese Worte: Aber es muß dem frommen Kayser gehen/wie allen frommen Fürsten und Herren. Dann wo ein Fürst mit der Sänffte regieren will/ da kans nicht anders seyn/es kommen die grössesten Schälck und Bösewichter ins Regiment/und in die Aempter/ die thun denn / was sie wollen / unter des Fürsten Nahmen/dann sie dürffen sich nicht fürchten / weil sie wissen/daß der Fürst fromm ist/und läst ihm gern sagen. Was solt nun dieser fromme Kayser vermögen unter so viel Schälcken und Bösewichtern/ sonderlich gegen dem Ertzbösewicht/dem Pabst Clemente/der aller Schalckheit voll steckt/ und bißher auch redlich am Kayser bewiesen hat?

(x) *Tom.2. Jen. Germ. p 399.*(y)*Tom.5. Jenens. Germ p.289.*(z)*Tom.5.Jen.Germ.p.280.*

CCCX. Wider den König in Engeland hat Lutherus auch hefftig geschrieben;er setzet aber(*a*)selber die Ursach seiner Schärffe / wenn er spricht: Das selbiger König seinen König und Herrn Christum schände/ darum er auch um sich gehauen / doch könne er ihn noch keiner Lügen straffen. Darbey er saget: Ihr Papisten sollet es nicht ändern / das ihr für habet / thut / was ihr wollet / es sollen diesem Evan-

Evangelio / das ich geprediget habe / weichen und untenligen Pabst / Bischöffe / Pfaffen / Mönche / Könige / Fürsten / Teuffel / Tod / Sünde / und alles / was nicht Christi und in Christo ist / dafür sol nichts helffen. Also wenn Lutherus wider Hertzog Georgen / wider den Hertzog von Braunschweig und andere / hefftig ist / thut ers nicht ohne Ursach / denn sie mit Wüten und Toben wider das Evangelium solches verdienen. Also unterstunden sich etliche Fürsten das Neue Testament zu verbieten / und wolten GOttes Wort den Leuten aus den Händen reissen / dawider schreibet Lutherus: *(b)* In Meissen / Bayern / und in der Marck / und andern Orten / haben die Tyrannen ein Gebot lassen ausgehen / man solte das Neue Testament in die Aempter hin und wieder überantworten. Hie sollen ihre Unterthanen also thun / nicht ein Blätlein / nicht einen Buchstaben sollen sie überantworten / bey Verlust ihrer Seeligkeit: denn wer es thut / der übergibet Christum dem Herodes in die Hände / denn sie handeln als Christi Mörder / wie Herodes. Sondern das sollen sie leiden / ob man ihnen durch die Häuser lauffe / und nehmen heisse mit Gewalt / es sey Bücher oder Güter. Frevel soll man nicht widerstehen / sondern leiden / man soll ihn aber nicht billigen / noch darzu dienen oder folgen.

(a) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 130. (b) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 181.

CCCXI. Für allen Dingen aber solten die Päbstler auf sich sehen / da wird sichs befinden / wie hoch diese Gesellen den Stand der Obrigkeit ehren. 1. Man hatte vorzeiten die Christliche Kirche *(c)* gemahlet in Form eines Schiffes / darinnen sassen eitel Geistliche / aber die Läyen / darunter auch Könige wurdẽ gerechnet / die musten haussẽ

im

im Wasser schwimmen. Man beredete vorzeiten die Regenten/daß der Mönchs-Stand viel heiliger wäre/denn ihr Stand: Darum jener (d) Fürst von Anhalt zu Magdeburg in der Baarfüsser-Kappen auf der breiten Strassen nach Brodt umging/und trug den Sack wie ein Esel/ daß er sich muste zur Erden bücken / im Kloster hatte er mit Fasten/Wachen/Casteyen sich so zermartert/ daß er aussahe wie ein todtes Bild/eitel Haut und Bein/sturbe auch balde. 3 Haben nicht viel Fürsten und Herrn sich in Mönchs-Kappen kleiden lassen/sind darinnen gestorben/ und begraben worden / weil sie in ihrem Stande vermeyntlich nicht könten seelig werden. 4. Die Regenten wurden ja für unrein gehalten/darum beschlossen wordē/ daß sie dasselbige Jahr/wann sie regierten/(e) der Kirche sich enthalten solten. 5. Die Päbste begehren es/(f) daß die Römische Kayser ihnen sollen für Stall-Knechte dienen/den Steigreiff halten / das Pferd beym Zaume führen/und dergleichen. 6. Der Pabst Alexander III. hat dem Kayser Friderico Barbarossa (g) auf den Halß getretten/und gesprochen: Auf Ottern und Löwen wirst du gehen. 7. Die Päbste (h) ruhmen ja/daß sie Macht haben/ alle Königreiche und Fürstenthümer zu nehmen und zu geben. 8. Sie lehren (i ja/daß ein Unterthaner wol möge seinen Herrn ums Leben bringen / wenn er der Catholischen Religion nicht zugethan sey. 9. Sie wollen der Obrigkeit (k) kein Urtheil gönnen in Religions-Sachen. 10. Sie entreissen (l) sich vom Gehorsahm der Obrigkeit/ geben für/daß ein Geistl. der weltlichen Obrigkeit nicht dürffe unterworffen seyn. 11. Ja sie geben für/daß (m) die Unterthanen ihrer Obrigkeit gar nicht gehorchen sollen/ wenn sie falscher Lehre zugethan ist. 12. Wie schreibet jener Päbstische: (n) Die Durchläuchtige Sau zu Dreßden/der hochgebohrne Hencker GOttes zu Wolffenbüttel / die hochgelahrte Sau zu Cassel / die Teutsche Bestia zu Heidelberg / der Edle Büttel zu

An-

Anspach / der reiche Dieb zu Stutgard/der tolle/ thörichte/unsinnige/ rasende Narr zu Neuburg. Welches er zwar nur Exempels-Weise mit Bedingung redet/gibet aber damit sein lästerliches/ spöttisches Hertze gnugsahm zu verstehen: Den Kayser (o) Matthiam vergleichet er dem Jerobeam/ schilt ihn einen unrechtmässigen König/ treulos/und einen Rebellen. 13. Die Jesuiten und Mönche solten nur nach Londen in Engeland/ nach Pariß in Franckreich/ schicken/und daselbst die Frage beantworten lassen/wie die Geistlichen im Pabstthum die weltliche Obrigkeit verunehren/ so würde ihnen das Lob gepreiset werden/ daß die gantze Welt sich darüber verwundern müste. Möchten also diese Leute den Balcken aus ihrem Auge zu erst ziehen / ehe sie so viel von dem Splitter in Luthers Auge reden und schreiben.

(c) *Bidembach* im verleugneten Pabstthum/(d) *Luth. Tom.6. Jen. Germ. pag. 9. 10.* (e) *Concil. Eliber. can. 56.* (f) *Cerem. Eccles. Rom. lib. 1. sect. 1. part. 1 fol. 43.* (g) *Centur. 12. Magd. cap. 10.* (h) *Platina in vita Gregorii 7.* (i) *Mariana de Rege. l. 1. cap. 16.* (k) *Bellarm. lib. 3. de Laicis, cap. 17. 18. Bellarmin. lib. de Cler. cap. 28.* (m) *Bellarm. lib. 5. de Rom. Pont. c. 7.* (n) *Ungersdorff in Gratulat. p. 163.* (o) *Idem. pag. 23. 24.*

Das

Das drey und zwantzigste Capitel.

Von Auffruhr / Krieg und Blut-Vergiessen / darzu Lutherus solle geholffen haben.

CCCXII.

IN diesem Stück wird Lutherus auch scharff angeklaget / (a) daß er sey ein Rumor-Geist gewesen / und habe zu Krieg / Tumult und Auffruhr treulich geholffen? Wie offt schreibet er / das Evangelium solle und müsse Auffruhr / Streit und Rumor anrichten: Es sey seine grosse Lust / wenn um GOttes Worts willen Zwytracht und Uneinigkeit entstehe. Weil er eine Ader regen könne / wolle er schmeissen und schmieren: Wo ohne Rumor das Evangelium geprediget werde / da sey es aus mit ihme: Ja die Bauren haben den Auffruhr angefangen / aus Lutheri Antrieb: ist also Lutherus ein Auffwiegler und Blut-dürstiger Aufrührer gewesen.

(a) *Scoppius, de Authoritate Lutheri, fol. 48. Tann. Diopt. lib. 3. qu. 4. cap. 16. p. 1010. Bozius lib. 11. de signis Eccles. cap. 5. pag. 875. Eder. in Inquisit. fol. 65. Tann. in Anat. Aug. Confess. dem. 8. Forerus* im Kalbs-Aug / *Badens. rat. 3. p. 146.*

CCCXIII. Antwort: Das alles hätte man dem HErrn Christo auch können fürwerffen / daß er ein Rumor-Geist wäre / aus dessen Lehre nur Krieg und Tumult entstünde. Christus hatte gesprochen: (b) Ich bin nicht kommen Friede zu senden auf Erden / sondern das Schwerdt / den Menschen zu erregen wider

seinen

seinen Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter: darum klagten die Juden Christum auch an/ daß er ein (c) Auffrührer wäre. Wie grosser (d) Unfried und Auffruhr entstund zur Zeit der Aposteln über die Lehre? wird also die Lehre Christi und seiner Aposteln selber hiedurch verdächtig. (2.) In der ersten Kirchen hat man den Christen/nach der Aposteln Zeit/ dergleichen fürgeworffen/ daß viel Uneinigkeit enstehe aus ihrer Lehre/welchen Einwurff die (e) Väter gar fein beantwortet. (3.) Man muß unterscheiden dasjenige/ welches aus einem Dinge kommet per se, für sich selber/und denn dasjenige/ was aus aus einem Dinge kommet per accidens, zufälliger Weise. Unfriede kam aus der Lehre Christi und seiner Aposteln/ nicht für sich/ als wenn die Lehre selber so auffrührisch gewesen/sondern es kam zufälliger Weise/dieweil die Juden und Heyden sich daran ärgerten/widersprachen/und grosse Verfolgung anrichteten/dergleichen man auch von unserer Evangelischen Lehre/welche Christi Lehre ist/urtheilen soll. (4.) Also ist die Ursach des Unfriedens nicht in der Lehre/ sondern in der Boßheit der Menschen zu sehen/ die sich an solcher Lehre ärgern.

(b) Matth. 10. v. 34. 35. (c) Luc. 23. v. 5. (d) Actor. 15. v. 2. cap. 17. v. 5. cap. 23. v. 7. (e) Clemens Alexand. lib. 7. Strom.

CCCIV. Den Bauren-Krieg belangend/ist derselbe nicht entsprungen aus Luthers Reformation/oder Anreitzung: Denn (1.) hat D. Luther die Unterthanen (f) zum Gehorsam der Obrigkeit/ noch für dem Auffruhr vermahnet. (2.) Nachdem die Bauren ihr Begehren öffentlich an den Tag gegeben/ hat ihnen D. Luther auff alle Artickel (g) geantwortet/und sie fleissig vermahnet/ sie möchten von ihrem Vornehmen abstehen. (3.) Hernach hat er in einer Schrifft (h) dargethan/ daß die Päbstische Fürsten/sonderlich die Geistlichen/ Ursach wären an

solchem Auffruhr/dieweil sie den Lauff des Evangelii verhinderten/und die Unterthanen mit unerträglichen Bürden beschwehreten/deswegen er sie zur Busse vermahnet.(4.)Er hat auch geschrieben (i)beydes an die Fürsten und Bauren zugleich / und sie beyde zum Friede ermahnet.(5.)Er hat an die Obrigkeit (k) absonderliche Vermahnung gethan/daß ein jeder wolle Hand anlegen/und das grosse Feuer leschen.(6.)Etliche (l) Päbstler müssen es selber bekennen/daß Lutherus der Bauren Auffruhr sich widersetzet habe. Daraus offenbahr genung/ daß Luthero mit dieser Anklage grosse Gewalt und Unrecht geschehe.

(f)Tom.3.Jenens.pag.106.(g)Tom 3.Jenens.pag. 121.(h)Tom 3.Jenens.pag.114.(i) Tom.3. Jenens. pag.122. (k) Scleid.lib.5. (l) Bellarmin. lib. 3. de Laicis, cap. 2.

CCCXV. Wie sonst Lutherus den Friede allezeit geliebet habe / ist aus seinen Schrifften zuersehen. Er hat ein schönes Buch (a) von Vermeidung des Auffruhrs geschrieben. Er schreibet ja wider die mörderische und räuberische Bauren/ er schreibet ausdrücklich/(b) daß Auffruhr eine Sündfluth aller Untugend sey. In der Verantwortung wider Hertzog Georgen schreibet er : (c) daß weiß und verstehet ein Kind von 7. Jahren / daß solches eine Christliche Lehre ist / wo man die Leute lehret leiden / weichen / Leib und Gut wagen und verlassen / und sich wider ihre Obrigkeit und Tyrannen nicht setzen / um GOttes Wortes willen / wie mein Brieff thut: des beruffe ich mich auff alle fromme Christen / ja auff alle Vernunfft in der Welt. Ich wolte schier auff Bileams Esel / ja auff alle Esel und Kühe mich beruffen / wenn sie reden könten. Als Chur-Fürst Johannes auff gefährliche Rathschläge gebracht wurde/ ob er dem Kayser mit

Heere

Heeres-Krafft solte entgegen ziehen/widerrieth ihm solches D. Luther/und(d) schriebe: Wir mögen in unserm Gewissen solche Bündniß nicht billigen noch rathen / angesehen/wo es fortgienge / und etwa ein Blut-Vergiessen/oder sonst ein Unglück daraus erfolgete/daß ob wir alsdann gerne heraus seyn wolten / nicht könten kommen / und alles solches Unfalls eine unleidliche Beschwehrung tragen müsten / daß wir lieber möchten zehenmahl todt seyn/ denn solch Gewissen haben/daß unser Evangelium solte eine Ursach gewesen seyn/einiges Blutes oder Schadens/so von unsert wegen geschehen/weil wir sollen die seyn/die da leiden/und wie der Prophet saget / wie die Schlacht-Schaaffe gerechnet seyn/ und nicht uns selber rächen / oder verthädigen. Item: Derohalben bitte und vermahne ich unterthäniglich / E. F. G. sey getrost und unerschrocken/in solcher Gefahr / wir wollen/ob GOtt wil/ mit Beten und Flehen gegen GOtt mehr ausrichten/denn sie mit allem ihrem Trotzen/allein/daß wir unsere Hände rein vom Blut und Frevel behalten/etc.

(a) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 62. (b) Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 148. (c) Tom. 6. Jenens. fol. 7 (d) Tom. 6. Jenens. German. fol. 325. seq.

CCCVI. Zu mercken aber ist/daß wann Lutherus dem Pabstthum den Untergang wünschet mit harten Worten/(1.) thut er nicht anders / als daß er erzehlet / was das Pabstthum habe verdienet/darneben aber lehret und gebeut er nicht/daß jemand Hand anlegen / und solches vollbringen solle/denn er hat gar wol gewust/daß der Wider-Christ durch die Zukunfft Christi zum Gerichte solle gäntzlich getödtet werden. (2.) Er redet auch offte mit

Bedingung/daß/wo der Pabst würde das Evangelium mit Gewalt ausrotten wollen/solle man ihm mit Gewalt widerstehen/nach aller Völcker Rechte. (3.) Er wil solchen Widerstand nicht durch Auffruhr verrichtet haben/sondern Fürsten und Herren sind von GOtt gesetzet/ daß sie Pfleger und Beschützer der Kirchen seyn sollen/ denen solcher Schutz oblieget. (4.) Er redet auch offtmahls nicht von weltlichem/sondern von geistlichem Unfrieden: denn Christus und Belial stimmen nicht miteinder überein/wo der gute Saame wird ausgestreuet/ da säet der Satan bald sein Unkraut/da müssen die Kirchen-Lehrer (e) kämpffen und streiten. Wenn diese Stück werden in acht genommen/ kan man auff solche Wörter und Stellen/aus Luthero gezogen/ gar leicht antworten.

(e) 1. Tim. 1. v. 18 2. Tim. 4. v. 8.

CCCXVII. Es sollen die die Päbstler abermahl in diesem Stück auff sich selber sehen/ so wird sichs finden/ daß sie mit ihrer Lehre und Wercken rechte Auffwiegler nnd Rumor-Geister seyn. Sie lehren ja/daß man die Ketzer (f) mit Feuer und Schwerdt soll verfolgen: daß die Unterthanen einer Ketzerischen Obrigkeit (g) nicht dürffen gehorchen/sondern mögen sich wol widersetzen/ ja einen Ketzerischen König oder Fürsten könne (h) man ohne Sünde ums Leben bringen/mit Gifft und andern Mitteln hinrichten/man soll den Krieg lieber (i) wider die Lutheraner/als den Türcken führen. Aus solcher Lehre kommen die Früchte/daß man auff der Hochzeit zu Pariß (k) viel tausend Menschen in wenig Tagen jämmerlich ermordet/ in (l) Engeland das Parlement mit Pulver untergraben/in Niederlanden so schreckliche Verfolgungen angerichtet/und durch grosse Herren dräuen lassen/daß man die (m) Pferde in Lutheraner Blut schwemmen wolle. Dannenhero Johann. Castellus den (n) König in Franckreich Henricum IV. erstechen wollen/

aus Anstifftung der Jesuiten/ wie es denn Jacobus (o) Clemens mit dem Könige Heinrico III. ins Werck gesetzet/ und Petrus Barrierius vom Rectore des Jesuiten-Collegii zu Paris zum Mord (p) des Königes Henrici IV. ist angefrischet worden/um welcher Ursach willen das Parlament zu Pariß (q) die Jesuiten für Betrüber des gemeinen Friedens/und Feinde des Königes ausgeschryen/auch die Theologische (r) Facultät daselbst ein solch Urtheil gefället/daß die Jesuiten unter dem Volcke viel Hader/ Zanck und Zwytracht/ Streit/Eifer/ Auffruhr und mancherley Trennungen erregten / wie dann der Pabst (s) Sixtus den Mord des Königes Henrici III. in Versammlung der Cardinäl zu Rom gelobet/ und des Clementis That mit der Menschwerdung und Aufferstehung Christi verglichen hat. Das heutige Blut-Bad in Teutschland zeuget auch/ was diese Leute für Störenfriede seyn/wie sie zu Verwüstung so vieler Städte und Länder treulich geholffen mit ihren auffrührischen Büchern/davon sie wenig Ruhm haben werden/ so lange die Welt stehet: seyn also die Leute selbst Ursach dessen/darum sie Lutherum anklagen.

(f) Bellarm. lib. 3. de Laicis, cap. 21. Lips. lib. 4. Polit. cap. 2. (g) Wilhelm. Rossæus de Vind. Reip. Christ. pag. 156. (h) Mariana. lib. 1. de Rege & Regis institut. cap. 6 (i) Sleidan. lib. 26. (k) Thuanus in Histor. ann. 72. (l) Conjuratio Sulphur. Regis Jacobi. (m) Sleidanus lib. 17. (n) Thuan. lib 111. ann. 94. (o) Marian. lib. 1. de Rege & Reg. institut. (p) Aug. Thuan. lib. 110. an. 94. (q) Thuanus, lib. 111. an. 94. (r) Thuanus. lib. 110. 111. (s) Thuan. lib. 96. an. 89.

Das vier und zwantzigste Capitel.

Ob Lutherus des Türcken Patron gewesen/ und/ daß man sich wieder den Türcken nicht wehren solte/ gelehret habe?

CCCXVIII.

ES beschreiben die Päbstler Lutherum mit solchen Farben/ daß/ wer es nicht wüste/ meinen solte/ er wäre ein rechter Türcke gewesen. Sie sagen/ (a) er habe einen lebendigen Türcken im Busem umgetragen/ alle seine Haut/ Haar und Hertze sey gantz und gar verütrcket/ durchtürcket/ übertürcket und nach dem Türcken geschmücket gewesen: wann Lutherus hätte von Solymanno jährlich Pension oder Bestallung gehabt/ er hätte ihm nicht besser dienen können/ und habe der Türckische Kayser mächtige grosse Ursache gehabt/ dem Luthero mit Kayserlichen Gnaden sonderlich gewogen zu seyn.

(a) *Vetterus* im Christlichen Luther/ *pag. 70. seq. Tanner. Dioptr. lib. 3. qu. 4. cap. 16. pag. 1027. sequ. Bozius. lib. 5. de signis Eccles. cap. 11. 392. lib. 7. cap. 6. pag. 535. Ungersdorff in gratulat. pag. 164. 165. Schoppius de Author. Luther. pag. 61. seq.*

CCCXIX. 1. Sagen sie: Lutherus habe verboten (*b*) Kriege zu führen/ wider den Türcken/ mit Fürgeben/ wider den Türcken streiten/ sey nichts/ denn wider GOtt streiten/ der durch den Türcken unsere Sünde straffe. Antwort. Lutherus verwirfft nicht Krieg wider den Türcken an sich selber/ sondern er strafet daran / 1. daß man GOttes Zorn und Straffe / so er durch den Türcken an der Christenheit übet / durch

hals-

halsstarrige Blindheit nicht erkennen wil. 2. Daß man den Krieg wieder den Türcken mit Gelübden und Päbstlichen Bullen geführet/damit nichts ausgerichtet ist/deñ daß wir dem Türcken seyn ein Spott worden. 3. Daß man den Pabst unter dem Schein des Türcken-Krieges hat lassen Teutschland frey ausrauben. Nun müsten alle Christen bekennen/daß/wer auff solche Weise Kriege führe/ohne Erkäntniß der göttlichen Straffe/ durch Bullen und Gelübde/mit einem Schein/ als ob es wider den Türcken gelte / darbey aber die Länder zu seinem eigenen Nutz aussauge/daß solches sey wieder GOtt streiten. Was hat den Lutherus unrecht geschrieben? Wenn man seine Wort selber auffschläget / redet er also davon. (c) Nun habe ich diesen Artickel nicht also gesetzt / daß wider den Türcken nicht zu streiten sey / wie der heilige Ketzermacher / der Pabst / mir allhier auffleget / sondern / wir solten uns zuvor bessern / und einen gnädigen GOtt machen/ nicht hinein plumpen/uns auffs Pabsts Ablaß verlassen / wie er bißhero die Christen verführet / und noch verführet. Denn was unter einem ungnädigen GOtt streiten sey / auch wider die verdienten Feinde / weisen uns wol die Historien des Alten Testaments / sonderlich Jos. 7. und Jud. 18. und vielmehr. Und abermahl schreibet er also. (d) Daß ich solchen Artickel gesetzt / thate ichs so viel desto lieber/daß ich der Römischen Büberey den Schalck-Deckel nehme. Denn die Päbste hattens nicht mit Ernst im Sinne / daß sie wider den Türcken kriegen wolten / sondern brauchten des Türcken-Krieges zum Hütlein / darunter sie spielten/und das Geld mit Ablaß aus Teutschland rauberen / so offt sie es gelüstet / wie daß alle Welt wol wuste / aber nun auch vergessen ist. Also verdammten sie

meinen Artickel / nicht darum / daß er dem Krieg wehrete / sondern daß er solch Hellekäplin abriß und dem Geld gen Rom die Straß verlegte. So gefiel mir das auch nicht / daß man so trieb / hetzt und reitzte die Christen und die Fürsten / den Türcken anzugreiffen und zu überziehen / ehe denn wir selbst uns besserten. Welche alle beyde Stück / und einjegliches insonderheit gnugsahm Ursach / allen Krieg zu widerrathen. Denn das wil ich keinem Heyden noch Türcken / geschweige denn einem Christen rathen / daß sie angreiffen / oder Krieg anfahen / welche zu nichts anders / denn zu Blutvergiessen und Verderben gerathen / da doch endlich kein Glück bey ist. So gelingt es auch nimmer wol / wenn ein Bub den andern straffen / und nicht zuvor selbst fromm werden wil. Ferner spricht er also / (e) Wenn aber der Türcke des Käysers Unterthanen / und das Kayserthum angreifft / so ist der Kayser schuldig / die Seinen zu verthädigen / als eine ordentliche Obrigkeit von GOtt gesetzt Und was er thun kan für die Seinen wider den Türcken / das sol er thun / auff daß / ob er nicht gantz solchem Gräuel steuren kan / doch / so viel es möglich ist / mit Wehren und Auffhalten sich fleißige seine Unterthanen zu schützen und retten. Zu welchem Schutz solte den Kayser nicht allein bewegen seine schuldige Pflicht / Ampt und GOttes Gebot / nicht allein das unChristliche und wüste Regiment / daß der Türcke in die Lande bringt / sondern auch der Jammer und das Elend / so den Unterthanen geschicht / wie dann der Türcke grausahmlich handelt mit denen / so er gefangen wegführet / gleichwie mit einem Viehe / schleifft / schlept / treibt / was fort kan / was aber nicht

nicht fort kan/ flugs erstochen/ es sey Jung oder Alt. Welches alles/ und dergleichen/billig solte alle Fürsten/ und das gantze Reich zur Barmhertzigkeit bewegen/ daß sie ihre eigne Sachen und Hadder eine Weil vergessen/ oder liegen liessen/ und hier mit gantzem Ernst einträchtiglich den Elenden hülffen/rc. Hieraus siehet ein jeder/ welch eine Verleumdung das sey/ ob solte Lutherus den Türcken-Krieg gantz widerrathen haben.

(*b*)*Tann.Diopt.lib.3.qu.4.c.16.*(*c*) *Tom.1.Jen.fol. 420.* wider die Päbstis. Bullam. (*d*) *Tom.4.Jen Germ.fol.431.sequ.*(*e*)*Tom.4.Jen.fol.439.seq.*

CCCXX. Lutherus/sagen sie/schreibe/(*f*)er habe den Türcken fromm gehalten/ nicht der Türcke/ sondern der Pabst sey der Antichrist/ Mahometh/ gegen dem Pabst zu rechnen/ sey heilig/des Pabsts Regiment sey zehenmahl ärger/ als des Türcken: was sey das anders/ als daß man den Türcken für fromm und heilig halte? Antwort: Es redet Lutherus an diesem Orte comparativè, in Vergleichung des Pabsts und Türckens/ daraus folget aber nicht/daß der Türcke an sich selber auch fromm sey. GOtt der HErr selber vergleichet(*g*)Jerusalem/ Sodom und Samaria/ und spricht/das Jerusalem viel ärger sey/ ja sie habe ihre Schwestern Sodom und Samaria fromm gemacht mit ihren Gräueln; hieraus folget aber nicht/daß Sodom und Samaria ausser dieser Vergleichung an sich selber fromm gewesen: Dergleichen auch vom Türcken nicht folgen mag. In Vergleichung aber findet sichs/daß der Türcke frömmer/als der Pabst sey: Denn der Türcke läst einen jeglichen bleiben bey seinem Glauben/ der Pabst aber zwinget die Leute zu seiner Abgötterey und Lügen: Der Türcke läst den Christen das öffentliche Exercitiũ

ihrer Religion zu Constantinopel zu/ der Pabst aber will solches den Evangelischen nicht vergönnen. Den Jüden vergönnet er gerne Christum zu lästern / den Huren läst er ihre Huren-Häuser; aber daß man Christum und sein Evangelium predige/will er nicht leiden. Hiervon mag die gantze Welt urtheilen/ ob Lutherus etwas Unrechtes darinnen geredet habe.

(f) *Vetter.* im Christlichen Luther/ *pag.90. seqq.*
(g) *Ezech.16. v.47.*

CCCXXI. 3. Lutherus machet den Türcken zum (*h*) Schutz-Herrn der Evangelischen / wann er schreibet / der Türcke nehme sich des Artickels an/ welchen der Pabst verdamme / und müsse es mit der Faust lehren/biß wir es mit Schaden erfahren / daß Christen nicht sollen kriegen. Antwort: Lutherus unterscheidet(*i*) an selbigem Orte den geistlichen und weltlichen Stand/und lehret/daß ein Bischoff oder Pfarrer nicht soll eines Fürsten oder Richters Ampt führen/hinwiederum ein Fürst oder Richter soll nicht eines Bischoffs- oder Pfarrers-Ampt führen / und will nicht haben/daß die Geistlichen sollen mit dem Türcken kriegen/ sondern das gebühre den weltlichen Herren. Denn die Geistlichen sind beruffen/mit GOttes Wort und Gebet wider den Teuffel zu streiten / solch Ampt sollen sie nicht lassen anstehen. Man solle auch erstlich ein Christliches Leben führen/ehe man wider den Türcken streite / denn wo die Christen in solchem Streit ärger seyn / als die Türcken/da laufft es sehr übel ab. Darum setzet er hinzu: Wenn Kaysers Caroli Pannier/oder eines Fürsten zu Felde ist / da lauffe ein jeder frisch und frölich unter seine Pannier / da er unter geschworen ist. Ist aber eines Bischoffs / Cardinals oder Pabsts Pannier da / so lauff davon / und sprich / ich kenne der Müntze / wenn es ein Bet-Buch wäre/

oder die heilige Schrifft in der Kirchen geprediget würde/wolte ich auch wol zulauffen. Wann nun die Geistlichen im Pabstthum Kriege führen/ dazu Türckisch leben/und doch wider den Türcken streiten/ solcher Krieg aber übel ablauffet / so bestätiget der Türcke mit solchem Ausgang daß es wahr sey / was Lutherus geschrieben. Mag also allhier abermahls ein jeder urtheilen/ ob Lutherus unrecht geredet habe.

(*h*) *Ungersdorff in gratulat pag.164.seqq.*(*i*) *Tom. 4.Jen.Germ.pag.433.434.*

CCCXXII. 4. Lutherus/sagen sie/ (*k*) habe gerühmet/das der Türckische Kayser Solymannus nach ihm gefraget/und gesprochen / ich wolte/daß Lutherus noch jünger wäre / er solte einen gnädigen Herrn an mir haben/haben also der Türck und Lutherus gute Zuneigung zusammen getragen. Antwort: In den(*l*)Tischreden Lutheri wird erzehlet / das ein Legatus bey dem Türckischen Kayser gewesen / da ihn der Kayser gefraget / was Lutherus für ein Mann/ und wie alt er wäre / und als er geantwortet / etwa 48. Jahr/habe der Türckische Kayser gesaget/er wolle / daß Lutherus noch jünger wäre/denn er solte einen gnädigen Herrn an ihm haben. Es stehet aber dabey/daß Lutherus das Creutz für sich geschlageu / und gesprochen: Behüte mich GOtt für diesem gnädigen Herren. Das solten die Päbstler fein hinzu setzen/ so könte der Leser eigentlich sehen/ wie es mit dieser Historia beschaffen wäre.

(*k*) *Vetter.* im Christlichen Luther / *pag.86.*(*l*) Tischreden Lutheri/ *fol.595.*

CCCXXIII. 5. Lutherus darff fürgeben / (*m*) daß Mahometh nicht der Antichrist sey / da er doch Christo zuwider ist. Antwort: Alle die Christo

zuwi-

zuwider seyn in ihrer Lehre/das sind Antichristen / es ist aber einer/der grosse Antichrist/von welchem S. Paulus geweissaget/ daß er im Tempel GOttes sitze. Dieser grosse Antichrist ist der Mahometh nicht / sondern der Pabst ist es. Lutherus setzet(*n*)Ursachen hinzu: (1.)Der Pabst sitzet in der Christenheit/nicht Mahometh.(2.)Der Pabst rühmet sich der Zeichen und Wunder / aber das rühmet Mahometh nicht.(3.)Der Pabst gibet Keuschheit für/und enthält sich des Ehestandes/das thut der Mahometh nicht / welcher öffentlich viel Weiber zuläst. (4.) Der Pabst mordet/geitzet und raubet unter Christi Nahmen/das thut der Mahometh nicht / welcher Christum nicht zum Schein fürwendet. Er schleust endlich/ wenn wir Glück wider den Mahometh wollen haben/sollen wir dem inwendigen Feinde/dem Antichrist/mit seinem Teuffel absagen/durch rechte Busse: Setzet dazu/ GOtt wolle beyde Pabst uñ Mahometh straffẽ mit ihrẽ Teuffeln. Hat also Luther auch in diesem Stück nicht unrecht geschriebẽ.

(*m*)*Vett.*im Christl. Luther/*p.*(*n*)*Tom.8. Jen.fol.*37.

CCCXXIV. Was sonst D. Luther von Türcken und Türckenkriege gehalten/hat er in unterschiedenẽ Schriften an den Tag gegeben/als im(*o*)Büchlein vom Kriege wider den Türcken: in der Heerpredigt wider den Türcken/welche Büchlein mit Nutz zu lesen seyn. Und bestehet der Innhalt seiner Meynung darinn / daß man (1.)nicht solle aus blossem Anstifften des Pabsts den Türckenkrieg anfangen. (2.)Daß man nicht durch die Messe/ sondern durch wahre Busse und Gebet solle bey Gott Hülffe suchen. (3.) Daß der Pabst und Bischöffe sollen davon bleiben/und mit dem Gebet streiten. (4.)Daß man unter dem Schein des Türckenkrieges nicht solle das gantze Teutschland beraubẽ und aussaugen. (5.)Daß dem Kayser gebühre eigentlich wider den Türcken zu streiten/nicht Rache oder Ehre halber/sondern Schutzes halber. (6.) Daß man nicht so nachlässig im Türckenkriege seyn solle/

wie

wie geschiehet/dieweil der Feind so groß und mächtig ist. (7.) Daß man nicht bloß auf des Kaysers Schutz alles setzen solle/ sondern auf Christum sehen / welcher der rechte Beschützer seiner Kirchen ist. (8.) Es solle nicht geschehen zu dem Ende/der Türcken Glauben auszurotten / denn mit dem Schwerdt lässet sich solches nicht thun.

(o) Tom. 4. Jen. Germ. f. 431. (p) Tom. 4. Jen. Germ. f. 472.

CCCXXV. Es solten auch die Päbstler in diesem Stück sich und ihre Päbste selber ansehen/ so würden sie befinden/ daß sie die rechten Freunde des Türcken seyn/ welche durch den Türcken und Türcken-Krieg der Christenheit grossen Schaden gethan. *(q)* Pabst Gregorius der IX. hat Kayser Friedrich den II. genöthiget/mit einem Kriegs-Heer wider den Türcken zu ziehen/unterdeß aber hat der Pabst ausgegeben/ der Kayser wäre im heiligen Lande gestorben / hat damit Apuliam dem Kayser in seinem Abwesen entzogen. Der Pabst *(r)* Eugenius hat Ladislaum, König in Ungarn/beweget / daß er seinen Eyd brechen/und wider den Türcken ziehen müssen / darüber GOtt gestrafft/daß der König mit 30000. Christen erschlagen worden. Als *(s)* Constantinopel vom Türcken belägert worden/begehrete der Griechische Kayser Hülffe von der Römis. Kirchen/ die schlug der Pabst Nicolaus V. abe / dadurch die gantze Christenheit in grosse Gefahr gesetzet wurde. Pabst *(t)* Alexander der III. hat des Kaysers Friderici Bildniß dem Sultan zugeschicket / daß er den Kayser solle lernen kennen/ und also fangen möchte: über welche Untreu des Pabsts sich der Kayser auf dem Reichstage zu Nürnberg höchlich beklaget. So lehren auch die Päbstler/ *(u)* daß es besser sey den Krieg wider die Lutheraner/ als wider den Türcken zu führen: Haben also die Päbstler für ihrer Thür genug zu kehren.

(q) Naucler. gener. 41. (r) Naucl. gener. 49. (s) Münster. Cosmogr. p. 1297. (t) Balæus 10. Alexandro 3. (u) Possevin. de nucl. script. pag. 275.

Das

Das fünff und zwantzigste Capitel.
Wie D. Luther die hohen Schulen und freyen Künste verachtet habe.

CCCXXVI.

In diesem Stück wird Lutherus auch sehr angeklaget/ (a) daß er alle hohe Schulen verachtet habe / er gebe für / daß sie aus der Heydenschafft entstanden / sie seyn der Christenheit so viel nütze / als der Teuffel. Sie sind werth/ daß man sie alle zu Pulver mache / weil nichts höllischers noch teufflischers auff Erden kommen ist / sie seyn des Teuffels Synagogen: im Alten Testament sind sie vorgebildet durch den Molech/ welchem die Juden ihre Kinder opfferten / der Teuffel säe das Unkraut auff Universitäten / die hohen Schulen sind vom Teuffel besessen/ Pforten der Höllen / Teuffels-Schulen / Huren-Häuser / und des Teuffels Tabernen / die zu Löven nennet er Bestien / Epicurische Säue Marcolphische Gauckler / Latrin zu Löven/ die in Marcolphi Spiegel ihre Theologiam studiren.

(a) *Gretserus in Luthero Academ. cap. 2. 3. pag. 3. sequ. Vetterus* im gravitätischen Luther / *pag. 220. Scherer, Conc. 5. Dominic. 1. post Epiphan. pag. 119.*

CCCXXVII. Antwort: Wofern Lutherus die Universitäten hätte gehasset/würde er sich bemühet haben/die Wittenbergische und Leipzigsche hohe Schule am ersten abzuthun/davon man in seinen Schrifften und Historien die allergeringste Nachrichtung nicht kan findē. (2.) Wofern

fern er die hohen Schulen an sich selber für ein heydnisch/ höllisch/ teufflisch Werck gehalten / würde er sich ja nicht zur Profession begeben / und der hohen Schul Wittenberg in die 30. Jahr lang gedienet haben. (3.) Er schreibet ja (*b*) eine herrliche Vermahnung an die Obrigkeit in Teutschland/ Christliche Schulen anzuordnen / und die Studia der heiligen Schrifft / und anderer Künste/ darinnen zu befördern / welches alles helle Zeugnissen sind/ daß Lutherus die hohen Schulen an sich selbst nicht angefeindet habe:

(*b*) *Tom 4. Jen. Germ. foli 455.*

CCCXXVIII. Wenn aber Lutherus scharff wider die hohen Schulen schreibet/ meynet er die hohen Schulen/ wie sie damahls durch das Pabstthum verderbet waren/ denn da hörete man von Christo und seinem Evangelio wenig/ sondern die Zeit wurde mit allerley unnützen und thörichten Fragen zugebracht. Ob GOtt von Ewigkeit hero die Welt hätte besser machen können / als er sie gemacht hat. Ob GOtt einen Menschen schaffen könne/ der ohne Sünde wäre. Ob GOtt einen Vater schaffen kan/ ohne einen Sohn/ oder einen Sohn/ ohne einen Vater. Ob GOtt könne eine allgemeine Natur schaffen und erhalten/ die nicht einhellig dis oder jenes sey? Ob GOtt vermag seine Gewalt zu schaffen / und den Geschöpffen mitzutheilen? Ob GOtt aus dem/ was geschehen ist/ kan machen / daß es nicht geschehen wäre. Mit solchen und dergleichen Fragen aus dem Magistro sententiarum, Scoto, Bonaventura, Alexandro de Ales, Thoma, Aquinate, und andern Scholasticis, haben die Mönche die Christenheit geplaget/ daß allerley Secten der Schul-Lehrer/ als der Thomisten / der Albertisten/ der Scotisten / der Occamisten daraus entstanden. Hat man gleich des HErrn Christi gedacht/ so ist es nur incidenter, und zufälliger Weise geschehen / und zwar in solchen Fragen / die zur Seeligkeit nicht vonnöthen seyn.

Da

Da hat man gefraget / welches doch recht gesaget sey: Christus ist aus zweyen Naturen zusammen gesetzet/oder bestehet in zweyen Naturen vermischet / oder zusammen geleimet / oder zusammen gefüget / oder gelötet / oder gespannet. Ob diese Proposition, GOtt ist ein Kürbis/ so möglich sey/als diese/GOtt ist ein Mensch: ob GOtt habe eines eintzeln Menschen Natur/oder die gemeine menschliche Natur an sich genommen. Ob diese Proposition möglich sey/GOtt der Vater hasset den Sohn / ob die Seele Christi habe können betrogen werden/oder betriegen/oder lügen.(*e*) Die protestirende Chur-Fürsten und Stände bezeugen es/daß Studiosi der heiligen Schrifft zur selbigen Zeit bekant/wie sie der Theologen lectiones fleissig besuchet/und in 5. oder 6. Jahren weder JEsum noch Christum hätten jemahls nennen / noch sein gedencken hören. Um solcher Ursach willen schilt D. Luther die hohen Schulen billig/als heydnische/ höllische/teufflische Schulen/darinnen die Jugend viel mehr von Christo und der Wahrheit abgeführet / als zu ihm geführet worden.

(*c*) *Vide causas Concilii Tridentini recusati, pag. 17.18.seq.*

CCCXXIX. D. Luther erkläret sich fein selber/was er für hohe Schulen meyne/indem er erzehlet die Gräuel und Verwüstungen derselbigen / wann er schreibet: (*d*) Darzu halffen die Doctores in den hohen Schulen / die sonst nichts zu thun hatten / denn neue Opiniones einer über den andern zu erdencken / und es hätte einer nicht mit sonderlichen Ehren mögen Doctor seyn / wer nicht etwas neues hätte auffgebracht; ihr bestes aber war/ daß sie die heilige Schrifft verachteten /und unter der Banck liegen liessen: was Biblia/ Biblia/ sprachen sie / Biblia ist ein Ketzer-Buch / man muß die Doctores lesen / da findet man es. Ich

weiß/

weiß / daß ich hier nicht lüge / denn ich bin ja unter ihnen auffgewachsen/habe solches alles von ihnen gesehen und gehöret. Scotus schreibet/ daß man aus der Schrifft nicht beweisen kan diesen Artickel / Descendit ad inferos. Occam, mein lieber Meister / schreibet/daß man aus der Schrifft nicht beweisen möge / daß einem Menschen zum guten Wercke GOttes Gnade noht sey: das sind die besten zween / was solten die andern thun? Uber diese alle gehet Thomas Aquinas, Lehrer aller Lehrer / (sagen anders die Prediger-Mönche recht) der sagt frey/daß Mönch werden / sey gleich so viel / als getaufft werden. So soll man Christi Blut und Sterben ehren / noch ist das keine Neuigkeit / und er ist darzu canonisiret vom Pabst und allen Bischöffen. Summa / es war Jammer uud Hertzeleyd mit predigen und lehren/noch schwiegen die Bischöffe still / und sagten nichts neues / die doch jetzt eine neue Mucken in der Sonnen sehen können. Und stunden also alle Dinge so wüst und wilde / für unreinen Lehren / und seltzamen/ neuen Opinionen / daß niemand mehr wissen konte / was gewiß oder ungewiß / was ein Christ oder Unchrist wäre. Da lag die alte Lehre vom Glauben Christi / von der Liebe/vom Gebet / vom Creutz/ vom Trost in Trübsahl gar darnieder/ ja es war kein Doctor in aller Welt / der den gantzen Catechisimum / das ist / das Vater Unser / Zehen Gebot und Glauben gewust hätte / geschweige / daß sie ihn solten verstehen und lehren / wie er denn jetzt/GOtt lob/ gelehret und gelernet wird/ auch von jungen Kindern: des beruffe ich mich auff ihre Bücher / beyde Theologen und Juristen/ wird man ein Stück des Catechismi daraus.

recht lernen können / so wil ich mich rädern und ä-dern lassen.

(d) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 83.

CCCXXX. Wie hoch er sonst die Schulen gehal-ten/ ist zu sehen aus der Schrifft *(e)* an die Bürgermei-ster und Raths-Herren aller Städte Teutsches Landes/ daß sie Christliche Schulen sollen auffrichten und halten/ darinnen lehret er/ man solle die Jugend zur Schulen halten/ der Teuffel hindere die Schulen / dieweil ihm durchs junge Volck grosser Schaden geschie-het / Versäumung der Jugend sey eine Ursach vie-ler Straffe / die Obrigkeit sey schuldig der Spra-chen sich anzunehmen/ die Sprachen wärẽ eine edle Gabe GOttes / die Schulen solten beydes um der Schrifft/ und um Regimentswillen / auffgerichtet werden / wie die Heyden mit grossem Fleiß und Ernst haben ihre Kinder aufferzogen / das Pabst-thum habe die Schulen verderbet mit den tollen Mönchs-Büchern/ als da seyn Catholicon, Florista, Græcista, Labyrintus, Dormi secure , und derglei-chen Eselsmist vom Teuffel eingeführet. In diesem Buche redet Lutherus auch den hohen Schulen das Wort/ indem er insgemein von Schulen redet/ die er alle hoch gehalten und befördert hat.

(e) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 456. seq.

CCCXXXI. Insonderheit aber werffẽ *(f)* die Päbst-ler für/ daß Lutherus die Philosophiam uñ Aristotelem über die Massen sehr verachtet/ und gerathen habe/ man solle ihn abschaffen in der Christenheit / dieweil er voller Irrthum stecke. Antwort. Wenn Lutherus scharf schrei-bet wider die Philosophiam, redet er wider sie / nachdem sie zur selbigen Zeit im Pabstthum getrieben wurde: deñ da

wurde

würde die heilige Schrifft von den Sorbonisten / Scotisten und Occamisten mit der Philosophia confundiret / von den Geheimnissen des Reichs GOttes lehrete man aus den Principiis Aristotelis; in Predigten wurwurden Thomas / Plato / und andere / mehr angezogen / als die Bibel. Ja etliche Mönche thaten (g) die Evangelia gar von der Cantzel hinweg / und predigten dafür Ethicam Aristotelis. Wer Aristoteli wiedersprach / der wurde für einen Ketzer gehalten. D. Luther erzehlet / (h) daß ein Mönch in einer Passion-Predigt habe über zwey Stunden mit der Frage zugebracht: utrum quantitas realiter distincta sit a substantia? Ob die Grösse an ihr selbst unterschieden wäre von dem Wesen. Solche Verwirrung und grosse Thorheit straffte Lutherus billich. Sonst aber hat er die Philosophiam, als eine Gabe GOttes / hoch gehalten / er nennet sie (i) das Gröste / das ein Mensch nechst GOttes Wort haben könne / die freyen Künste nennet er (k) Geschöpffe / köstliche / und edle Gaben GOttes / ja er citiret uñ lobet die (l) Philosophos, hat auch auff der Universität Wittenberg Philosophiam und Aristotelem nicht abgeschaffet / es auch niemahls begehret. Mit Herrn Philippo ging er täglich um / der doch Aristotelem fleissig tractirte / man lieset aber nirgends / daß er ihn davon abgemahnet hätte. So ist Lutherus auch ein guter Philosophus gewesen / in Sprachen und Künsten wol geübet. Wie er denn offtmahls klaget / (m) daß die tollen Mönche Aristotelem nicht recht verstanden haben / und dennoch solchen Irrthum und Unverstand in der Christenheit ausgebreitet. Aus welchem allen zu sehen / daß Lutherus allein den Mißbrauch der Philosophiæ gestraffet habe.

(f) Gretserus Luthero Academico, cap. 14. & 20. pag. 135. sequ. 188. seq. (g) *Apologia Aug. Confess. de justificatione. pag. 62.* (h) in Tisch-

Reden/*cap.37.(i)Tom.1.Jenens.Germ.pag.506.* von der Beicht. *(k) Tom. 8 Jen.Germ.pag.319.* *(l) In Comment.Genes. cap. 12.(m)* in Tisch-Reden/*cap.37.*

CCCXXXII. Es gehen aber die Widersacher auff alle Stück der Philosophie/ sagen/daß Lutherus *(n)* sie alle zu Hauff verworffen/Logicam, Rhetoricam, Grammaticam, Musicam, Physicam, Ethicam, Mathematicam, Methaphysicam, das alles habe er verachtet und vernichtet. Antwort: Es könten diese Calumnien weitläufftig wiederleget werden mit Lutheri eigenen Worten; um der Kürtze Willen aber / wollen wir ein weniges aus Luthero dargegen halten.

(n) Gretserus in Luthero Academico, cap.15.16. 17.18.19.

CCCLXXIII. Die Grammaticam und Sprachen hat D. Lutherus sehr hoch gehalten/und vermahnet fleissig darzu/im Büchlein an die Bürgerschafft und Raths-Herren der Städte in Teutschland/daß man die Jugend fleissig in Sprachen informiren solle. *(o)* Er klaget / in den hohen Schulen und Klöstern habe man nicht allein das Evangelium verlernet / sondern auch die Lateinische und Teutsche Sprach/daß die elenden Leute schier zu eitel Bestien worden sind/weder Teutsch noch Lateinisch recht reden oder schreiben können / und haben auch bey nahe die natürliche Vernunfft verlohren. Die Dialecticam hat er auch hoch gehalten / er rühmet sie höchlich/und conferiret sie mit der Rethorica, wie er denn in seinen Schrifften erweiset/daß er in selbiger Kunst wol geübet gewesen. Und weil die Päbstler so offt seine Tisch-Reden anziehen/möchten sie doch aufschlagen den Titul von der Dialectica, da würden sie finden/ wie diese Kunst von ihm gerühmet wird / als die sehr nöthig und

nützlich

nützlich sey. Rhetoricam hat er gleicher Massen hoch gehalten/ herrlich gebrauchet/und andern commendiret. (q) Inmassen er auch in den Tisch-reden/ unter dem Titul/Unterscheid zwischen der Dialectica und Rhetorica, dieser Kunst rühmlich und weitläufftig gedencket. Physicam rühmet er (r) auch höchlich / als in welcher wunderbahre Dinge der Natur gefunden werden/welche Kunst Salomon/durch den Geist GOttes/gewust habe. Die Mathematischen Künste hat er auch hoch gehalten/(s) ja in den Tisch-Reden/unter dem Titul / Lob der Astronomiæ, nennet er die Stern-Kunst die alleräl- teste Kunst/die viel andere Künste mit sich gebracht hat/ und ist den alten Hebräern sehr bekant gewesen: sie bestehe in gewissen Demonstrationibus und Beweisungen. Die Musicam (t) rühmet er auch / als eine wunderliche Gabe GOttes / dadurch David den bösen Geist Sauls verjaget. Ethicam rühmet er auch / wie er denn Aristotelem in Ethicis anzeucht. (u) Aus welchem allem zu sehen /daß er die freyen Künste geliebet habe/inmassen denn auch seine Schrifften ausweisen / daß er selbst in solchen Künsten trefflich geübet müsse gewesen seyn.

(o) *Tom.2.Jenens.German.* 475. (p) *Commentar. in Genes.cap.8. In Genes.cap.18.* (r) in der Kirchen-Postill / am H. 3. Könige-Tag. (s) *Comment. Latin. in Genes.cap.1.* (t) *Tom.8.Jenens. Germ.* von den letzten Worten Davids. (u) *Commentar. Latin. in Genes.cap.2.*

Das Sechs und Zwantzigste Capitel.

Ob Luther die guten Wercke verboten / und die Leute habe heisse sündigen.

CCCXXXIV.

DEr arme Luther muß in diesem Stück auch viel leiden / daß nehmlich seine Lehr Thür und Thor auffmache zu allerley Sünde und Laster / er vernichte die guten Wercke / gebe für / daß sie uns nichts nützen zur Seeligkeit / er halte den Unglauben allein für Sünde / ja er heisse die Leute sündigen / er bekenne gerne / daß die Leute aus seinem Evangelio nur ärger werden / zuvor wären sie nur mit einem Teuffel besessen gewesen / jetzo aber seyn sie mit sieben besessen / davon in den Päbstischen (a) Anklagen gar viel gesehen wird / welches wir kürtzlich wollen besehen.

(a) *Vetter.* im unschuldigen Luther. *Bellarm. lib. 4. de Eccles. cap. 11. Lessius in Consult. consid. 1. & 3 Scherer, Dom. 18. post Trin. Conc. & 4.* Prädicanten / *Credo. Artic. 7.*

CCCXXXV. 1. Lutherus schreibet: Das Evangelium fordere (a) keine gute Wercke. Antwort. (1.) Es ist kein Zweifel / Gesetz und Evangelium seyn unterschiedene Stücke der Christlichen Lehre / die also zu unterscheiden / daß man nicht eines in das ander menge. Nun scheidet sie Lutherus (b) also: Im Gesetz saget GOtt / was er von uns haben wil / und gebeut was wir thun sollen: im Evangelio saget GOtt nicht von unserm Thun / sondern von seiner Gna-

Gnade/was er thun/und uns aus Barmhertzigkeit mittheilen wolle. Welches ja nicht unrecht / nach dem es im Gesetze heisset/wer das thut /wird(*c*)dadurch leben/und verflucht sey/wer nicht alle alle Worte (*d*)dieses Gesetzes erfüllet/daß er darnach thue; im Evangelio aber/ wer glaubet und und getaufft wird / der wird selig werden/wer aber nicht glaubet / (*e*) der wird verdammt werden. Item: Wer an den Sohn glaubet/ der wird nicht gerichtet / wer aber nicht glaubet/der ist schon gerichtet/denn er glaubet nicht an den Nahmen des (*f*)eingebohrnen Sohnes GOttes. (2)Drum ist Lutheri Meinung nicht/als fordre GOtt keine gute Wercke von denen/die dem Evangelio anhangen / sondern er fordere es/zwar nicht durch das Evangelium/ oder durch die Gnaden-Predigt / jedoch durchs Gesetze / dem alle Christen den Gehorsahm schuldig sind.(3.)So muß man auch darauff sehen/ daß Lutherus die guten Wercke unnütz achte zur Rechtfertigung / und die Seligkeit zu erwerben/nachdem S. Paulus lehret / (*g*)dem / der nicht mit Wercken umgehet/glaubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit / ob er sie schon / ausser dem Wercke der Seligkeit/an einem Christen (*h*) nothwendig erfordert.

(a) Scherer, Concion. 2. Domin. 14. post Trinit. pag. 553. (b)Tom. 5. Wittenb. Germ. fol. 1. (c) Levit 18. v. 5. (d) Deuter. 27. v. 26. (e) Marc. 16. v. 16. (f) Joh. 3. v. 18. 36. (g) Roman. 4. v. 5. Matth 5 v. 16.

CCCXXXVI. 2. Lutherus schreibet. Ein gerechter sündiget tödtlich(*i*)in allen seinen Wercken / ja ein jeglicher sündige in seinem allerbesten Wercke. Antwort. (1) Ein anders ist / sagen / daß gute Wercke Sünden seyn / (das Lutherus nicht saget) ein anders/ein Christ sündige in seinen besten Wer-

cken: das ist / aller Christen guten Wercken han- ge böses an. Solches ist Lutheri/(*k*) Wort/hat er übel geredet/so trage man es aus mit Jesaia/der ihn(*l*)also ge- lehret: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein un- flätig Kleid: mit Syrach:(*m*) Was der Mensch für- nimmt/da klebet immer etwas Unreines dran: und S. Paulo:(*n*) So finde ich in mir nun ein Gesetz/der ich wil das Gute thun / daß mir das Böse anhange; uñ das betrifft alle Christē in welchen das Fleisch gelüstet wider den Geist/ und den Geist wider das Fleisch / dieselben sind wider einander/(*o*) daß ihr nicht thut / was ihr wollet. Der Mensch ist nicht vollkommen fromm und ge- recht/denn die Sünde wütet wider des Geistes Werck / drum sind auch die Früchte vermenget/(*p*) wie der Baum ist. Und das laufft wider daß Gebot/du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen/und von(*q*)gan- tzer Seelen. (2.) Allein wäre die Frage. 1. Ob das an- klebende Unreine eine Tod-Sünde zu nennen. Antwort. Alles was wider(*r*) das Gesetz lauffet/ist Sünde / diese Unreinigkeit aber ist wider das Gesetz/welches ein gantzes Hertz/gantze(*s*) Seele erfodert; wer nun in einem sündi- get/der ist(*t*) des gantzen Gesetzes schuldig/und unter dem Fluch:(*u*) darum Luther es recht eine Todsünde nennet/ weil sie den ewigen Tod mitbringet. 2. Ob daraus zu schliessen/man soll gute Wercke verbieten/weil allezeit das Böse mit gethan wird. Antwort. Wenn das gilt/so muß D. Luther nicht schuldig seyn/daß man gute Wercke ver- biete/sondern zuförderst Jesaias/ Paulus und Syrach/ mit denē Luther aus einē Munde geredet hat. (3) Hier fra- ge man dagegen viel/ob der Ehestand nicht ein gut Werck sey? Gott saget ja/(*x*) deñ er ordnet und schaffet ihn / und befielet dariñ Kinder (*y*) zu zeugen. Der Pabst stimmt auch darzu/(denn er hälts für ein Sacrament) von diesen gutē Wercken aber spricht er: Wer dariñ lebe/ der kön- ne GOtt nicht gefallen / (*z*) und werde verhindert

an dem Gebet: folget nicht daraus / in den guten Wercken sündige ein Christ tödlich? Wolan/ lehret der Pabst also/ wie kan er oder die Seine darüber Lutherum straffen.

(i) Scherer, Conc. 2. Dom. 18. post Trin. p. 625. (k) Tom. 2. Jen. Lat. fol. 303. 309. (l) Esa. 64. v. 6. (m) Sy. 27. v. 5. (n) Rom. 7. v. 21. (o) Galat. 5. v. 17. (p) Matth. 7. v. 18. (q) Deut. 6. v. 5. (r) 1. Joh. 3. v. 5. (s) Deut. 6. v. 5. (t) Jacob. 2. v. 10. (u) Deut. 27. v. 26. (x) Hebr. 13. v. 4. (y) Genes. 1. v. 28. Jerem. 29. v. 6. (z) Causs. 32. qu. 1. c. 12. nuptiæ terram, Causs. 33. q. 4. c. 1. sciatis.

CCCXXXVII. (3.) Lutherus hat alle gute Wercke wollen auffheben / und verbieten / denn er heisset die guten Wercke Unflath/ Dreck und Läuse in einem unreinen Peltze / hält es für die höchste Kunst und Christliche Weißheit/ vom Gesetz / von Wercken und aller wercklichen Gerechtigkeit nichts wissen: Darum soll man sich insonderheit für guten Wercken hüten / und wündschet / er hätte eine Stimme wie ein Donnerschlag/ der das Wörtlein/ gute Wercke/ aus den Hertzen reissen könte / oder doch einen rechten Verstand (*a*) darauf geben. Antwort. (1.) Wenn von dem Leben der Christen gefraget wird/ ob in demselben gute Wercke nöthig seyn/ so spricht Lutherus mit der gantzen Heil. Schrifft (*b*) ja darzu. Wird aber gefraget/ wie ein Mensch rechtfertig bestehen könne vor GOtt / so antwortet Luther / nicht durch gute Wercke/ sondern aus Christi Gnade. Diese einige Gnade (*c*) muß es thun/ etc. Es ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ daraus sie mögen selig werden: Er ist der einige (*d*) Grund der Seeligkeit/ der einige Mensch (*e*) in Gnaden / der einige (*f*) Mittler zwischen Gott und Menschen/ der (*g*) einige Weg zum Vater; die guten Wercke aber dienen darzu (*h*) nichts/

nicht üm der Wercke willen/die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns seelig/ists aber aus Gnaden/(*i*)so ists nicht aus Verdienst der Wercke/sonst würde Gnade nicht Gnade seyn: ists aber aus Verdienst der Wercke/so ist die Gnade nichts / sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. (2.) Und wenn man für GOttes Gericht stehet/ und will daselbst seine Wercke anziehen und rühmen / so wird nur übel ärger gemacht. Der Pharisäer/der viel gute Wercke vor GOtt brachte/wurde nicht gerechtfertiget; der Zöllner/so nicht von guten Wercken / allein aber von bösen Wercken zu sagen wuste/wurde(*k*)gerechtfertiget. Was thate dem Zöllner den Vortheil / denn daß er vor GOtt keine Wercke rühmete/allein aber Gnade suchte? Was that dem Pharisäer Schaden/denn allein/ daß er auf seine gute Wercke sahe/und sie GOtt als verdienstlich vortruge. Darum wolte auch S. Paulus die Wercke im Handel der Rechtfertigung nicht (*l*)leiden. Ihr habet Christum verlohren/die ihr durch das Gesetz gerecht werden wolt/und seyd von der Gnade gefallen. Wañ nun Lutherus eben in demselben Verstande/(wie niemand einen andern nimmermehr beweisen wird) gewünschet / daß er die Wercke allen Menschen aus den Hertzen könte reissē/ damit niemand sein Vertrauen darauf setzte/noch Gerechtigkeit darinnen suchete/ vermahnet auch/ sich für solchen Pharisäischen Wercken zu hüten/und hält es für eine hohe Kunst/und Christl. Weißheit / dieselbigen fliehen und meiden/hat er ja daran recht wohl und Christlich gelehret/ damit aber einē gottseeligē Wandel nirgend verbotē/allzeit aber(*m*)mächtig dazu getriebē.(3.)Unflat/Dreck und Läuse in einem unreinen Peltze/nennet Lutherus nicht die gute/ von GOtt geboten und beliebete Wercke / sondern eigene ertichtete Phantasey/die als gute Wercke fälschlich ausgegeben werden / als Kappen / Platten / härene Hembder/baarfuß gehen/knyen/beten nach der (*n*) Zahl/

oder

oder zu den Heiligen/fasten/casteyen/2c. Die St. Paulus auch(*o*) verwirffet/ als selbst-erwählte Geistlichkeit/ die GOtt höchlich mißfallen.(*p*) Zwo Ursachen aber hat er/ sie zu verdammen. 1. Weil sie ausser Christo geschehen/ als unbefohlen/2c. 2. Weil sie Christi Reinigkeit auffheben/ als bedürfften wir derselben nicht. Darum/ wann er schon von gerechten guten Wercken redete/ wären sie doch verwerfflich/ weil sie in Christi Ampt sich mengen/ und seinem Verdienst vorgreiffen wollen.

(a) Scherer, Conc. 4. Dom 18. post Trin. pag. 633. 635. (b) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 469. (c) Act. 4. v. 12. (d) 1. Cor. 3. v. 11. (e) Rom. 5. v. 15. (f) 1. Tim. 2. v. 5. (g) Joh. 14. v. 6. (h) Tit. 3. v. 5. (i) Rom. 11. v. 6. (k) Luc. 18. v. 14. (l) Gal. 5. v. 4. (m) Tom. 4. Jenens. German. fol. 102. (n) Tom. 6. Jen Germ. fol. 74. (o) Coloss. 2. v. 23. (p) Esa. 58. v. 3. Matth. 6. v. 5. seqq.

CCCXXXVIII. 4. Lutherus gibt diese Regul: Wenn die Schrifft gebeut/ daß man ein (*r*) gut Werck thun soll/ so solt du es also verstehen/ daß sie verbeut/ daß du solt kein gut Werck thun. Antwort: Diese Worte hat D. Luther geschrieben/(*t*) in welcher Meynung aber/ hat ein jeder selbst zu vernehmen. Er lehret also: Gute Wercke soll man wahrlich thun/ und der Baum des Geistes soll seine (*u*) Früchte bringen/ aber damit muß man sehen auf Christi (*x*) Spruch/ wenn das Weitzen-Körnlein in der Erden erstirbet/ so bringets Frucht. Und abermahl: (*y*) Der Vater wird den Reben/ der Frucht bringet/ reinigen/ daß er mehr Frucht bringe: So muß ein Christ ersterben/ daß er gute Wercke nicht thue/ als ihm selber damit etwas zu verdienen/ sondern GOtt (*z*) zu ehren/ damit er ist GOttes Werckzeug/ als in dem GOtt die-

dieselbe wircket: Darum wenn die Schrifft gebeut/ daß man gute Wercke thun soll / solt du es also verstehen / daß sie verbeut / du solt kein gutes Werck thun / nemlich aus deinem Vermögen / und dir zu Verdienst/ darum setzet er alsobald die Worte darauff: Sintemahl du diß nicht vermagst.

(s) Scherer, Dominic. 18. post Trinit. Conc. 4. pag. 630. (t) Tom. 2. Jenens. Lat. fol. 55. (u) Gal. 5. v. 6. (x) Johan. 12. v. 24. (y) cap. 15. v. 2. (z) Matth. 5. v. 16.

CCCXXXIX. So ist diß eine solche Art zu reden/ deren sich St. Paulus gebraucht/ so thue ich dasselbige (das ich hasse) nicht/ *(a)* sondern die Sünde/ die in mir wohnet. Ich habe viel mehr gearbeitet / denn sie (die andern Apostelm) alle / nicht aber ich / sondern GOttes Gnade/ die in mir ist. Und der HErr Christus: *(b)* Ihr seyd es nicht/ die da reden / sondern eures Vaters Geist ists/ der in euch redet. Wie man nun recht saget / nicht Paulus / sondern die anklebende Sünde thut das / so er hasset / ob es schon Paulus selbst thut: Item: Paulus hat nicht gearbeitet am Evangelio sondern die Gnade GOttes / und Paulus hat doch selbst gearbeitet: Item: Die Aposteln haben nicht geredet in den Rathäusern/ sondern GOttes Geist/ und gleichwohl haben sie geredet/ nemlich die Aposteln haben geredet und gearbeitet/ als des Heil Geistes Werckzeuge: Gleich also spricht Luther: *(d)* Wenn dir befohlen worden/ gute Wercke zu thun / must du dir nicht einbilden / du wollest sie selber thun dir zu gut und Verdienst/ denn du vermagst es nicht / sondern die Meynung hat es / du solt gleich dir selber absterben / dich GOtt ergeben / und in dir wircken lassen / so wird er aus dir gute Wercke bringen / die du nicht gethan hast / sondern GOtt / dessen Werckzeug du allein gewe-

gewesen bist/ und zu dessen Ehre sie einig und allein sollen gerichtet seyn. Man lese Lutheri Text/ so wird man diß alles eigentlich befinden / daß nicht allein gute Wercke verboten/sondern allein auf GOtt/ als den rechten Ursprung/gestellet werden.

(*a*) *Rom.7. v.21.* (*b*) *1.Cor.15. v.10.* (*c*) *Matth. 10.v.20.* (*d*) *Tom 2. Jen. Latin. fol.55.*

CCCXXXX. (5.) Luther nennet auch die allerbesten Wercke tägliche/ja Tod-Sünden. Antwort. (1.) Die allerbesten Wercke/die ein Mensch kan/werden entweder betrachtet nach dem/wie sie GOtt von uns fordert/ und also sind sie gut/als von GOtt geboten / werden von ihm gnädig angenommen und belohnet; so fern hat sie Luther nicht für Sünde geachtet/sondern stätig mit grossem (*f*) Ernst getrieben/und darauf gedrungen. 2. Nach dem/ wie sie von uns verrichtet werden/da zwar ein Christ nach des Geistes Gesetz das Gute thut/ aber nach der Sünden Gesetz die Sünde drein menget. Wie nun aber/wenn dir dein Diener solte Wein fürsetzē/und thäte das/aber hätte zuvor Gift oder andere Unreinigkeit darein vermenget/bey dir nur Zorn verdienen würde: Also ein Mensch bey Gott/ der gute/aber mit bösen verderbte Wercke/für ihn bringet: Und wie du den Wein/dariñ Gift ist/würdest Gift heissē/ (in concreto, non in abstracto) unangesehē der guten Natur des Weins/die dariñ ist/also nennet Gott die guten Wercke/dariñ Sünde stecket/auch Sünde/unangesehen des Guten/das darinn ist. Und diese Erklärung ist dem gemäß/daß Luther (*g*) selbst davon geschrieben. 3. Daß sie aber nicht allein tägliche oder erläßliche/ (venialia) sondern auch Tod-Sünde heissen/komt daher/weil Lutherus siehet auf GOttes Gerechtigkeit/und seine Barmhertzigkeit/und spricht so viel: gute Wercke sind Sünde: werden sie geschätzet nach GOttes Gerechtigkeit / sind es Tod-Sünden / dann auch darum der Fluch und

ewige Tod über die (*h*) Menschen kommen müste: Wenn man sie aber hält gegen GOttes Barmhertzigkeit und Gnade/ so sind sie doch Sünde/ aber erläßlich/ und nicht verdammlich/ wegen Christi Verdienst/ das alle (*i*) Verdammniß wegnimmt. 4. Wolte aber jemand daraus abnehmen/ Lutherus verbiete gute Wercke zu thun/ damit man nicht sündige / so antwortet man nein darzu: 1. Weil der Pabst hält/ das der Ehestand viel Unreinigkeit und Sünde mit sich bringe/ und doch nicht will den Nahmen haben/ daß er den Ehestand verbiete/ ja er würde ihn gebieten/ wenn sich alle Christen desselben enthalten wolten: 2 Weil GOtt allezeit der Menschen Gebrechen am besten weiß / und dessen ungeacht gleichwohl gute Wercke zu thun geboten. 3. Weil es noch ärger wäre/ weñ man gute Werck allerdings unterlassen wolte: daß unserm lieben Gott auch die Begierde eines gottseeligen Hertzens/ das sich mit S. Paulo (*k*) darüber ängstet/ daß es GOtt nicht in solcher Vollkomenheit/ wie das seyn solte/ dienen mag und kan/ angenehm ist/ als welcher das Hertz und den Glauben (*l*) ansiehet.

(f) Tom. 4. Jenens. German. fol. 102. Tom. 5. fol. 370 (g) Tom. 2. Jenens. Lat. fol. 309 (h) Deut. 27. v. 26. (i) Rom. 8. v. 1. (k) Rom. 7. v. 21. (l) Jer. 5. v. 3.

CCCXLI. 6. Lutherus hat denn Sünden (*m*) und Lastern Thür und Thor auffgethan/ wann er geschrieben: Unsere Sünden können nicht für Gericht kommen / und uns verdammen / sie seyn so groß und grob als sie wollen/ allein der Unglaube sey die Sünde / welche die Welt verdamme. Ein Christ sey so reich / daß er die Seeligkeit nicht verlieren könne / wenn er gleich wolte / durch keinerley Laster / sie seyn so groß / als sie seyn mögen / es wäre dann/ daß er

nicht

nicht glauben wolte. Antwort: 1. Hiemit hat Lutherus keinem Laster die Thür geöffnet/ weil er den Glauben nicht erkennet für rechtschaffen/ (n) wo nicht gute Wercke daraus kommen. Wenn nun das Wort Christi unfehlbar gewiß ist/ (wie es ist) wer an den Sohn glaubet/ der wird (o) nicht gerichtet/ er hat das ewige Leben/ wer (p) glaubet und getaufft wird/ der soll selig werden; so muß gewiß folgen/ der da glaubet / den kan nichts / auch keine Sünde verdammen / wie denn S. Paulus/ der sich für den fürnehmsten Sünder (q) hielte/ gleichwol nicht konte verdammt werden/ darum / weil er glaubete: und wenn Judas / Herodes / Pilatus/ 2c. an Christum wären gläubig worden / hätten sie von allen ihren Sünden nicht können verdammet werden / das ist Sonnen-klahr/ und kans kein Christ läugnen / noch muß Lutherus daran unrecht geschrieben haben. 3. Woltest du aber daraus schliessen/ wann ich nur glaube/ mag ich sündigen/ wie ich wil/ es wird mir alles nicht schaden/ so wird dich Lutherus bald abweisen / (r) und sagen: wann es möglich wäre/ daß Glaube und gottloß Leben bey einander stünden/ so würde dir das böse Leben nicht schaden / weil aber diß unmöglich / und so bald du dich in fürsetzliche Sünden begiebest / so hast du schon den Glauben verlohren / so würde dir freylich schaden / wann du nach deinem Willen sündigtest: denn erstlich kämest du um deinen Glauben / darnach um deine Seligkeit. 4. Was nun die Rede anlanget / allein der Unglaube verdammet / hat Luthers mit derselben eigentlich darauff gesehen/ daß die Sünden/ die für GOttes Gericht kommen/ sind entweder eines Gerechten oder Ungerechten/ Glaubigen oder Unglaubigen: den Glaubigen und Gerechten können sie nicht verdammen / sonsten wäre alles Christenthum nichts: den Ungerechten betreffend/ ist der auch seiner Schuld so ferne benommen / daß sie

Chri-

Christus auch bezahlet und gebüsset hat / und fehlet ihm nichts/ denn daß er solche Bezahlung nicht mit glaubigẽ Hertzen annimt. Da saget man recht und wol: Diesen verdammen nicht seine Sünden/ denn Christus hat sie/ so groß sie auch seyn/mit seinem Heil. Blut ausgetilget/ sondern sein Unglaube/daß er Christi Bezahlung nicht annimt. Und also redet der HErr Christus selbst: (t.) Wer nicht glaubet/der ist schon gerichtet / denn er glaubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohns GOttes. Daraus klahr/daß der HErr erzähle die Ursache der Verdamniß/nicht einige Sünde/sondern allein den Unglauben. Wie aber Christus damit nicht verläugnet / die Sünden werden (t)einen Unglaubigen verdamen/also hat es Lutherus mit derselbigen Rede auch keines Weges geläugnet: denn wie ich recht sage/der (u) Knecht/der seinem Herrn 10000. Pf. schuldig war / ist ins Gefängniß geworffen worden / nicht wegen der Schulden/denn sie waren ihm allbereit erlassen/sondern wegen des Frevels / den er an seinem Mitknechte übete/ gleichwohl aber die Schuld bezahlen muste; und wañ ein guter Mañ für einen/der im Schulden-Thurm gefangen läge/bezahlete/und ihn also wahrhafftig loß machete/ der Gefangene aber wolte diese Erledigung nicht annehmen/ von dem saget man mit Wahrheit: Diesen Menschen halten nicht seine Schulden im Gefängniß/sondern seine undanckbare Halsstarrigkeit/ob er schon/seine Schulden zu bezahlen/innen gehalten wird. Also muß ein Unglaubiger wegen seiner Sünden verdammt werden / ob man schon wahrhafftig saget/er bedürffte der Verdamniß nirgends zu/seine Sündẽ wären vor GOtt abgetilget/und ist nur sein Unglaube schuld/ obschon derselbe ihn von neuem seiner Sünden-Schuld unterwirffet. Aus diesem allen ist zu sehen/wie unrecht D. Luthern geschehe in der Anklage/ als hätte er die guten Wercke verboten/und für Sünde gehalten/ da er sie doch allein vom Artickel der Rechtfertigung

gung ausschleust / sonsten aber dieselbige gelehret/und darzu getrieben hat.

(m) *Scherer, Conc.1. Domin. Cantate, pag.377. Prædicanten Credo, art.7.§.2.*(n) Kirchen-Postill/*in Festo Ascension. fol.93.* (o) *Johan.3.v.18.36.* (p) *Marc.16.v.16.* (q) *1. Tim. 1. v.15.* (r) *Tom.1. Jenens. German. fol.236. 255. Tom. 7. fol. 142.* (s) *Johann.3.v.18.* (t) *Matth.25.v.42.* (u) *Matth.18.v.35.*

Das Sieben und zwantzigste Capitel.

Von mancherley Lügen D. Luthers / damit er sich als einen falschen Propheten erwiesen hat.

CCCXLII.

Eine schwehre Anklage führen die Päbstler (a) über D. Luthern in diesem Stücke / daß er ein Lügen-Prophet gewesen sey. Luther sagt recht / man könne den Teuffel nirgend so wol kennen / als bey den Lügen. Nun sey D. Luther ein Lügner / und in vielen Stücken auff Unwahrheit betroffen worden. Er hat geweissaget / Teutschland werde GOttes Wort verlieren / des Pabstthums Ende sey gar nahe / Anno 1524. werde nichts mehr da seyn. Die Welt werde nur stehen biß auff das 1584. Jahr / der Jüngste Tag solle 1588. kommen. Kurtz für seinem Tode habe Lutherus zu Eißleben gesaget / Er wolle wieder nach Wittenberg reisen / welches doch gefehlet / indem er zu Eißleben gestorben. Solche und dergleichen Lügen werden viel von ihm erzählet / mit Beschreibung / daß kein böser

böser Geist in der Höllen im Lügen-Handwerck dem Luther das Wasser reiche/er solte billich genennet werden/nicht Martinus Lutherus / sondern Martinus Lügenerus/oder L. M. das ist Lügen-Maul. In Summa / er sey ein Lügen-Prophet/dieweil seine Weissagungen nicht eintreffen.

(a) *Vetter.* im wahrhafftigen Luther *pag. 54. seq. Scoppius, de Author. Lutheri, pag. 8. 10. 16. 17 Sherer in Professo Trium Reg. pag. 90. Motiv. Badens. rat. 3. pag. 145. Tanner. part. 1. Anat. Aug. Confoss. dem. 4. §. 7. Bozius lib. 6. de signis Eccel. cap. 5. pag. 416. Bellarm. lib. 4. de Notis Eccles. cap. 15.* Studenten-Gespräch/*part. 2. lit. A. fol. 4. Eder Inquisit. pag. 163.*

CCCXLIII. Antwort: (1.) Das Wörtlein Prophet/hat nicht einerley Bedeutung / es heisset bißweilen einen/(*b*) der zukünfftige Dinge verkündiget/oder bedeutet (*c*) einen Kirchen-Lehrer und Ausleger (*d*) der heiligen Schrifft. Wenn nun Lutherus etwa genennet wird ein Prophet Teutsches Landes / siehet man nicht eben auff die Weissagung / sondern auff die Lehre und der Schrifft Auslegung/denn wir GOtt dancken/daß er uns diesen fürtrefflichen Kirchen-Lehrer/als einen Propheten gesandt hat. (2.) Lutherus hat sich selbsten einen Propheten genennet/und seine Weissagungen angezogen/aber nicht mit solchem Verstand / wie die heilige Schrifft Propheten nennet / sondern wie man in gemeiner Conversation von zukünfftigen Dingen zu reden pfleget/da ihm einer diß / der ander etwas anders bedüncken lässet/kommets hernach/daß es eintrifft/was einer geredet hat/spricht man/daß ist ein gewisser Prophet gewest / ob man ihn weder Elia noch Esaia gleich machet. In diesem Verstande hat D. Luther geweissaget/und ist ein Prophet gewesen/da denn nichts angelegen ist/ ob er bißweilen ge-

fehlet

fehlet hätte. Aus den Weissagungen schleust man nicht daß er ein Prophet und Lehrer von GOtt gesandt sey/sondern wir prüfen seine Lehre nach GOttes Wort/ (3) und also urtheilet er selber von seinen Weissagungen: er giebt sich nicht (e) für einen Propheten auß/allein ist er ein Prophet/so viel die (f) Lehre betrifft / was er Zukünfftiges verkündiget / nimmet er aus dem Augenschein/den er gegen GOttes Wort gehalten/ und was zu befürchten sey/angezeiget/darum / wer sich nicht wolle warnen lassen / an dem wolle er (g) entschuldiget seyn. Darum er seine Weissagung auch nicht als nöthig und unfehlbahr hat ausgeben wollen/ von denen er saget: Er besorge sich / es werden seine Weissagungen geschehen : er weissage nicht gerne / (h) denn es komme gemeiniglich mehr/als ihm lieb sey/das Böse mehr / als das Gute. Wer aber besorget/daß seine Weissagung komme / als die pflege zu geschehen/und gemeiniglich komme / der giebet sie nicht aus für allerdingsnöthige/gewisse und unfehlbahre Prophecenung/wie Elias/Esaias gehalten seyn. Darum/ wo seine Weissagungen nicht alle eintreffen / niemand ihn für einen falschen Propheten (in dem Verstand / wie GOttes Wort (i) davon redet/) halten soll.

(b) Marc. 11. v. 32. Actor. 11. cap. 21 v. 9. seq. (c) Actor. 13. v. 1. (d) 2. Pet. 1. v. 19. (e) Tom. 1 Jen. German. fol. 401. (f) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 260. Tom 8. fol. 38. (g) Tom. 6. Germ.. fol. 302. (h) Tom. 7. Jen. Germ. fol. 283 304. (i) Deuter. 13. v. 13.

CCCXLIV. Was aber die Weissagungen selber anlanget/darvon ist zu wissen. (1.) Daß der mehrere Theil aus gewisser Condition mit Bedingung gestellet seyn/ nemlich: Wenn alle Christen das Evangelium treiben/

ben/lehren/reden/schreiben predigen/ wie Menschen Gesetze nichts seyn / auch wehren/daß niemand zu Bullen/ꝛc. etwas gebe / so soll man sehen/ wie der Pabst sammt seinem Geschwärme in zweyen Jahren wie der Rauch vergehen (*k*)werde. Als aber solcher Fleiß wider das Pabstthum nicht gethan wurde / die Leute die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen/ ein jeder das Seine gesuchet/nicht das Christi ist / so hat diese Weissagung nicht könnē noch sollen erfüllt werden. Also wenn Lutherus weissaget / daß Teutschland GOttes Wort wider verlieren werde / stellet ers auff den Undanck der Leute/da derselbige solte continuirē/solte fast einjedweder Bauer(*l*)aus GOttes Wort solche Weissagung thun können/die so gewiß folgen muß/ als GOttes Wort wahr ist. Und ob zwar fromme Hertzen solch Ubel bißhero auffhalten möchten / so dräuet uns auch GOtt eine Erfüllung dieser Weissagung gewaltig.(2.) Es werden Luthero etliche Dinge zugeschrieben/die er als Weissagungē(*m*)ausgegeben/daran er doch nie gedacht hat. Wo hat er verkündiget / daß der Jüngste Tag Anno.1588. kommen werde ? Wo hat ers als eine Weissagung ausgegeben/ daß er von Eißleben nach Wittenberg reisen wollē/und nicht vielmehr also geredet/wie einjeder im gemeinē Leben von seinem Wandel zu reden pfleget/jedoch mit Vorbehalt göttlicher Regierung. (3.)So sind auch viele solche Weissagungē erfüllet. Deñ Luther ist bey seinem Leben dem Pabst eine (*n*) Pestilentz/ im Tode aber ein Tod worden/deñ nicht allein viel froñe Hertzen nach Lutheri Tod das Pabsttum abgeworffē/sondern auch in Papisten Hertzen selbst der Papst das alte Ansehen verlohren/ so er vor Luthero gehabt. Trotz sey ihm gebotē/er beweise den Kaysern und Königen zu dieser Zeit/ was ihnen die Päbste in vorigen Zeiten. Er narre die Welt noch mit dem Ablaßkram/ und andern unzehlichen Dingen/deren sich jetzo seine besten Leute schämen/

und woltens lieber gäntzlich läugnen. Also stirbet der Pabst in aller Menschen Hertzen/(nach Lutheri Worten) von Tage zu Tage/wie denn viel andere Weissagungen erfüllet seyn/daraus man sehen kan/ daß Lutherus GOttes Wort auff die Zeiten fleissig accommodiret/und manch Ding getroffen habe / daran sonst ein Mensch nicht gedacht hätte.

(k) Tom.2.Jenens.German.fol.62.(l) Rom.11.v.22. Amos 8.v.11.(m) Tanner.lib.d.§.12.(n) Tanner. part.1.anat.August.Confess.demonst.4.§.10.11.

CCCXLV. Von D. Luthers Prophecenungen/so erfüllet seyn/schreibet Herr Mathesius (o) also. D. Luther schreibet an Fürst Georgen zu Anhalt/er sey gewiß/ bey seinem Leben solle kein Haupt-Krieg im Teutschen Lande enstehen/denn sein Gebet sey starck erhöret/aber nach seinem Tode da möge man auffsehen: ist das nicht wahr worden? Auff dem Gespräch zu Marpurg weissagete D. Luther deutlich / ehe drey Jahr fürüber kämen / würden Oecolampad und Zwingel ihre Hände über die Köpff zusammen schlagen / & factum est ita : im 32. wird die Weissagung erfüllet/wie es Zwinglio sein Hertz zuvor saget/deñ allda solte der irrige Mann mit heissen Thränen sich vernehmen lassen / GOtt sey mein Zeuge/ich wolte mit niemand lieber eins seyn/denn mit dem von Wittenberg. Unser Doctor kommt diß Jahr in harte Anfechtung / daß sich ihrer viele seines Lebens verziehen. Nein / saget er/ hefftig setzet mir der Teuffel zu / aber dißmahls sterbe ich nicht/damit die Widersacher über meinen Tod sich auch nicht zu rühmen haben / wie über andere Leut / sie hätten mich zu tode gebetet. Ich habe aus seinem Munde mit vielen andern etlichemahl gehöret/daß er von einem

gelehrten Mañ sagete/dessen ich seinen Zuhörern zu Ehren geschweige / der wird noch zum Ketzer werden/ denn es ist lauter Rühmens und Trotzens bey ihm/ und meinet/er könne es alles allein/diß kam ins Werck/wie an viel andern mehr/ Diß Wort hat er offt wiederhohlet/ wie ers auch zu mir am Tische gesaget: Mattheſi,ihr werdets erfahren/alle die sich wider diese Schule und Kirche zu Wittenberg aufflegen / (so lange die reine Lehre hier bleibet) die werden Schiffbruch am Glauben leiden / und zu Ketzern werden. Ich meyne/die Zeit hat die Prophecey wahr gemacht: was haben sich undanckbahre Schüler/so in dieser Schulen erzogen uñ gefordert seyn/wider diesen Berg Libanon auffgebäumet/und von der Lehre / die allda gehöret/abgewendet/uñ ihre Träume hinein geflicket? Der Doctor sagete auch: Ich hoffe nicht/daß es noch soll Noth haben/weil Leut leben/so uns gehöret/ und mit uns umgangen seyn/wenn nun die weggerafft / und schlaffen gehen/so gilt es Auffsehens. Die Welt höret gern was neues/so will sich die kluge Vernunfft auch gerne mit neuer/frembder und heimlicher Lehre vernehmen lassen. Vilescit quotidianum; aber wol denen/die bey dem einfältigen Worte in Einfalt verharren / und allein Christum den Gecreutzigten kennen/anruffen und predigen. In der Præfation über den Propheten Daniel hat D. Luther Gedanckē/es werde noch vor des HErrn Christi Erscheinung kein Predigstuhl mehr seyn/darauff man GOttes Wort predige/Hauß-Väter möchten ihren Catechismum / wie zu Eliä Zeiten/in ihren Häusern eine Zeitlang erhalten/aber endlich/wenn Christus zum Gerichte kommt / werde er sehr wenig reine Lehre und Glauben auff Erden finden. Hilff/ewiger Sohn GOttes/versiegle dein Wort in unsern und unser Kinder und Nachkommen Hertzen / und laß den Teuffel nicht von ihren Hertzen reissen / und hole uns und sie mit Gnaden heim in seliger Erkäntniß und Anruffung deines Nahmens / Amen. Was er von

König-

Königreichen und Fürstenthümern geweissaget / und schon zum Theil eben starck ins Werck gesetzt/ will sich nicht leiden/daß wir diesen Schwärē angriffen/es ist bey vielen noch nicht gar ausgedruckt und verheilet. Er ließ sich auch offtmahls vernehmen: ich bin nicht gern ein Prophet/deñ es wird mir gemeiniglich wahr/Trotz uñ Hochmuth hat in der Welt nie bestand. Im 29. Jahr/als der Türcke Wien belägert / lase er im Esaia/ unter andern spricht er: Ich hoffe/Danielis Prophecey werde wahr bleiben/Türck/das Läster-Maul des Allerhöchsten / hat dem Römischen Reich drey Hörner und Reiche abstossen/ daran soll er seinen Tod fressen. An Germanien mag er seinen Muthwillen versuchen/unsere Sünden kōnen ihm auch helffen/daß er darinnen streiffe/und Leute wegführe/geruhiglich/hoffe ich/soll ers nicht besitzen: denn GOtt legete Sennacherib auch einen Ring in die Nase/und setzet ihm ein Ziel/ darüber er nicht kommen konte. Diese Weissagung vom Türcken ist auch in ihrem Werth blieben/GOtt helffe weiter dem Römischen Reich/ daß Türcke und Pabst geschwächet / und das heilige Evangelium durch diß Haupt dieses Kayserthums/ wie zu der Zeit Nabuchodonosoris, Cyri, Assveri, Theodosii, Arcadii Regierung/ mit öffenlichen Mandaten in alle Welt gebracht werde / zum Zeugniß der letzten Welt/ und daß sich der Sohn GOttes vor seiner Zukunfft bey männiglich verwahre und entschuldige/und in alle Ewigkeit gerecht bleibe/wenn er von den gottlosen Verächtern seines Evangelii mit Unwahrheit und aus Teufflischem Neid beschuldiget wird.

(o) *Matthes. Conc. 25. de Luth. p. 190. 191.*

Das Acht und Zwantzigste Capitel.

Ob Lutherus ein furchtsamer und verzagter Mann gewesen/ in welchem keine Apostolische Freudigkeit gewesen.

CCCXLVI.

MAn klaget Lutherum (a) dessen an/ daß er ein furchtsamer Mann gewesen/ welcher auff den Reichstag gen Worms sich ohn Kayserliches und ander Fürsten Geleite nicht hat begeben wollen / wie auch nach Augspurg zum Cardinal Cajetano/ da er ohne Hosen/ Stiefeln/ Sporn und Schwerdt entritten / uud in grosser Eile auff Wittenberg postiret / das alles zeiget nun an den grossen Glauben/ so Christus und die Apostelн haben / die bereit gewesen sind ihr Blut zu vergiessen.

(a) *Scher. Conc. 2. Domin. 3. post Epiph. pag. 183.* Studenten-Gespräch/ *part. 2. lit. B. fol. 2.*

CCCXXVII. Antwort: (1.) Das Geleite hat Lutherus billig erfordert / denn ohne dasselbe einen so weiten Weg unter Feinden zu reisen / nicht ein Christlicher Muth oder Glaube/ sondern eine schändliche Vermessenheit wäre/ die in der Schrifft (b) verworffen wird: denn wer sich gerne in Gefahr giebt/ der verdirbet dariñen / uñ einem vermessenen Menschen gehets übel aus/ ein vermessen Mensch macht ihm selber viel Unglück/ ꝛc. Dabey ist es doch gnug/ daß er sich in die Gefahr begeben / die vor ihm Johann Hussen betroffen / der auch Kayserliche Geleite hatte. (2.) Doctor Luther ist von Augspurg abgezogen/ nicht aus unzeitiger Furcht / sondern aus Christlicher Fürsichtigkeit. Gen Ausspurg hat er sich begeben zum

Cardinal Cajetano / welcher ihn ein bessers solte unterrichten; als ihn aber derselbige allein aus des Pabsts Recht wolte überweisen / sonst ihm die Disputation abschluge / und ihn schlecht und bloß auff den Wiederruff dringen wolte/Lutherum daneben mit vergeblichen Worten von einer Zeit zu der andern auffhielt/ biß seine Post/ die er nach Rom geschicket hätte/wiederkäme/darum verständige Leute Luthero mit seinem Gefährten riethen/sich davon zu machen / nachdem es wohl darauff stünde / der Cardinal würde sie ins Gefängniß legen lassen. Darauf sich D. Staupitz und D. Wenceslaus Lyenck / Lutheri Geferten / auf die Reise gemacht / Lutherus aber bey 5. oder mehr Tagen noch zu Augspurg verharret/ungeachtet er vom Cardinal im Abschied gehabt/er solle nicht wieder zu ihm kommen / er habe denn einen Wiederruff gethan/ist er auff Nürnberg zugeritten/und/auff Rath verständiger Leute / die Appellation zween Tage nach seinem Abzug anzuschlagen bestellet/(c)mit welchen er nicht anders gethan/als der HErr Christus/ welcher denen zu Nazareth(d)aus den Händen entging / für den Jüden sich verborgen/(e) und zum Tempel hinaus ging / auch S. Paulus zu Damasco(f)entrann/ da ihn die Brüder über die Mauren liessen / ja der HErr Christus befiehlet seinen Jüngern/(g)wenn sie euch in einer Stadt verfolgen/so fliehet in eine andere. Wenn aber diese alle bey ihrer Flucht grosse Lehrer der Christenheit geblieben seyn/ warum hätte es denn Lutherus auch nicht bleiben können. (3.) Obgleich Lutherus aus menschlicher Schwachheit geflohen wäre/das doch nicht geschehen ist / könte er dennoch ein Christlicher Lehrer seyn/wie Petrus und die andern Aposteln / ob sie gleich schändlich davon(h) geflohen/und sich alle am HErrn Christo geärgert / (i) auch mit Worten und Schwören(k)verläugnet / derer doch keines Luther gethan hat.

(b) Syr. 3. v. 27. 51. (c) Tom. 1. Jenens. German. fol. 111. 112. (d) Luc. 4. v. 30. (e) Johann. 8. v. 59. (f) Actorum 9. v. 25. (g) Matth. 10. v. 23. (h) Matth. 26. v. 56. (i) Marc. 14. v. 27. (k) Matth. 26. v. 20.

CCCXLVIII. Wann sonst die Papisten wollen die rechte Wahrheit sagen/ müssen sie bekennen daß Lutherus einen rechten Helden-Muth / ein fröliches Hertz / einen Apostolischen freudigen Geist wider sie gehabt und geführet habe. Das ist zu sehen: (1.) Daß er nach Augspurg zum Cardinal Cajetano zoge/ da ihm doch grosse Leib- und Lebens-Gefahr darauf stund / und er das Exempel Johañ Hussens für sich hatte. (2.) Daß er sich erboten/ gerne von Wittenberg zu ziehen / (*l*) als der Chur-Fürst seinent halben fürchtete/ er möchte in Gefahr kommen/ ob gleich Lutherus nicht wuste/ wo hinaus. (3.) Daß er die Päbstische Rechte verbrant/ (*m*) für dem Thore zu Wittenberg / da er doch wuste / daß ihm das gantze Pabstthum darüber feind werden würde. (4.) Daß er gen Worms gezogen auf den Reichstag / allda für dem Römischen Kayser mit der gantzen Versamlung des Römis. Reichs seiner Lehre halber Antwort gegeben/ und sich die Römische Bulla / so wider ihn ausgangen war/ nicht schrecken lassen / ja er ließ sich vernehmen/ wenn so viel Teuffel in Worms wären / als Ziegel auf den Dächern/ so wolte er sich doch nicht fürchten. (5.) Ob gleich die Päbstische Bulla und Kayserliche Achts-Erklärung wider ihn ergangen / also daß er Leib und Lebens Gefahr halber öffentlich nicht konte sicher seyn/ kam er doch aus seinem Pathmo wider gen Wittenberg/ ohne eintzige Furcht dieser grossen Gefahr/ und schreibet an seinen Herrn/ den Chur-Fürsten / wenn die Sache zu Leipzig stünde / so wolte ich doch hinein reisen / wenn es gleich neun Tage eitel Hertzog Georgen regnete/

und ein jeglicher wäre neunfach wütender/ wie dieser ist. (6.) Als der Pabst Adrianus VI. dem Chur-Fürsten von Sachsen gebote/ bey zeitlicher und ewiger Straffe/ er solte an Luthero das Kayserliche Edict vollziehen / wiche doch Lutherus nicht / gab auch keine Anzeigung einiger Furcht. (7.) Die Päbstler solten sich doch fleissig umsehen in seinen Schrifften / wie freudig und behertzt er den Feinden des Evangelii unter Augen gehe. Wohlan spricht er an einem Orte/ (n) alle zusammen/ welche zusammen seyn und zusammen gehören/ Teuffel/ Papisten und Schwärmer auf einen Hauffen / nur frisch auf den Luther/ ihr Papisten von fornen her/ ihr Schwärmer von hinten zu/ ihr Teuffel von allen Enden dran/ hetzet/ jaget/ treibet getrost/ ihr habet das rechte Wild für euch / wenn der Luther lieget/ so seyd ihr genesen/ und habt gewonnen. Ich sehe doch wol / daß alles verlohren ist / es hilfft kein Schelten / kein Lehren/ ꝛc. Wohlan / so gelte der Trotz im Nahmen GOttes / wen es gereuet hat/ der lasse ab / wer sich fürchtet/ der fliehe / mein Rückenhalter ist starck genug / daß weiß ich / ob mir schon die gantze Welt anhinge / und wiederum abfiele/ das ist mir eben gleich / und dencke / ist sie mir doch zuvor auch nicht angehangen / da ich allein war.

(l) Tom. 1. Jenens. Latin. fol. 213. (m) Tom. 1. Jenens. German. fol. 353. (n) Tom. 3. Jenens. German. pag. 335.

Das 29. und letzte Capitel.

Von Lutheri Tod und Begräbniß.

CCCXLIX.

Gleichwie die Päbstler Lutheri Leben allerley schändliche Dinge angedichtet / also schreiben diese gräuliche Lügner auch von seinem Tode / daß er gar ein böses Ende genommen habe. Etliche geben für / daß Lutherus (*a*) deß Abends wol gezechet zu Bette gangen / und deß Nachts ersticket sey. Item / (*b*) daß er einen Strick genommen / und sich selbst elendiglich erhencket habe / wiewohl alsobald sey geboten worden / allen denen / die im Hause gewohnet / daß sie dem Evangelio zu Ehren solches verschweigen solten. Andere geben für / daß (*l*) Lutherum ein grosser Hund erschrecket habe / und die Teufsel bey seinem Tode sich haben sehen lassen. Andere geben für / Lutherus habe für seinem Tode (*d*) gute Possen gerissen / und nachdem er mit Lachen und Kurtzweil die Zeit zugebracht / sey er eines (*e*) gehlichen Todes gestorben: sein (*f*) böses Gewissen habe ihm Angst gemacht für seinem Tode / dieweil vieler tausend Seelen Verderb von seinen Händen solle gefordert werden.

(a) Bozius, lib. 23. de signis Eccles. cap. 3. Gretser. Tom. 1. def. Bellarm. Col. 855. (b Bozius, lib. 23. cap. 3. Claudius Santes repet. 1. de Euchar. cap. 10. (c) Bredenbach colloq. sacr. lib. 7. cap. 39. (d) Scherer, Conc. 2. in profest. Trium Reg. pag. 94. (e) Eder in Inquisit. p. 186, (f) Cochlæus de actis Luther. pag. 309.

CCCL. Antwort: Das ist nichts neues / daß man nach Lutheri Tod solche Lügen erdichtet / dieweil es schon bey seinem Leben geschehen ist / er selber hat in seinen Schrifften auffgezeichnet die Welsche Lügen-Schrifft / welche zu Rom von seinem Tode ausgegangen war: es lautet aber dieselbe also. (g) Martin Luther / als er kranck war / begehrte er das heilige Sacrament des Leibes unsers HErrn JEsu Christi / welches / als ers empfangen hatte / ist er alsbald gestorben. Und in seiner Kranckheit / als er sahe / daß sie gar hefftig war / und gäntzlich sich zum Tode neigete / hat er geboten / daß sein Leib auff einen Altar solte gesetzet / und angebetet werden als ein GOtt. Aber die göttliche Güte und Fürsichtigkeit / als sie hat wollen einem so grossen Irrthum ein Ende machen / und ein wenig stillschweigen / hat sie nicht abgeschlagen solche Wunder-Zeichen zu eröffnen / welche sehr vonnöthen waren / auff daß das Volck abstünde von solchem grossen Irrthum / Zerstörung und Verderbniß / welche obgenanter Luther in dieser Welt hat angerichtet / darum sein Leib alsbald ins Begräbniß ist geleget worden / ist alsbald ein erschrecklich Rumor uud Getümmel gehöret worden / als fiele Teuffel und Hölle in einander / durch welche alle die Irrigen / so gegenwärtig waren / kamen in ein groß Schrecken / Entsetzen und Furcht / und als sie die Augen gen Himmel huben / sahen sie klärlich die allerheiligste Hostiam unsers HErrn JEsu Christi / welche ein solch unwürdig Mann also unwürdig hat dürffen empfahen. Ich sage auch / daß alle die / die dabey sind gewesen / scheinbahrlich gesehen haben die allerheiligste Hostiam in der Lufft hangen. Derohalben mit grosser Andacht und Ehrerbietung haben

ben sie die allerheiligste Hostiam mit grosser Ehr und Andacht zu den Heiligthumen ehrlich gethan. Da das geschehen ist/ hat man denselbigen Tag nicht mehr ein solch Getümmel und ein höllisch Rumpeln gehöret. Aber die folgende Nacht an demselbigen Orte / da der Leib Martin Luthers war begraben / hat jederman gemeinlich gehöret ein grösser Ungestüm / denn das erste. Darum auch das Volck auffgestanden / und kam in eine grosse Furcht und Entsetzung. Derohalben/ als es Tag ward/ gingen sie hin / auffzuthun das Grab/ da der gottlose Leib des Martin Luthers hingeleget war/ welches Grab / als es ward auffgethan/ sahe man klärlich/ daß da weder Leib/ oder Fleisch/ noch Bein/ noch einige Kleider waren/ aber es war voll solches geschweflichten Gestanckes / daß es alle / die da umher stunden / kranck machte/ dadurch viele ihr Leben haben gebessert zu dem heiligen Christlichen Glauben / zur Ehre / Lob und Preiß JEsu Christi / und Befestigung und Bekräfftigung seiner heiligen Christlichen Kirchen / die da ist ein Pfeiler der Wahrheit.

(g) Tom. 8. Jen. Germ. pag. 207.

CCCLI. Hiervon ist D. Martin Luthers Gutdüncken dieses: Ich Martinus Lutherus D. bekenne und zeige mit dieser Schrifft/ daß ich solches zornig Gedichte vor meinem Tode empfangen habe am 21. Martii/ und fast gern und frölich gelesen / ausgenommen die Gotteslästerung / da solche Lügen der hohen göttlichen Majestät wird zugeschrieben. Sonst thut mirs sanfft auf der rechten Knieschei be/ und an der lincken Fersen / daß mir der Teuffel und seine Schuppen / Pabst und Papisten so hertz-

lich

lich feind seyn/ GOtt bekehre sie vom Teuffel. Ists aber beschlossen / daß mein Gebet für die Sünde zum Tode vergeblich ist / wohlan / so gebe GOtt/ daß sie ihre Maß voll machen / und nicht anders/ denn solche Büchlein zu ihrem Trost und Freuden schreiben. Laß nunmehr hinfahren / sie fahren recht / si voluerunt, ich will dieweil zusehen/wie sie wollen seelig werden/ oder wie sie büssen / und widerruffen mögen alle ihre Lügen und Gotteslästerungen/damit sie die Welt füllen.

CCCLII. Wie es aber eigentlich mit dem Tode Herrn Lutheri beschaffen gewesen/das haben kürtzlich zusammen gefasset D. Justus Jonas/M. Michael Cölius/ und andere/welche als lebendige Zeugen sind darbey gewesen. Ihre Beschreibung lautet also. †(r) Des Abends zuvor/(als er den Morgen/ kurtz für drey Uhr / seeliglich in GOtt verschieden ist) hat er viel wichtige Wort und Reden vom Tod und ewigen Leben geredet / unter andern gesaget: Ach lieber GOtt / 20. Jahr ist eine geringe Zeit / noch machete die kleine Zeit die Welt wüst/ wenn Mann und Weib nicht nach GOttes Geschöpff und Ordnung zusammen kämen/wie gar ists eitel Creatio, GOtt sammlet ihm seine Christliche Kirche ein groß Theil aus den kleinen Kindern: Denn ich glaube/wenn ein Kind von einem Jahr stirbt / daß allezeit tausend/ oder zwey tausend jährige Kinder mit ihm sterben / aber wenn ich D. Martinus dreysechziger sterbe / so halte ich nicht/daß ihr sechzig oder hundert durch die Welt mit mir sterben / denn die Welt wird jetzund nicht alt. Wolan/ wir Alten müssen darum so lange leben / daß wir dem Teuffel in Hindern sehen / so viel Boßheit / Untreu/ Elend der Welt erfahren / auff daß wir Zeugen seyn/ daß der Teuffel so ein böser Geist gewesen. Menschlich Geschlecht ist wie ein Schaffstall der Schlacht-Schaffe. Auch gedachte der Herr Doctor denselbigen letzten

Abend über Tische dieser Fragen: nemlich / ob wir in jener seeligen / künfftigen / ewigen Versammlung und Kirchen auch einander kennen würden / und da wir fleissig baten des Berichts / da sprach er: Wie thät Adam / er hatte Evam sein Lebtage nicht gesehen / lag da und schlief / als er aber aufwachte / da sagte er nicht / wo kommst du her? Was bist du? Sondern das Fleisch ist von meinem Fleisch / und das Bein von meinen genommen. Woher wuste er daß / daß diß Weib aus keinem Stein gesprungen wäre? Daher geschach es / daß er des heiligen Geistes voll / und in wahrhafftiger Erkäntniß GOttes war. Zu der Erkäntniß und Bild werden wir in jenem Leben wiederum in Christo erneuert / daß wir Vater und Mutter / und uns untereinander kennen werden von Angesicht / besser / denn wie Adam und Eva. Nicht lang nach diesen Worten ist er auffgestanden / und in sein Stüblein gangen / und sind ihm seine zweene kleine Söhne / Martinus, Paulus, M. Cœlius bald nachgefolget / hat er sich / seiner Gewohnheit nach / im Stüblein in das Fenster geleget zu beten / ist M. Cœlius wieder herab gegangen / und ist Johannes Aurifaber Vinariensis hinauff kommen so hat der Doctor gesagt / mir wird aber wehe und bange / wie zuvor / um die Brust / da hat Johannes gesagt / ich habe gesehen / da ich der jungen Herrn Præceptor war / wenn ihnen um die Brust / oder sonst übel ward / daß ihnen die Gräfin Einhorn gegeben hat / wolt ihrs haben / will ichs holen / hat der Doctor ja gesagt / indem ist Johannes / ehe er zu der Gräfin gangen / eilend herunter gelauffen / und rufft D. Jonam und M. Cœlium, der über zwey Vater Unser lang nicht danieder gewesen / und schnell hinauff gelauffen. Als wir hinauf kamen / hat er sich aber hart geklaget um die Brust / da wir von Stund an (seinem Gebrauch nach / wie er daheim gepfleget) mit warmen Tüchern ihn wol gerieben / daß er empfand / und sprach / ihm

wäre besser/kam Graf Albrecht selber gelauffen mit M. Johann/brachten das Einhorn/und sprach der Graf/wie gehets/O lieber Herr Doctor? Darauff der Doctor sprach/es hätte keine Noth/gnädiger Herr/es beginnt sich zu bessern/da hat ihm Graf Albrecht selbst das Einhorn geschabet/und nachdem der Doctor Besserung gefühlet/ist er wiederum von ihm gangen/seiner Räthe einen/Conrad von Wolfframsdorff/nebē uns D. Jona, M. Cœlio, Johanne Ambrosio, bey ihm gelassen/da hat man/auff des Doctors Begehren/das geschabete Einhorn in einen Löffel Weins zwier ihm eingegeben/da Conrad von Wolfframsdorff zuvor selbst einen Löffel voll (damit der Doctor desto weniger scheuet/genomē. Da leget er sich ungefährlich um 9. Uhr auffs Ruhe-Bettlein/und sprach. Wenn ich ein halbes Stündlein könte schlummern / hoffe ich/ es solte alles besser werden. Da hat er anderthalb Stunde/ biß auff 10. Uhr/sanfft und natürlich geschlaffen / seynd wir D. Jonas und M. Michael Cœlius , samt seinem Diener Ambrosio/und seinen zweyen kleinen Söhnen/ Martino und Paulo/bey ihm blieben. Als er aber gleich in puncto zehen Uhr auffwachte/sprach er: siehe/sitzet ihr noch/möcht ihr euch nicht zu Bette legen? Antworten wir: Nein / Herr D. jetzt sollen wir wachen/und auff euch warten. Mit dem begehret er auff/ und stunde auch vom Ruhe-Bettlein auff/und gieng in die Kammer / hart an der Stuben/die mit Fenstern für alle Lufft verwahret/uñ wiewol er da nichts klaget/doch da er über die Schwelle der Kañer gieng/sprach er: walts Gott/ich gehe zu Bette/ in manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me, Domine, Deus veritatis. Als er nun zu Bette gieng/welches wol zubereitet mit warmen Betten und Küssen / legt er sich ein / gab uns allen die Hand und gute Nacht/und sprach: Doctor Jona und M. Cœli, und ihr andern/betet für unsern HErrn GOtt und sein Evangelium / daß ihm wolgehe/denn das Concilium zu

Trident/und der leidige Pabst zürnet hart mit ihm. Da ist die Nacht bey ihm in der Kammer blieben D. Jonas/seine zween Söhne/Martinus/Paulus/ und sein Diener Ambrosius/und andere Diener. Diese 21. Tage hat man alle Nacht Lichter in der Kammer gehalten / dieselbige Nacht aber auch das Stüblein lassen warm halten / Da hat er wol geschlaffen/mit natürlichem Schnauben / biß der Zeiger Eins geschlagen / ist er erwachet/ und seinen Diener Ambrosium geruffen/ihm die Stube einzuhitzen/ als aber dieselbige die gantze Nacht warm gehalten / und Ambrosius der Diener wieder kam/ fragete ihn D. Jonas/ob er wieder Schwachheit empfünde? sprach er: Ach HErr GOtt/ wie ist mir so weh/ach lieber D. Jonas/ich achte/ich werde hier zu Eisleben/da ich gebohren und getauffet bin/bleiben: daraff D. Jonas und Ambrosius der Diener antwortet: Ach/Reverende Pater, GOtt unser himlischer Vater wird helffen durch Christum/den ihr gepredigethabt. Da ist er ohne Hülff oder Handleiten durch die Kamer in das Stüblein gangen/auch im Schritt über die Schwelle gesprochen/immassen wie er zu Bette gangen/diese Worte: In manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me, Domine, Deus veritatis. Auch einmahl oder zwey im Stüblein hin und wieder gangen/legte sich darnach auff das Ruhe-Bettlein / und klaget/es drucke ihn um die Brust sehr hart/aber doch schonete es noch des Hertzens. Da hat man ihn/ wie er begehret/und zu Wittenberg im Brauch gehabt/ mit warmen Tüchern gerieben / und ihm Küssen und Pfül gewärmet/ denn er sprach/ es hülffe ihm wol / daß man ihn warm hielte. Vor diesen allen/und da der Docter nun sich auffs Ruhe-Bettlein gelegt/kam M. Cœlius aus seiner Kammer/hart an der unsern / gelauffen / und bald nach ihm Johannes Aurifaber , da hat man gantz eilend den Wirth/Johann Albrecht den Stadtschreiber und sein Weib auffgeweckt/dergleichen die zween Medicos in der Stadt/welche alle/(nachdem sie nahe wohneten) in einer

Vier-

Viertel Stunde gelauffen kamen. Erstlich der Wirth mit seinem Weibe/ darnach M. Simon Wild/ ein Artzt/ und D. Ludewig/ ein Medicus/ bald darauff Graff Albrecht mit seinem Gemahl/ welche Gräfin allerley Würtz und Labsahl mit sich brachte/ und ohn Unterlaß/ mit allerley Stärckungē ihn zu erquicken/ sich befleissigte/ aber in dem allen sagt der HErr Doctor: lieber GOtt/ mir ist sehr Weh und Angst/ ich fahr dahin/ ich werde nun wol zu Eisleben bleiben. Da tröstet ihn D. Jonas und M. Cælius, und sprachen: Reverende Pater, ruffet euren lieben HErrn JEsum Christum an/ unsern Hohen-Priester/ den einigen Mittler/ ihr habet einen grossen guten Schweiß gelassen/ GOtt wird Gnade verleihen/ daß es wird besser werdin. Da antwortet er und sprach: ja/ es ist ein kalter todter Schweiß/ ich werde meinen Geist aufgeben/ denn die Kranckheit mehret sich. Darauff fing er an/ und sprach: O mein himmlischer Vater/ ein GOtt und Vater unsers HErrn Jesu Christi/ du GOtt alles Trostes/ ich dancke dir/ daß du mir deinen lieben Sohn JEsum Christum offenbahret hast/ an den ich glaube/ den ich geprediget und bekennet habe/ den ich geliebet und gelobet habe/ welchen der leidige Pabst und alle Gottlosen schänden/ verfolgen und lästern/ ich bitte dich/ mein HErr JEsu Christe/ laß dir mein Seelichen befohlen seyn. O himlischer Vater/ ob ich schon diesen Leib lassen/ uñ aus diesem Leben hinweg gerissen werdē muß/ so weiß ich doch gewiß/ daß ich bey dir ewig bleiben/ und aus deinē Händen mich niemand reissen kan. Weiter sprach er auch: Sic Deus dilexit mundum, ut unigenitum filium suum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam. Und die Worte aus dem 68. Psalm: Deus noster, Deus salvos faciendi, & Dominus, est Dominus educendi ex morte. Das ist Teutsch: Wir haben einen GOtt des Heils/ und einen HErrn/ der mitten aus dem Tode uns führet. Indem versuchte der Ma-

gister noch eine sehr köstliche Artzeney/die er zur Noth allezeit in seiner Taschen hatte/daß der Doctor einen Löffel voll einnahm/aber er sprach abermahl: Ich fahre dahin/ meinen Geist werde ich aufgeben: sprach derohalben dreymah sehr eilend auff einander: Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me, Deus veritatis. Als er nun seinen Geist in die Hände GOttes des himmlischen Vaters befohlen hatte/ fieng er an stille zu seyn/man rüttelt aber/rieb/kühlt und rieffe ihme / aber er thät die Augen zu/antwortet nicht/da streich Graf Albrechts Gemahl und die Aertzte ihm den Puls mit allerley Stärck-Wassern/welche ihm die Doctores geschicket/ und er selbst pflegete zu gebrauchen. Indem er aber still ward/rieff ihm D. Jonas und M. Cælius starck ein: Reverende Pater, wollet ihr auff Christum und die Lehre/ die ihr die geprediget / beständig sterben/ sprach er/ daß man es deutlich hören konte: Ja: mit dem wandte er sich auff die rechte Seiten/und fing an zu schlaffen fast eine Viertel-Stunde/daß man auch der Besserung hoffete. Aber die Aertzte/und wir/sagten alle/ dem Schlaff wäre nicht zu trauen/leuchteten ihm mit Lichtern fleissig unter das Angesicht. Indem kam Graf Hanß Heinrich von Schwartzenburg samt seinem Gemahl auch darzu / nachdem bald erbleicht der Doctor sehr unter dem Angesichte/ wurden ihm Füsse und Nase kalt / thät ein tieff / doch sanfft Odem holen / mit welchem er seinen Geist auffgab/mit stiller und grosser Gedult/daß er nicht mehr einen Finger noch Bein reget / und konte niemand mercken (das zeugen wir für GOtt auff unser Gewissen) einige Unruhe/Quälung des Leibes/oder Schmertzen des Todes/sondern entschlieff friedlich und sanfft im HErrn/wie Simeon singet. Daß wol der Spruch Joh. 8. an ihm wahr ward: Wahrlich ich sage euch/wer mein Wort hält wird den Tod nimmermehr sehen ewiglich. Welcher Spruch/Johann. 8. die letzte Handschrifft ist / so er auch

den

den Leuten zum Gedächtniß in die Bibel geschrieben/und dieselbige seine Handschrifft gegen Elrich Hanß Gaßmañ/ dem Hohnsteinischen Rentmeister zukommen/forn in einer Hauß-Postill/welchen Spruch der liebste/ hertzliche Vater also ausgelegt: (Den Tod nimmermehr sehen) Wie unglaublich ist doch das geredet / und wider die öffentliche und tägliche Erfahrung/deñoch ist es die Wahrheet/wenn ein Mensch mit Ernst GOttes Wort im Hertzen betrachtet/ihm glaubet/und stirbet/so sincket und fähret er dahin/ehe er sich des Todes versiehet/ oder gewahr wird/und ist gewiß selig im Wort / daß er also geglaubet und betrachtet/von hinnen gefahren. Unter diß war geschrieben / Martinus Luther/Doctor/1546. geschehen am 7. Tag Februarii.

(i)Tom.8.Jenens.pag.386.387.

CCCIII. Mit dieser Relation stimmen überein D. Pomeranus in Lutheri Leich-Predigt/Matthesius in seinen Predigten von Luthero. Ja Thuanus, *(k)* der Päbstische Historicus, beschreibet seinen Tod auch / daß er sich mit gutem Gespräch vom ewigen Leben darzu bereitet habe. Fast um diese Zeit (spricht er) war Martinus Lutherus / welcher diesen Lermen wider den Pabst angefangen/63. Jahr alt/uñ starb in seinem Vaterlande zu Eißleben / in der Graffschafft Manßfeld/ am 18. Hornung/als er von Wittenberg/da er Professor war / von den Manßfeldischen Herren einer Jrrung halben/welche sie unter einander wegen der Gräntzen und Erbschafft hatten/dieselbige zu vertragen/gefordert ward. Da er/die Nacht vor seinem Tode/nach dem Nacht-Essen gefraget ward/ob wir auch im ewigen Leben einander keñen würden/ sagt Ja/und bewährt es mit Zeugnissen aus der Schrift Und wie ihn viel Leute bey sein em Leben Hauffenweise lieb hatten / also konten sie auch nach seinem Tode nicht von ihm getreñet werden. Denn die von

Manßfeld woltē haben/weil er bey ihnen geboren/ und seine Ankunfft von ihnen hätte/ solte auch sein Cörper bey ihnen begraben werden. Aber Hertzog Johann Friederichs Meynung gieng vor / daß er gen Wittenberg gebracht/ und daselbst zur Erden bestattet ward. Justus Jonas von Northausen/einer alten Reichs-Stadt in Thüringen/bürtig / etwann Johann Friederichs des Chur-Fürsten von Sachsen Kinder Præceptor, und der auch bey ihnen in ihrer grossen Wiederwärtigkeit beständig hielte/ und Lutheri treuer Mitdiener biß an seines Lebens Ende war/stund bey ihm/als er verschied/und starb ihm über 10. Jahr zu Eißfeld/da er Prediger war/ im 63. Jahr seines Alters nach.

(k) Thuanus. lib. 2. Histor. an. 46.

CCCVI. Es geben die (l) Wiedersacher zwar für/daß bey dem Begräbniß Lutheri/als er von Eißlebē gen Wittenberg sey geführet worden/ viel schwartze Raben sich haben sehen lassen/ welches die bösen Geister sollen gewesen seyn; es sind aber bey solchem Begräbniß gegenwärtig gewesen Fürstliche/Gräfliche/und andere hohe Standes-Personen/Männer und Frauen/des Chur-Fürsten von Sachsen Gesandten/die gantze Universität Wittenberg/samt der Bürgerschafft daselbst/samt vielen fürnehmen Leuten/Jung und Alt in grosser Menge / welche die schwartzen Raben nicht gesehen / wie dann D. Luthers stattliche und Christliche Begräbniß weitläufftig (m) beschrieben gefunden wird. Ist zu verwundern/woher nun erst lange nach Lutheri Tod die Päbstler solches erfahren haben. Alle Christliche und verständige Hertzen sehen gnugsahm / wie es mit den Päbstischen Lügen von Luthero in diesen und andern Stücken beschaffen sey.

(l) Bozius. lib. 23. de signis Eccles. cap. 3. (m) Tom. 8. Jen. Germ. fol. 387. seq.

AUs diesem allem siehet der Christliche Leser / wie übel die Päbstler mit Luthero und seinen Schriften umgehen/wie offenbahre Lügen sie ertichten/ wie fälschlich sie seine Meynung verkehren/wie zerstümmelt sie seine Worte anziehen: damit sie dann an Tag geben/welches Geistes Kinder sie seyn. Der barmhertzige/ getreue GOtt wolle den Feinden des Evangelii das steinerne Hertz nehmen/und ihnen ein fleischern Hertz geben: er wolle ihnen die Augen öffnen/daß sie sehen die Gräuel und Irrthüme / darinnen sie leben/und zur Wahrheit des Evangelii sich bekehren. Uns aber wolle derselbige unser GOTT und Vater bey der einmahl erkanten Wahrheit gnädiglich schützen und erhalten / und uns dermahleins seelig machen. Das helffe uns allen GOTT der Vater um JEsu Christi/ seines lieben Sohnes willen/ Amen.

SOLI DEO GLORIA.

Register derer Capitulen gegenwärtigen Tractätleins.

Als

Das erste Capitel.
VOn Doctor Luthers Ankunfft / Eltern und Geburt pag. 5
Das ander Capitel.
Von D. Luthers Vocation und Beruff zum H. Predig-Ampt und Reformation der Kirchen 9
Das dritte Capitel.
Ob der Beruf und die Ordination Lutheri / im Pabstthum geschehen / hernach gültig gewesen / als D. Luther wider das Pabstthum gestritten 31
Das vierdte Capitel.
Von Lutheri Doctorat / und ob dasselbige auch gültig gewesen / nachdem er vom Pabstthum getretten ist 39
Das fünffte Capitel.
Von D. Luthers Abfall und Meineyd / indem er vom Pabstthum abgetretten 49
Das sechste Capitel.
Von D. Luthers Hochzeit / ob er mit einer entlauffnen Nonnen für der Hochzeit in Unehren zugehalten / und forthin mit ihr in Unzucht wider GOttes Gebot gelebet 53
Das siebende Dapitel.
Von mancherley Unzucht / Blutschande / vielen Weibern / Ehescheidung / und andern unzüchtigen Dingen: welche in Lutheri Schrifften sollen gefunden werden 61
Das achte Capitel.
Von grosser Lästerung Lutheri wider GOtt / die Jung-Mariam / die verstorbene Heiligen / und ihre Gebeine 89
Das neunte Capitel.

Ob D. Luther die Concilien und Kirchen-Versamlungen verachtet habe / und denselbigen sich nicht unterwerffen wollen 102

Das zehende Capitel.

Ob D. Luther die Patres und alten Kirchen-Lehrer verachtet habe 111

Das eilffte Capitel.

Ob D. Luther die H. Schrifft gelästert und verachtet/insonderheit Mosen verworffen habe 117

Das zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen und Ketzern / als Wiedertäuffern/Arrianern/Eutychianern/Calvinisten/denen Lutherus solle zugethan seyn 129

Das dreyzehende Capitel.

Ob D. Luther das H. Predigampt habe wollen abschaffen / und wie er die Geistlichen Güter habe denen Weltlichen zum Raube gegeben 148

Das vierzehende Capitel.

Von der Gemeinschafft / welche D. Luther mit dem Teuffel gehalten / indem er seine Lehre von ihm empfangen/und ihn über GOtt gesetzet habe 157

Das funffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart/indem er sich vor einen Engel/Propheten und Apostel ausgegeben hat 169

Das sechszehende Capitel.

Von Wunderwercken/welche Lutherus habe thun sollen und wollen/da doch keines derselben erfolget ist. 177

Das siebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen und Füllerey/wie er die Fastnacht zugelassen/und das Fasten verboten 187

Das achtzehende Capitel.

Ob D. Luther ein säuischer und unflätiger Mann gewesen 193

Das neunzehende Capitel.

Ob D. Luth. das Apost. Bekäntniß verfälschet habe 199

Das zwantzigste Capitel.
Von der Teutschen Bibel D. Martin Luthers / und ob er dieselbe übel verdolmetschet / und an vielen Orten verfälschet habe 202
Das ein und zwantzigste Capitel.
Von D. Luthers grosser Unbeständigkeit / indem er seine Meynung offt verändert / und ihm selber in seinen Schrifften zuwider redet 216
Das zwey und zwantzigste Capitel.
Von grosser Verachtung und Lästerung der Obrigkeit und grosser Herren / welche in Lutheri Schrifften gefunden werden 226
Das drey und zwantzigste Capitel.
Von Auffruhr / Krieg und Blutvergiessen / darzu Lutherus solle geholffen haben 240
Das vier und zwantzigste Capitel.
Ob Lutherus des Türcken Patron gewesen / und / daß man sich wider den Türcken nicht wehren solle / gelehret habe 246
Das fünff und zwantzigste Capitel.
Wie D. Luther die Hohe-Schulen und freyen Künsten verachtet habe 254
Das sechs und zwantzigste Capitel.
Ob D. Luther die guten Wercke verboten / und die Leute heissen sündigen 262
Das sieben und zwantzigste Capitel.
Von mancherley Lügen D. Luthers / damit er sich als einen falschen Propheten erwiesen hat 273
Das acht und zwantzigste Capitel.
Ob Lutherus ein furchtsamer und verzagter Mann gewesen / in welchem keine Apostolische Freudigkeit gewesen 280
Das 29. und letzte Capitel.
Von D. Luthers Tod und Begräbniß. 284

Regi-

Register
Derer Sachen / die in diesem Büchlein nach der Ordnung begriffen sind.

A

Apostolische Glaubens-Bekäntniß hat Lutherus nicht verfälschet pag. 199
Apostolischen freudigen Geist hat Lutherus gehabt 282
Antichristen sind alle die jenigen / so Christo zuwider sind 251 seq.
Aristotelem hat Lutherus nicht verworffen noch abgeschaffet 259
Arrianern hat Lutherus nicht beygepflichtet 138

B

Bäbstische Einwürffe wider D. Lutheri Person 2 seq.
Bäbstler sind abtrünige Leute 52. halten die Concilia nicht hoch 110. haben viel Dinge in den Schrifften der Väter ausgemustert 115. lästern die Heil. Schrifft zum höchsten 128. haltē Freundschaft mit vielen Ketzern 147. halten Freundschafft mit dem Teuffel 167. sagen / man soll den Kirchen-Lehrern nicht in allem folgē 175 seq. sind hoffärtig 176. sind Verfälscher der Bibel 209. 214. sie gehen mit den Schrifften Lutheri gar übel um 224. sind unbeständig / widerwertig und uneinig in der Lehre 225. verunehren den Stand der Obrigkeit 237. sind Auffwiegler und Rumor-Geister mit ihrer Lehre und Wercken 248. sind die rechten Freunde des Türcken 253.
Bäbste sind Ehr- und Geld-geitzig 28. haben mit dem Teuffel Gemeinschafft gehabt 163. 167. der Hoffarts-Teuffel ist gar bey ihnen 178
Babst ist der grosse Antichrist 251 seq.

Bauren-Krieg hat Lutherus nicht angestifftet 241 seq.
Bibel hat Lutherus nicht verfälschet 202 seq. sondern die Papisten 209. 214
Babstthum ist voll Hurerey und Ehebruch 86 seq.

C

Carolum den Kayser lobet Lutherus 234
Calvinisten hat Lutherus nicht geholffen 144
Christen sind GOtt verlobet 59. ihre Heiligkeit kommt her von Christo 96. haben keinen Vorzug einer vor dem andern 114. sind Priester 153
Christus ist unser Sünd und Fluch 95
Crucifix wird von den Päbstlern geehret / wie Christus 99
Concilia hat D. Luther nicht gantz verworffen 102 seq. werden von den Papisten nicht hoch gehalten 108 seq.

D

Doctorat Lutheri 39
Doctoribus wird Macht gegeben öffentlich zu lehren 47

E

Ehestand ist nöthig / man soll die Leute auch dazu nöthigen 79
Eyde darff man nicht alle halten 40 seq. 51
Einwürffe der Päbstler wider D. Lutheri Person 2. 3

F

Francisci Geburt / und was sich dabey begeben habe 9
Frieden hat Lutherus allezeit geliebet / und keinen Rumor angerichtet 242
Fasten hat Lutherus nicht verworffen 191. hat die Päbstische viertzigtägliche Fasten gar recht abgeschaffet 116. hat vom Fasten gar recht geurtheilet 192
Fasten der Päbstler ist nur ein Spötterey Gottes 193

G

Geistliche Güter hat Lutherus den weltlichen Herrn nicht preiß gegeben 156

Gelübde der Keuschheit darff man nicht halten 50
GOtt ist nicht Ursach der Sünden 89 seq.
Grammaticam hat Lutherus hoch gehalten 260
Gute Wercke hat Lutherus hoch gehalten und nicht verboten 262
Guten Wercken klebet Sünde an 264.269

H

Heiligthümer hat D. Luther nicht gebilliget 98
Hohe Schulen hat Lutherus hoch gehalten 256

J

Jungfrauen werden betrachtet auf unterschiedene Weise 78
Jungfrauschafft ist dem Ehestand nicht vorzuziehen 79

K

Ketzereyen hat Lutherus nicht eingeführet 229 seq.
Kinder-Tauffe hat Lutherus nicht abgethan 132
Kaysern gebürt wider den Türcken zu streiten 252

L

Lutheri Ankunfft/ Eltern und Geburt 5. er hat zweyerley Beruff gehabt zu seinem Predigampt und Reformation 12. seine Reformation ist GOttes Werck gewesen 23. er ist in die Acht erkläret 42. ist nicht meineydig worden 51. hat sich in den heiligen Ehestand begeben 50. hat gelehret/man soll nicht viel Weiber zugleich haben 52. hat den Ehebruch nicht zugelassen 64. hat die Hurerey nicht gelobet 81 seq. hat die Patres hoch gehalten 116. hat die heilige Schrifft nicht verachtet 118. hats mit Eutyche nicht gehalten 141. nennet sich einen Propheten/Apostel und Evangelisten 170. er ist nicht bald auff einmahl vollkömmlich erleuchtet worden 218
Lutheri Person machet die Lehre weder gut noch böse 4

M

Männer sollen nicht viel Eheweiber zugleich haben. 66
Messe ist eine Abgötterey

Moses

Moses wird von Luthero nicht verunehret 124 seq.
Mönche halten Freundschafft mit dem Teuffel 168
Meß-Priester haben Kundschafft mit dem Teuffel 168
Musicam hat Lutherus nicht abgeschaffet 146
Matthesii Zeugniß von Lutheri Ankunfft und Geburt 6

O

Obrigkeit hat Lutherus hoch geehret/ hat keines Weges das weltliche Regiment auffheben wollen 228. Jesuitē aber verunehren den Stand der Obrigkeit 237
Wider die Laster der Obrigkeit hat nicht allein Lutherus/ sondern auch Propheten und Aposteln geredet 231 seq.

P

Patres werden von Luthero nicht gar verworffen 111. werden von den Papisten wenig geachtet 115
Person der Prediger soll man nicht ansehen/ sondern ihre Lehre betrachten 3 seq. das Predigampt hat Lutherus nicht abgethan 149
Prediger werden vom H. Geist sonderlich getrieben 20
Prediger/ die nicht beruffen/ können auch recht lehrē 10
Prediger können irren 26. können durch gottlose Leute recht beruffen werden 23
Philosophiam hat Lutherus hoch gehalten 258 seq.
Propheceyungen Lutheri sind viel erfüllet 277

R

Rom ist eine Mutter aller Hurerey/ geist- und weltlicher 87

S

Scheide-Brief 67
Heil. Schrifft wird von Luthero nicht verachtet 117. sondern hoch gehalten 127
Sleidani Zeugniß von Lutheri Geburt und Ankunfft 5 seq.
Schulen hat Lutherus hoch gehalten 256
Sünde ist nicht von GOtt 89
Sprachen hat Lutherus hoch gehalten 260

Teuffel

Müller, Johannes

Lutherus defensus, das ist: Gründliche Widerlegung dessen, was die Pä
pstler D. Lutheri Person fürwerffen

Hamburg 1706

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 5303
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11236175-7
VD18 11206454-005